

55/KOMM XXIII. GP

Kommuniké

des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 18. Sitzung, 12.02.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

PROTOKOLL

Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen

18. Sitzung / öffentlicher Teil

Montag, 12.02.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:07 Uhr – 21:03 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

Jochen Pack
Schriftführer

Dr. Peter Pilz
Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Untersuchungsausschuss

betreffend

Beschaffung von Kampfflugzeugen



PROTOKOLL

(verfasst vom Stenographenbüro)

18. Sitzung/ öffentlicher Teil

Montag, 12. Feber 2007

Gesamtdauer der 18. Sitzung:
9.07 Uhr – 21.03 Uhr

Lokal VI

Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.07 Uhr und finden bis 9.15 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt. (s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung; „nichtöffentlicher Teil“.**)

9.16

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 9.16 Uhr – zum **öffentlichen** Teil der Sitzung über und ersucht darum, als erste **Auskunftsperson** Herrn **Dr. Klaus-Dieter Bergner** in den Saal zu bitten.

(Die Auskunftsperson **Dr. Klaus-Dieter Bergner** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt Herrn **Dr. Bergner** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und weist auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage hin – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Dr. Klaus-Dieter Bergner (Euro Business Development GmbH): Klaus-Dieter Wolfgang Bergner; geboren am 16. Dezember 1950; wohnhaft in Deutschland, D-16356 Ahrensfelde, Beruf: Diplom-Flugzeugingenieur.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter? (**Dr. Bergner: Nein!**) Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftliche Ladung hingewiesen.

Wir gehen in diesem Ausschuss so vor: Da es keine generelle Möglichkeit der Aussageverweigerung gibt, kann aus Gründen, die im § 7 angeführt sind, nur auf konkrete Fragen hin Bezug genommen werden. – Sie kennen die Gründe, und sollte einer dieser Gründe für Sie schlagend werden, wenden Sie sich bitte an den Verfahrensanwalt oder an mich. Wir werden dann, so wie es die Verfahrensordnung vorsieht, vorgehen.

Vor Eingang in die Befragung haben Sie nach der Verfahrensordnung das Recht, eine **persönliche Erklärung** zum Beweisthema abzugeben. Sie sind informiert worden, dass es sich um das Beweisthema 2 – also Bewertung und Typenentscheidung – handelt, dass aber auch Fragen betreffend den Zeitraum im Zusammenhang mit Beweisthema 1 – Angebotseinholung – gestellt werden können.

Wollen Sie von diesem Recht, eine Erklärung abzugeben, Gebrauch machen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender! Ich würde das gerne tun, wenn Sie das zulassen. (**Obmann Dr. Pilz: Bitte!**) – Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich würde Ihnen gerne ein paar Worte zu dem Hintergrund sagen, wieso ich zu diesem Projekt hier in Österreich kam, und vielleicht auch ein paar Worte zu meinem persönlichen Hintergrund.

Ich bin, wenn man das Studium mit einrechnet, seit knapp 40 Jahren der Luftfahrt verbunden, ich habe dabei unterschiedliche Branchen kennen gelernt und habe Mitte der siebziger Jahre als Entwicklungsingenieur in der Produktionsvorbereitung der militärischen Flugzeug-Instandsetzung angefangen und später als Leiter der Produktionsvorbereitung gearbeitet. Ich war also mit der Einführung in die Instandsetzung von militärischen Flugzeugen sämtlicher Typen befasst, habe also einige fachliche Erfahrung im Bereich Kostenermittlung für den Betrieb und die Wartung von Flugzeugen sammeln können.

Nach diesem Bereich der militärischen Wartung und Instandsetzung war ich fünf Jahre lang bei einer Airline tätig, habe dort – wieder im technischen Bereich – als Chefindingenieur angefangen, bin dann Leiter der Technik dieser Airline geworden und war zum Schluss CEO mit der Verantwortung für Flugbetrieb und Technik. – Es ging also wieder um den Betrieb von Luftfahrzeugen, Kostenstrukturen von Luftfahrzeugen und natürlich auch um die Effizienz bei diesem Betrieb.

Ich bin Anfang der neunziger Jahre in die gerade gegründete deutsche **Aerospace** in München eingetreten. Diese war 1989 durch den Zusammenschluss mit beziehungsweise den Kauf von DaimlerChrysler der relevanten deutschen Luftfahrtindustrie beigetreten. Ich habe als Erster angefangen, die Region Zentral- und Osteuropa im Marketing aufzubauen, und ich war dieser Region dann fast 15 Jahre lang verbunden, und zwar mit einer kleinen Unterbrechung: Ende der neunziger Jahre war ich anderthalb Jahre bei DaimlerChrysler im Bereich External Affairs and Public Policy für New Corporate Business zuständig.

Als EADS im Jahre 2000 gegründet wurde, habe ich Ende 2000 DaimlerChrysler verlassen und bin in die EADS eingetreten, und zwar in die **EADS International**, das ist die zentrale Marketing- und Sales-Organisation der EADS. Wie Sie wissen, wurde die EADS durch den Zusammenschluss der relevanten Luftfahrtstrukturen in Frankreich, Deutschland und Spanien gegründet und gleichzeitig an allen wesentlichen europäischen Programmen beteiligt, also betreffend Airbus, Eurocopter, militärische Flugzeuge, UAV-Flugzeuge – also die Aufklärungsflieger – oder auch die Turboprops im Bereich unter 100 Sitzen.

In meiner Verantwortung für Zentral- und Osteuropa war meine Aufgabe in erster Linie die Unterstützung der „Main Campaigns“, also der wesentlichen Projekte der einzelnen Business-Units; die wesentlichen Projekte wurden auch als „**Must-Win-Campaigns**“ bezeichnet. Für das Geschäft sind selbstverständlich die einzelnen Business-Units zuständig: Bei der EADS haben wir fünf große Divisionen: Airbus, Eurocopter, die Raumfahrt, die Defence-Sparte und die militärischen Transportflugzeuge. Ein Business-Unit ist also für den kommerziellen Erfolg ihrer Projekte verantwortlich; sie ist technisch dafür verantwortlich, was angeboten wird, sie ist terminlich für die rechtzeitigen Angebote, für die Einhaltung der einzelnen Schedules und natürlich auch für die Services verantwortlich, die hinterher angeboten werden. – Das heißt also, eine Business-Unit ist dafür zuständig, zu welchem Preis welches Produkt wann angeboten wird und welche Dienstleistungen dem Kunden hinterher vermittelt werden können.

Erstens war meine Aufgabe dabei – um das noch mehr zu spezifizieren –, Marktkennntnis einzubringen. Die EADS International hatte in den wesentlichen Märkten dieser Welt Vertretungen. Wir haben Regionalverantwortliche benannt, wir haben Büros oder Gesellschaften installiert, und wir waren auch dabei, wenn Berater durch die Business-Units ausgewählt wurden.

Zweitens hatten wir Unterstützungsleistungen zu erbringen, wenn es um Exportfinanzierung und um Synergien im Unternehmen zwischen den einzelnen Business-Units ging, denn es wurden nicht nur spezielle Produkte einer einzigen

Business-Unit in den Regionen dieser Welt angeboten, sondern natürlich auch verschiedene Produkte. Es ging um die Vernetzung und bessere Effizienz dieser Synergien. Wir waren angehalten, Offset-Potenziale im Verein mit den einzelnen Business-Units zu generieren, und wir haben natürlich auch die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Drittens: Wir hatten Verfahren zu verfolgen, unter anderem das **Bluebook-Verfahren**, das hier schon einmal Gegenstand der Diskussion war. Bei uns hieß das etwas flapsig „Bluebook“, weil die Farbe des Buches **blau** war. Es ging um die „Rules Relating to Foreign Trade“. Wir betrieben Terminverfolgung und hatten ein Auge auf die einzelnen „Requests“, also auf die Request for Information, die Request for Proposal und die Request for Quotation. Auch hatten wir interne Abläufe innerhalb der EADS zu unterstützen: Wenn eine Business-Unit in den Vorstand ging und vorgetragen hat, dann haben wir das unterstützt und haben versucht, unsere Dienstleistung dafür einzubringen.

Die EADS International mit Sitz in Paris hat eine Stabsfunktion. Sie berichtet direkt an das Executive Board – und ihre Hauptaufgabe ist, wie gesagt, die Arbeit der Business-Units zu unterstützen.

In der relevanten Zeit, um die es zum Thema 1 und 2 bei Ihnen geht, hatte ich Auftragsverantwortung in dieser Region für etwa 30 Länder. Jedes Jahr liefen gleichzeitig 30 bis 40 Campaigns, davon 15 bis 20 Must-Win-Campaigns, von denen wir in der Regel 15 erfolgreich gestalten konnten. Das war mit einer sehr umfangreichen Reisetätigkeit verbunden, ich war also jedes Jahr im Durchschnitt nur zwischen 40 und 60 Arbeitstage in Frankreich, und ich habe es oft geschafft, an einem Tag in drei europäischen Hauptstädten sein zu müssen. Das hieß, dass ich in meinem eigenen Büro nur drei bis fünf Tage im Monat war.

Neben der Campaign in Österreich liefen – wie ich schon gesagt habe – andere Campaigns. Eine sehr wichtige war in diesem Zeitraum auch die Beschaffung von Flugzeugen für die Aeroflot: **Aeroflot** wollte 27 neue Flieger beschaffen, und wir konnten auch diese Campaign erfolgreich gestalten und haben 18 für uns gewinnen können. – Das scheint meine magische Zahl zu sein.

Ich habe EADS International beziehungsweise die EADS insgesamt im Jahr **2005** verlassen: Wir hatten laut Offset-Vertrag mit der Republik Österreich, eine Vor-Ort-Organisation zu etablieren, und ich habe dann, nach vielen Gesprächen mit anderen Kollegen, die ich eigentlich erst im Auge hatte, dann entschieden, diesen Job hier selbst zu übernehmen. Ich empfinde das heute noch als eine sehr anspruchsvolle Aufgabe: Ich habe in dieser Zeit das Industrieland Österreich wirklich kennen gelernt und mein eigenes Bild darüber revidiert. Ich hatte viele Jahre in München oder in Stuttgart gewohnt, und für mich war Österreich oder eigentlich Tirol bis dahin die Region, wo ich am Wochenende Schifahren gegangen bin, wenn ich Zeit hatte. Dann konnte ich aber feststellen, dass dieses Land ein wirklich hoch entwickeltes Industrieland vor allem mit einer mittelständischen Industrie ist.

Heute bin ich vor allem in der Unternehmensberatung tätig und helfe Unternehmen, Exportchancen besser wahrzunehmen.

Ich habe damals, als ich von der EADS International ausgeschieden bin, mein Büro und meine Aktenschränke übergeben. Ich verfüge über keinerlei persönliche Aufzeichnung aus dieser Zeit. Ich werde, so gut ich kann, Antwort zu den Vorgängen in diesem Zeitraum geben. Ich habe mir ein bisschen etwas zu den Persönlichkeiten aufgeschrieben, die ich getroffen habe und die mir eingefallen sind, sodass ich glaube, Ihnen die Auskünfte, die Sie von mir haben wollen, auch geben zu können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und stehe Ihnen gerne zur Verfügung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich danke für Ihre Einführung.

Dr. Strasser hat mich drauf hingewiesen, dass es wahrscheinlich sinnvoll ist, noch eine ergänzende Frage zu Ihrer beruflichen Biographie zu stellen: Sie sind jetzt für eine Firma namens **Euro Business Development** tätig. Können Sie genauer erläutern, was die Aufgaben dieser Firma sind und wer die Eigentümer dieser Firma sind?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die **Euro Business Development** ist die Vor-Ort-Organisation des Eurofighter-Konsortiums zur Erfüllung der vertraglich vereinbarten Präsenz des Eurofighter-Konsortiums hier in Wien. Die Gesellschaft gehört der **Alta Treuhand- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**. Ich bin dort seit Mitte 2005 Gesellschafter, und wir stehen als Ansprechpartner für die österreichische Industrie, aber auch als Koordinationspartner für das Eurofighter-Konsortium hier in Österreich vor Ort zur Verfügung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Eigentümer ist also eine Wirtschaftstreuhandfirma. Ist das richtig? (*Dr. Bergner: Ja!*) – Für wen hält sie treuhändisch die Eigentumsanteile?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender, ich würde bitten, dass Sie das den Treuhänder fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie, wer der Treugeber ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann Ihnen dazu nur sagen, dass ich einen Vertrag mit der Alta Treuhandgesellschaft habe und mit dieser auch meinen offiziellen Schriftverkehr führe. – Es sind, soweit ich weiß, weder die EADS noch das Eurofighter-Konsortium Gesellschafter dieser Gesellschaft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war aber eine positiv formulierte Frage: Wer ist Ihres Wissens nach Treugeber?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann dazu leider keine Aussagen machen, weil, wie gesagt, mein Partner die Alta Treuhandgesellschaft ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie es und dürfen Sie es dem Ausschuss nicht sagen, oder wissen Sie es nicht?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender, Sie haben meine Antwort gehört. Eine andere Antwort kann ich Ihnen dazu nicht geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bin davon überzeugt, dass Sie mir eine andere Antwort geben können; die Frage war klar und verständlich: Wissen Sie, wer der Treugeber ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann Ihnen nur sagen: Sie haben meine Antwort dazu gehört.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich wiederhole die Frage, weil wir sonst in ein ganz bestimmtes Verfahren kommen, das Ihnen nicht unbekannt sein dürfte. Also: Wissen Sie, wer der Treugeber ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender! Wir sind gerade bei Beweisthema 1 und 2. Ich werde Ihnen sicherlich zu der Gesellschaft mehr sagen können, wenn wir zum Beweisthema 6 kommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Eine Antwort ist aber nicht erst zu Beweisthema 6, sondern bereits **jetzt** für den Ausschuss relevant. Sie als Auskunftsperson werden nicht für den Ausschuss feststellen, wann welche Frage angebracht ist.

Ich wiederhole ein letztes Mal die leicht zu beantwortende Frage: Wissen Sie, wer der Treugeber ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann es vermuten, aber ich möchte mich hier nicht in Vermutungen ergehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht nicht um das, was Sie möchten, sondern es geht um die Frage: Wissen Sie es oder wissen Sie es nicht?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich bin doch angehalten, hier wahrheitsgemäß auszusagen. Ich möchte mich nicht in Vermutungen ergehen, sondern ich kann Ihnen nur sagen, was ich dazu weiß und wer der Gesellschafter ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Sie es nicht wissen, dann hätten wir uns bereits viel Zeit ersparen können, wenn Sie gesagt hätten: Nein, ich weiß es nicht. – Dann findet sich das im Protokoll. Sie wissen ja, dass Sie unter Wahrheitspflicht aussagen. Möglicherweise können wir diese Aussage auch durch Unterlagen und andere Befragungen überprüfen.

Ich wiederhole – und wie Sie sehen, sind wir sehr geduldig in diesem Ausschuss – meine Frage: Wissen Sie, wer der Treugeber ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe Ihnen schon geantwortet: Ich kann das **nicht** mit Sicherheit sagen. Ich kann mich dazu erkundigen und bin gerne bereit, Ihnen darüber Auskunft zu geben, wenn ich es sicher weiß.

Obmann Dr. Peter Pilz: Will das jemand vom Ausschuss genauer wissen? Ist diese Auskunft für den Ausschuss befriedigend? – Dann ersuche ich Sie, uns bekannt zu geben, wer Ihren Informationen nach der Treugeber sein dürfte.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Soll ich mich in Spekulationen ergehen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht nicht um Spekulationen und reine Vermutungen, sondern es geht um eine durch Hinweise gestützte Ansicht. Sie sollen nicht frei darüber spekulieren, weil uns das überhaupt nicht hilft.

Bitte, Herr Dr. Strasser.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Ich habe die Fragen und die Antworten ziemlich genau mitbekommen. Ich glaube, mehr, als die Auskunftsperson bisher gesagt hat, kann man von ihm heute nicht verlangen. Er hat gesagt, er könnte höchstens Vermutungen anstellen; über seine Vermutungen braucht er hier nicht auszusagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Dr. Strasser, es geht nur darum: Wenn die Auskunftsperson über konkrete Hinweise verfügt, wer der Treugeber sein könnte, dann ist das etwas anderes als eine reine Spekulation. (*Abg. Dr. Fekter: Er hat schon gesagt, dass er uns beim Thema 6 Auskunft darüber gibt!*) – Frau Kollegin Fekter, auch wenn der „Souffleurkasten“ jetzt wieder aktiv wird: Es entscheidet immer noch der **Ausschuss**, wann welche Fragen zu beantworten sind, und nicht die Auskunftsperson, und das werden wir auch weiterhin so halten!

Wir sind bei Beweisthema 2, und diese Frage ist bei Beweisthema 2 zulässig, falls der Ausschuss nicht anderer Meinung ist. – Über eine andere Meinung habe ich bis jetzt noch keinen Hinweis erhalten, also bleiben wir dabei. Es geht um einen konkreten Hinweis.

Verfügen Sie über einen konkreten Hinweis auf den Treugeber? (*Abg. Dr. Fekter: Zur Geschäftsordnung!*) – Wollen Sie einen Antrag stellen?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP) (*zur Geschäftsbehandlung*): Können Sie uns bitte darüber informieren, ob Sie noch immer in der Vorstellungsphase

des Befragenden oder als grüne Fraktion schon in der Befragung sind? Können Sie uns darüber aufklären?

Obmann Dr. Peter Pilz: Gerne. Ersteres ist der Fall.

Wir sind noch immer bei dieser konkreten Frage: Verfügen Sie über konkrete Hinweise auf den Treugeber?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender, ich habe Ihnen gesagt, dass ich darüber Mutmaßungen anstellen müsste. Ich möchte das nicht, ich möchte wahrheitsgemäß aussagen. Und ich habe Ihnen gesagt: Ich werde versuchen, zu ermitteln, um Ihnen mit Gewissheit zu sagen, wer der Treugeber ist. So lange ich das nicht mit Gewissheit sagen kann, kann ich hier vor dem Ausschuss leider nicht mutmaßen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Dann werden wir es dabei belassen. Es wird aber allein aus diesem Grunde aller Wahrscheinlichkeit nach notwendig sein, Sie ein weiteres Mal in diesen Ausschuss zu laden. Ich möchte da einer Meinung des Ausschusses nicht vorgreifen, das ist derzeit nur meine persönliche Ansicht, aber es ist, glaube ich, durchaus vernünftig, wenn das bei Protokoll ist.

Frau Kollegin Fekter, um Ihre Frage noch einmal mit Nachdruck zu beantworten: Meine Frage betraf nur eine auf Hinweis von Herrn Dr. Strasser von mir als Vorsitzendem durchgeführte Vertiefung der beruflichen Biographie. Jetzt allerdings beginnt die Befragung durch den Vertreter des grünen Klubs, und das bin in diesem Fall ich. Deswegen werde ich nach einer kleinen Pause jetzt die Befragung fortsetzen. *(Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.)* – Frau Kollegin Fekter, das ist eine Verfahrensfrage, da müsste ich die Öffentlichkeit ausschließen. Aber ich glaube, dass es möglich ist, das zwischen den Fraktionen auf stillem Weg zu organisieren. Ich bitte, die Bananen- und Birnenfrage interfraktionell, ohne Vorsitz, zu klären.

Herr Bergner! Ich frage Sie Folgendes: Können Sie uns Ihre beruflichen Verbindungen zu Frau Erika Rumpold schildern?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte das schon anfangs ausgeführt, dass wir von EADS International mit dafür zuständig sind, die Business Unit bei der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, auch zu unterstützen bei der Auswahl der Berater für die Business Unit.

Zur Öffentlichkeitsarbeit möchte ich, wenn Sie erlauben, ein klein wenig ausholen. Warum machen wir Öffentlichkeitsarbeit? Was will man damit erreichen? – Erstens das Unternehmen und die Produkte des Unternehmens in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dazu zählt, dass man natürlich ein positives Image erreichen möchte, dass man das Interesse an Produkten, Dienstleistungen und dem Geschäftsmodell wecken möchte. Wir haben ja ein großes Produktportfolio wie Airbus, Eurocopter.

Wir möchten schon rüberbringen, dass wir in Europa in den letzten Jahren durch die Produkte und Services eine große Anzahl von Hochtechnologie-Arbeitsplätzen, die hoch wettbewerbsfähig sind, geschaffen haben. Wir möchten natürlich auch breite Informationen über uns, über unsere Produkte und Dienstleistungen den Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft nahebringen.

Im Österreich-Fall war das der Fall, indem wir über einen relativ kurzen Zeitraum einen **Berater** ausgewählt haben, der in seinem Portfolio unter anderem das Thema Öffentlichkeitsarbeit hatte. Der Berater – Sie kennen ihn: Erhard Steininger – hat uns meiner Erinnerung nach Anfang 2002, Februar, März vielleicht, aber ich glaube, eher Februar, die Agentur **100 % Communications** vorgestellt. Die 100 % Communications hat eine Präsentation in München gemacht, wo sie uns einen Baukasten angeboten hat von verschiedenen Aktivitäten, die sich unter anderem über ein Medienkonzept

erstreckt haben, Pressekonferenzen, Produktion von Beiträgen für Presse, Radio und Fernsehen. Sie haben mir ein Konzept zu meiner persönlichen Begleitung angeboten. Sie haben ein Preisausschreiben angeboten oder mehrere Aktivitäten zu diesem Thema, größere Veranstaltungen.

Noch ein Wort zu meinem persönlichen Verhältnis, weil Sie mich danach gefragt haben. Die Agentur hat mir eigentlich persönlich – ich will das, wenn Sie erlauben, etwas flapsig sagen – ein „**Susi-Sorglos-Paket**“ angeboten. Das bestand darin, dass ich, wenn ich hier ins Land kam, ein Auto mit Fahrer zur Verfügung hatte. Sie haben sämtliche Reisen, sämtliche Termine für mich organisiert. Wenn Flüge zu machen waren, wurden diese Flüge organisiert. Sie haben sämtlichen Schriftverkehr, die Dossiers über meine Gesprächspartner vorbereitet. Sie haben die auch nachbereitet, indem dann entsprechende Briefe an die Gesprächspartner geschrieben wurden. Sie haben mir Büroräume und Kommunikation zur Verfügung gestellt. Sie haben meine Tätigkeit umfassend begleitet. Ich habe in einem Zeitraum – ich würde einmal sagen, von März/April bis Sommer, also August/September – sehr eng mit Frau Rumpold zusammengearbeitet; sie war mein Ansprechpartner in der Agentur.

Das Programm für diese Aktivitäten hat die Agentur mit unserem Berater abgestimmt und wiederum unsere Kommunikationsabteilung mit dem Berater, also die Kommunikationsabteilung der EADS; ich nehme an, dass die auch eine enge Verbindung zur Kommunikationsabteilung von Eurofighter gepflegt haben. Und ich habe praktisch diese Dienstleistung von der Agentur zur Verfügung gestellt bekommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie uns etwas über die vertraglichen Verhältnisse sagen? Also wer hat einen Vertrag mit Herrn Steininger geschlossen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Soweit ich weiß, hat Herr Steininger einen Vertrag mit der EADS gehabt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Mit EADS, richtig. Herr Steininger hat aber Ihnen die Firma der Familie Rumpold vorgestellt. Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Steininger hat nicht nur mir, sondern dem ganzen Campaign-Team – ich kann mich wiederholen – im Februar, vielleicht auch im März, aber ich glaube, eher im Februar, die Agentur in München vorgestellt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer war bei dieser Vorstellung dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es war ein größeres Team. Ich weiß, dass unsere Kommunikationsabteilung dabei war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie da möglichst immer Personen nennen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In der Kommunikationsabteilung war, glaube ich – es ist das fünf Jahre her –, Herr Höfler verantwortlich. Herr Höfler ist heute bei Eurofighter für die Kommunikation zuständig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer war von Seiten der zu beauftragenden Firmen dabei? War Herr Steininger dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Steininger war mit großer Sicherheit dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer war von der Firma 100 % Communications dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Soweit ich mich erinnere, waren sowohl Herr als auch Frau Rumpold dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und die haben ein Konzept präsentiert. Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die haben ein Konzept präsentiert mit den Facetten, die ich im Wesentlichen eben vorgestellt habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das Konzept hat unter anderem auch umfasst – Sie haben es gesagt – Dossiers über Gesprächspartner, Gesprächsvorbereitung und Ähnliches.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Zu diesem Zeitpunkt damals noch nicht. Zu diesem Zeitpunkt hat man einen Plan entwickelt, was sie glauben, was PR-mäßig in Österreich für uns gemacht werden sollte – vor dem Hintergrund, dass uns natürlich in Österreich niemand kannte. Der Wettbewerb war viele Jahre hier in diesem Land präsent. Die Gesellschaft – ich habe das vorhin schon einmal angedeutet – ist im Jahre 2000 entstanden. Eine EADS, die in der Campaign die Leadership hatte, kannte hier niemand in Österreich. Das Produkt war völlig unbekannt, die Produkte der Gesellschaft waren völlig unbekannt. Und wir alle, ich eingeschlossen, kannten uns in Österreich nicht aus. Ich hatte noch nie hier in Österreich ein Projekt zu betreuen. Ich kannte eigentlich niemanden hier.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es hat Ihnen Herr Steininger gesagt – wenn ich das richtig verstanden habe –, da haben wir das Ehepaar Rumpold mit ihrer Firma, die kennen sich gut in Österreich aus. Ist das so?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In etwa war es so. Er hat es nicht nur gesagt, sondern, wie gesagt, man hat uns ein Konzept vorgeschlagen, das aus vielen Bausteinen bestanden hat, wo wir eigentlich hinterher je nach Situation entscheiden konnten, welchen Baustein wir abrufen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welchen Hinweis hat Ihnen Herr Steininger gegeben, dass sich das Ehepaar Rumpold in Österreich sehr gut auskennt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er hat uns, soweit ich mich erinnere, gesagt, es ist eine sehr junge Organisation, die bei den Aktivitäten, die sie bisher gemacht hat, sehr erfolgreich aufgetreten ist. Wir haben uns das angehört und haben danach entschieden, dass wir diesen oder jenen Baustein aus dem Baukasten sicherlich auch gut für unsere Öffentlichkeitsarbeit verwenden können.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie damals erfahren, dass die Firma, das Ehepaar Rumpold nicht nur Österreich, sondern insbesondere den **freiheitlichen** Teil der Bundesregierung sehr gut gekannt haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das glaube ich nicht, dass ich das beim ersten Treffen gewusst habe. Ich habe das natürlich dann in meiner Tätigkeit mit der Familie oder, um korrekt zu sein, eigentlich mit Erika Rumpold ... – Ich habe mit dem Herrn Rumpold relativ wenig zu tun gehabt, denn alle Termine, die ich wahrgenommen habe, hat Frau Rumpold vorbereitet und auch gemacht, oder im Wesentlichen alle Termine, und da habe ich das natürlich erfahren, dass sie vorher für die Freiheitliche Partei gearbeitet haben. Soweit ich weiß, zu diesem Zeitpunkt, als wir angefangen haben zu arbeiten, hatten sie sich doch – ich will es einmal vorsichtig sagen – etwas entfernt von ihren ehemaligen Auftraggebern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Erzählen Sie uns einfach, wie Sie Kenntnis darüber erlangt haben, dass es ein Naheverhältnis zwischen Rumpold und der FPÖ zum damaligen Zeitpunkt gegeben hat.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich möchte, um konkret und korrekt zu sein, noch einmal darauf hinweisen, dass nach meiner Information dieses Naheverhältnis damals in der Form **nicht** bestanden hat.

Ich kann Ihnen auch nicht sagen, wann ich es erfahren habe. Wenn man tageweise zusammenarbeitet, dann führt man verschiedene Gespräche, und irgendwann kam das Gespräch auch darauf.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie hoch war das Budget, das der Firma 100 % Communications für diese Tätigkeit zur Verfügung gestellt wurde?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann Ihnen das wirklich nicht sagen. Ich kann weder die Zahlen, die in der Presse stehen, bestätigen noch dementieren, weil über Budgetfragen natürlich zwischen den relevanten Leuten verhandelt wurde: zwischen Herrn Steininger und der Kommunikationsabteilung der EADS.

Nach meinem Wissen gab es von Anfang an nicht ein festes Kommunikationsbudget; wir haben nur eine Größenordnung gehabt, was wir im Hinterkopf hatten. Wir hatten natürlich vorher auch eine Marktanalyse gemacht. Wir wussten, wie viel der Wettbewerb vorher hier in Österreich aufgewendet hat. Ich kann mich da noch relativ gut erinnern, weil die Marktanalyse bei uns gemacht wurde, in meinem Bereich – ich war für den Markt zuständig –, und nach unseren Informationen hatte der Wettbewerb inzwischen 3 bis 4 Millionen an PR hier eingesetzt. Und in die gleiche Größenordnung, würde ich einmal sagen, ging die Planung.

Aber, wie gesagt, es gab, soweit ich das weiß, kein festes Budget, sondern je nach Situation wurden Bausteine abgerufen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Verfügen Sie heute noch über das Konzept, das Ihnen damals Rumpold vorgelegt hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Nein, darüber verfüge ich nicht mehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann kommen wir – wir werden auf diese Punkte dann noch detaillierter zurückkommen – zur Ausgangsfrage: 17. April 2002.

Können Sie berichten über diesen Termin beim damaligen Infrastrukturminister Reichhold?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich nehme an, dass das Gespräch am 17. April stattgefunden hat. Ich möchte dazu sagen, dass ich in dieser Zeit mit vielen Persönlichkeiten gesprochen habe. Ich habe mir einmal eine Aufstellung gemacht, mit wem ich – ich kann nicht sagen, in welchem Zeitraum, aber ich würde sagen, im Zeitraum ab April bis August – gesprochen habe, weil, wie gesagt, ich habe darüber keine Aufzeichnungen.

Ich habe in diesem Zeitraum, wo die Zusammenarbeit auch mit der Agentur lief, getroffen die Bundesminister Bartenstein, Scheibner, Reichhold, die Landeshauptleute Schausberger, Klasnic, den Landesrat Paiert, den Landeshauptmann Pühringer, Landeshauptmann Haider, Landeshauptmann Niessl, den Bürgermeister von Wien Häupl und seinen Stadtrat Rieder, den Herrn Gusenbauer. Ich habe auch den Herrn Kogler getroffen, später auch den Herrn Kräuter, die Herren Prinzhorn, Gaál. – Das erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber in diesem Zeitraum habe ich mit diesen Persönlichkeiten jeweils Gespräche geführt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bei welchen Terminen war Frau Rumpold dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Bei den meisten dieser Termine.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie mir sagen, wozu Frau Rumpold dabei war?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Frau Rumpold hat im Wesentlichen diese Termine organisiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie sagen, aus welchen sachlichen Gründen Sie einen Vortrag beim Infrastrukturminister gehalten haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es war der gleiche Vortrag, den ich bei allen gehalten hatte. Ich hatte eine Präsentation mit, die vielleicht noch jemand dieser Damen und Herren hat, weil ich die immer dort gelassen habe. Ich habe die Firma vorgestellt, ich habe etwas über die EADS erzählt – wie gesagt, weil uns hier niemand kannte –, ich habe das Produkt kurz vorgestellt und habe auch bei den einzelnen Landeshauptleuten und bei den einzelnen Vertretern der Bundesministerien – zumindest jetzt, wenn wir auf Reichhold kommen – gesagt, welche Chancen, welche wirtschaftlichen Chancen wir für Österreich, entweder für das Bundesland oder für den zuständigen Fachbereich sehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Rolle hat Infrastrukturminister Reichhold damals im Bewertungsverfahren gespielt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also dazu kann ich keine Aussage treffen. Ich weiß nicht, welche Rolle er gespielt hat. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich genau solche Präsentationen bei ihm gemacht habe wie bei allen anderen. Und da sehen Sie die Folge aus dieser Präsentation: Wir haben ihm damals vorgeschlagen, dass wir mit seinem Ministeriumsbereich, im Bereich Technologie, sehr eng zusammenarbeiten wollen, wir glauben, dass wir das können. Daraus ist heute die **Technologie-Plattform** entstanden, die wir mit dem BMVIT haben. Da sind die ersten gemeinsamen Technologie-Projekte inzwischen auf dem Weg. Ich glaube, das ist zumindest ein Beispiel dafür, dass wir – auch wenn es nicht zum Thema gehört – die Gegengeschäfte sehr ernst nehmen und Dinge tun, die es im Gegengeschäfts-Bereich so in Österreich und sicher auch auf der Welt noch nicht gegeben hat.

Das, was wir versprochen haben, nämlich für Technologie-Transfer zu sorgen, indem wir neue Technologie-Felder entwickeln – und nicht nur Technologien entwickeln, sondern Produkte daraus entwickeln –, das haben wir sehr ernst genommen. Das haben wir ihm damals erzählt, und, wie gesagt, das haben wir auch den anderen erzählt, wo wir glaubten, Ansätze für eine zukünftige Zusammenarbeit zu finden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nur noch zwei kurze abschließende Fragen, bitte diese – ich glaube, das ist möglich – kurz zu beantworten.

Wussten Sie, dass Infrastrukturminister Reichhold so wie alle anderen Minister und Ministerinnen für die Entscheidung im Ministerrat von wesentlicher Bedeutung war? Wussten Sie das?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich nehme an, wer im Ministerrat sitzt, ist für Entscheidungen, die dort getroffen werden, wichtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ganz genau so ist es.

Zweitens: Wussten Sie, dass die Firma 100 % Communications im Laufe dieser Lobbyisten- und Aufklärungstätigkeit von den 6,5 Millionen €, die es dann letzten Endes waren, weniger als 2 Millionen für Öffentlichkeitsarbeit aufgewendet hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann Ihnen nur noch einmal wiederholen, was ich schon gesagt habe, Herr Vorsitzender: Ich kann weder die Summe insgesamt bestätigen noch dementieren, ich weiß auch nicht, welche Produktionskosten wofür anfallen. – Ich gehe einfach davon aus, dass wir eine kompetente Kommunikationsabteilung haben, die, wenn es um Budgets geht, die mit Herrn Steininger besprochen wurden, die Interessen des Unternehmens vertreten hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Bergner, Sie haben anfangs ausgeführt, Sie waren nicht nur für Österreich verantwortlich, sondern auch für

30 andere Länder. Mich interessieren eigentlich nur die näheren mitteleuropäischen Länder: War dafür auch das Büro in Wien zuständig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir hatten ja nicht wirklich ein Büro in Wien. Wir haben dann, als die Campaign lief, ein paar Räumlichkeiten im Regus Center am Ring angemietet. Wir hatten also vorher kein Büro in Wien, und daher mussten wir uns auch einen Berater nehmen, der uns in Bezug auf die österreichischen Gegebenheiten zur Seite stand.

EADS International hatte eigene Organisationen, wir hatten – und haben das, glaube ich, auch noch heute zum Teil – Büros in Warschau, in Prag, in Budapest und in vielen anderen Ländern.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Betreuung von der 100 % Communications war aber nur für Österreich, nicht beispielsweise für Prag oder Budapest?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Soweit ich weiß, nur für den österreichischen Fall.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich dieser Beratungstätigkeit: Sie werden ja den Medien entnommen haben, das ist in Österreich ein sehr intensiv diskutiertes Thema, inwieweit das Medienkonzept, die Betreuung für Filmproduktionen, Ihre persönliche Betreuung bei Ihren Aktivitäten, die Großveranstaltungen et cetera ... – Kann uns Ihr Unternehmen darüber ein, sage ich jetzt einmal, schlüssiges Grobkonzept geben, das beweist, dass der kolportierte Betrag auch in PR geflossen ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist eine sehr schwierige Frage. Das liegt fünf Jahre zurück, und in großen Unternehmen ist das nicht so, dass die Leute wirklich in den Funktionen bleiben, in denen sie einmal waren – siehe meine eigene Person. Ich glaube ganz einfach, Unterlagen darüber, was beauftragt worden ist, müsste, wenn er es aufgehoben hat, Herr Steininger haben oder müsste möglicherweise aber auch natürlich noch die **100 % Communications** haben. Aber ich habe, wie gesagt, darüber leider keine persönlichen Aufzeichnungen, und ich kann auch nicht sagen, ob irgendjemand anderer im Unternehmen darüber irgendetwas aufgehoben hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Veranstaltungen, die in das Konzept mit hineingenommen wurden: Welche Art von Veranstaltungen war das?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Woran ich mich noch erinnern kann: Es gab die Veranstaltung beim A1-Ring in Spielberg. Dem ist vorausgegangen, soweit ich weiß, ein Preisausschreiben in der „Kronen Zeitung“, wo – auch keine genaue Zahl – eine bestimmte Anzahl x von Teilnehmern gewonnen hatte und dann mit – auch wieder aus meiner Erinnerung – T-Shirts und irgendwelchen, weiß ich nicht, Fahnen oder Ähnlichem in die Zielkurve platziert wurden und dann auch ein Bild für die Kameras abgegeben haben und so. Ich weiß nicht mehr, was auf den T-Shirts stand, ob da „Eurofighter“ oder „EADS“ draufstand, ich habe keine Ahnung – oder, wir hatten damals ja auch laufen, wenn ich mich erinnere: Eurofighter, das optimale Flugzeug für Österreich. Kann sein, dass so etwas draufstand, weiß ich nicht. Aber auf jeden Fall wurde so etwas organisiert.

Dann haben sie das größere Meeting für das Come Together – ich weiß nicht, wie man das im Deutschen nennt: Kennenlernen – mit der österreichischen Industrie organisiert, diesen Heurigen beim Zimmermann, Pressegespräche und Ähnliches.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): EADS soll, unscharf gesagt, ja angeblich auch dieses Fliegerfest in Langenlebarn finanziert haben. War das jetzt EADS, oder war das Ihr Büro?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir von EADS haben keinerlei Sponsoring-Aktivitäten – weder in diesem Zeitraum noch sonst – vorgenommen. Ich habe davon aus der Presse erfahren, wenn wir beide über das Gleiche reden, das wo ...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Waren Sie dort? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Sie waren nicht in die Organisation involviert? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Bezüglich der Kommunikationsabteilung EADS und Ihrer Tätigkeit: Wie muss man sich das vorstellen? Die Kommunikationsabteilung sitzt büromäßig wo?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In Ottobrunn bei München.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und das Büro hier in Wien? – Ach so, Sie haben schon gesagt, es gab kein eigentliches Büro. (*Dr. Bergner: Wir hatten kein eigenes Büro!*)

Ich habe jetzt noch eine Verständnisfrage. Sie haben gemeint, Sie wären für viele Länder zuständig. Zum gleichen Zeitpunkt in etwa haben Tschechien und auch Ungarn Flieger-Pläne gehabt. Wie erfährt man als junges Unternehmen, dass ein Land Flugzeuge ankaufen möchte? Wie ist da sozusagen die Kontaktaufnahme, wie weiß man das? Über die politische Medienberichterstattung oder über permanente Kontakte zu den Verteidigungsressorts?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Sowohl als auch. Nicht nur Verteidigungsressorts, sondern es gibt auch regelmäßige Gespräche mit den Politikern. Ich habe auch regelmäßig Gespräche mit den verschiedensten Politikern in all diesen Ländern geführt.

Zum Fall Tschechien kann ich relativ konkret sagen, in das Thema war ich eingebunden: Das lief schon relativ lange, das lief schon **vor** Österreich. Wir hatten auch bei uns im Unternehmen einen Besuch vom damaligen Premierminister Zeman, wo er sehr daran interessiert war, dass wir an dieser Ausschreibung teilnahmen, weil er gesagt hat, er hat nach dem Zusammenbruch des Ostblocks eine relativ hoch entwickelte Luftfahrtindustrie in Tschechien geerbt. Die haben einmal für die im Warschauer Pakt weitestgehend sämtliche Trainingsflugzeuge gebaut, also Tausende von Flugzeugen. Die hatten relativ große Kapazitäten, haben ein kleines Regionalflugzeug gebaut für 20, 30 Passagiere. Der Markt war weg, der Markt war zusammengebrochen, er hatte die Unternehmen und hat gesagt: Ich bitte euch darum, nehmt an dieser Ausschreibung teil. Wir glauben, dass ihr die Power habt, uns bei der Restrukturierung dieser tschechischen Luftfahrtindustrie zu helfen!

Wir haben dann die Ausschreibungsunterlagen auch eingekauft, haben aber dann festgestellt, dass wir nicht nur hätten Verantwortung übernehmen müssen für die Luftfahrtindustrie, sondern auch noch für Bergbau, Kohle, Stahl. Und das war uns dann doch etwas zu schwer, und so haben wir gesagt, wir werden nicht mit anbieten. Letztendlich ist, soweit ich weiß, auch nur ein Anbieter übrig geblieben, der auch nicht verkauft, sondern nur verleast hat.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Herr Bergner, ich möchte noch einmal auf den Vertrag zurückkommen, den Sie auch erwähnt haben, den es zwischen Herrn Steininger, also seiner BOFORS Beratungsagentur, und EADS gegeben hat.

Ist Ihnen inhaltlich Näheres bekannt zu diesem Vertrag?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe weder den Vertrag ausgearbeitet noch unterzeichnet. Das ist reine Angelegenheit der **Business Unit**. Meine Verantwortung bei Verträgen war nur, dafür zu sorgen, dass das Procedere eingehalten wird, dass

das entsprechend eingereicht wird und dass der Vertrag erst dann unterzeichnet und abgeschlossen werden kann, wenn dieses Procedere schriftlich abgeschlossen ist. Es gibt da eine Urkunde, die wird der Business Unit übersandt, da steht drinnen: Wir haben das geprüft, und mit diesem Berater dürfen sie Vertragsverhältnisse eingehen!

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ist Ihnen als Insider bekannt oder was ist da üblich in der Branche, was es da an Honoraren für solche Leistungen gibt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte ja schon gesagt: Der Berater ist zuständig für die Verbesserung unserer – also des Unternehmens oder der entsprechenden Business Units – **Wettbewerbsfähigkeit**. Er hat Marktkenntnisse einzubringen, weil in dem Fall, in Österreich, waren wir auch nicht vor Ort, wir kannten uns hier nicht aus. Er bringt Kenntnisse über Verfahren und Prozesse ein, das heißt also, wie läuft welches Verfahren, welche Termine gibt es, was hat man dabei zu beachten. Der Berater kann Papiere – Briefe, Angebotsunterlagen et cetera – lesen und interpretieren. Er macht aufmerksam auf Stolpersteine.

Ich habe – das Beispiel kennen Sie – Herrn Steininger das erste Mal wirklich intensiv kennengelernt, als wir uns im Januar 2002 in München getroffen haben und Seite für Seite unseres Angebots durchgegangen sind; da war er dabei.

Stolpersteine: Wir haben versucht, dass uns so etwas nicht passiert, wie es SAAB passiert ist, dass man Gleitpreise angeht und damit ein Muss-Kriterium nicht erfüllt und rausfällt. Wir hatten in etwa das gleiche Problem. Die Angebotsbeantwortung machen weitestgehend Techniker. Es gibt zwar einen Commercial-Bereich, es gibt einen technischen Bereich und so weiter, wie in ihrer Bewertungskommission die verschiedenen Bereiche, und die Leute, die Techniker, stecken natürlich intensiv in ihrem Portfolio drinnen.

Ich war Anfang Januar dann in München, und wir hatten dann immer mal eine Bemerkung auf einer Seite. Das ist die Frage – so wurde sie beantwortet. Und da gab es bei uns immer mal einen Punkt, der – ich lege meine Hand dafür nicht ins Feuer – hieß entweder „**non-compliant**“ oder „**not confirmed**“. Das hieß, man hat das anders beantwortet, als es eigentlich angefragt war.

Ich habe ein Beispiel dafür. Ich weiß nicht mehr, welche Stundenkontrolle war. Es war angefragt, ich sage es jetzt einmal, 75 Stunden. Was machen Sie bei einer 75-Stunden-Kontrolle? – Sie müssen dazu wissen: Alle bisherigen Flugzeuge vor Eurofighter wurden gewartet in einem Intervall, wie bisher vor Airbus alle zivilen Flugzeuge. Ab Airbus gab es Fly-by-Wire und On-condition-Wartung. Sie hatten viel weniger Wartungsereignisse, der Flieger musste fliegen. – So ist das auch beim Eurofighter: Die Zelle ist nicht mehr aus Metall, sondern weitestgehend aus Kohlefaser oder Glasfaser. Da gibt es keine Hauptinstandsetzung und keine Wartungsereignisse für die Zelle, also keine Depotinspektion.

Wir konnten keine Angaben zu den 75 Stunden machen, und meine Kollegen waren der Meinung, wir schreiben da hin: ist nicht notwendig, die 75-Stunden-Kontrolle! Und er hat uns darauf hingewiesen: Hört zu, wenn eine 75-Stunden-Kontrolle gefordert ist, dann schreibt bitte hin, was notwendig ist, wenn man solch eine Kontrolle machen muss!

Dann haben wir gesagt, für den Fall, dass man diese Kontrolle macht, heißt das: So viel Mann-Stunden, das und das Equipment – weil vorgegeben war, was da geprüft werden sollte.

Dann hat er gesagt: Und schreibt zum Schluss, nachdem ihr das alles beantwortet habt, einen Sideletter, und schreibt in den Sideletter hinein: zum Punkt 3.4: Das ist bei uns nicht notwendig, daher fallen keine Kosten und keine Materialien an! – Also das

war unter anderem seine Aufgabe. Dazu kommen die Öffentlichkeitsarbeit und sicherlich auch die Beratung schlechthin: Wenn man in einer bestimmten Situation ist, wie man sich zu verhalten hat.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Herr Bergner, das war jetzt eine sehr ausführliche und intensive Darstellung seiner Tätigkeiten. Offensichtlich ist Herr Steininger mit Sicherheit da ein absoluter Spezialist und Fachmann. Sie haben aber mit keiner Silbe erwähnt, welches **Honorar** da branchenüblich zu erwarten ist, durchschnittlich für solch eine Tätigkeit – unabhängig, ob das Herr Steininger macht oder sonst wer. Was muss man sich da als Laie vorstellen, was da zu lukrieren ist für solch eine Tätigkeit?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Auch das wäre wieder Spekulation. Ich möchte mich wirklich nicht dazu äußern. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Jarolim.*)

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Vom normalen Markt heraus müssten Sie ja wissen ... – Woran orientiert sich das, am Kaufpreis? Ist das ein Prozentwert? Oder wie immer.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es ist völlig unterschiedlich. Also es ist wirklich so, es gibt manchmal ein Retainer, es gibt manchmal eine Erfolgsprämie. Es hängt von der Größenordnung des Projektes ab, bei kleineren Projekten gibt es möglicherweise nur ein Retainer oder bei kleineren Projekten nur eine Erfolgsbeteiligung. Ich kann Ihnen das nicht sagen, aber das ist in den Regeln der Compliance in unserem Unternehmen geregelt. Es muss **reasonable** sein, es muss immer das richtige Verhältnis sein zwischen dem, welche Leistungen uns angeboten werden, und dem, was wir letztendlich bei dem Projekt auch verdienen können.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Was ist Ihrer Einschätzung nach dieses Geschäft: ein großes, ein mittleres, ein kleines?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Im Gegensatz zu dem, was allgemein in der Öffentlichkeit diskutiert wird, ist das kein großes Geschäft. Die EADS hat damals einen Umsatz pro Jahr von etwa 30 Milliarden gehabt. Wir haben hier Flugzeuge letztendlich nach Vertragsunterzeichnung verkauft für 1,3 Milliarden – und ich bitte, das wirklich auch zur Kenntnis zu nehmen. Sie alle wissen, wie der Vertrag aufgeschlüsselt ist. 1,3 Milliarden. An diesen 1,3 Milliarden Flugzeug sind **acht** große europäische Firmen beteiligt, vier im Bereich Air Frame und vier im Bereich Triebwerke. Wir haben 500 Supplier, also 500 Zulieferer.

Ich sage jetzt etwas, wofür ich auch meine Hand nicht ins Feuer lege, aber die EADS selbst hat eine Wertschöpfung in der Größenordnung zwischen 200 und 300 Millionen. Das ist 1 Prozent unseres jährlichen Umsatzes – und das über mehrere Jahre. Also, es war weder eine Must-win-Campaign noch war es ein großes Projekt in unserem Unternehmen.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich gehe davon aus, das lädt noch zu weiteren Fragen der Nachfolgenden ein.

Sie haben zuerst erwähnt – oder habe ich das falsch verstanden? –, es hat einen Vertrag zwischen Steininger und EADS gegeben; das haben wir jetzt ohnehin besprochen. Da gibt es eine Aussage in einem „NEWS“-Interview von Frau Erika Rumpold, dass ein Erstkontakt mit ihrer Agentur durch Herrn Steininger erfolgt ist und dass er sie den Vertretern von EADS vorgestellt hat und dass eben die politischen Kontakte ihres Mannes und die Vorgeschichte von ihr in den Medien eben auf ihre Agentur aufmerksam gemacht haben und dass sie am 25. März 2002 das von EADS geforderte Konzept für eine österreichweite Kampagne vorgelegt hat, und am 27. März wurde der Vertrag unterschrieben, also zwei Tage später.

Ich habe zuerst geglaubt, es hat einen Vertrag zwischen Steininger und „100 % Communications“, also Rumpold, gegeben. – Wissen Sie, ob es einen Vertrag mit Herrn Steininger gegeben hat oder direkt Rumpold–EADS?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mich da nur wiederholen: Meiner Meinung nach gab es einen Vertrag zwischen Steininger und Rumpold. Sie hat uns das .. – Wenn Sie sagen, es war März, dann möchte ich mich korrigieren, dann war es also März, wo wir uns das erste Mal in München getroffen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Krist, damit es da keine Missverständnisse gibt: Das deckt sich ja mit dem, was wir bis jetzt wissen, also ein Vertrag Steininger–Rumpold. Das, was wir noch nicht wussten, war, dass es **direkte Kontakte** Rumpold–EADS gegeben hat, inklusive Präsentation.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Aber in diesem Interview sagt Frau Rumpold oder es kommt so heraus, dass sie einen Direktvertrag mit EADS hat und nicht mit Steininger – um das geht es.

Sie haben gesagt, Ihres Wissens mit Herrn Steininger.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Meines Wissens mit Herrn Steininger.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Gut, dann werden wir Frau Rumpold noch fragen müssen. Natürlich.

Noch eine Frage: Hatten Sie oder ein Vertreter oder ein Bevollmächtigter aus Ihrem Bereich heraus zu den genannten Zeitpunkten Kontakt mit Frank Stronach oder mit irgendeinem Vertreter oder Bevollmächtigten der Firma Magna?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In welchem Zeitraum, bitte?

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Im Zeitraum Juli 2002. Vorher auf jeden Fall.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege, es wäre gescheiter, damit da keine Missverständnisse auftreten: im von den Beweisthemen umfassten Zeitraum. Also bis zum 2. Juli 2002.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Auch da möchte ich wieder sagen, ich kann das nicht hundertprozentig bestätigen: Neben den Persönlichkeiten, die ich aus der Politik getroffen habe, habe ich auch jede Menge Persönlichkeiten aus der Wirtschaft getroffen. Ich habe mir auch hier wieder eine kleine Liste vorbereitet. Ich kann es nicht sagen, ob es nur bis Juli war oder ob es dann auch später war.

Also im Jahr 2002, sage ich jetzt mal, habe ich auf jeden Fall Kontakte gehabt mit Walter Stephan von FACC, mit Kari Kapsch und Herrn Toplak von Kapsch, mit Herrn Roman-Kierner von Böhler Schmiedetechnik, mit den Herren Androsch und Dörflinger von Saline, FACC und HTP, mit den Herren Rohr, Hödl und Rudas von Magna, mit Gaston Glock von Glock, mit Generaldirektor Malzacher von Steyr-Daimler-Puch, mit Aluta von Alpine-Bau, mit Pappas von Mercedes-Benz Austria, mit Palfinger, dem Generaldirektor und Mitarbeiter, und auch mit Banken, Herrn Scharinger von der Oberösterreichischen Landesbank und auch mit der Raiffeisenzentralbank hier in Wien, mit Herren aus dem Vorstand.

Ich habe auch Kontakte gehabt mit Magna – als großes österreichisches Unternehmen war klar, dass wir miteinander reden.

Wir sind auch relativ zu Beginn, also jetzt auch wieder März/April haben wir uns sehr intensive Gedanken über die Gegengeschäfte gemacht und haben versucht zu überlegen, wo die Ansatzpunkte für langfristige Kooperationen sind. Es geht ja um Nachhaltigkeit der Schaffung von Arbeitsplätzen. Wir wollten also nicht nur

irgendwelche Beauftragungen machen, sondern es sollte eigentlich immer so sein, dass es mit der Entwicklung beginnt, zumindest bei den großen Unternehmen, Entwicklung von Produkten, Schaffung von Technologie und dann Produktion, was erst einmal dazu führt, dass ein breites Spektrum von österreichischen kleineren und mittleren Unternehmen einbezogen wird, die die Werkzeuge bauen, die Vorrichtungen zur Verfügung stellen und dergleichen bis hin dann zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit schlechthin. Dazu dient unsere Technologieplattform jetzt und dazu haben die Gespräche damals in Vorbereitung auch gedient, ob so etwas möglich ist. Und wir haben auch mit Magna gesprochen. Klar.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Da drängt sich jetzt bei mir die Frage auf: Ich habe es noch im Ohr, vor knapp einer Woche ist hier Frank Stronach gesessen, am selben Sessel wie Sie, und er hat vehementest bestritten, irgendein Interesse oder nur irgendeine Verbindung zu einem Gegengeschäft zu haben – er will das nicht, er braucht das nicht. – Was sagen Sie dazu?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Magna ist ein sehr wettbewerbsfähiges Unternehmen. Soweit ich weiß, ist es der drittgrößte Automobilzulieferer der Welt. Magna ist nicht auf Gegengeschäfte angewiesen. Aber jeder greift, wenn er von jemandem Unterstützung kriegen kann, auf diese Unterstützung gerne zurück, um möglicherweise einen zusätzlichen Auftrag zu bekommen. Und ich kann Ihnen mehrere Projekte nennen, wenn wir zu dem Thema Gegengeschäfte kommen, wo wir mit Magna gesprochen haben, wo wir intensiv mit Magna gesprochen haben, übrigens auch zum Thema **Grand Cherokee**. Ein Generaldirektor und ein Vorstandsvorsitzender – das ist bei Daimler oder bei der EADS genauso – weiß nicht, was seine Vertriebsleute im Detail tun, kennt nicht jedes Projekt. Wir haben 110 000 Mitarbeiter, 30 Milliarden Auftragseingang pro Jahr; der kennt das nicht.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Das wird noch eine interessante Befragung, auf jeden Fall.

Jetzt beim selben Zeitraum bleibend, wie gesagt, zu den Beweisthemen. Haben Sie in dieser Zeit – die Auflistung der Namen von Politikern war so umfassend, dass ich nicht mehr im Ohr habe, wer da aller dabei war, daher meine Frage – mit Frau Vizekanzler Susanne Riess-Passer beziehungsweise mit Herrn Dipl.-Vw. Michael Passer jemals Kontakt gehabt? (*Dr. Bergner: Niemals!*) – Sagt Ihnen der Name Kurt Wiederwohl etwas?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Der sagt mir etwas. (*Abg. Krist: Was?*) – Die DASA hat mit Kurt Wiederwohl über einen längeren Zeitraum zusammengearbeitet. Also mir zu Bewusstsein gekommen, würde ich einmal sagen: spätere neunziger Jahre.

Kurt Wiederwohl war einer der Berater der DASA. Es gab da zwei, drei Projekte, an die ich mich erinnere. Das eine war mobile Hospitäler und mobile Brücken, und da war er für eine der Business Units von DASA tätig.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Haben Sie persönlich mit Wiederwohl einmal im Zuge dieser ganzen ...

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte vor allem in dieser Campaign, vor allem auch bei der Auswahl der Berater, mit ihm zu tun. Er ist mir empfohlen worden von Kollegen von mir. Wir haben zwei, drei Gespräche gemacht, wir haben ihn gebeten, uns auch ein Konzept vorzulegen. Dieses Konzept ist zwar auch teilweise verbal vorgetragen worden, wir haben uns dann aber für Herrn Steininger entschieden und auch – ich sage das ganz ehrlich –, weil Herr Steininger, wie Sie wissen, einen schwedischen Hintergrund hat, also für BOFORS und SAAB gearbeitet hat, also auch umfassend Kenntnis hatte über den Wettbewerb. Und das war für uns schon sehr interessant.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Gut. – Vorerst danke.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Grüß Gott, Herr Dr. Bergner! Es sind ja schon einige interessante Fragen abgehandelt worden. – Ich möchte jetzt auf ein Thema zurückkommen: Sie haben vorhin erwähnt, die „100 % Communications“ haben Ihnen Marketing-Bausteine angeboten, auf die Sie dann wahlweise zurückgreifen konnten. Einer dieser Bausteine waren Ihre Präsentationen, die Sie dann gemacht haben, wenn ich das richtig verstanden habe.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sie haben auch ausgeführt, Sie waren bei allen möglichen Landeshauptleuten bis hin zu Herrn Landeshauptmann Häupl, Pröll, Haider und so weiter, bei den Ministerien. Bei welchen Ministerien waren Sie da?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Beim Innenminister war ich nicht. Das hatte mit unserem Thema in dem Zeitraum nichts zu tun.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Also nur beim damaligen Minister Reichhold?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ja, ich sage ja, ich kann aber wirklich nicht bestätigen, dass ich bei allen in diesem Zeitraum war, aber ich war in der Zeit, wo ich hier meine „Road-Show“ gemacht habe, bei den Damen und Herren, die ich hier aufgezählt habe – unter anderem auch beim Bürgermeister.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Worauf ich hinaus will: Sie haben nämlich gesagt, Sie haben im Speziellen die Landeshauptleute auch getroffen, um ihnen die positiven Effekte in einer vielleicht zukünftigen Zusammenarbeit herauszuarbeiten durch diese Präsentation, und in weiterer Folge haben Sie auch erwähnt, Sie waren bei Abgeordnetem Kräuter mit einer Präsentation und bei Abgeordnetem Kogler – der da etwas überrascht reagiert hat.

Jetzt würde mich interessieren: Wie hat diese Präsentation zum Beispiel bei Herrn Abgeordnetem Kogler ausgeschaut, und, wenn Sie es noch wissen, wann war die?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich kann nur sagen: in diesem Zeitraum, wo ich hier diese Road-Show gemacht habe. Wir haben uns in seinem – Herr Kogler, Sie können das dann hoffentlich bestätigen – Büro getroffen. – Okay, mir gegenwärtig: in Ihrem Büro haben wir uns getroffen. Wir haben diese Präsentation gemacht. Es war für eine Stunde geplant, wir sind, glaube ich, sogar ein bisschen länger geblieben: anderthalb Stunden.

Woran ich mich erinnere, ist, dass Sie, Herr Kogler, hinterher gesagt haben – korrigieren Sie mich, wenn es nicht stimmt –, das war sehr interessant und Sie werden Ihrem Vorsitzenden, Herrn Van der Bellen, darüber berichten.

Ich war, ich glaube, mit Frau Rumpold bei Ihnen, und, wie gesagt, das war mehr oder weniger die gleiche Präsentation, die wir bei allen gemacht haben, nämlich: Wer sind wir? Was haben wir anzubieten? Und welcher wirtschaftliche Effekt soll sich daraus ergeben?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, auch beim Abgeordneten Kräuter von der SPÖ ist diese Präsentation in gleicher Form abgelaufen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, das war ein Gespräch mit dem Herrn Abgeordneten Kräuter in einem Hotel. Er war nicht alleine, ich war auch nicht alleine – ich hatte, glaube ich, jemanden vom Procurement bei uns mit, also vom Einkauf, und es ging vor allem um das Thema Gegengeschäfte, soweit ich weiß.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wer war da bei der SPÖ mit in diesem Hotel, um über die Gegengeschäfte reden zu können?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mich wirklich nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Vielleicht kann sich Kollege Kräuter da noch erinnern. Müssen wir ihn da vielleicht auch laden.

Gut, danke vorerst, Herr Bergner.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bergner, Sie kennen diesen zusätzlichen Vertragsbestandteil, den alle Bieter unterschreiben mussten – er nennt sich „Code of Business Conduct“. Ist Ihnen das geläufig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kenne diesen Vertrag nicht. Mir ist geläufig, dass so etwas Vertragsbestandteil ist, aber ich kenne weder den Vertrag oder die Verträge mit der Republik Österreich noch irgendwelche anderen Vereinbarungen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist bereits zum Zeitpunkt des Angebotes zu unterfertigen gewesen, das heißt in der Zeit, in der Sie bereits tätig waren.

Wissen Sie, ob EADS beziehungsweise Eurofighter diesen **Code of Business Conduct** unterschrieben hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich gehe davon aus, aber ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist etwas eigenartig, dass Sie sehr involviert sind in dieses ganze Geschäft, sogar Verträge anbahnen, aber dann immer über Vertragsinhalte nicht Bescheid wissen. Das ist für jemanden, der eine so hohe Position hatte wie Sie, nicht wirklich glaubhaft.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Dieses Unternehmen arbeitet **arbeitsteilig**. Ich habe Ihnen gesagt, was meine Verantwortung war – und die habe ich wahrgenommen.

Für das Business, für den konkreten Geschäftsfall ist die **Business Unit** zuständig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie wissen, dass der wesentliche Bestandteil dieses Code of Business Conduct ist, dass es zu keinen verbotenen Geschenksannahmen kommen darf? Das ist Ihnen bekannt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist sicherlich Vertragsbestandteil für mich. Wie gesagt, ich kann nur sagen: Ich habe mit dem Vertrag nichts zu tun gehabt! Wir haben einen eigenen Ethik-Code im Unternehmen; wir halten uns an diese Regeln!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben auf die Fragen des sozialdemokratischen Kollegen berichtet, dass Sie diesen Vertrag mit Herrn Steininger im Wesentlichen angebahnt haben. – Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe den Vertrag nicht „angebahnt“, sondern wir haben uns überlegt: Wie sieht die Szene in Österreich aus? – Da gibt es eine Handvoll bekannte Persönlichkeiten, die für fremde Firmen tätig sind. Und wir haben uns angeschaut: Wer wäre in diesem Fall für uns frei? Und da kamen eigentlich zwei in die nähere Auswahl: Das war Herr Steininger und Herr Wiederwohl. – Beide waren vertraglich frei, sodass es da keine Konflikte mit anderen Kunden gab.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie hatten bei dieser Herstellung dieses Kontaktes zwischen Steininger und EADS beziehungsweise Eurofighter konkrete Vorstellungen, was Steininger für Sie an Leistungen erbringen soll?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das, was jeder Berater für uns an Leistungen erbringen soll.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie das beschreiben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte das schon einmal beschrieben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, es ist sehr unklar! Das, was wir bisher erfahren haben, ist, dass sich die Tätigkeit des Herrn Steininger darauf reduziert hat, Herrn und Frau Rumpold ins Geschäft zu bringen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist so nicht korrekt, Herr Abgeordneter! Ich habe hier eben eine Frage beantwortet, wo ich die Aufgaben des Herrn Steininger detailliert beschrieben habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Beschreibung, die Sie geliefert haben, ist aber so für uns nicht nachvollziehbar. – Könnten Sie jetzt konkret sagen, was Herr Steininger konkret für Sie gemacht hat: außer dass er Rumpold „100 % Communications“ zu Ihnen, zu EADS und Eurofighter gebracht hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte Ihnen gesagt, welche Rolle Herr Steininger zum Beispiel bei der Beantwortung des Angebotes gespielt hat. Ist Ihnen das noch gegenwärtig?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann schildern Sie es vielleicht noch einmal.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also wir haben zusammengesessen im Januar in München – ich wiederhole das gerne – und sind eigentlich Seite für Seite dessen, was die Kollegen über Weihnachten und Neujahr erarbeitet hatten, durchgegangen und haben versucht, die Stolpersteine, die unseren Kollegen nicht geläufig waren – wie zum Beispiel, welche Wartungsereignisse und so weiter –, auszuräumen, sodass wir – ich habe das einmal irgendwo gelesen – wohl das beste Angebot von allen, das qualifizierteste Angebot von allen gelegt haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bleiben wir bei dieser Leistung des Herrn Steininger: Hat er diese Leistung extra abgerechnet?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Dazu kann ich nichts sagen. Er hatte den Vertrag mit der *Business Unit*, und ich kann wirklich nicht sagen, wie der Vertrag aussah.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, wie die Zahlungen gelaufen sind?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich nehme an, er hat eine Rechnung gestellt, und dann wurde die Rechnung geprüft – und, wenn sie korrekt war, bezahlt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, er hat also jeweils für die von ihm erbrachten Leistungen, die Sie jetzt in einem Fall jedenfalls beschrieben haben, eine Abrechnung gestellt und hat daraufhin eine entsprechende Zahlung erhalten?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das kann ich nicht bestätigen, weil ich nicht weiß, wie der Vertrag aussah. Ich kann nicht sagen, ob es monatliche Rechnungen gab, ob es quartalsmäßige Rechnungen gab – ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie können zumindest so viel sagen, dass die Zahlungen, die an die Firma Rumpold gegangen sind, „100 % Communications“, mit den Zahlungen, die Herr Steininger für seine Leistungen bekommen hat, nichts zu tun haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe Ihnen genau das Gegenteil davon gesagt: dass die Leistung, die Steininger erbracht hat, die Leistung von Rumpold meiner Meinung nach beinhaltet hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist jetzt nämlich das Eigenartige an dieser Vertragskonstruktion. Sie sagen, Steininger hat einen Vertrag mit EADS, Rumpold hat einen Vertrag mit Steininger, aber die Zahlungen, die an Rumpold gehen, beinhalten auch das, was Steininger an Leistungen erbracht hat. Das ist doch skurril.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Abgeordneter, ich weiß nicht! Wir haben wahrscheinlich eine Verständigungsfrage ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das klingt nicht glaubhaft. Verstehen Sie, was ich meine?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe Ihnen genau das Gegenteil erzählt. (*Abg. Mag. Stadler: Nämlich?*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung, wenn ich mich kurz einmische. Wenn ich das richtig verstanden habe: Vertragsverhältnis EADS/Steininger, Steininger/Rumpold. Zahlungen von EADS an Steininger, die die Zahlungen an Rumpold beinhalten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat er aber jetzt gerade dementiert!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist das richtig so, Herr Bergner?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Genau so. Der Vertrag war EADS mit Steininger für die Leistung, die ich hier genannt habe. Diese Leistungen beinhalteten ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber ich rede jetzt von den Zahlungen, nicht von den Vertragsverhältnissen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, von den Zahlungen, das ist schon richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Zahlungen widersprechen auch, was Herr Rauen hier im Ausschuss gesagt hat. Da gibt es einen Widerspruch zwischen den Vertragskonstruktionen. Die Vertragskonstruktionen sind sonnenklar, aber die Zahlungsflüsse sind **nicht klar**.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die Vertragskonstruktionen und die Zahlungsflüsse sind völlig logisch. Ich wiederhole das, und ich bitte, das dann auch so zu Protokoll zu nehmen. Vertrag EADS mit Steininger. Der Vertrag hat bestimmte Vertragsinhalte, zu denen auch Öffentlichkeitsarbeit zählt. Also hat Steininger, mit wem auch immer, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zusammengearbeitet und die Leistung, die dann in der Öffentlichkeitsarbeit angefallen ist, mit seinen Vertragspartnern abgerechnet. Das heißt: EADS hat Steiningers vertragliches umfängliches inhaltliches Portfolio vereinbart und sicherlich auch dann entsprechend der Leistung bezahlt, aber sonst nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt – ich halte das fest –: Die Zahlungen an die Firma Rumpold „100 % Communications“ sind immer über Steininger gelaufen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann nicht sagen überall. Ich kann nur sagen, dass Steininger, nehme ich an, die Firma „100 % Communications“ bezahlt hat – aus welchen Mitteln auch immer.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Budgetmittel, die die Frau Rumpold jetzt mehrfach in den Medien nennt, nämlich 6,6 Millionen €, sind demnach von EADS über Steininger an Rumpold geflossen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann das nicht bestätigen, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass Steininger sicherlich „100 % Communications“ bezahlt. Ob und in welchem Umfang, kann ich nicht sagen, ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie ausschließen, dass Direktzahlungen von EADS an Rumpold gegangen sind?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also so wie die vertraglichen Vereinbarungen waren, würde ich das annehmen. Aber, wie gesagt, ich habe keine Vereinbarung mit Steininger, auch nicht mit „100 % Communications“ gehabt, aber ich nehme an, dass man das ausschließen kann.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diese von Ihnen geschilderte Tätigkeit des Herrn Steininger für Sie war aber, bevor „100 % Communications“ überhaupt im Vertrag war. Das heißt, diese Leistung müsste vorher gesondert abgerechnet worden sein. Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es sind meiner Meinung nach vertragliche Vereinbarungen mit Steininger ... – Ich kann wirklich nicht sagen, wann die schlagend geworden sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben jetzt den Jänner geschildert; Sie haben eine Leistung im Jänner erbracht. Zu diesem Zeitpunkt war Rumpold noch längst nicht im Vertrag.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Da hat Steininger sicherlich das, was er abgerechnet hat – in welcher Form auch immer –, von der EADS erstattet bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Halten wir fest, dass die Zahlungen, die an Rumpold gegangen sind, nicht die Gesamtzahlungen sind, die Steininger insgesamt ...

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist so überhaupt nicht. Ich meine, weder habe ich das gesagt, noch dürfen Sie das unterstellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich will es ja von einem kompetenten Mann, der eine sehr hochrangige Position ausgeübt hat, unter Hinweis auf die Wahrheitspflicht jetzt ergründen.

Sie haben gesagt, im Jänner hat er für Sie eine Leistung erbracht, indem er Seite für Seite des Angebotes mit Ihnen durchgegangen ist. (*Dr. Bergner: Richtig!*) – Zu diesem Zeitpunkt war aber Rumpold überhaupt noch nicht im Vertrag; das haben wir ja vorher schon geklärt.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Und Rumpold war noch nicht bei uns an Bord; wir kannten Rumpold nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sehen Sie! Das heißt: Diese Leistung muss daher Herr Steininger extra abgerechnet haben. Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wieso denn? Wenn Steininger einen Vertrag hat, wo ein ganzes Portfolio von Leistung von ihm verlangt wird – Beratung, Öffentlichkeitsarbeit et cetera –, dann hat er einen Vertrag, wo er Leistung bei uns abrechnet, was immer er auch gerade leistet. (*Zwischenbemerkung des Abg. Mag. Stadler.*) – Herr Stadler, dürfen wir uns auf eines einigen, bitte: Wenn Sie mich etwas fragen, nehme ich an, dass Sie meine Antwort hören wollen. (*Abg. Mag. Stadler: Ja, schon!*) – Bitte, lassen Sie mich aussprechen ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie brauchen nicht zu glauben, dass ich intellektuell nicht in der Lage bin, den Zeitablauf zu erfassen. Wenn also Herr Steininger im Jänner 2002 eine Leistung erbringt, im April oder März – März, haben wir festgehalten – aber erst die Firma Rumpold überhaupt erst ins Geschäft kommt, dann ist es doch wohl unglaublich, dass zuerst die Zahlungen über den Herrn Steininger an die Firma Rumpold gehen, 6,6 Millionen, und dann von Rumpold wieder zurück an den Herrn Steininger für die Leistung, die er im Jänner erbracht hat. Das werden Sie doch niemandem erzählen!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das müssen Sie mir aber bitte noch einmal erklären, diesen Zusammenhang zwischen Leistung, die Steininger für uns im Jänner erbringt, und Leistung der Firma Rumpold im April, die wieder „zurückfließen“ – wie soll das gehen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sehen Sie, damit kommen wir der Sache sehr viel näher, dass also die 6,6 Millionen €, die die Firma Rumpold über Steininger bekommen hat ... (*Abg. Dr. Fekter: Die hat er nicht bestätigt, diese Zahl!*) O ja, Sie verstehen mich schon, so kompliziert ist das nicht. Die 6,6 Millionen €, die – nennen wir keine Beträge – Zahlungen, die Rumpold bekommen hat über Steininger, können somit nicht die ganzen Zahlungen gewesen sein, die Steininger von EADS bekommen hat. Können wir uns darauf einigen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wenn wir sagen, die Leistung von Rumpold sind Bestandteil des Vertrages von Steininger, dann kann man davon ausgehen – welche Summe es auch immer war (*Abg. Mag. Stadler: Gut, lassen wir das offen!*) –, dass die vertraglichen Inhalte von Steininger die Kommunikation überstiegen haben; davon kann man ausgehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sehr gut. Das ist einmal sehr wesentlich, weil wir damit davon ausgehen können, dass die Zahlungen, die die Firma Rumpold bekommen hat, unter dem liegen, was Steininger insgesamt kassiert hat.

Ich frage Sie nun etwas anderes. Sie haben dargelegt, dass die Firma Magna in Österreich den Chrysler Cherokee hat produzieren lassen, und einen Zusammenhang mit der Vergabe des Eurofighter-Auftrages an EADS hergestellt. – Ist das richtig, erinnern Sie sich noch, dass Sie das in den Medien so dargestellt haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich erinnere mich sehr wohl daran, dass wir uns bemüht haben, von Anfang an das Thema **Gegengeschäfte** sehr ernst zu nehmen. Und was heißt Gegengeschäfte? Ich meine, es ist nicht unbedingt das Thema der heutigen Befragung, aber ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hat ja auf die Typenentscheidung einen Einfluss. Sie haben damals eine Pressekonferenz ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sobald wir detailliert auf Gegengeschäfte kommen, werde ich darauf hinweisen, dass das **Beweisthema 6** ist. Solange es, wie das jetzt der Fall ist, im Zusammenhang mit Beweisthema 2 steht, bitte ich, die Fragen zu beantworten.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben uns also von Anfang an um substantielle Gegengeschäfte bemüht, und wir wussten, dass in den USA ein Restrukturierungsprogramm für Chrysler läuft. Sie können das sicherlich in den Medien dieser Zeit nachlesen. Zetsche, der jetzige Vorstandsvorsitzende von DaimlerChrysler, war zu diesem Zeitpunkt in die USA beordert worden – soweit ich mich erinnere – und hat dieses Restrukturierungsprogramm begonnen. Das hat dazu geführt, dass mehrere Werke in den USA geschlossen wurden, dass Personal abgebaut wurde und dass alle Programme, die bisher im Ausland waren, nach Auslaufen dieser Programme wieder zurückgeführt werden sollten in die USA. – Das macht man in der Regel; wir kennen das von anderen Programmen auch.

Wir haben uns intensiv bemüht, die amerikanische Seite – unter anderem auch mit den entsprechenden Repräsentanten – davon zu überzeugen, dass der Nachfolger, also der Folgetyp des in Produktion befindlichen Grand Cherokee, nicht zurückgeht in die USA, sondern hier im Lande verbleibt. Wir haben das später auch bei anderen Programmen getan, zum Beispiel als Letztes bei der G-Klasse, die immer noch in Graz produziert wird, die eigentlich schon vor eineinhalb Jahren, einem Jahr auslaufen sollte. Darum haben wir uns bemüht, das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben in diesem Zusammenhang auch schon berichtet, dass Sie Landeshauptleute besucht haben, unter anderen auch den Landeshauptmann Dr. Haider. Sie haben gesagt, Kärnten würde mehrere hundert Millionen € – Sie haben das beziffert mit 400 bis 600 Millionen € – daraus lukrieren können für den Standort Kärnten.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Können Sie den Bezug herstellen, aus welchem Auftrag 400 bis 600 Millionen €?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben ein Interview gegeben; das sind Ihre Zahlen, die Sie genannt haben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wann habe ich ein Interview gegeben?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Interview ist im „profil“ am 9. November des Vorjahres erschienen. Dort haben Sie vom Besuch bei Haider berichtet.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mich an kein Interview im „profil“ erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese es Ihnen vor, wenn Sie wollen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Kann ich es bitte sehen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe hier die APA-Meldung dazu. Sie können sie gerne sehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, das vorzulegen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese es aber vor. Es ist wichtig fürs Protokoll.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, bitte vorlegen!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lege es dann vor, aber ich lese es fürs Protokoll noch vor.

„profil“: Der Kärntner Landeshauptmann hat sich vor seinem Schwenk gegen Abfangjäger sehr für Gegengeschäfte mit Kärntner Unternehmen eingesetzt.

Bergner: Wir haben jedem Landeshauptmann ein Angebot für sein Bundesland vorgelegt, je nach Unternehmens- und Infrastruktur.

„profil“: Wie hat Kärnten abgeschnitten?

Bergner: Kärnten hat sehr gut abgeschnitten. Wir sehen in Kärnten ein Potenzial zwischen 10 und 15 Prozent der Gegengeschäfte, das sind 400 bis 600 Millionen €. Beim geplanten Softwarepark am Wörthersee, dem Lakeside-Park, wollen wir dazu beitragen, dass sich Unternehmen dort ansiedeln, etwa durch Aufträge im Satelliten-Navigationssystem.

„profil“: Haben Sie mit Jörg Haider persönlich gesprochen?

Bergner: Ja, und er war von unserem Angebot sehr angetan und hat gesagt: Ihr kriegt von mir jede Unterstützung, die ihr braucht.“

„profil“: Hat Haider auch Geldflüsse zu Parteien angedeutet?

„Bergner: Ich kann für meine Firma sagen, dass das für uns nicht infrage kommt. Wir sind nicht mit Koffern voll Geld durch die Gegend gefahren, sondern mit Angeboten, wo es um Arbeitsplätze für Österreich geht. Auf einem Plakat der SPÖ steht ‚Eurofighter oder 2000 Arbeitsplätze‘. Da ist nur ein Wort falsch. Ein Eurofighter bedeutet 2000 Arbeitsplätze, und zwar in der High-Tech-Branche für Österreich. Wir

werden mit unserem Programm gut 80 000 Arbeitsplätze in Österreich schaffen können.

„profil“: Der frühere FPÖ-Geschäftsführer Gernot Rumpold, dessen Agentur für EADS“ gearbeitet hat, „hat angedeutet, dass in Österreich ein Geschäft nur klappt, wenn man mit einem Geldkoffer auftaucht.

Bergner: Ich glaube, da war ein bisschen Verbitterung dabei, weil man ihn immer in die Ecke von Parteienfinanzierung stellt. Es ist so: Wir haben mit seiner Agentur bestimmte Aufträge abgewickelt, die war für uns für bestimmte Events zuständig, auch für bestimmte Inserate, Spots und Ähnliches. Wir waren sehr zufrieden damit.“

Können Sie sich an dieses Interview erinnern? Ich lege es Ihnen gerne vor.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mich nicht an das Interview erinnern. Aber wenn es da dokumentiert ist, dann wird das so gewesen sein. Was ist bitte die konkrete Frage?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich komme gleich darauf.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, wir sind weit über 15 Minuten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Ich möchte nur gerne, dass sich Herr Bergner das noch anschaut. Dann frage ich in der nächsten Fragerunde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Schauen Sie sich das ruhig einmal an, wenn Sie sich nicht mehr erinnern können – und dann bitte um eine Antwort. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es war am 23.9.2002. Fürs Protokoll: Ich hatte es missverstanden, ich dachte 2004 oder so.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. – Jetzt darf ich wieder ein paar Fragen stellen.

Herr Bergner, ich lese Ihnen aus dem Interview von Frau Rumpold Folgendes vor:

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Von wann ist das Interview?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das Interview ist vom 2.11.2006 in „NEWS“. Das ist schon angesprochen worden, aber ich wiederhole es gerne.

Die Frage von „NEWS“ an Frau Rumpold war: „Wie kamen Sie eigentlich zum Kunden Eurofighter?“

Rumpold: Der Erstkontakt entstand durch Erhard Steininger, der mir vorher nicht bekannt war. Er stellte sich als Vertreter von EADS vor. Durch die politischen Kontakte meines Mannes und meine Vorgeschichte bei Medien kam er auf unsere Agentur.“

Also durch die „politischen Kontakte“ ihres Mannes und ihre „Vorgeschichte bei Medien“ kam Steininger auf diese Agentur.

Ich zitiere weiter: „Bereits am 14. März 2002 kam es zum ersten Meeting bei EADS in Ottobrunn.“ – Ottobrunn bei München ist da offensichtlich gemeint.

Waren Sie bei diesem Meeting dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich denke schon, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: „Es war die gesamte EADS-Spitze dabei.“

Ich habe die Frage schon einmal gestellt: Ich möchte genau wissen, was mit „EADS-Spitze“ gemeint ist, denn da können ja auch Vertreter der Eurofighter GmbH gemeint sein.

Noch einmal: Wer war von der EADS- beziehungsweise Eurofighter-Spitze dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich kann mich sicher daran erinnern, dass von der EADS- und Eurofighter-Spitze niemand dabei war, wenn man Vorstände und Ähnliches meint. Ich bin sogar der Meinung, es war nicht einmal der damals führende Mann der Military Aircraft Division, so wie es damals hieß, dabei. Ich glaube nicht, dass Herr Rauen dabei war. Ich kann mich erinnern, dass Herr **Hoeveler** und Vertriebsleute aus dem Campaign-Team dabei waren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das waren Leute aus der von Ihnen genannten Business Unit? (*Dr. Bergner: Ja!*) – Ich zitiere weiter: „Schon am 25. März 2002 haben wir das von EADS geforderte Konzept für die österreichweite Kampagne vorgelegt, und am 27. März 2002 wurde der Vertrag unterschrieben.“

Ist das richtig, dass EADS ein Konzept für eine österreichweite Kampagne verlangt hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben Herrn Steininger gebeten – zu seinem Portfolio, ich kann das nur noch einmal wiederholen, gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit –, uns sowohl eine Agentur zu empfehlen als auch ein Konzept vorzulegen. Das ist richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Rumpold erklärt da etwas Weiteres – und in diesem Licht müssen wir das jetzt etwas genauer gemeinsam durchgehen –:

„Rumpold: Herr Steininger ist Zwischenvermittler.“ ...

„Zudem: Herr Steininger war nur bei der Budgetverhandlung anwesend, alles andere wurde ausschließlich mit der EADS-Spitze vereinbart. Wir waren sozusagen die Freelancer des Herrn Steininger und wurden von Bofors immer pünktlich bezahlt.“

Das deckt sich mit dem, was Sie über die Zahlungsflüsse gesagt haben.

Der wesentliche Punkt ist: Frau Rumpold sagt, in der Sache selbst – die Tätigkeit der Firma „100 % Communications – hat Herr Steininger nur vermittelt, geleitet und gesteuert – und inhaltlich kontrolliert wurde das von EADS. – Stimmt das?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Schauen Sie, die Campaign, die wir machen, führen wir. Das heißt, die führt ein Unternehmen, weil wir ein Produkt verkaufen wollen. Und wir nehmen uns Dienstleistungen dazu von den verschiedensten Unternehmen. Kommunikation, was auch immer. Wir haben jemanden beauftragt, weil wir uns in Österreich nicht auskennen oder auskannten, der das für uns in die Wege leitet. Er hat uns jemanden empfohlen, und die fachliche Arbeit ist natürlich in enger Zusammenarbeit mit den Leuten geschehen, die uns bestimmte Dienstleistungen angeboten haben. Wenn uns jemand sagt, er organisiert eine Pressekonferenz, dann arbeiten wir mit dem zusammen über die Organisation der Pressekonferenz. Das ist, glaube ich, überall auf der Welt so.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, wir sind da an einem durchaus heiklen Punkt. Ich nehme an, dass nicht nur ich das so sehe. Da geht es um zwei Fragen.

Erstens: Frau Rumpold sagt ganz klar, entscheidend für die Auswahl von „100 % Communications“ waren – ich zitiere – die „politischen Kontakte“ ihres Mannes. Das heißt, es war das eine FPÖ- und regierungsnaher Agentur.

Das Zweite: Die inhaltliche Steuerung, Leitung und Kontrolle wurde nicht durch Herrn Steininger, sondern durch **EADS** durchgeführt.

Jetzt frage ich Sie nach Ihrer persönlichen Wahrnehmung: Ist es richtig, was Frau Rumpold sagt, nämlich dass die inhaltliche Anleitung und auch Kontrolle der Firma „100 % Communications“ direkt durch EADS durchgeführt wurde?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte Ihnen am Anfang geschildert, was das Produkt- und Dienstleistungsspektrum der „100 % Communications“ war. Wir haben natürlich in den Campaign Besprechungen, wo auch der Herr Steininger weitestgehend anwesend war, darüber gesprochen, was als Nächstes getan werden muss. Wir haben dann, wenn es notwendig war, das mit Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, gesagt: Okay, wir nehmen den Baustein XYZ aus diesem Baukasten!

Ich möchte vehement bestreiten und lege sehr großen Wert darauf, dass wir irgendjemanden wegen seines **politischen Hintergrundes** für irgendwelche Leistungen, Dienstleistungen und was immer ausgewählt haben! Wir haben gesagt, die sind uns vorgestellt worden als PR-Agentur und haben ein PR-Konzept vorgestellt. Sonst nichts!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, das werden wir noch klären. Da geht es nicht um bestreiten oder bestätigen, sondern um **Fakten:** Eine FPÖ-nahe Agentur wird ausgewählt, und Frau Rumpold als Vertreterin dieser Agentur erklärt einem Medium gegenüber, die **politischen Kontakte ihres Mannes** seien ausschlaggebend gewesen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das mag **sie** so gesehen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, und darauf werden wir bei der Befragung von Frau Rumpold noch zurückkommen.

Wer von EADS hat die ständigen Kontakte in der Abwicklung des Auftrages der Firma „100 % Communications“ übergehabt? Waren Sie das?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Nein, das war die Kommunikationsabteilung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Person war zuständig für die ständigen Kontakte mit „100 % Communications“?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann das nur noch einmal sagen: der Leiter der Kommunikationsabteilung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie hat der zum damaligen Zeitpunkt geheißen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich glaube, es war Herr **Hoeveler**, der hier auch in der Presse immer aufscheint, der jetzt die Kommunikation Eurofighter leitet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann kommen wir zu diesem – so haben Sie es genannt – „Susi-Sorglos-Paket“. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, hat Ihnen Frau Rumpold im Rahmen dieser ganzen Tätigkeit ein „Susi-Sorglos-Paket“ organisiert.

Wie hoch waren die Kosten für dieses „Susi-Sorglos-Paket“?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es tut mir leid, aber ich muss mich wiederholen: Das war einer dieser Bausteine, die Road-Show für Bergner zu machen: Vorstellung des Unternehmens, Vorstellung des Produktes plus Angebot; wirtschaftlich, für eine Region, für einen Bundesminister oder was auch immer.

Obmann Dr. Peter Pilz: Was hat das gekostet?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Firma Rumpold muss ja irgendetwas abrechnen. Die muss ja alle Leistungen an den Herrn Steininger abrechnen, also muss es für die Leistung auch **Kosten** geben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Sicherlich war dieser Baustein ... – Ich kann nicht einmal sagen, dass er überhaupt beziffert war, aber es gab eine Vereinbarung. Dieser Baustein ist abgerufen worden von der Kommunikationsabteilung. Sie müssen einfach

wissen, es gibt ein Budget für eine Campaigne in der Business Unit, und da ist jemand zuständig für bestimmte Budgetpunkte. Das ist in jedem Unternehmen so. Das heißt, die Kommunikationsabteilung war für das **Kommunikationsbudget** zuständig. Wenn wir uns inhaltlich geeinigt haben, wir machen jetzt das, dann wurde das inhaltlich verabredet – und dann, nehme ich an, wurde es von der Kommunikationsabteilung beauftragt bei Herrn Steininger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner! Wenn für Sie eine „Susi-Sorglos“-Leistung erbracht und über Rumpold abgerechnet wird an Steininger und dann weiter an EADS, dann muss trotz dieses harmlosen Titels diese „Susi-Sorglos“-Leistung Kosten verursacht haben, die weiterzuverrechnen sind. Da Sie der ursprüngliche Kostenverursacher waren, mussten Sie diese Kosten beziffern. Daher: Wie hoch waren sie?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht. Ich muss die nicht beziffern. Sie müssen sich einfach vorstellen, verantwortlich ist die Business Unit. Ich habe die Business Unit unterstützt. Und wenn wir vereinbart hatten, wir machen jetzt das, denn das war in diesem Zeitraum notwendig – wir haben ja auch immer durch die Medien auswerten lassen, wie ist jetzt die Aufmerksamkeit für uns in den österreichischen Medien, in der österreichischen Öffentlichkeit, wie hat sich die entwickelt –, dann wurde entsprechend reagiert. Und das lief über die zuständigen Leute in der **Business Unit**. Ich war nicht Bestandteil, ich war nicht Mitarbeiter dieser Business Unit, ich war **Servicedienstleister**.

Obmann Dr. Peter Pilz: Weder die Business Unit noch Frau Rumpold konnten wissen, wie viele „Susi-Sorglos“-Leistungen Sie in Anspruch genommen haben. **Sie** mussten dazu Rechnungen legen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das, nehme ich an, hat sie getan an Herrn Steininger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und Sie wissen nicht, welche Kosten Sie unter dem Titel „Susi Sorglos“ verursacht haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Laut Auskunft von Frau Rumpold hat das gesamte Werbebudget 6,598 Millionen € betragen. Laut einer Aufstellung von „FOCUS“ betragen die höchstmöglichen Preise für die Einschaltungen in Printmedien und ORF 2 696 920 €. Sie müssen aber davon ausgehen, dass es teilweise – das ist von Medium zu Medium unterschiedlich – wesentlich **niedrigere Kosten** gegeben hat. Wir können realistischere davon ausgehen, dass sich die echten Ausgaben für diese Werbekampagne zwischen 1,6 und 1,8 Millionen € bewegt haben. Das heißt, der Verbleib von bis zu 5 Millionen € ist unklar.

Können Sie ausschließen, dass das dieses „Susi-Sorglos-Paket“ 5 Millionen € gekostet hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich gehe einmal davon aus, dass es nicht 5 Millionen € gekostet hat. Aber darüber kann Ihnen sicherlich Frau Rumpold Auskunft geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie etwas über den Verbleib dieser mindestens 4 Millionen, eher 5 Millionen €?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich nehme an, sie hat es gebraucht, um die Campaigne zu organisieren. Fragen Sie bitte Frau Rumpold!

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Campaigne? Wir haben da bereits die Kosten für die Inserate in Printmedien und ORF. Es fehlen 4 bis 5 Millionen €. Was haben die restlichen Bestandteile der Campaigne gekostet?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender, Sie befragen mich nach wahrheitsgemäßen Aussagen zu meiner sinnlichen Wahrnehmung. Ich habe Ihnen gesagt, was ich getan habe in der Campaigne, in welchem Zeitraum, mit wem, was Inhalt und Bestandteil dieser Campaigne war, meiner eigenen Aktivitäten.

Zu Motivation, Hintergründen von Dritten oder Vierten kann ich hier leider nichts sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie viel Geld haben Sie von EADS für Ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit Eurofighter in Österreich erhalten?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die normale Dotation meines monatlichen Gehalts.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und sonst nichts für Büro, für sonstige Ausgaben, für Präsentationen und so weiter?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Natürlich sind mir meine Spesen erstattet worden. Hotelkosten, Ähnliches; wie das üblich ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer hat die Präsentationen bezahlt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Meine Präsentationen? Also ich kann nur noch mal aus meiner Erinnerung sagen: Die Vorbereitung der Gespräche, um welchen Gesprächspartner handelt es sich, Umsätze von Firmen und dergleichen, diese Dossiers hat mit die „100 % Communications“ gemacht. – Wenn es um das Unternehmen ging, um das Produkt und die wirtschaftliche Komponente, dann wurde die bei uns im Unternehmen erstellt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Letzte Frage, weil meine Zeit vorbei ist: Verfügen Sie heute noch über Unterlagen, Dossiers zur Vorbereitung der Gespräche mit Regierungsmitgliedern?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe keinerlei Unterlagen mehr, da es, wenn man aus einem Unternehmen ausscheidet, üblich ist, dass man seine Schränke übergibt. Ich habe also mein Büro in Paris übergeben und bin hier nach Österreich gekommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Wir werden später weiterfragen.

Von der ÖVP? – Kollege Murauer, bitte.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Herr Dr. Bergner, für uns spielt im Besonderen auch die Betriebskostenberechnung, die Seriosität dieser Berechnungsmöglichkeiten eine große Rolle. Neben dem Kaufpreis sind natürlich die **Betriebskosten** ein wesentlicher Bestandteil für weitere Budgetierungen. Sie haben in Ihren Ausführungen schon erwähnt, dass die Betriebskosten, also der Leistungsnachweis nach dem Anforderungsschreiben, nicht so genau festzustellen sind.

Wie genau konnten Sie nach dieser Anforderung definieren, wie hoch die Betriebskosten sein könnten?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich werde versuchen, das aus meinen Erfahrungen so gut wie möglich zu beantworten. Man muss einfach wissen, dass man Betriebskosten auf unterschiedliche Art und Weise mit unterschiedlichen Voraussetzungen berechnen kann. So, wie wir das zu meiner Zeit damals gemacht haben, gab es fünf, sechs wesentliche Bestandteile der Betriebskosten.

Punkt eins: Die Infrastruktur zum Betrieb eines Luftfahrzeuges geht in die Betriebskosten ein. Das sind die Voraussetzungen zum Betrieb des Luftfahrzeuges. Dazu gehören die Start- und Landebahn, die Hangars, die Abstellflächen, Reinigung, Instandsetzung und Schneedienst im Winter; in Österreich sicherlich.

Abgeordneter Walter Muraier (ÖVP): Das wird aber jedes Flugzeug brauchen, denke ich.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Für jedes Flugzeug braucht man diese Voraussetzungen, unabhängig vom Typ. Sie werden sehen, wenn ich das beantwortet habe, dann gibt es in dieser ganzen Kostenstruktur einen Punkt, der typspezifisch ist, aber auch leistungsspezifisch Seitens des Nutzers.

Das Zweite ist das **Personal**. Ich brauche Techniker, Piloten, und ich brauche eine Flugsicherung – unabhängig vom Typ. Die braucht man immer, wenn man ein militärisches Flugzeug betreiben will. Man braucht Wartung, Instandsetzung. Da ist die Frage: Für wie viel Stück? Form, Verfahren und Kooperation: Will ich eine Shopwartung machen, also will ich eigene Wartungsbüros haben, will ich mit Dritten kooperieren, will ich versuchen, Aufträge von Dritten in meine Wartung einzubeziehen, Flightline-Wartung, Shopwartung, Hauptinstandsetzung oder größere Wartungsereignisse. Welche Werkstätten und Labors brauche ich selber? Ausrüstung, Prüfstände, Werkzeuge, Hilfsmittel, was immer. Ich entscheide als Nutzer selber, was ich mit meiner Infrastruktur tun will, die ich dafür zur Verfügung habe.

Der nächste Punkt ist: Betriebsstoffe, Geräte, Material. Ich brauche Kraft- und Schmierstoffe, ich brauche Ersatzteile, ich brauche Geräte, praktisch alles, was ich ins Flugzeug einbaue, was ich wechsle.

Dann habe ich Overheads, wenn ich ein Flugzeug betreibe. Leitungspersonal, Führungspersonal, Administration und Unterstützungssysteme, die zum Flugbetrieb notwendig sind, Radar, Funksysteme und dergleichen.

So, jetzt haben wir nach meiner groben Einschätzung sechs wesentliche Bereiche, die bei Betriebskosten eine Rolle spielen. Von diesen sechs wesentlichen Bereichen gibt es **einen**, der typabhängig und von meiner eigenen Leistungsbeschreibung abhängig ist. Das ist das Thema Betriebsstoffe, Geräte und Material. Und ich glaube, die ganze Diskussion, die wir führen, bezieht sich immer nur auf diesen einen Punkt.

Ich habe im Rechnungshofbericht Österreichs von 2002 nachgesehen. Da wird gesagt – warten Sie, Sekunde (*die Auskunftsperson blättert in schriftlichen Unterlagen*), irgendwo habe ich es mir aufgeschrieben –, dass die Betriebskosten 2000 für Draken und SAAB 105 77,3 Millionen € betragen haben. Dabei hat der Draken 37 600 € je Flugstunde gekostet und der SAAB 105 5 500 € je Flugstunde.

Wenn Sie das ins Verhältnis setzen, verhalten sich die Kosten Draken zu SAAB 105 etwa wie 7 : 1. Wenn Sie das jetzt umrechnen auf die 77 Millionen € Betriebskosten für die beiden Systeme, dann kommen Sie auf Betriebskosten von 67,9 Millionen € für den Draken im Jahr 2000, wenn das richtig ist, was im Rechnungshofbericht von 2002 steht. (*Abg. Muraier: Davon dürfen wir ausgehen!*)

Das heißt also: Sie sehen, das österreichische Wartungssystem für den Draken hat in dieser Größenordnung Betriebskosten produziert.

Was macht man bei einem neuen Flugzeug? Jetzt gehe ich nur auf dieses Thema ein, denn Landebahn und Overheads und Piloten und so weiter brauche ich immer. Wenn ich nur **einen** Kostenblock von sechs habe, der differiert, und wir wissen: Der Eurofighter hat mehr Geräte drin, der Eurofighter hat zwei Triebwerke, ein großes Aggregat mehr und der Eurofighter hat einen höheren Kraftstoffverbrauch – dann habe ich einen Kostenblock, von dem ich sage: Rein theoretisch, oder ich sage mal aus den Erfahrungen des Betriebs von zweistrahligen Flugzeugen, ist dieser Kostenblock wahrscheinlich größer als der Kostenblock für ein einstrahliges Flugzeug.

Dann hab ich aber noch fünf andere Kostenblöcke, die **identisch** sind, und daher habe ich auch in jedem Interview gesagt: Alle Zahlen, die genannt wurden, zweifle ich an. Es kann nach meiner persönlichen Erfahrung zwischen den Kosten SAAB und Eurofighter ein Unterschied sein von 4 bis 6 Prozent, da der Eurofighter einfach das modernere Gerät ist. Ich hab das vorhin gesagt: Er hat keine Zelleninstandsetzung, das heißt also, er muss nicht in die Depotinstandsetzung für die Zelle rein. Die Technologie repräsentiert einfach ein höheres technologisches Niveau; wir sind in der technologischen Wertschöpfungskette weiter oben. Die Ausfallwahrscheinlichkeit muss geringer sein.

Wir haben all diese Erfahrung jeden Tag, auch jeder von uns macht diese Erfahrung jeden Tag, wenn Sie mit einem Airbus oder mit einer modernen Boing fliegen. Die Flugzeuge fliegen inzwischen mehr als 4 000 Stunden pro Jahr, die stehen nicht mehr am Boden, die werden **on condition** gewartet. Und **genau** diese Prinzipien sind beim Eurofighter zum Einsatz gekommen.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Die Ausschreibung war SAAB Gripen-orientiert, weil andere Erfahrungen nicht zur Verfügung standen.

Sie haben vorhin von Sideletters gesprochen, das heißt, Sie haben sehr wohl eine Position, die verlangt wurde, finanziell bemessen, haben aber in einem **Sideletter** festgestellt, dass das nicht notwendig sei: Materialien et cetera. – Könnten Sie das noch ein wenig genauer ausführen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir wollten diese Ausschreibung sehr genau beantworten. Ich weiß nicht, ob es zu diesem Sideletter gekommen ist, ob das hinterher wirklich noch einmal schriftlich festgehalten wurde. Wir haben allerdings wirklich dafür gesorgt, dass jeder einzelne Punkt, der in der Ausschreibung gefordert wurde, entsprechend den Vorgaben beantwortet wurde. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, wie ich das zum Ausdruck gebracht habe, dass wir im Bereich **Wartung** einfach bestimmte Punkte ... – und das haben, soweit ich das weiß; ich kann das aber nicht zu 100 Prozent sagen, denn ich hatte nie Kontakt mit der militärischen Seite.

Ich habe auch nie Kontakt gehabt – also sagen wir mal vom Inhaltlichen her – mit den einzelnen Kollegen, die bei uns für die Beantwortung der einzelnen Sachgebietsthemen verantwortlich waren: also Logistik, Avionik, Triebwerk und so weiter. Ich habe mich um diese technischen Belange nicht gekümmert, wie gesagt, ich hatte **andere Aufgaben**. Österreich war **eine** Campaign von vielen bei mir, und ich habe mich wirklich auf die Aufgaben konzentriert, die ich hatte, und darauf, dass Verfahren, Termine eingehalten werden. – Ich weiß aber, dass es in der Ausschreibung Dinge gab, die für Eurofighter **nicht** relevant waren, die wir aber trotzdem beantwortet haben.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Diese Kosten sind sowohl für Tranche I als auch II, die wir bekommen beziehungsweise nachgerüstet erhalten, gleich anzusehen – oder gibt es Erfahrungswerte einer weiteren Entwicklung, einer weiteren Verbesserung, die sich dann auch sowohl in den Betriebskosten als auch in den Lebenszyklen-Kosten auswirken?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, es ist mit Österreich ein **Logistikpaket** vereinbart worden, wodurch Österreich in das Modernisierungsprogramm der Flugzeuge automatisch eingebunden ist. Das heißt also, wenn Geräte weiterentwickelt werden, dann wird Österreich an der weiterentwickelten Version dieses Geräts partizipieren können. Es gibt so ein Programm, das heißt **Obsolescence-Program**, da ja auch immer nach einer gewissen Zeit Bauelemente, Chips, Computer nicht mehr produziert werden. Dann gibt's neue – und Österreich ist, soweit ich weiß, automatisch in diesem Programm drinnen. Das Flugzeug wird immer **state of the art** sein.

Abgeordneter Walter Muraier (ÖVP): Auf den letzten Stand gebracht, für eine Laufzeit von ...?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Tja, meine persönliche Meinung ist aus den Erfahrungen mit dem Betrieb von Kampfflugzeugen heraus: Der Flieger wird bei Ihnen 50 Jahre fliegen. Jetzt nehmen Sie die deutsche Luftwaffe: Wir fliegen im Moment F-4 Phantom. Die stammen aus der Zeit des Vietnam-Krieges, Ende der fünfziger Jahre entwickelt. Die sind mehrmals modernisiert worden; das Ausmusterungsdatum ist etwa 2012.

Dieses Flugzeug wird auf jeden Fall die Anforderungen in den nächsten 30, 40, 50 Jahren, die hier im Rahmen der europäischen und der nationalen Luftraumverteidigung anstehen, erfüllen können.

Abgeordneter Walter Muraier (ÖVP): Österreich ist ja berühmt für seine Wartungsfähigkeit und für die Pflege der Geräte, das heißt, man kann durchaus 50 Jahre annehmen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Aus meiner persönlichen Erfahrung durchaus.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vorbehaltlich der Ergebnisse dieses Ausschusses und der Würdigung durch das zuständige Mitglied der Bundesregierung würde ich aus heutiger Sicht sagen: Der Österreich-Aufenthalt der Eurofighter wird sich zwischen 50 und null Jahren bewegen. (*Abg. Mag. Dr. Fekter: Eher bei 50, Kollege Pilz! – Abg. Muraier: 49 bis 50!*)

So: Wer von der SPÖ? – Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Bergner, zu unserem Gespräch, zu dem mich übrigens unser Klubsekretär und fachlich zuständiger Sekretär Dr. Reschreiter begleitet hat: War es da das Ziel, mich beziehungsweise die SPÖ von den Segnungen der Gegengeschäfte zu überzeugen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich würde es nicht so sarkastisch sagen. Wir trauen uns durchaus zu, dass wir das, was wir einmal übernommen haben, auch erfüllen werden. Jeder, der sich wirklich ernsthaft mit dem Thema **Gegengeschäfte** beschäftigt, wird sehen, dass wir eine Struktur aufgebaut haben, die so bei keinem der bisherigen Gegengeschäftsprogramme weder in Österreich noch aus meiner Erfahrung, die ich in meinem Unternehmen gemacht habe, gegeben hat. (*Abg. Mag. Dr. Fekter übernimmt auf Ersuchen von Obmann Dr. Pilz den Vorsitz.*)

Sie darüber zu informieren, was wir an Möglichkeiten sehen, welche Power, nämlich die Power der europäischen Luftwaffenindustrie, wir einbringen können, das, glaube ich, ist es wert, dass man auch Politiker darüber informiert, weil sie letztendlich in ihren Wahlkreisen das, was sie vertreten, rechtfertigen beziehungsweise vertreten müssen, und ich glaube, je besser und je fundierter das geschehen kann – durch Sachargumente –, desto besser auch für jeden Einzelnen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie das Gefühl, dass es Ihnen gelungen ist, mich von der Sinnhaftigkeit von Gegengeschäften in der Höhe von 4 Milliarden € und von deren Realität zu überzeugen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wenn ich Pressemitteilungen lese, dann glaube ich es eher nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass Sie bei diesem Gespräch von einem fiktiven Wissenstransfer in diesem Gegengeschäftspaket in der Höhe von 1 Milliarde € gesprochen haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mich an die Zahlen nicht erinnern, weiß aber, dass wir das in unserem Programm haben und auch tun.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, dass von den angeblichen 4 Milliarden € sage und schreibe 25 Prozent rein als fiktiver Wissenstransfer berechnet werden sollen, beispielsweise so wie bei Unterrichtsstunden an der Fachhochschule Joanneum in Graz?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich gehe einmal davon aus, dass nicht 1 Milliarde € fiktiver Wissenstransfer gerechnet wird – in keinster Weise! Selbst die Technologie-Themen sollen am Ende immer ein Produkt haben, ein konkretes Produkt, das am Markt wettbewerbsfähig oder Spitzentechnologie sein soll. Dabei muss man natürlich auch bewerten, wenn man neue Produkte, neue Technologien entwickelt: Was gibt es an nicht fiktivem, sondern **de facto** Wissenstransfer?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Ihnen noch schnell – ich komme dann gleich zu einem anderen Thema – etwas aus dem „Standard“ vorlesen. Da heißt es – ich zitiere –:

Unter Berufung auf EADS-Vizechef Klaus-Dieter Bergner berichtet „NEWS“, dass beim Platzen des Abfangjäger-Kaufs zwei Großaufträge wackeln würden: die 400 Millionen € schwere Produktion des Nachfolgers für den Jeep Grand Cherokee bei Magna Steyr in Graz und ein ebenso schwerer Airbus-Zulieferauftrag für Fischer FACC in Oberösterreich. – Zitatende.

Aus heutiger Sicht zurück: Sehen Sie das noch immer so?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist eine schwierige Frage! – Ich habe Ihnen gesagt, dass wir uns bemüht haben, dass dieser Auftrag hierher kommt. Wenn dann die Entscheidung in den Unternehmen gefallen ist – die unternehmerische Entscheidung gefallen ist –, dann ist sie gefallen, und dann hält man diesen Zug nicht mehr auf. Es ist auch sicherlich nicht unsere Absicht, irgendwo – jetzt sage ich einmal, das klingt so ein bisschen wie – Druck auszuüben.

Was wir wollen, ist, immer darauf hinzuweisen, dass es Chancen gibt, und was wir wollen ist, nach Möglichkeit diese Chancen wahrzunehmen. – Ich kann Ihnen jede Menge Beispiele bringen, was wir in dieser Zeit unternommen haben, damit wir diese Chancen nicht verstreichen lassen, sondern **nutzen können**.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zurück zum Vertrag mit Herrn Steininger. Sie haben gesagt, dass Herr Steininger Marktkenntnisse, Kenntnisse über Verfahren und Prozesse, Angebotsunterlagen-Interpretieren, Stolpersteine wegräumen und so weiter hat.

Wie haben EADS oder Sie selber überprüft, woher Steininger dieses Fachwissen bezieht? Das ist ja immer anders bei jeder Beschaffung.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Na ja, ich habe schon einmal gesagt, es gibt in Österreich eine Handvoll Leute, die sich mit dem Verteidigungsministerium, die sich mit diesem Metier auskennen, und wie Sie wissen, haben das auch andere Leute hier gesagt, dass Steininger einer von diesen war. Er hat am Anfang einen sehr überzeugenden Eindruck auf uns gemacht, weil er uns dargelegt hat, warum er glaubt, dass er uns dabei behilflich sein kann, und er hat das dann de facto in der täglichen Arbeit bewiesen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ganz entscheidend: die richtige Interpretation von Ausschreibungsunterlagen zum Beispiel. International ist es ja angeblich nicht unüblich, in Prozenten vom Gesamtgeschäft Provisionen zu bezahlen; 5 bis 7 Prozent werden immer wieder genannt. – Können Sie das bestätigen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das sind abenteuerliche Zahlen! Mir ist in meiner ganzen Karriere so eine Zahl nicht untergekommen! Glauben Sie es mir! (*Abg. Muraier: Das sind die Kräuter-Recherchen!*)

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie hoch schätzen Sie ungefähr die Honorierung – Sie müssen ja eine Vorstellung haben, da Sie so intensiv mit Herrn Steininger zusammengearbeitet haben – von Herrn Steininger?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mich nur wiederholen: Ich weiß nicht, wie der Vertrag von Herrn Steininger aussah, in welcher Form er bezahlt worden ist, ob er Rechnungen gestellt hat für jeweils konkrete Vereinbarungen. – Ich kann es wirklich nicht sagen, ich weiß es nicht! Sie müssen Herr Steininger befragen (*Abg. Dr. Kräuter: Das haben wir sowieso schon versucht!*) oder den Vertragspartner. – Ich weiß es nicht!

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das haben wir ja bereits erfolglos versucht, aber ...

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Na ja, vielleicht ändert er seine Meinung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zu Herrn Wiederwohl zurück: Sie haben gesagt, das war irgendwie der Vorgänger von Herrn Steininger. Hätte das Vertragsverhältnis mit Herrn Wiederwohl funktioniert, wäre wohl Herr Steininger nicht zum Zug gekommen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist so nicht! Wir haben fünf Divisionen, in jeder Division – keine Ahnung wie viele – Business-Units; wir haben vielleicht 100 Business-Units im Unternehmen. Und jeder arbeitet, wenn er keine eigene Vor-Ort-Organisation hat, mit jemandem zusammen, der ihn vor Ort unterstützt. Und es gibt bei uns zwei Bereiche – oder war es ein Bereich?, ich weiß nicht, ob beide das Gleiche produzieren –, die bisher Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Herrn Wiederwohl gesammelt hatten. Das war im Bereich – soweit ich das weiß – mobile Brücken und mobile Hospitäler. Das sind, glaube ich, Business-Units im Bereich Friedrichshafen. Und er ist mir vorgestellt worden. Wir haben uns unterhalten. Wir haben ihn dann auch im Unternehmen vorgestellt, wir haben ihn der Military Aircraft vorgestellt und letztendlich ist jemand anders ausgewählt worden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, wie Sie vorhin gesagt haben, es hat zwei bis drei Gespräche gegeben, es wurde von Herrn Wiederwohl ein Konzept vorgelegt, aber sozusagen operativ ist er nicht tätig geworden.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben ihn gebeten, schriftlich ein Konzept vorzulegen. Das hat er nie getan; er hat uns verbal erläutert, was er tun könne. – Wir hatten uns dann zwischenzeitlich für Herrn Steininger entschieden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass Herr Wolff – mit Doppel-F – im Jahre 2000, als er Österreich besucht und auch einen Antrittsbesuch bei Herrn Bernecker gemacht hat, von Herrn Wiederwohl abgeholt worden ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wer ist Herr Wolff, bitte? Kennen Sie den Vornamen?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wolff – mit Doppel-F – von Eurofighter England. Ist Ihnen nicht bekannt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Sagt mir im Moment nichts.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass es im Oktober 2001 Schriftverkehr von Herrn Rauen mit Herrn Wiederwohl gegeben hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist mir so nicht bekannt; aber das ist nichts Ungewöhnliches, würde ich einmal sagen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na ja, ich kann mir das schwer erklären: Wenn zu diesem Zeitpunkt Herr Wiederwohl auf Grund einiger Gespräche und seiner Konzeptvorlage ausgeschieden ist aus dem ganzen Prozess, dass es dann operative Kontakte gegeben hat.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die Entscheidung, wer an Bord kommt, muss Ende 2001/Anfang 2002 gefallen sein. (*Abg. Dr. Kräuter: Ja, aber ...!*) Ich sage, wir waren in der Vorbereitungsphase im Jahr 2001.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber ganz offensichtlich war Herr Wiederwohl weit über Konzeptgespräche und Einladungen zu Erstgesprächen hinaus tätig!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann nur für mich sprechen, über meine Gespräche, die ich mit Herrn Wiederwohl hatte. Und da war es einfach so, dass wir uns darüber unterhalten haben: Okay, was ist zu erwarten? Was erwartet man von uns in diesem Land? Und was kann Herr Wiederwohl an Dienstleistung anbieten? – Ich habe das zur Kenntnis genommen.

Ich hatte irgendwann mit ihm ein Gespräch, auch mit einem Vertreter – da war noch jemand dabei von der Business-Unit –, in dem wir ihn gebeten haben, ein Konzept vorzulegen. Das ist aber nicht erfolgt, und das hatte sich dann im Laufe der nächsten Wochen auch erübrigt, da sich die Business-Unit entschieden hatte, Herrn **Steininger** an Bord zu nehmen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat Herr Wiederwohl ein Vertragsverhältnis mit EADS gehabt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, er hat einen Beratervertrag gehabt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist er abgewickelt worden? Wissen Sie da etwas?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ein Beratervertrag gilt in der Regel – aus meiner Erfahrung über Beraterverträge – ein Jahr und kann danach verlängert werden; er läuft in der Regel nach einem Jahr aus.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Rolle hat eigentlich EADS-Manager Wolfgang **Aldag** im Zusammenhang mit den Verträgen mit der Firma Rumpold gespielt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wolfgang Aldag war zu der Zeit Vertriebsmitarbeiter bei **Military Aircraft** und Wolfgang Aldag hat mit Anmietung der Räume im Regus-Büro als Verbindungsmann für das Projekt **Eurofighter Österreich** fungiert. Und ich nehme an, er hatte als jemand, der sehr oft hier vor Ort war, auch Kontakt mit Erhard Steininger und 100 % Communications.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Dr. Bergner, Sie haben uns in Ihrem einleitenden Statement mitgeteilt, Sie sind seit 30 oder 40 Jahren Luftfahrt-Ingenieur.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wenn man das Studium mit einberechnet, dann sind es 38 Jahre.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, Sie stehen jetzt eigentlich dem Ausschuss zur Verfügung als wirklich jahrzehntelanger Luftfahrttechnikexperte. Daher habe ich folgende Frage an Sie als den Experten: Können Sie uns den konkreten Entwicklungsunterschied zwischen dem SAAB **Gripen** und dem Eurofighter **Typhoon** erklären?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich bin nicht wirklich der große Spezialist, weil ich mich wirklich die letzten 15 Jahre mit dem, was ich Ihnen hier dargelegt habe, beschäftigt habe. Nur: Eurofighter ist einfach – das ist, glaube ich, auch hier im Untersuchungsausschuss herausgearbeitet worden –, sagen wir einmal, weltweit das wettbewerbsfähigste Produkt. Da sind alle Technologien, über die die Partner dieses Programmes verfügen, eingeflossen. Wir haben vier europäische Partner, die eingebunden sind in das Airbus-Projekt, die eingebunden sind in den Eurocopter, den europäischen Hubschrauber; die eingebunden sind in eigentlich alle Projekte, die in Europa zivil und militärisch laufen. Die EADS ist vernetzt mit allen wesentlichen europäischen Firmen – übrigens auch mit SAAB Gripen.

Der wesentlichste Unterschied des Eurofighters zum SAAB ist meiner Meinung nach, dass **SAAB** ein Flugzeug ist, wo man aus den verschiedensten Ländern **verschiedenste Technologie** integriert hat: Das Triebwerk und ein Teil der Avionik kommen aus den USA; die Zelle ist entwickelt worden in Schweden. Soweit ich weiß, kommt der Schleudersitz aus Großbritannien; die Flugsteuerung zum Teil von Dassault, Frankreich, und so weiter. Also man hat mehr oder weniger auf existierende Systeme zurückgegriffen und daraus ein modernes Flugzeug gebaut.

Der **Eurofighter** ist nach **völlig neuen Prinzipien** entwickelt worden. Ich habe das gesagt: Wenn Sie nur die Zelle nehmen, also das, wo man die Geräte einbaut und das Triebwerk einbaut – das Ding ist fast komplett aus Kohlefaser und Glasfaser, damit wartungsfrei. Bei Aluminium haben sie nach einer gewissen Zeit Haarrisse, Nieten ausgeschlagen. Da muss der Flieger in die Depot-Instandsetzung, steht mehrere Monate in der Depot-Instandsetzung, steht dem Flugbetrieb **nicht** zur Verfügung. – Das ist beim Eurofighter **nicht** der Fall.

Die Erfahrungen der deutschen Luftwaffe im Moment sind, nachdem sie am Anfang sehr viel Schulung, sehr viel Training gemacht haben, dass der Eurofighter heute bis zu fünfmal am Tag fliegen kann. Das ist eigentlich ein Ding, was weltweit zum ersten Mal geschieht – außer in kriegerischen Situationen. Der Eurofighter landet, man schließt die Geräte an, checkt, alles in Ordnung, wird aufgetankt – und fliegt sofort wieder los. Der wird inzwischen betrieben – wie ein Airbus – **on condition**. Und das ist einfach ein völlig anderes Prinzip zu allen existierenden Flugzeugen bisher, weil es nach anderen Prinzipien konstruiert ist. Und daher glaube ich auch alle Kosten, die ja immer wieder diskutiert werden, nicht. Meiner Meinung nach ist die Kostenfrage eine ganz andere, im Bereich von insgesamt, was weiß ich, 6, 8, 10 Prozent – wenn überhaupt.

Ich weiß, dass zum Beispiel – wenn ich das noch ausführen darf – die Österreicher sechs verschiedene Missionen, glaube ich, gerechnet haben, die das Luftraumüberwachungsflugzeug standardmäßig in Österreich fliegt. Der Unterschied im Kraftstoffverbrauch zwischen SAAB Gripen und Eurofighter war im Bereich – aus meiner Erinnerung – 6 bis 8 Prozent, da der Eurofighter das modernste Triebwerk hat, das es im Moment weltweit gibt, entwickelt durch vier europäische Nationen.

Der Eurofighter kann ohne Nachbrenner starten. Damit Sie wissen, was Nachbrenner heißt: Ein Triebwerk hat vier verschiedene Komponenten: Verdichter, Brennkammer, Turbine und Schubrohr. Man spritzt beim Nachbrenner über solche Rohre mit solchem Durchmesser (*die Auskunftsperson zeigt mit den Händen den Durchmesser des Rohres*) Kraftstoff ins Schubrohr ein. Das ist dann so etwas wie ein „Raketenantrieb“. Sie sehen das auch, wenn Sie mit dem Nachbrenner starten, dann haben Sie hinten diesen Kegel mit den verschiedenen Farben, stehende Wellen. Und dann verbraucht man **unendlich** viel Kraftstoff, denn da spritzt man wie mit dem Gartenschlauch Kraftstoff ein.

Der Eurofighter kann ohne Nachbrenner – außer es ist ein Alarmstart – voll betankt und voll für die Mission vorbereitet starten. Er kann Überschall fliegen ohne Nachbrenner, und das ist enorm viel Kraftstoff. Er hat zwei Triebwerke, die verbrauchen per se mehr Kraftstoff, aber wenn Sie die Mission rechnen ... – Außerdem kann er länger in der Luft bleiben – SAAB Gripen, habe ich mir gemerkt, eine Stunde; Eurofighter zwei Stunden. Damit können Sie mehr erledigen. Sie müssen nicht zwischenlanden, wieder auftanken, wieder starten, wieder hoher Kraftstoffverbrauch.

Es sind viele Faktoren. Und ich kann nur immer wieder wiederholen, aus meiner ingenieurtechnischen Erfahrung: Das ist ein anderes Flugzeug, und alles, was hier an Zahlen behauptet wird, kann ich so **nicht nachvollziehen**.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): In diesem Zusammenhang: Vielleicht ist es Ihnen bekannt oder wissen Sie, wieso Schweden Teile des SAAB Gripen bereits jetzt stilllegt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das wäre auch wieder eine Mutmaßung, aber ich denke einfach, der Kalte Krieg ist vorbei. Man hat mit anderen Stückzahlen gerechnet; man hat auch mit einem größeren Exportprogramm gerechnet – ganz klar. Es gab doch ziemliche Verstimmung zwischen uns und zwischen SAAB. Das hatten wir so nicht erwartet. Wir haben gedacht, es gibt einen fairen Wettbewerb, und im fairen Wettbewerb gewinnt eben immer irgendeiner.

Ich persönlich bin der Meinung, wir haben zwar formal diesen Wettbewerb gegen SAAB Gripen gewonnen, aber eigentlich hat ihn **SAAB verloren**: aus den bekannten Gründen. Sie waren sich einfach zu sicher, und sie haben Fehler gemacht, die man normalerweise nicht machen sollte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Kann man aus diesen ersten Stilllegungsschritten schließen, dass dadurch auch die Weiterentwicklung dieses Produkts für die Zukunft eher eingeschränkt erfolgen wird?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann dazu eigentlich nichts sagen. Ich weiß nur, dass sowohl die schwedische Regierung als auch SAAB erklärt haben, dass es nie wieder ein Kampfflugzeug bauen wird, also selber, sondern sich **beteiligen** wird, mit hoher Wahrscheinlichkeit.

Alle Erfahrungen, die wir machen in den Überwachungsflugzeugen, also UAV-Programm, sind so, dass SAAB mit uns zusammenarbeitet, mit anderen Firmen zusammenarbeitet, aber sich heute eigentlich kein Land mehr – außer den USA und vielleicht Russland – leisten kann, selber eigene Flugzeuge zu entwickeln.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Zum Eurofighter Typhoon zurückzukommend: Wie hoch ist der rein europäische technische Anteil beim Eurofighter Typhoon?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich bin nicht der, der ihn entwickelt hat, aber in den hohen 90-er Prozent. Ich weiß, es gibt ein paar Schaltkreise, vielleicht sogar im Bereich Freund-Feind-Kennung und Kommunikation, da gibt es so etwas mit Link 16. Was **NATO classified** ist, da sind sicherlich amerikanische Bauteile drin. Das muss man auch beantragen. Wir haben das auch gemeinsam für Österreich beantragt. Aber es ist 95, 96 Prozent europäisch. Alle großen Baugruppen: Triebwerk, Radar, alles europäisch.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Meine letzte Frage: War die Tranche 1, die wir jetzt vermutlich ab Mai geliefert bekommen, ab dem Jahr 2003 voll verfügbar und voll für die Luftraumüberwachung einsatzfähig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Österreich hat in der Angebotsaufforderung Fähigkeiten beschrieben. Wir haben uns die Antwort auf die Angebotsforderung, also unser Angebot, angesehen. Die war überall beantwortet so, dass es beantwortet war, dass es befriedigend beantwortet war. Diese Fähigkeiten wurden erfüllt mit dem, was von der **Business Unit** angeboten wurde. Das Flugzeug wurde zu diesem Zeitpunkt schon in Serie produziert. Also: Die Tranchen sind Baulose. Das hat eigentlich mit den Fähigkeiten weniger zu tun, sondern mit dem **Baulos**, das ausgelöst wird auf Grund von vertraglichen Vereinbarungen mit den Nationen, die diese Verträge mit dem Eurofighter-Konsortium haben. Und da gibt es eben ein erstes, ein zweites, ein drittes Baulos mit verschiedenen Batches. Aber das hat weniger mit Fähigkeiten als mit der bautechnischen und finanztechnischen, budgetseitigen Absicherung dieser Baulose zu tun.

Obmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Maria Theresia Fekter: Kollege Stadler, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bergner, ich rufe Ihnen das „profil“-Interview in Erinnerung, das Sie durchgelesen haben, wo Sie zunächst auf Jörg Haider zu sprechen kommen. Jörg Haider dementiert aber das, was Sie in dem Interview berichten.

Dazu heißt es in einer APA-Aussendung:

„Der Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider (F) wies am Sonntag die Aussagen von Klaus-Dieter Bergner, Senior Vice-President von EADS, zurück, es habe konkret Angebote für Kompensationsgeschäfte im Zusammenhang mit der Beschaffung von Eurofighter gegeben.“ – Zitatende.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Darf ich es einmal im Zusammenhang sehen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese es Ihnen noch einmal vor, wenn Sie wollen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Darf ich es einmal haben? (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) – Steht es gleich am Anfang?

Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im unteren Teil der ersten Seite steht es.

(*Die Auskunftsperson schaut sich das ihr vorgelegte Schriftstück noch einmal an.*)

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich sehe das Zitat hier nicht. Ich finde es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im unteren Bereich berichten Sie über das persönliche Gespräch, das Sie mit Haider geführt haben, und dass im Ausmaß von zehn bis 15 Prozent Gegengeschäfte in Aussicht gestellt worden seien. Es wird ein Betrag von 400 bis 600 Millionen € genannt. – Unteres Drittel.

(*Die Auskunftsperson liest weiterhin in dem ihr vorgelegten Schriftstück.*)

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann es nicht finden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese es Ihnen vor:

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Darf ich zu Ihnen hinüberkommen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Geben Sie es meinem Mitarbeiter mit.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es kann sein, dass ich es übersehe. Aber es steht hier nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der entscheidende Punkt ist, dass auch die APA auf dieses „profil“-Interview Bezug nimmt. Aber bitte, wenn Sie es mir bringen, dann lese ich es Ihnen vor.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich würde dann schon gerne mitkommen, denn ich kann es hier wirklich nicht finden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVO): Kann es vielleicht der Herr Verfahrensanwalt sagen, ob er es finden konnte?

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Nein, ich habe es nicht gefunden. – Aber mein Vorschlag, Herr Abgeordneter, ist: Kommen Sie hierher!

(Abg. Mag. Stadler begibt sich zur Auskunftsperson und zeigt ihr die in Frage stehende Stelle in dem oben erwähnten Schriftstück.)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist schon das Papier: Schauen Sie: 15 Prozent der Gegengeschäfte, das sind 400 bis 600 Millionen € – Hier ist es wortwörtlich zitiert.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ja, nur: Sie hatten den Herrn Haider zitiert. Und der wird hier nicht zitiert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, den Herrn Haider halte ich Ihnen jetzt vor.

Haider dementiert in einer APA-Aussendung Ihre Aussage. Haider sagt wortwörtlich, dass es kein konkretes Angebot für Kompensationsgeschäfte gegeben habe.

(Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.)

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann nur für mich sprechen. Wenn ich das in diesem Interview gesagt habe... – Ich habe vorhin dargelegt, was wir jedem Landeshauptmann angeboten haben. Ich kann auch durchaus sagen, was wir in Bezug auf **Lakeside Park** gemacht haben. Wir haben uns hinterher getroffen. Inzwischen ist der erste Spatenstich erfolgt. Ich war zu der offiziellen Grundsteinlegung dieses Lakeside Parks eingeladen. Ich habe einen meiner Mitarbeiter abgestellt, der die Verbindung zwischen Universität Kärnten und den Start-Ups, Diplomarbeiten, Doktoranden, herstellen soll, damit sich Start-Ups im Lakeside Park ansiedeln können. Also wir haben schon auch dieses Thema aufgegriffen, und wir arbeiten daran.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haider dementiert das jetzt. – Das mag damals Stand gewesen sein. Damals hat es jedenfalls unterschiedliche Wahrnehmungen über das, was Sie angeboten haben, gegeben. Über das, was dann tatsächlich als Gegengeschäft zustande kam oder auch nicht zustande kam, müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt miteinander reden. Das ist jetzt vom Beweisthema **nicht** erfasst.

Ich halte nur fest, dass Sie eine Politiker-Tour gemacht haben. Bei dieser Politiker-Tour zitieren Sie insbesondere Haider. Haider stellt es in Abrede, was Sie hier über das, was Sie für Kärnten vorhatten, sagen.

Wer hat diese Politiker-Tour, wo Sie die einzelnen Landeshauptleute sozusagen abgegrast haben, bezahlt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich sage Ihnen, ich habe diese Frage, glaube ich, schon beantwortet. Ich habe gesagt, dass es eine Road-Show war, die für mich organisiert worden ist, dass diese Road-Show „100 % Communications“ organisiert und vorbereitet hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat die Fahrt bezahlt? Wer hat Ihre Aufenthalte bezahlt? Hat das auch „100 % Communications“ gemacht – oder EADS?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wenn wir mit dem Auto gefahren sind, hat das „100 % Communications“ gezahlt. Ich habe Ihnen gesagt, ich hatte einen PKW mit Fahrer zur Verfügung. Das war Bestandteil dieses Pakets.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und auch die Unterbringung für Sie und für Ihre Begleitung ist von „100 % Communications“ bezahlt worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In der Regel bezahle ich meine Hotels selber. Aber es kann durchaus sein, dass bestimmte Dinge – jetzt sage ich einmal, das Essen – „100 % Communications“ bezahlt hat. Das kann ich nicht mehr ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie teuer werden Sie diese Road-Tour veranschlagen, die von „100 % Communications“ als Aufwand getragen wurde?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): War das Teil dieses „Susi-Sorglos-Paketes“?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es war Teil meines „Susi Sorglos-Paketes“.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Daumen mal Pi: Was schätzen Sie in etwa? Sie müssen eine Vorstellung haben, was diese „Tour de raison“ gekostet hat.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe dazu keine Vorstellung. Ich habe meine Termine gehabt. Ich habe die Termine wahrgenommen. Ich habe meine Präsentationen gemacht. Ich bin wieder zum Flughafen, und ich bin wieder abgefahren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In etwa 50 000 €: Ist das eine realistische Annahme?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Kein Kommentar zu irgendwelchen Zahlen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kein Kommentar zu Zahlen. – Dann muss ich Sie ersuchen, uns eine vollständige Liste der Politiker-Kontakte, die Sie im Rahmen dieses „Susi-Sorglos-Paketes“ abgewickelt haben, zur Verfügung zu stellen. Das wäre etwas, was dem Ausschuss die Kosten nachvollziehbar macht. Ich würde Sie darum ersuchen, weil wir bisher nur eine demonstrative Aufzählung von Ihnen bekommen haben, welche Politiker-Kontakte Sie im Rahmen des „Susi-Sorglos-Paketes“ hatten, welche Politikerkontakte außerhalb des „Susi-Sorglos-Paketes“ hatten, die *nicht* über „100 % Communications“ abgerechnet wurden. Darum würde ich Sie bitten. – Ist das möglich?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, das ist bereits protokolliert, was ich hier gesagt habe. Andere Daten kann ich Ihnen nicht liefern; ich habe darüber keinerlei Aufzeichnungen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es muss doch möglich sein – Sie führen ja Kalender –, uns zu sagen, wann Sie bei welchen Politikern/Politikerinnen, insbesondere Regierungsmitgliedern, Klubobmännern von Regierungsparteien vorgesprochen haben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender, es tut mir sehr leid, aber ich habe aus dieser Zeit, von 2001 bis 2005, alle meine Unterlagen, die ich zur Verfügung hatte, vertragsgemäß in meinem Büro in Paris übergeben. Ich habe keinerlei Aufzeichnungen über diesen Zeitraum, bis 2005.

Das ist so: Wenn man ein Unternehmen verlässt, nimmt man da nichts mit.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da nehmen Sie auch Ihre persönlichen Kalender nicht mehr mit?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das sind keine persönlichen, sondern **dienstliche** Kalender.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch Ihre dienstlichen Kalender haben Sie dort zurückgelassen? (*Dr. Bergner: Ja!*) – Sie haben also zwei verschiedene Kalender geführt: einen für Ihre privaten Termine und einen für die dienstlichen Termine.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte nicht so viele private Termine, als dass ich dafür ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie hatten nur dienstliche Termine?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich hatte nur dienstliche Termine.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Daher hatten Sie nur dienstliche Kalender?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Abgeordneter, ich habe gesagt, ich hatte nicht so viele private Termine; die haben Platz gefunden in meinem dienstlichen Kalender.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha! – Hatten Sie Kontakt zum Chef der Luftwaffe Erich Wolf in dem in Rede stehenden Beweisthema-Zeitraum? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Wussten Sie, dass der Herr Steininger Trauzeuge des Erich Wolf ist? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Haben Sie gewusst, dass der Herr Steininger weitere familiäre Kontakte in das Verteidigungsministerium hat? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Hat er Ihnen nicht referiert bei seinen Referenzen? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Er hat sich ja Ihnen in irgendeiner Weise als besonders empfehlenswert dargestellt. Er muss ja darauf hingewiesen haben, was er alles kann oder was er alles zuwege bringt. Da muss er ja irgendwelche Referenzen vorgewiesen haben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er hat sich vorgestellt im Rahmen dessen, was wir von ihm verlangt haben, und hat uns glaubhaft kundgetan, dass er in der Lage ist, das, was wir von einem Berater erwarten, zu liefern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie sind an Ihn herangetreten – nicht er an Sie?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das kann ich nicht sagen, wie er zu uns gekommen ist. Ich kann nur sagen, dass ich die Szene in Österreich inzwischen kenne. – Ich habe sie damals nicht gekannt. Wir haben mit unseren Kollegen der einzelnen Business Units gesprochen. Wir führen mit denen regelmäßig Meetings. Und wir haben gefragt: Wer kennt sich in Österreich aus? Wer hat schon einmal Business in Österreich gemacht? Mit wem habt ihr zusammengearbeitet? Welche Erfahrungen habt ihr gemacht? Und dann haben wir aus diesem Kreis der fünf, sechs Leute mit zweien gesprochen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Herr Steininger war früher schon für EADS tätig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Soweit ich weiß, nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie sind Sie dann auf Herrn Steininger gekommen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Schauen Sie, ich sage das noch einmal ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es muss Ihnen doch jemand Herrn Steininger angeboten haben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Eine Szene von fünf, sechs Leuten ist relativ klar. Da fragen Sie: Wer ist gerade frei? Wer steht zur Verfügung? Was kennen die Leute? Und das ist überschaubar. Das ist eine Frage von Tagen; dann hat man die Gespräche geführt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Rauen hat uns eindrucksvoll geschildert, welches Screening die Berater von EADS durchlaufen müssen. – Bei diesem Screening ist Ihnen nicht aufgefallen, dass Steininger eine besondere Nähe zum Luftwaffenchef hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es gibt bei uns einen Bereich, der dieses Screening durchführt. Und es gibt eine umfangreiche Dokumentation, die ausgefüllt werden muss. Offensichtlich haben die Leute, die das geprüft haben, das **Go** dafür oder die – wie sagt man dazu im Deutschen? – Erlaubnis dazu gegeben, einen Beratervertrag mit Herrn Steininger abzuschließen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, aber Steininger ist ja von Ihnen durchleuchtet worden. Und da muss ja aufgefallen sein, dass er über wahlverwandtschaftliche und andere verwandtschaftliche Kontakte ins Verteidigungsministerium verfügt. Das ist ja nicht alltäglich. Es gibt ja nicht viele Berater, die über hohe verwandtschaftliche Kontakte zum Militär verfügen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann jetzt nur sagen: Ich habe davon aus der Zeitung jetzt erfahren. Ich habe es vorher nicht gewusst – und ich nehme an, die anderen werden es auch nicht gewusst haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben gesagt, Herr Steininger musste für Sie Stolpersteine aus dem Weg räumen. – Wie muss man sich das vorstellen? Was sind „Stolpersteine“? Und wie räumt er sie aus dem Weg?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das waren, bezogen auf die Dokumente und Dokumentationen, die wir haben, vier. Und ich habe Ihnen auch ein konkretes Beispiel in Bezug auf Stolpersteine gebracht. Das ist der Fehler, den viele Fachleute bei uns auch immer wieder machen, den wir beschreiben mit **„Don't teach the customer“**. Der Kunde schreibt vor, was er will. Und jemand muss uns, unseren Mitarbeitern sagen können, was der damit meint – und nicht ich muss ihm sagen, was ich glaube, was er braucht. Das sind die Stolpersteine, die man aus dem Weg räumen muss.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Dr. Bergner, eine Frage daran anknüpfend: Wann wurde Ihnen bekannt, dass Herr Steininger zuvor die Kontakte über BOFORS – das Vertretungsbüro war ja vorhanden –, aber vor allem auch für SAAB in Österreich und auch für andere Waffenproduzenten arrangiert hatte?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er hat uns am Anfang, als er begann, für uns zu arbeiten, schon sein – ich sage jetzt mal – CV vorgestellt, was hat er schon alles in seinem Leben getan. Und der ist übrigens auch Bestandteil der Dokumentation des Screenings. Da war schon klar, dass er für BOFORS gearbeitet hatte und in bestimmten Bereichen auch für SAAB. Er hat uns aber glaubhaft vermittelt damals, dass er im Moment keine vertraglichen Vereinbarungen hatte.

Ich sage auch, das ist wahrscheinlich bei SAAB nicht viel anders als bei uns, man hat nicht langfristige Verträge, man hat einen **Jahresvertrag**; und wenn es etwas gibt, wird er verlängert – und wenn es nichts gibt, gibt es halt nichts, wo man zusammenarbeiten kann.

So war es eben, dass er gesagt hat, er ist frei; er hat keine vertragliche Bindung. Und für uns war es natürlich – das gebe ich zu – schon interessant, dass er vorher auch Erfahrung mit unserem Wettbewerber in Österreich sammeln konnte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. Sie sagen, er war vertraglich frei, und dann war es Sache der Konkurrenz. Aber das hat sich alles – ich will noch einmal das Jahr nachfragen – 2001 abgespielt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich würde sagen, Ende 2001, Anfang 2002.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber Anfang 2002, nämlich im Jänner, ist er ja schon, wie Sie selber sagten, bei Ihnen gesessen und ist die Angebotslegung Punkt für Punkt durchgegangen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ja, das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war offensichtlich eine knappe Abfolge.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich meine, wir hatten kein halbes Jahr Zeit zwischen Angebotslegung und der geplanten Entscheidung. Die Entscheidung sollte im Mai sein. Wir hatten im Januar abzuliefern. Wir haben lange – oder sagen wir einmal –, die **Business Unit** hat lange überlegt, ob sie überhaupt anbietet, denn Österreich war für uns „SAAB-Land“. Erst, als die Ausschreibungsunterlagen im Bereich Military Aircraft waren und wir das erste Mal zusammengesessen haben – daran kann ich mich noch gut erinnern –, haben meine Kollegen mir gesagt: Hör' zu, das ist eine faire Ausschreibung; wir haben eine Chance; was die da wollen, können wir anbieten! – Und dann haben wir gesagt: Okay, jetzt müssen wir sehen, dass wir speed aufnehmen können!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wann sind Sie das erste Mal zusammengesessen? Nach der offiziellen Angebotseinholung?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Einholung ist das, wenn man bittet, dass man ein Angebot legt. Also noch vor der Angebotslegung haben wir zusammengesessen. Die haben sich das angesehen, haben gesagt, okay, das ist etwas, wo mir mittun können.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Frage läuft ja darauf hinaus, ob da Herr Steininger schon in Ihren Diensten war oder nicht.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er war im Gespräch. Ich kann nicht sagen, ob er bei diesem Meeting schon dabei war oder nicht. Ich glaube, eher nicht. Er war, glaube ich, bei diesem Meeting noch nicht dabei. Ich persönlich habe ihn das erste Mal fachlich kennengelernt im Januar bei diesem ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Die Angebotseinholung war im Übrigen am 10. Oktober. Also das würde sich fristlich ausgehen. Auffällig ist nur – wenn ich mir dieses kurze Zwischenresümee erlauben darf –, dass der ursprüngliche Vertreter der Konkurrenz in relativ kurzer Zeit einen doch beachtlichen Wechsel vollzieht und dann geht man Punkt für Punkt das Angebot durch. Aber das kann man auf Ihre Geschäftstüchtigkeit zurückführen.

Ich wollte Sie jetzt etwas anderes fragen. Frau Rumpold sagt in dem schon mehrfach zitierten Interview weiters, dass bei dem geplanten Meeting mit Jörg Haider – auf den kommt es jetzt primär gar nicht an – Folgendes war:

Das war peinlich, wie üblich. Die EADS-Spitze kam am 5. Juni 2002 eigens angefliegen. – Zitatende. Und dann geht es so weiter.

Haben Sie eine Erinnerung daran, wer aller teilnehmen hätte sollen beziehungsweise tatsächlich angefliegen kam am 5. Juni?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Bei Frau Rumpold ist das immer so eine Sache mit „EADS-Spitze“. – Also ich war dabei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Deshalb frage ich ja Sie.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ja. Ich war dabei. – Und – Sie können mich totschiessen – ich weiß nicht, wer noch dabei war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So weit wollen wir nicht gehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte das zu unterlassen!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann es wirklich nicht sagen. Ich weiß, ich war wahrscheinlich nicht alleine. Ich kann mich nur erinnern, die Road Tour habe ich weitestgehend mit ihr gemacht. Aber ich kann es wirklich nicht sagen. Vielleicht weiß sie es besser. Ich weiß es nicht, wer noch dabei war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie wissen es in dem Fall nicht?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es wirklich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir haben ja jetzt mehrere Kategorien von Treffen zu unterscheiden. Bleiben wir bei den Landeshauptleuten: Hat es da geplanterweise unterschiedliche Besetzungen Ihrerseits in Abgrenzung zu den Ministerterminen zum Beispiel gegeben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In der Regel waren es Frau Rumpold und ich. Ich will nicht ausschließen, aber bei den Landeshauptleuten, glaube ich – bei Haider weiß ich es im Moment nicht –, aber ich würde sagen, in der Regel waren es sie und ich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Kommen wir zu den Bundesministern! Reichhold haben Sie schon bestätigt. – Haben Sie auch ein Gespräch mit Bundesminister Scheibner geführt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe ein Gespräch mit Scheibner geführt. Ich habe auch eines mit Bundesminister Bartenstein geführt. Ich weiß aber nicht, ob das vor der Typenentscheidung oder danach war. Es war während dieser Road Show, die dann noch weiterging.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Versuchen wir, das einzugrenzen! Diese Road Show, wie lange ging die jetzt in dieser Terminologie?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also wir haben so lange zusammengearbeitet, bis die Regierung Neuwahlen beschlossen hat. Ab dem Moment war die Zusammenarbeit beendet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist okay. Das macht in Österreich typischerweise das Parlament.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Entschuldigung!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie sind sehr nahe an der Realverfassung.

Was war dann der Gesprächsinhalt bei Bundesminister Scheibner? Dieser Termin ist auch mir neu.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich glaube, dass wir eine Standardpräsentation hatten. Der wirtschaftliche Teil wurde dann, wenn ich in den Bundesländern war, an das jeweilige Bundesland angepasst. Aber die Standardpräsentation war identisch: Unternehmen vorstellen, Produkt vorstellen und wirtschaftliche Benefits. Die drei Bestandteile hatte ich in meiner Präsentation.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Warum waren Sie dann ausgerechnet bei Bundesminister Scheibner mit diesem Package? Er hat weder etwas mit Gegengeschäften zu tun noch ist er Unternehmensphilosoph.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er ist Mandatsträger in diesem Land und zur Vorstellung des Unternehmens gehört einfach auch – zumal es ja eine Beziehung zwischen Hauptvertrag und Gegengeschäftsvertrag gab – meiner Meinung nach, dass man ihm

die wirtschaftlichen Vorteile für Österreich, die wir sehen, darstellt. Ich habe das überall gemacht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Wir dürfen ja mit der Übermittlung der Liste der Termine rechnen, wenn ich das vorhin richtig verstanden habe.

Ich frage Sie aber vorsichtshalber trotzdem noch einmal: Wann war dieser Termin mit Herrn Bundesminister Scheibner?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Abgeordneter, das tut mir wirklich leid. Ich habe die Termine nicht, ich weiß nur ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Kein einzelnes Datum, das ist nicht mehr möglich, das weiß ich. Aber: vor oder nach der Typenentscheidung?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht. Ich weiß, dass ich ihn getroffen habe. Ich weiß, dass ich die anderen auch getroffen habe. Ich kann wirklich nicht sagen ... – Wir haben, glaube ich, mit dieser Road Show im April angefangen, April, Mai, Juni, Juli, August.

Sie müssen das einfach in meinem Zeitplan sehen, ich war alle 14 Tage vielleicht einen Tag da. Manchmal vielleicht jede Woche einen Tag, aber nicht länger.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wer war beim Gespräch mit Bundesminister Scheibner dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also, wenn es im Rahmen meiner Road Show war, nehme ich an, dass es Frau Rumpold war; aber ich weiß es nicht wirklich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sonst niemand?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Mit Bundesminister Bartenstein hatten Sie auch einen Termin. (*Dr. Bergner: Ja!*) Worin hat sich dieser von der Präsentation bei Bundesminister Scheibner unterschieden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich unterstelle mal, dass der Anteil **Wirtschaft** größer und der Anteil Produkt kleiner war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wer war da dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, auch Frau Rumpold; aber ich weiß es nicht wirklich. Ich sage, wenn es im Rahmen der Road Show war, hat sie diese Termine organisiert, dann war sie dabei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie lange hat dieses Treffen bei Bundesminister Bartenstein Ihrer Erinnerung nach gedauert?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Bartenstein war auch nicht alleine. In der Regel haben die Gespräche etwa eine Stunde lang gedauert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wissen Sie, wer bei diesem Gespräch mit Herrn Bartenstein seitens des Ministeriums noch dabei war?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht mehr, ich nehme an, Mitarbeiter aus dem Bereich Gegengeschäfte seines Ministeriums.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vielleicht Sektionschef Mayer?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann das nicht bestätigen. Könnte sein, ich weiß das wirklich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie viele Personen waren seitens des Ministeriums beim Treffen mit Bundesminister Scheibner? Das hatte ich vergessen zu fragen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ein, zwei Mitarbeiter.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber Sie wissen nicht, wer das war?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie ein Treffen mit Bundeskanzler Schüssel absolviert? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Kein Treffen? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Keinen Briefkontakt? (*Dr. Bergner: Nein!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Dr. Bergner, Sie haben ganz zu Beginn eine meiner Meinung nach interessante Aussage getätigt. Sie, verantwortlich, haben eine Marktanalyse über den Wettbewerb in Österreich gemacht und festgestellt, dass bereits 3 bis 4 Millionen eingesetzt wurden.

Können wir als Untersuchungsausschuss diese Marktanalyse haben? Diese wäre von höchstem Interesse.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann versuchen, ob es die noch irgendwo gibt. Ich verfüge nicht darüber, aber ich kann schauen, ob ich die noch irgendwie besorgen kann.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): In welcher Form wurden diese 3, 4 Millionen eingesetzt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Auch wieder schwierig für mich; das ist jetzt mehr als fünf Jahre her. – Wir machen das vor jeder Campaign. Wir haben bei EADS International einen speziellen Bereich, der sich mit Marktanalysen beschäftigt. Das sind junge Leute, die das tun. Die machen ein Screening, die greifen auf öffentlich zugängliche Materialien zu, und die geben uns das immer in die Hand: Okay, so sieht das aus, das waren die Programme der letzten Zeit. So ist der Wettbewerb aufgestellt. Was können wir erwarten, was die anbieten? Welche haben die im Büro vor Ort? Wer ist der Vertreter der Leute? Und so weiter.

Was geben die für Öffentlichkeitsarbeit aus? Was haben die gemacht? Haben die eine Agentur? Name der Agentur? Was haben die für ein Budget, wenn es zugänglich ist? Und so weiter. Und ich habe die Zahl im Kopf, das war eine, wo man uns gesagt hat: Hört zu, ihr müsst dringend etwas tun; ihr kommt nicht voran vor Ort, es kennt euch niemand; die anderen sind allgegenwärtig präsent! Ihr habt so gut wie keine Chance, daher: Nutzt die!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): In welcher Form wurde bei den anderen das Geld eingesetzt, das man sagen kann: Die sind vor Ort? Was heißt das? – Bei 3, 4 Millionen, das ist ja kein Klacks! Wie ist dieses Geld von den Mitbewerbern eingesetzt worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich gehe jetzt davon aus, dass es genau so wie bei uns war, dass man Anzeigen geschaltet, dass man Pressekonferenzen, dass man Öffentlichkeitsarbeit gemacht hat. Ich meine, unser Wettbewerb ist europäische Luftfahrtindustrie. Die sind zumindest in den Dingen genauso bewandert wie wir auch. Ich nehme an, dass die eine ähnliche Vorgangsweise wie wir auch gewählt haben. Daher glaube ich, dass es einfach so war.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie sagen, die anderen haben Geld eingesetzt. – Wer waren die anderen, also die **Hauptakteure** diesbezüglich?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich spreche jetzt, wenn ich sage Wettbewerb, in dem Falle von SAAB Gripen. Soweit ich weiß, hat hier Herr Lantz auch ausgesagt, dass er auch Mittel dafür eingesetzt hat, dass sie auch so etwas gemacht haben, eine PR-Campaign. – Und ich kann nur sagen: Das, was man dann halt so tut.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): „Das, was man dann halt so tut.“ – Heißt das: auch im politischen Umfeld Geld ausgeben? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Hat das Ihre Marktanalyse zu Tage gefördert?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das kann ich nicht bestätigen. Wir haben uns nur auf öffentlich zugängliche Quellen gestützt. Das heißt also – was weiß ich – Medienrat und so etwas, oder Veröffentlichungen, die es darüber gibt. Also ich kann nur sagen, unsere Mitarbeiter, die tun das in dem Bereich. Alles andere, da kann ich wirklich nichts zu sagen. Ich gehe mal davon aus, dass wir den gleichen Kodex haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): In diese Aktivitäten waren doch vorwiegend Herr Steininger und Herr Wiederwohl involviert? Die waren ja vorher bei SAAB Gripen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Soweit ich weiß, hat mit dem Flugzeug von SAAB Herr Steininger nichts zu tun gehabt: weder mit der Vorbereitung noch mit der Betreuung noch mit anderen Dingen. Er war für andere Bereiche, glaube ich, tätig. Also für BOFORS zum Beispiel für Lenkwaffen, und für SAAB für Trainingskonzepte, soweit ich mich erinnere.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt aber dann, dass EADS Herrn Steininger als Berater abgeworben hat. Kann man das so sehen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Nein, kann man so nicht sehen. Er hatte keinen Vertrag – mit niemandem. Er war frei und hat uns glaubhaft gemacht, was er zum Erfolg dieser Ausschreibung beitragen kann. Und wir haben uns gleich am Anfang, wie ich das hier geschildert habe, davon überzeugen können, dass er wirklich kompetent war.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn wir diese Marktanalyse haben wollen, was ja im Hinblick darauf, wie man Lobbying betreibt, interessant ist: Können Sie uns Ihre Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung stellen, damit wir diese Analyse bekommen? An wen müssten wir uns wenden, um sie zu bekommen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Sie müssten mit *EADS International* in Paris reden. Die werden schauen, ob sie das noch haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wäre hoch interessant, wie da vorgegangen wird.

Eine andere Frage, eine Verständnisfrage. Sie haben ganz detailliert die Struktur der Betriebskosten aufgeführt, nämlich die Infrastruktur, Personal, Wartung, Instandsetzung, Betriebsstoffe, Overheads und Unterstützungssysteme. Habe ich das richtig verstanden: Bei den Betriebsstoffen liegt die eigentliche Differenz, auch abhängig vom Einsatz, da ist der Eurofighter um 6 bis 8 Prozent teurer im Sprit? Das macht insgesamt, wenn man alle Betriebskostenelemente hernimmt, eine Differenz zwischen den Flugzeugtypen von 4 bis 6 Prozent aus?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich würde mal sagen, so in etwa. Wenn man – jetzt sage ich mal – bei den eigentlichen Dingen, die für technischen Betrieb des Flugzeuges relevant sind, bleibt, dann ist es vor allem der Kraftstoffverbrauch und die Ausfallrate der einzelnen Elemente, Geräte, Ventile, Dichtungen und so weiter.

Da rechnet man, wenn man die Betriebserfahrung eines Flugzeuges hat, die *Meantime between Failure*, also die Ausfallrate eines Gerätes. Und in der Regel –

rein technisch – geht die Ausfallrate eines Gerätes am Anfang hoch, weil man sagt, das sind so die Baufehler, die möglicherweise drin sind, geht dann sehr schnell ganz weit hinunter, und nach Lebenszyklusende steigt diese Rate wieder.

Man rechnet einfach auf Grund von Erfahrung bestimmte Meantimes between Failure, und dann rechnet man aus: Kann man diese Fehler beheben in einer Flatline, muss man die Fehler beheben im Shop, muss man die Geräte wechseln, zum Hersteller schicken oder was auch immer, weil man gesagt hat, ich repariere nicht selbst?

Das ist der eigentliche Punkt, wo sich die Kosten unterscheiden: Bei einem Flugzeug, das in Betrieb ist, da ist man über die Anfangsfehler, die man theoretisch errechnet, weg, man weiß, wie die wirkliche Fehlerausfallquote ist. Daher haben auch Ihre Spezialisten gesagt, das ist ganz schwer zu berechnen, weil diese Werte noch nicht vorliegen.

Ich kann Ihnen aus meiner Erfahrung sagen: Das Gerät ist ein vollelektronisches Gerät mit der neuesten Technologie an Chips und so weiter. Es ist zu erwarten, dass die Geräte fliegen – und nicht kaputtgehen!

Daher sage ich: Selbst wenn wir jetzt sagen: Okay, jetzt nehmen wir einmal alles weg, was Österreich gerechnet hat, und sagen wir einmal: internationale Erfahrung, zwei Triebwerke, ein Triebwerk. Selbst wenn wir sagen würden, die Kosten wären in diesem einen Kostenblock exorbitant groß – also 50 Prozent höher, mehr ist das auf gar keinen Fall! –, dann würde sich das auf die Gesamtbetriebskosten mit einem viel kleineren Betrag – weil die anderen alle identisch sind – auswirken.

Darum sage ich: Es kann per se – technisch, mathematisch – nicht sein, dass dieser große Unterschied, der hier oft diskutiert wird, auch in der Presse, eigentlich zustande kommt. Es kann nicht sein!

Und ich kann Ihnen sagen, die Erfahrung der deutschen Bundesluftwaffe zeigt im Moment, dass das Flugzeug fliegt – und nicht steht. Dass einmal eine Dichtung ab und zu wechseln ist, das sind die Verbrauchsmaterialien; aber ansonsten fliegt das Flugzeug!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben gerade erwähnt, dass am Ende eines Lebenszyklus die Betriebskosten wieder exorbitant ansteigen. Das heißt also, das, was Österreich derzeit macht – mit Uralt-Fliegern aus den sechziger Jahren zu fliegen –, ist eigentlich die unwirtschaftlichste Variante, oder?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es ist normalerweise eine Variante, die sehr viel Geld kostet – das war einer der Gründe für mich persönlich; ich will jetzt nicht über die Beweggründe des österreichischen Bundesheeres spekulieren, aber wir wissen das alle!

Soweit ich weiß, gab es ein Angebot von SAAB, zur Lebensverlängerung der Draken Ersatzteile zu liefern, wo es darum ging: Können wir den Betrieb verlängern? – Da ging es, glaube ich – kann sein, ich irre mich, aber da ging es, glaube ich, um einen Betrag von 80 Millionen für zwei Jahre. Und das sind nur Kosten außerhalb des normalen Betriebs, der stattfindet! Also alle Kostenblöcke gibt es trotzdem: Reparaturen gibt es trotzdem! Nur Ersatzteile sind enorm teuer!

Und ich weiß, dass auch der Betrieb SAAB 105 auf Grund des Lebensalters sehr, sehr teuer ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe noch eine Frage, und zwar zu den System-Units.

Sie haben eben ausgeführt, dass wir bei den System-Units ja gewisse Dinge anfordern müssen, und wörtlich habe ich mitgeschrieben: Wir haben beantragt.

Wo beantragt man?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wenn Sie sich beziehen auf Genehmigungen, Erlaubnisse für amerikanische Bauteile: Schwierig! Ich weiß es in dem Punkt nicht.

Es gibt für Dinge, wo Dritte Rechte besitzen, ein Antragsverfahren – ich würde jetzt einmal sagen: über unseren Vertragspartner. Aber ich bin mir da nicht sicher. So etwas können Herr Rauen oder Mitarbeiter aus diesem Bereich besser beantworten.

Die Eurofighter-Konsortialpartner sowohl im Airframe bei Eurofighter GmbH als auch im Triebwerk bei Eurojet haben eine staatliche Dependance, die heißt **NETMA**, und ich glaube, bei dieser NETMA muss man das beantragen. Hinter der NETMA stehen – das ist praktisch die Programmgesellschaft der vier Eurofighter-Nationen – Großbritannien, Deutschland, Spanien und Italien.

Solche Dinge muss man, glaube ich, auf dem Amtswege dort beantragen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und das heißt aber, wir haben das beantragt, *unser Flugzeug* kann das?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß, es ist beantragt, und es wird es können.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich halte es für voreilig, den Begriff „unser Flugzeug“ zu verwenden, aber sonst ist ohnedies alles bei Protokoll. (Abg. **Murauer:** *Wir haben es ja bestellt!*) – Wir nicht! Kollege Murauer, wir nicht!

Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Bergner, ich möchte noch einmal zurückkommen auf Herrn Wolfgang Aldag.

Wie intensiv haben Sie mit Herrn Aldag in dieser Phase zusammengearbeitet?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Schon sehr intensiv! Also, er war der Verantwort... – Ich bin mir da wieder nicht so sicher, aber ich glaube, er war, sagen wir einmal, der **Focal Point** für das Programm. Er war Vertriebsmitarbeiter, er ist Vertriebsmitarbeiter, und er war für dieses Programm der Focal Point.

Das heißt also, er hat vom Vertrieb her – wir haben ja Fachbereiche: wir haben Vertrieb, wir haben Marketing – dieses Thema intern in der Business-Unit koordiniert.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, er hat natürlich sehr viel Kontakt auch mit der Firma Rumpold gehabt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er wird sicherlich Kontakte mit der Firma Rumpold gehabt haben, aber ich würde jetzt einmal fast sagen, ich hatte mehr Kontakte, denn ich habe eine Road-Show gemacht – und ich glaube, er nicht.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): In einem „profil“-Artikel vom Oktober 2002 heißt es, dass der „EADS-Manager Wolfgang Aldag...“ – Die Schlagzeile ist: „EADS beendet Zusammenarbeit mit Rumpold“, und da heißt es dann:

„Wir arbeiten sicher nicht mit einer Agentur zusammen, die für eine Partei wahlkämpft.“

Aldag erklärt gewissermaßen – das bestätigt er gegenüber „profil“ – die Tätigkeit für beendet.

Wenn es so ist, dass eigentlich die Firma Steininger/BOFORS ausschließlich Vertragspartner war, wie kommt es dann dazu, dass Herr Aldag direkt eine Zusammenarbeit mit Rumpold für beendet erklärt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ist das gedeckt durch Beweisthema 2? – Denn dieser Termin war, glaube ich, später.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist jetzt kein Termin genannt worden.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wann war das, der Artikel? – Entschuldigung.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Worauf ich hinaus will: Kann es sein, ...

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich beantworte die Frage gerne, wenn sie ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Es war mir nicht klar, wann ...

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Der Artikel ist vom Oktober 2002.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht nicht darum, wann der Artikel erschienen ist, sondern auf welche Tätigkeit er sich bezieht.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Genau: Auf das Verhältnis zwischen Herrn Aldag und der Firma Rumpold; warum er später dann in der Lage ist, ein Vertragsverhältnis für beendet zu erklären. – Da muss er ja vorher auch irgendwie involviert sein.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich entnehme daraus nicht, dass er sagt, wir beenden ein Vertragsverhältnis, sondern er sagt, wir beenden – wenn ich das richtig verstanden habe – die Zusammenarbeit.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber müsste er sich da nicht an die Firma Steininger/BOFORS wenden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich nehme ganz einfach an, dass Steininger diese vertragliche Zusammenarbeit beendet hat.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie ausschließen, dass die Firma Rumpold beispielsweise über Herrn Aldag zusätzlich ein Auftragsverhältnis mit EADS gehabt hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann Ihnen nur immer wieder wiederholen: Es ist eigentlich durch unsere Regeln ausgeschlossen. Wir haben einen Berater, der hat ein bestimmtes Portfolio abzudecken, und das tut er. – Ich gehe davon aus, dass das auch bei der Firma Rumpold so war.

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, die Firma BOFORS, Herr Steininger hat eine Summe x, die er uns nicht nennen will, die Sie nicht nennen können, weil Sie es nicht wissen, aus seinem Vertragsverhältnis mit EADS lukriert und davon 6,6 Millionen an die Firma Rumpold weiterbezahlt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er hat sicherlich aus seinem Vertragsverhältnis mit der EADS aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit die Leistungen, die von uns abgerufen worden sind und die dann von „100 % Communications“ in Rechnung gestellt worden sind, beglichen. – Davon gehe ich aus, denn es ist kein Rechtsstreit anhängig, soweit ich weiß. (*Abg. Dr. Fekter: Die Zahl „6,6“ ist Kaffeepadleserei!*) – Ich kann wirklich nicht sagen, wie groß die Zahl war! Ich weiß es nicht!

Abgeordneter Mag. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das ist ja das, was so schwer erklärlich ist – für mich zumindest –, weil Sie ja hauptverantwortlich waren hier in Österreich für, wie Sie ganz am Beginn auch gesagt haben, Marketing und diese Dinge, dass da Ihr Wissensstand so eingeschränkt ist. Ich glaube, das ist, bei solch einer zentralen Aufgabe ... – Das müssen Sie verstehen, wenn hier (*Dr. Bergner: Ja!*) nachgefragt wird, weil das ja sehr ungewöhnlich ist, dass Sie als Hauptverantwortlicher

überhaupt **nicht** Bescheid wissen, wie diese Vertragsverhältnisse letztlich eigentlich konfigurieren und wie da Abrechnungen erfolgt sind.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann das nur wieder wiederholen: Das Unternehmen funktioniert **arbeitsteilig**: Jeder hat seine bestimmte Verantwortung, und die nimmt er wahr. Es ist ein Team. Und das heißt, es gibt bei EADS jemanden im Bereich Military Aircraft, der ist für budgetäre Fragen zuständig, mit dem wird abgestimmt: Welches Budget gibt es? Inwieweit passt das da hinein oder nicht, inwieweit rufen wir Leistungen, Dienstleistungen von irgendjemandem ab?, das wird im Team besprochen, und dann wird gesagt: Wir können das machen oder wir wollen das machen und wir können das aus Gründen des Budgets – ja oder nein. Und dann wird es beauftragt. – Das ist ganz einfach, so funktioniert das.

Ich kann Ihnen nur sagen – ich kann das nur wieder wiederholen –, ich habe 15, 20 weitere Campaigns gehabt. Die Aeroflot-Campaign war in der Zeit, als ich hier angefangen habe, die wesentlich arbeitsintensivere. Wir mussten ein umfassendes Kooperationsprogramm vorstellen. Wir haben mit der russischen Raumfahrtsagentur, mit den einzelnen Unternehmen geredet. Das ist in Russland noch viel schwieriger als hier in Österreich! (*Abg. Dr. Kräuter: Ja, das führt jetzt zu weit weg!*) – Ich will das nur abschließen.

Wir mussten einfach bestimmte Milestones – so heißt das – im Zeitplan erfüllen, damit wir diese Anforderungen erfüllen. Und ich war einfach nicht so oft hier im Lande. Ich konnte mich – glauben Sie es mir, bitte – einfach **nicht** um die **Details** kümmern; dafür gab es Verantwortliche.

Abgeordeter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber es muss ja irgendeine Art von Controlling auch geben. Irgendwann muss ja jemand auch bei Ihnen nachfragen: Ist es sinnvoll, ist es richtig, dass wir den Herrn Steininger beschäftigt haben? Ist es sinnvoll und richtig, welche weitere Firmen der Herr Steininger dann beauftragt? – Ist so etwas einmal passiert?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Natürlich, das ist laufend passiert. Wir haben regelmäßig Besprechungen gehabt mit dem Campaign-Team, mit den einzelnen Leuten, die die technischen Fragen bearbeitet haben. Das geht ganz einfach: Es gibt eine Tagesordnung. Wir kommen rein: Okay, was wurde das letzte Mal besprochen? Ist das abgearbeitet? – Ich bin Techniker, bei mir geht das relativ klar. – Was ist offen? Wer ist verantwortlich? Bis wann wird es gemacht? Welche neuen Tagesordnungspunkte gibt es? Was ist da das Problem? Wie lösen wir das Problem? Müssen wir etwas im Bereich PR machen? Läuft die Campaign richtig? Wird unser – da gibt es eine Analyse zur Öffentlichkeitsarbeit – Bekanntheitsgrad größer? Wie nimmt man das auf? Ist das freundlich?

Wenn Sie sich unsere Campaign anschauen, sich auch die Presse dazu ansehen in dieser Zeit, über die gesamte Zeit, dann war das relativ freundlich! Erst nach Typenentscheidung ...

Abgeordeter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenn relativ häufig solche Detailbesprechungen stattfinden, ist es nicht lebensnah, dass da auch jemand einmal diesen Leistungen die **Kosten** gegenüberstellt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe das schon gesagt: natürlich! Wenn wir sagen oder ich sage, ich wünsche mir was, dann ist jemand zuständig, der sagt, das können wir machen oder das können wir nicht machen. Im Bereich Kommunikation war es die **Kommunikationsabteilung** der EADS; die hat gesagt, das geht oder das geht nicht. Wir haben ja auch nicht das gesamte Konzept, das uns „100 % Communications“ angeboten hat, abgerufen, sondern wir haben **Bausteine** herausgenommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und da ist nie eine Gesamtsumme vom Steininger/BOFORS-Auftrag genannt worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also mir sind keinerlei Summen bekannt. – Ich habe das auch aus der Presse gehört.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Es hat nie jemand bei diesen Besprechungen eine Gesamtsumme genannt oder danach gefragt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Kräuter, ich sage jetzt etwas, was Sie vielleicht nicht so nachvollziehen können, aber selbst die Größenordnung, die hier genannt wird, erschreckt mich nicht. Es gibt in diesem Land unter anderem Gesellschaften, die machen einen Umsatz von rund 2 Milliarden € im Jahr – wenn die Zahlen stimmen, die in der Zeitung stehen –; dann geben die 700 Millionen von diesen 2 Milliarden für PR aus. Da findet eigentlich niemand etwas daran. Wir haben uns bemüht um einen Auftrag von 1,6 Milliarden – mit Logistik und mit dem Simulator dazu und der Ausbildung –, und haben in Summe X ausgegeben – ich weiß es nicht, wenn sie stimmt, in der Größenordnung, wie da behauptet wird. – Das ist nicht eine Größenordnung, die exorbitant ist! Für mich ist sie **reasonable**. Ich nehme an – und ich hoffe, dass das bei denen ordentlich abgerechnet worden ist –, dass die das ordentlich nachweisen können.

Für mich ist die Leistung, die wir haben wollten, gekommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dass bei einem 2 Milliarden-Geschäft sehr hohe Provisions-, Werbekosten anfallen (*Abg. Dr. Fekter: Da ist ein Unterschied: Werbekosten und Provision! – Kräuter!*), ist, glaube ich, ja unbestritten. Aber die Frage ist ja, in welcher Höhe und wem das zugeflossen ist.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Erstens möchte ich korrigieren: Es ist kein 2 Milliarden-Geschäft. Für uns ist Flieger 1,3, plus Services noch einmal 350 000. 1,667 ist die Zahl, die ich im Kopf habe. Und das ist die Eurofighter GmbH plus Eurojet. Ich habe Ihnen die Wertschöpfung der EADS gesagt, in der Größenordnung, so etwa.

Ich kann Ihnen noch einmal sagen: Es war eine Campaign wie viele andere, in einer Größenordnung, die war normal; es war **reasonable** für mich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bergner, Sie haben gesagt, „100 % Communications“ hat für Sie die Veranstaltungen gemacht, Pressekonferenzen, die Road-Show, die Medienarbeit.

Können Sie mir erklären, was dann Herr Peter Ott für Sie gemacht hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wer, bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagt Ihnen der Name Peter Ott etwas?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Er sagt mir etwas. Er hat, glaube ich, das Presse-Clipping gemacht, und zwar schon ... – Aber da müssen Sie auch eher die EADS fragen, die Kommunikationsleute. Soweit ich weiß, hat er das Presse-Clipping gemacht, und das hat er schon über viele Jahre auch vorher für die Kommunikation der EADS gemacht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat für Sie – so kann man das jedenfalls aus den Meldungen nachvollziehen – mit einem eigenen Unternehmen, das nennt sich **PR-Studio Ott**, als Pressestelle der EADS in Österreich fungiert, und er ist auch für Medienrückfragen zuständig gewesen. – Interessanterweise eben **nicht** „100 % Communications“, sondern: **PR-Studio Ott**; Peter Ott.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann mir das nicht vorstellen (*Abg. Mag. Stadler: Das ist so!*), dass es für uns eine Pressestelle, dass es vom Unternehmen eine Pressestelle in Österreich gab.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich gebe Ihnen nur als Beispiel eine Meldung vom 2. Juli vor: Da ist sowohl Herr Wolfram Wolff drauf, den Kollege Kräuter vorhin schon genannt hat, aber auch Herr Ott ist hier genannt, mit einer eigenen Pressestelle! (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß dazu nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt: Sie sind der Hauptverantwortliche für den Eurofighter-Verkauf von EADS in Österreich – und der Herr Pressereferent, PR-Studio Ott, sagt Ihnen nichts?!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich sage: Der Name ist mir untergekommen. Ich glaube, er hat das Presse-Clipping gemacht. – Mehr weiß ich dazu nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt: Neben der Medienarbeit von „100 % Communications“ gab es noch ein eigenes Pressestudio Ott, das für Sie tätig war, weil offensichtlich die Medienarbeit der Firma „100 % Communications“ nicht hinreichend war?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Bitte fragen Sie die EADS dazu. Es tut mir leid!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie sind ja EADS! (*Dr. Bergner: Ich bin nicht ...*) – Sie sitzen heute für EADS hier!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Nein, nein, nein. Ich bin 2005 aus dieser Firma ausgeschieden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, natürlich, aber zum fraglichen Zeitpunkt ...

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Bitte, Herr Abgeordneter: Ich bin 2005 ausgeschieden. Ich kann Ihnen aus meiner sinnlichen Wahrnehmung von damals sagen: Er hat bei uns bei der Presse, zumindest soweit ich damit befasst war, keine Rolle gespielt. Ich weiß, ich habe davon gehört, und ich kann Ihnen nur sagen, für mich wahrnehmbar hat er das Presse-Clipping gemacht, also die österreichische Presselandschaft „gescreent“. Es gibt jeden Morgen auf den Tisch einen Auszug aus den einzelnen Artikeln, wo nach bestimmten Sachworten gesucht wird. Die bekommen wir auf den Tisch. Und das hat er, glaube ich, in Österreich gemacht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat auch Medienarbeit gemacht, wie Sie sehen. Wir haben das nachvollzogen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Bitte? Was hat er gemacht?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat auch Medienarbeit gemacht für EADS. Wir haben das nachvollzogen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Sorry, darüber weiß ich nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist Ihnen vielleicht einmal aufgefallen, dass Herr Peter Ott ÖVP-Funktionär ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich sage doch, ich hatte mit ihm wirklich *nichts* zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es fällt nämlich auf, dass Sie ausgerechnet die Pressearbeit von zwei Leuten machen lassen, die den beiden damaligen Regierungsparteien nahe gestanden haben. – Würde Ihnen das als

Abgeordneter dieses Landes nicht zu denken geben? – Ich halte Ihnen einen kurzen Artikel vor ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Diese Frage ist eine Überforderung der Auskunftsperson.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war eine rhetorische Frage.

Ich halte Ihnen einen Artikel vom 11. Mai 2002 vor, der auf Grund der Pressearbeit Ihres Herrn Ott mit Sicherheit bei Ihnen registriert worden sein muss, und da wird sehr deutlich der Zusammenhang hergestellt. Der „Kurier“ hat am 11. Mai 2002 dazu berichtet – ich zitiere wörtlich –:

„Der ehemalige FPÖ-Bundesgeschäftsführer Gernot Rumpold darf einschlägige Veranstaltungen organisieren, und der ÖVP-Kammerfunktionär Peter Ott erledigt die Medienarbeit“.

Das ist im Zusammenhang unter dem Titel „Der Endspurt hat begonnen“ berichtet worden. Da wird mehr oder minder deutlich angedeutet, dass sich EADS im Nahbereich von zwei Regierungsparteien gütlich tut.

Wollen Sie diesen Artikel sehen? Er ist Ihnen mit Sicherheit untergekommen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann dazu nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn Sie einen eigenen Pressefachmann haben, der nichts anderes tut, als die Medien zu beobachten, müsste er dort, wo er selber vorkommt, ja wohl eine entsprechende Meldung an Sie gemacht haben!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir waren uns doch einig, dass wir sicherlich nicht irgendjemanden beeinflussen wollen, oder? Ich glaube nicht, dass man Medien beeinflussen kann, oder?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das war ja nur Ihr geschäftliches Interesse, mit der Republik Österreich ins Geschäft zu kommen. Dass Sie das zufällig über **zwei Medienunternehmen** im Nahbereich von **zwei Regierungsparteien** gemacht haben, ist zumindest auffällig.

Darf ich anders fragen: Hat dieses PR-Studio Ott den Vertrag direkt mit EADS gehabt oder mit dem Herrn Steininger?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Abgeordneter, ich kann dazu nichts sagen. Ich weiß es nicht. Schlicht und einfach: Ich weiß es nicht!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sind andere, weitere Unternehmen in Österreich beauftragt worden, Lobbying, PR-Arbeit, Veranstaltungen, Road Shows und dergleichen zu machen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ist mir nicht bewusst.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, nur damit da nichts Falsches zu Protokoll kommt.

Haben Sie (*an die Auskunftsperson gewandt*) eine Lobbyistin namens **Keglevic** beschäftigt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, das ist auch nicht dieses Beweisthema, aber ich antworte gerne, wenn Sie das wünschen, Herr Vorsitzender.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender, danke für diese Hilfe, weil ich wollte nämlich gerade auf Frau Keglevic zu sprechen kommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte nicht, dass dann auch der leiseste Verdacht einer Falschaussage entsteht. Deswegen weise ich rechtzeitig darauf hin, dass es ja **noch**

eine Möglichkeit gibt und vielleicht noch **weitere** Möglichkeiten. (*Abg. Dr. Fekter: Das gehört aber zum Thema Gegengeschäfte, oder?*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, nein!

Daher wollte ich Sie fragen: Haben Sie im fraglichen Zeitraum bis zur Typenentscheidung und rund um die Typenentscheidung außer den jetzt drei genannten Bereichen, nämlich Rumpold, Ott und Keglevic, auch noch andere beschäftigt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: So weit ich weiß, war in dem hier relevanten Zeitraum die Agentur von Frau Keglevic noch nicht bei uns an Bord. Das ist später passiert, aus meiner Erinnerung 2003. Wir hatten uns inzwischen dann auch, nachdem wir die Zusammenarbeit beendet hatten – nicht Vertrag, sondern Zusammenarbeit –, mit „100 % Communications“ umgeschaut, und irgendwann ist uns aus der Industrie heraus, aus der österreichischen Industrie heraus die Frau Keglevic empfohlen worden. Aber das war später.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eine Vorstellung davon, wie viel Sie insgesamt für Lobbying ausgegeben haben in Österreich – über BOFORS, über weitere, insgesamt –, damit wir eine Größenordnung haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Dazu habe ich keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagt Ihnen der Name **Hochegger** etwas?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Haben Sie noch einen Vornamen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hochegger Communications.
(*Dr. Bergner: Sagt mir nichts!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Peter Hochegger. (*Dr. Bergner: Sagt mir nichts!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagt Ihnen der Name **Meischberger** etwas? – Nicht die Frau Moderatorin, sondern **Walter Meischberger**.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe vor kurzem in der Presse gelesen, dass –... Gestern, vorgestern – kann das sein, dass da etwas in der Presse stand zu Meischberger?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mir geht es in erster Linie um...
(*Dr. Bergner: Nein!*) – Das heißt, mit Meischberger und Hochegger hatten Sie nichts zu tun? (*Dr. Bergner: Nein!*)

Eine abschließende Frage noch zu dem Screening, dass Sie vornehmen für die Geschäftspartner, die für Sie tätig sind. Bei einem Rüstungsunternehmen, kann ich mir vorstellen, wird das besonders gründlich gemacht. Wurde auch Gernot Rumpold durchleuchtet, bevor der Vertrag abgeschlossen wurde?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das glaube ich nicht, weil wir mit Ihm kein Vertragsverhältnis hatten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie haben nur Frau Erika Rumpold durchleuchtet, die zwar sagt, dass sie den Vertrag bekommen hat über den Herrn Steininger, weil er politische Kontakte besaß – die übrigens die Frau Erika nicht hatte; das sage ich Ihnen gleich.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir screenen Leute, mit denen wir in einer vertraglichen Vereinbarung stehen – und keine Dritten, Vierten oder sonst wen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bei den Präsentationen in Bayern war aber Herr Rumpold auch dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Der hat sich vorgestellt und hat uns ein Konzept vorgestellt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und daher haben Sie ihn nicht vorher durchleuchtet oder gescreent?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es ging um reine **fachliche Vorstellung**. Es ging darum: Wie glaubt eine Agentur, uns in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen zu können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dort wird es aber nicht unerheblich sein, wer der betreffende Präsentator ist.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben einen Vertrag mit einem Berater, der für bestimmte Dinge zuständig ist, der mit Dritten zusammenarbeitete.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und die Dritten werden nicht gescreent?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist wieder Spekulation, aber ich weiß, dass in unseren Verträgen natürlich vorkommt, dass er eine Sorgfaltspflicht walten lassen muss. Das heißt, dass er darauf achten muss, dass die – sagen wir einmal – geschäftlichen Dinge, die da passieren, ordentlich und anständig abgewickelt werden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich eine abschließende Frage stellen. Dort würden aber Vorstrafen eine Rolle spielen, um ausgeschieden zu werden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Bei demjenigen, den wir screenen, sicher. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, da muss er also noch andere Qualitäten haben, um allenfalls vorhandene Vorstrafen zu kompensieren?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Entschuldigung: Ich weiß nicht, wer irgendwo welche Vorstrafen kompensieren soll.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mir selber sind aus meiner Zeit, als ich noch mit dem Herrn Rumpold zu tun hatte, Verurteilungen des Herrn Rumpold bekannt, insbesondere im Medienbereich, für den er ja für Sie tätig war.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben mit Herrn Rumpold oder mir seiner Gattin kein Vertragsverhältnis gehabt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, wir kommen da in einen sehr heiklen Bereich. Dazu konnte Herr Rumpold noch nicht befragt werden. Das wird am 27. Feber, nehme ich an, falls kein Nacht-Schirennen stattfindet, möglich sein. (*Abg. Dr. Fekter: Das war am Vortag!*) Das ist vollkommen richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist in allen Medien berichtet worden über diese Vorstrafen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, bitte bei diesen Sachen sehr genau aufzupassen! Ich persönlich weiß nicht einmal, ob die schon getilgt sind und so weiter, und ob die Erwähnung dieser Vorfälle heute noch zulässig ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender, es geht darum, was gescreent wird und ob die Medienberichte, die sonder Zahl sind über Verurteilungen, insbesondere über Griffe in Weichteile, die jetzt weniger mit Medienarbeit zu tun haben, alle öffentlich bekannt sind und daher bei einem Screening hätten auffallen müssen, würde ich einmal annehmen. Das war meine Frage.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wollen Sie darauf noch antworten, Herr Bergner?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann nur sagen, die Leute, die wir überprüfen, müssen eine **umfangreiche Dokumentation** vorlegen. Wir haben das beim Herrn Steininger sicherlich getan. Wenn ich „wir“ sage, meine ich das Unternehmen, die zuständigen Leute. Der hat seinen Vertrag mit der EADS bekommen. Und das war's.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch die Geschäftspartner, die der Betreffende daherbringt, zumal die ja dann in direktem Kontakt waren. Das sagt der Herr Rauen, das haben Sie heute gesagt, das haben andere schon gesagt: direkter Kontakt zwischen EADS und Rumpold.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die haben für uns Dienstleistungen erbracht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja. Und daher werden sie ja doch gescreent. Hat uns Herr Rauen ja gesagt, dass sie durchleuchtet werden.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Stadler, bitte nehmen Sie zur Kenntnis, noch einmal: Wir haben mit dem Herrn Steininger einen Vertrag gehabt, und der hat uns im Bereich der Dienstleistung oder der Leistung, die er zu erbringen hatte, weitere Angebote gemacht. Für die Angebote, die er macht, ist er sowohl vertraglich als auch rechtlich, in jeder Hinsicht zuständig. Wir sind zuständig für das Verhältnis, das wir mit **unseren Beratern** haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber operativ waren Sie in Direktkontakt mit „100 % Communications“. Das haben Sie hier im Ausschuss vor einer Stunde ausgesagt. Das sagte Herr Rauen aus. Ich kann es Ihnen auch vorlesen, wenn Sie es nicht glauben. Das ist ja unwidersprochen. Daher werden Sie wohl einen derartigen Geschäftspartner, mit dem Sie operativ zusammenarbeiten, unabhängig von der Vertragsgestaltung, vorher durchleuchten, nehme ich an.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir prüfen unsere **Vertragspartner** – und sonst niemanden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also in der operativen Zusammenarbeit überprüfen Sie niemanden mehr? Wollen Sie das mir und dem Ausschuss wirklich erklären?!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, offensichtlich will es die Auskunftsperson – und wir werden Möglichkeiten haben, auch diesen Punkt noch zu überprüfen. – Die Bewertung kommt später.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich wollte nur eine Originalaussage von ihm haben, weil das nicht unerheblich ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wollen Sie noch eine Originalaussage dazu tätigen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dass Sie Leute, mit denen Sie operativ zusammen arbeiten, nur deswegen **nicht** durchleuchten, weil Sie mit ihnen keine direkte vertragliche Beziehung haben: Ist das so?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, Sie unterstellen mir da etwas.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich unterstelle Ihnen da gar nichts!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, das war eine ganz klare Frage – und keine Unterstellung! Das möchte ich so nicht im Protokoll haben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Okay. Ich kann nur wiederholen: Wir prüfen die Leute, mit denen wir vertragliche Vereinbarung haben, weil wir bei vertraglichen Vereinbarungen auch Rechnungen bezahlen, und sonst prüfen wir ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mit denen Sie operativ zusammenarbeiten, werden die auch überprüft?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Unsere Vertragspartner, sage ich noch einmal, werden überprüft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, ich glaube, da kommt nicht wesentlich mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist aber für die Glaubwürdigkeit des Zeugen erheblich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Falls gewünscht wird, kann das in der nächsten Runde weiter getan werden. (*Abg. Dr. Fekter: Es wäre gesetzwidrig, wenn er Dritte screent!*)

Ich darf wieder ein paar Fragen stellen.

Eine erste, ganz einfache Frage: Herr Steininger, mit dem ja dieses Vertragsverhältnis existiert, nach beiden Seiten, hat uns erklärt, er ist durch EADS zur absoluten Geheimhaltung verpflichtet, sonst droht Regress.

Gibt es eine vertragliche Bestimmung, die Sie in ihrem Vertragsverhältnis mit EADS zur Geheimhaltung verpflichtet?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Jeder Mitarbeiter der EADS – ob er an Bord ist oder ausgeschieden ist – hat natürlich vertragliche Bestimmung zu erfüllen. Das sind vertragliche Bestimmungen zur Verschwiegenheit, vertragliche Bestimmungen zum Datenschutz. Auch ich habe die zu erfüllen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sind Sie für Ihre Aussage vor diesem Ausschuss von dieser Geheimhaltungsverpflichtung entbunden worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich bin davon **nicht entbunden** worden. Ich fühle mich an meine Verpflichtung natürlich gebunden, aber im Rahmen dessen, was hier an mich herangetragen wird, bin ich der Meinung, werde ich und habe ich wahrheitsgemäß Auskunft gegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, es war für Sie gar nicht notwendig, jetzt bei EADS nachzufragen, ob Sie zu den Beweisthemen hier Auskünfte geben können?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Solange das meine eigene Tätigkeit betrifft, kann ich und wollte ich durchaus dazu hier Auskunft geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist die Verschwiegenheitspflicht von Herrn Steininger vergleichbar mit Ihrer Verschwiegenheitspflicht?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich möchte **nicht** für Herrn Steininger sprechen. Ich kann es auch nicht; ich kenne nicht seine Vertragsbestandteile. Ich kann nur für mich selber sprechen. Ich habe Ihnen gesagt, was in etwa in meinem Vertrag steht. Und das war mein eigenes Ermessen zu sagen, okay, im Rahmen dessen, was ich hier in der relevanten Zeit getan habe, bin ich bereit, darüber Auskunft zu geben, denn das ist nichts, wo ich glaube, dass damit meine Verschwiegenheitspflicht gegenüber dem Unternehmen verletzt wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Das ist einmal, glaube ich, so weit klar.

Haben Sie jemals einen Termin gehabt bei MAGNA in Graz? (*Dr. Bergner: Mehrere!*) – Waren da auch andere Mitarbeiter von EADS dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer war von MAGNA bei diesem Terminen dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also in der Regel hatte ich zu tun mit Herrn Rohr, mit Herrn Hödl, einmal, glaube ich, mit Herrn Rudas, und – es kann sein, dass der Name jetzt nicht korrekt ist – Herrn Krückser (*phonetisch!*) oder so ähnlich, Raumfahrtaktivitäten von MAGNA. Aber wir haben auch in der letzten Zeit über mehrere Projekte gesprochen, und im Prinzip waren das die Ansprechpartner.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann haben diese Gespräche stattgefunden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es haben mit Sicherheit Gespräche in 2003 stattgefunden und auch danach.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat es vorher auch Gespräche in Graz gegeben, vor der Typenentscheidung?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Im Zeitraum zwischen Angebotsabgabe und Typenentscheidung kann es ein oder zwei Gespräche gegeben haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren bei diesen Gesprächen auch Beamte des Finanzministeriums anwesend? (*Dr. Bergner: Niemals!*) – Sind Sie sich da vollkommen sicher? (*Dr. Bergner: Absolut sicher!*)

Ist eine Argumentationslinie in Richtung Finanzministerium in diesem Zusammenhang besprochen worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Würden Sie die Frage wiederholen: in welchem Zusammenhang?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist eine Argumentationslinie in Richtung Finanzministerium dabei besprochen worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Darf ich fragen, wobei?

Obmann Dr. Peter Pilz: Bei diesen Treffen. (*Dr. Bergner: Bei MAGNA?*) Ja.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben überhaupt nicht übers Finanzministerium geredet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie mit Herrn Hödl jemals darüber gesprochen, mit wem im Rahmen der Bundesregierung die Firma MAGNA Kontakt aufnimmt und über die Vorzüge des Produktes Eurofighter informiert? (*Dr. Bergner: Nein!*) – Hat es irgendeine Art von Abstimmung mit MAGNA bei den Versuchen, die Vorzüge von Eurofighter zu erklären, gegeben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann nur für mich sprechen. Ich habe mit MAGNA, würde ich einmal sagen, ausschließlich über Gegengeschäfte gesprochen. MAGNA war für mich ein Industrieunternehmen, eines der großen in Österreich, einer der wesentlichen Automobilzulieferer, und wir haben da schon einige Potentiale gesehen und sehen die heute immer noch.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kommen wir zur Road Show, die relativ lange gedauert hat. Da stellen Sie vor: Mag. Karin Keglevic, General Secretary, Technologie-Plattform. Können Sie uns Frau Mag. Keglevic einmal vorstellen mit ihrer Firma und ihrer Tätigkeit?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Sie hat, soweit ich weiß, in der Road Show noch keine Rolle gespielt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie hat etwa bei den ganzen Präsentationen dieser Plattform ... (*Abg. Dr. Fekter: Die Gegengeschäfts-Plattform: Das ist aber ein eigenes Thema!*) – Ich komme auf das noch zurück.

Können Sie uns einfach vorstellen: Wer ist Frau Mag. Keglevic? Welche Firma betreibt sie? Wie ist ihr berufliches Profil?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe das schon gesagt. Ich glaube, sie ist 2003 zu uns an Bord gekommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, ich weise Sie darauf hin: Wenn das wirklich erst 2003 war, dann ist das Beweisthema 3, und wir werden Sie bei Beweisthema 3 dazu befragen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich beantworte die Frage gerne, aber ich glaube wirklich, es war 2003. Sie ist mir empfohlen worden; sie ist auch anderen empfohlen worden durch die Industrie.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie sagen, von wem? Sie haben gesagt: die Industrie? Von wem in der Industrie?

Obmann Dr. Peter Pilz: Also mir ist noch ein Gespräch in Erinnerung, das ich hatte mit Walter Stephan zum Beispiel, wo er mit gesagt hat: Ich glaube, da gibt es jemanden, der euch auch unterstützen kann im Rahmen PR.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer war Walter Stephan? – Nur fürs Protokoll.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: FACC. – Wir haben uns dann unterhalten – also ich kann jetzt nur wieder für mich sprechen –, und wir haben dann über einen längeren Zeitraum mehrere Gespräche gehabt. Ich weiß nicht, ob wir auch Veranstaltungen gemeinsam besucht haben. Da kann ich nichts dazu sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da kommen wir jetzt wirklich schon langsam in den Bereich Gegengeschäfte. Das wollen wir jetzt nicht; das ist Beweisthema 6.

War Ihnen bekannt, dass Frau Keglevic selbst als Berufsbezeichnung „Lobbyistin“ angibt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich glaube, die Agentur heißt so.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie, dass das eine Lobbying-Agentur ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: PR & Lobbying-Agentur, glaube ich, schon, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bis jetzt haben wir immer nur von „100 % Communications“ gesprochen. Jetzt haben wir „100 % Communications“, **PR-Studio Ott** und die **Lobbying-Agentur Keglevic**.

Bei „100 % Communications“ haben Sie gesagt – und das lassen wir einfach so stehen als Ihre Aussage –, Sie wissen nicht, wie hoch die Gesamtausgaben für die Rumpold-Firma waren.

Wissen Sie, wie hoch die Ausgaben für das PR-Studio Ott waren?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe dazu überhaupt keine Wahrnehmung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer müsste dazu eine Wahrnehmung haben – außer dem Herrn Ott?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich denke, der Vertragspartner von Ott, und wenn der Vertragspartner die EADS war, dann glaube ich, dass es der Kommunikationsbereich von Military Aircraft oder der EADS ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist wieder Herr Hoeweler, nehme ich an?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich nehme an, dass es Herr Hoeweler weiß.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie, war das ein Vertragsverhältnis zwischen PR-Studio Ott und EADS?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß es wirklich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das Vertragsverhältnis Keglevic, Lobbying-Agentur Keglevic: Wer war der Vertragspartner der Lobbying-Agentur Keglevic?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es wäre eine Mutmaßung. Aber wenn Sie wünschen, ich kann Ihnen meine Meinung dazu sagen. (**Obmann Dr. Pilz: Bitte!**) – Also ich glaube,

sie hatte oder hat mit Eurofighter GmbH ein Vertragsverhältnis zur Unterstützung im Bereich Kommunikation, aber erst, nachdem sie an Bord kam.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, Sie haben das ohnehin mit aller Vorsicht formuliert. Das ist ihre persönliche Ansicht; das muss nicht zu 100 Prozent stimmen. Das nehmen wir auch so zur Kenntnis, damit kein falscher Eindruck entsteht. – Damit haben wir diese drei Bereiche.

Können Sie eine vierte Firma mit vergleichbaren Aufgaben ausschließen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Mir ist keine weitere Firma gegenwärtig. Mir ist da wirklich im Moment nichts bekannt. Ich weiß es nicht. Also ich würde sagen, Ott hat – und da haben Sie mich darauf hingewiesen, an den hatte ich überhaupt nicht gedacht – für mich keinerlei Rolle gespielt. Für mich war es die „100 % Communications“, und nachdem die vertragliche Zusammenarbeit eingestellt worden war, war es dann irgendwann später, wie gesagt, ich nehme an, in 2003, Frau Keglevic.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nur zur Abrundung, weil meine Fragezeit zu Ende geht: Es war Ihnen ab einem bestimmten Zeitpunkt klar, dass Rumpold ein Naheverhältnis zur FPÖ-Spitze und zu FPÖ-Regierungsmitgliedern hat. – Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es war mir klar, dass sie aus dem freiheitlichen Lager kamen, das habe ich irgendwann verstanden. Und ich sage noch einmal, als dann in Österreich Neuwahlen beschlossen wurden und sich abgezeichnet hat, dass ein Engagement der Firma „100 %“ – oder ich weiß nicht, ob es „100 %“ war, da gibt es offensichtlich mehrere Gesellschaften – geplant war, haben wir gesagt, wir können nicht mit jemandem, der für politische Parteien tätig ist, ein wie auch immer geartetes ... – mir fällt jetzt das Wort nicht ein, das ist ja weder Vertrag noch Dienst –, aber diese Leistungen in Anspruch nehmen, und daher haben wir dieses Leistungsverhältnis auch beendet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann habe ich in diesem Zusammenhang nur noch eine Frage: Warum hat es dann noch Inseratenschaltungen für EADS von „100 % Communications“ im Jahr 2006 gegeben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ist mir nicht bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, das können wir dann noch genauer durchgehen.

Wer wünscht von der ÖVP das Wort? Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich hab hier eine APA Aussendung vom „WirtschaftsBlatt“, wo unter dem Titel: „Hochzeit im Hangar – ein abgehobenes Fest“ unter Beisein der Chefitäten von Austro Control Christoph Baubin, und Johann Zemsky, Flughafenvorstandsdirektoren Herbert Kaufmann und Kurt Waniek, Gerhard Schmid, EADS-Projektleiter Wolfgang Aldag, EADS-Pressechef Wolfram Wolff und Ott dort zugegen waren.

Waren Sie da auch dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wann war das bitte?

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, können Sie erstens sagen, von wann die Ausgabe des „WirtschaftsBlatts“ ist, und das zweitens vorlegen!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Aussendung ist vom 6.9.2002.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also der Artikel stammt vom 6.9.! (*Abg. Dr. Fekter: Ja!*) – Können Sie das bitte vorlegen! (*Abg. Dr. Fekter lässt die Auskunftsperson Einsicht in ein Schriftstück nehmen.*)

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich kann mich an das überhaupt nicht erinnern, ich war, glaube ich, nicht dabei.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wissen Sie, ob dieses Fest für die Austro Control und Flughafenchefitäten EADS bezahlt hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich weiß dazu überhaupt nichts. Es ist mir nicht gegenwärtig. Ich kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen, dass ich da dabei war. Ich kenne das nicht. Ich kenne es nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich möchte noch einmal auf diese Ausgaben der Mitbewerber von 4 Millionen € im **Vorfeld** der Typenentscheidung und eigentlich auch im Vorfeld der Ausschreibung überhaupt zurückkommen. Das war ja sozusagen Markt aufbereitend. Für mich ganz überraschend, dass jemand so viel Geld in die Hand nimmt, obwohl er den Auftrag ja noch nicht in der Tasche hat! Wahrscheinlich hat SAAB damit gerechnet, dass sie den Auftrag bekommen.

Kann man davon ausgehen, dass der Mitbewerb auch jetzt noch Geld in die Hand nimmt in Österreich?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Frau Abgeordnete, das wäre Spekulation.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn diesbezüglich 4 Millionen € von SAAB und den Mitbewerbern sozusagen in Österreich ausgegeben worden sind – in PR und in Marketingaktivitäten –, halten Sie diese Beträge für erklärbar oder exorbitant hoch?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich halte sie für erklärbar. – Ich weiß nicht, ich hab das nicht genau im Kopf, wie lange SAAB hier ein Büro hatte. Sie haben ja in Vorbereitung auf die Neubeschaffung von Abfangflugzeugen, Abfangjägern, ein Büro hier eröffnet, und das Büro entwickelt natürlich eine Tätigkeit. Und das ist für mich nachvollziehbar, dass man, wenn man sich auf so ein Ereignis vorbereitet, entsprechende Öffentlichkeitsarbeiten, entsprechende Lobbying-Aktivitäten auch macht. Denn man möchte letztendlich das gewinnen. Ich gehe einfach davon aus, dass sie das professionell gemacht haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich dieser PR-Aktivitäten, die Ihr Unternehmen gesetzt hat, haben Sie ja ausgeführt: Das war ein Gesamtbaukasten, nämlich Medienkonzept, Pressekonferenzen, ein Film, die persönliche Begleitung, das Preisausschreiben mit der „Kronen Zeitung“.

War da eine Kooperation mit der „Kronen Zeitung“ verbunden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist auch wieder eine ganz schwierige Frage. Ich weiß es nicht, aber ich nehme an, dass da mit der „Kronen Zeitung“ vereinbart worden ist, dass man – was weiß ich? – dieses Preisausschreiben organisiert und dann eben die Leute dahin schreiben können und dann ausgewertet wird und 100 Leute – oder 80 oder 50, weiß ich nicht – haben gewonnen. Also es war sicherlich ein normaler Auftrag im Rahmen der Tätigkeit einer Zeitung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist Ihnen noch ein Baustein in Erinnerung, den Ihr Unternehmen **nicht** abgerufen hat, der aber vielleicht vorgeschlagen worden wäre, wo man gesagt hat: Nein, das brauchen wir nicht?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also ich weiß, dass der Baukasten viel umfänglicher war, dass wir wenig Zeit hatten. Also ich weiß, ich glaube aus meiner Erinnerung, dass viel mehr Presseaktivitäten vorgeschlagen worden sind. Wir hatten Spots im Fernsehen, ich glaube vor der „ZiB 1“ – immer ganz kurz davor –, die haben sie auch produziert. Es war vor allem einfach: in den Medien mehr Geld ausgeben, mehr Anzeigen

schalten, mehr Veranstaltungen machen – Podiumsdiskussionen, was weiß ich. Es war in diesem Bereich mehr angeboten worden, was wir zeitlich nicht konnten, und wo wir auch geglaubt haben, das muss in dem Moment nicht sein, um die Wirkung zu erhöhen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Zurückkommend zur gesamten Ausschreibung, die ja keine Ausschreibung war, also dieser „Auslobung“. Für uns hier im Ausschuss hat sich das ja so dargestellt, dass das Ganze ziemlich Gripen-lastig abgelaufen ist und Eurofighter immer einen Schritt hinterher war. (*Abg. Dr. Jarolim: Für wen hat sich das so dargestellt?*) – Für die Mitglieder des Ausschusses, Herr Kollege Jarolim, auf Grund der Aussagen, die die Zeugen gemacht haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da handelt es sich maximal um fünf Mitglieder dieses Ausschusses, das möchten wir schon festhalten. (*Abg. Dr. Jarolim: Eine „arrondierte Sachwalterschaft“ ist das!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, es haben ja alle – auch die hohen Militärs – eigentlich damit gerechnet, dass SAAB Gripen sozusagen als Sieger hervorgeht und alle haben ausgesagt, sie waren bass erstaunt, dass im Zuge der Zusammenführung der Kosten-/Nutzwert-Analyse und der Bewertungen dann Eurofighter herauskam.

Wie waren Ihre Befindlichkeiten diesbezüglich? Ab wann haben Sie erfahren, dass Eurofighter Sieger ist, und wie war Ihre Überraschung, oder vielleicht haben Sie eh schon länger damit gerechnet?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe es auch aus der Presse erfahren an dem Tag. Ich meine, es war nicht zu erwarten. Wir glauben, wir haben einen ordentlichen Job gemacht. Ich sage nochmals, es war **keine Must-Win-Campaign**. In Paris hat niemand von meinen Kollegen damit gerechnet, dass wir das gewinnen können. Darum haben die Franzosen auch nicht angeboten, also Dassault. Das war ganz klar. Jeder meiner französischen Kollegen hat mir gesagt: Das könnt Ihr nicht gewinnen, das ist SAAB-Land hier!

Ich meine, wir gehen – ich persönlich auch als derjenige, der viel mit Öffentlichkeitsarbeit, viel mit Gesprächen mit den Mandatsträgern zu tun hat – da natürlich hinein, in solch ein Projekt, mit der Überzeugung: Wir haben ein Super-Produkt! – Ich war felsenfest davon überzeugt, dass es das **beste Produkt** ist.

Wir haben uns alle Mühe dieser Welt gegeben bei der Angebotserstellung, wir haben da wirklich versucht, „nichts anbrennen“ zu lassen, dass das alles so läuft, dass man auch zur Kenntnis nimmt, welche Performance wir abliefern, und ich war positiv überrascht.

Aber es war ja noch klar: Wir hatten andere Aufgaben, wir mussten noch zu einem Vertrag kommen. – Also, sagen wir einmal: Erste Etappe geschafft, jetzt geht es weiter!

Ich meine, ich habe das heute auch immer wieder jedem, der mich fragt – auch der Presse – gesagt: Schaut, wenn ich persönlich hier herübergekommen wäre und hätte gesagt: Mittelmäßiges Produkt, das versuchen wir jetzt einmal zu promoten – ich sage einmal jetzt in Klammern: Mal sehen, ob wir den Kunden so ein bisschen über den Tisch ziehen können! –, dann würde ich sagen, okay, hätte ich vielleicht so ein bisschen „geschmäcklern“.

Aber da das ein **erstklassiges Produkt** ist, das Österreich zum Preis des Wettbewerbers bekommen hat – zum Preis des Wettbewerbers, der bei weitem nicht so leistungsfähig ist –, und dieses Produkt Österreich mindestens in dreierlei Hinsicht wesentliches Potenzial bietet, nämlich militärisch für die nächsten Jahre – 40,

50 Jahre; meine persönliche Überzeugung –, wirtschaftlich dadurch, dass wir die Power der europäischen – und so ist es! – Luftfahrtindustrie nach Österreich einbringen – wir werden da bei Gegengeschäften sicher noch dazu sprechen: Schauen Sie sich die Umsatzzahlen dieser Industrie an! Da ist ein **Boom** passiert! Österreich wird sicherlich eine wesentlichen Rolle in diesem Konzert in Zukunft spielen. Und drittens politisch: Alle Optionen im Rahmen eines europäischen Verteidigungssystems sind damit offen.

Also, ich persönlich kann nur sagen: Ich stehe nach wie vor dazu, und ich bin eigentlich auch sehr stolz, sehr zufrieden, dass ich daran mitwirken konnte. (*Abg. Dr. Fekter: Danke!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, Sie können uns glauben: Alle Mitglieder dieses Ausschusses studieren insbesondere die Zahlen der letzten Zeit, die EADS und andere Firmen betreffen.

Wer von der SPÖ stellt Fragen? – Kollege Jarolim, bitte.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Nur ganz kurz, und zwar:

Sie haben uns ja erzählt, dass Sie eigentlich zu Beginn eher einen Ansprechpartner hatten und dass hier in der Person des Herrn Steininger für Sie jene Person Ansprechpartner war, die dann auch Subunternehmen beschäftigt hat.

Jetzt ist es üblich, dass bei Verträgen, wo Subunternehmer – gerade in so wesentlichen Angelegenheiten – eingeschaltet werden, jeweils die Zustimmung des Geschäftsherren eingeholt wird. – Wie war das in Ihrem Verhältnis? Oblag es Herrn Steininger, wen auch immer er für notwendig erachtet, einzusetzen, oder gab es da vorher die Notwendigkeit, mit Ihnen Rücksprache zu halten? – Sie haben ja schon gesagt: Screening gab es keines, aber wie war das Verhältnis zu Subunternehmen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Erstens: Ich will das nicht ausschließen, dass es auch ein Screening gab – ich bin für die Vertragsgestaltung nicht zuständig. Ich „draughte“ keine Verträge, ich lege keine Verträge, vereinbare keine Verträge, ich unterzeichne sie auch nicht.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber Sie werden ja wissen, welches Regelwerk die Verträge ungefähr haben, nehme ich an; da Sie ja damit arbeiten.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Dass man bestimmte Leistungen erbringen soll und dass es bestimmte Regeln für diese Leistungen ergibt und dass das transparent sein muss und so weiter und so fort, und dass nur für Leistungen Bezahlung erfolgt. – Das sind die wesentlichen Bestandteile von Verträgen, aber nicht nur von unseren, sondern international üblich, von den anderen auch.

Sorry, können Sie noch einmal wiederholen, was ...?

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich hätte gerne gewusst: Ihr Vertragsverhältnis mit Steininger, was hat das vorgesehen – oder die Übung des Vertrages –, wenn Steininger den Vertrag weitergeben wollte, sich Subunternehmer bedienen wollte? Musste er Sie da fragen, oder wäre das völlig egal gewesen, wen er da jetzt bringt? Wie läuft das in der Praxis?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe ja schon das Procedere geschildert: Er hat uns jemanden vorgestellt. Er hat uns gesagt: Ich habe mir das angesehen und würde euch empfehlen, mit dieser Agentur zusammenzuarbeiten, **fachlich** zusammenzuarbeiten – das möchte ich noch einmal betonen –, denn das ist eine junge Agentur, die hat gezeigt, dass sie in der Lage ist, Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Die sind sehr pfiffig, sage ich jetzt einmal flapsig, und schaut euch die an! Schaut euch die an! Ich habe sie

mitgebracht, die machen euch ein Angebot: Schaut, ob das für euch passt – ich glaube, es passt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Das Angebot ist dann an Sie gelegt worden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben kein Angebot bekommen ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Sie haben ja gesagt, die machen euch ein Angebot.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Die haben uns, jetzt sage ich einmal, ein PR-Konzept vorgelegt, diesen Baukasten. Und dieses PR-Konzept ist bei uns auf fruchtbaren Boden gefallen, und unsere PR-Abteilung hat gesagt, sie können sich vorstellen, dass man fachlich mit dieser Agentur zusammenarbeitet. (*Abg. Dr. Fekter: Herr Kollege Jarolim, das haben wir schon drei Mal gehört!*)

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Danke, Frau Kollegin Fekter, das ist wirklich sehr „großzügig“.

Wie war das eigentlich von der Revision dann, wenn Sie die Vertragsverhältnisse überprüft haben – oder gab es eine interne Revisionsabteilung, die sich auseinander gesetzt hat damit, ob das, was Sie abgeschlossen haben, auch erfüllt wurde?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wie in jedem großen Unternehmen gibt es eine **Rechtsabteilung** und eine **Revisionsabteilung**, und die prüfen das. Was jeder Einzelne, was die Business-Unit tut, wird geprüft, natürlich!

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ist Gegenstand auch die Prüfung, ob Aufwendungen, die Sie getätigt haben, indem Sie Zahlungen geleistet haben, auch tatsächlich ordnungsgemäß verbraucht worden sind, oder ist das eher egal?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Entschuldigung, aber wie ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wir hören ja heute schon den ganzen Vormittag die Frage ...

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wie in jedem großen Unternehmen gibt es da eine Betriebsprüfung, gibt es eine interne Revision: Alles, was man sich vorstellen kann in einem Unternehmen, gibt es auch in der EADS.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ja, ich kenne aber kein Unternehmen, wo das möglich wäre – wenn ich das nur vorhalten darf –, dass über eine doch relativ große Summe eines Budgets **nicht bekannt** ist, warum hier der Vorwurf die ganze Zeit erhoben werden kann, dass das nicht verbraucht wird.

Daher frage ich: Haben Sie die Revision eingeschaltet, die das überprüft hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann darauf nicht antworten. Da müssen Sie die fragen, die den Vertrag abgeschlossen haben!

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ja, aber das ist ja Ihr Unternehmen! Sie betreuen ja hier diesen Rechtsfall.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe Ihnen gesagt, was meine Aufgabe war – und die habe ich erfüllt! Ich kann mich nicht um das ganze Spektrum der Aufgaben dieses Unternehmens kümmern.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): War es irgendwann ein Thema innerhalb Ihres Hauses, dass ein Betrag in Erwartung eines großen Werbevolumens bezahlt worden ist, der dann nicht zur Gänze verbraucht worden ist – die Leistung?

War das überhaupt ein Thema bei Ihnen, oder ist das auch kein Thema gewesen, sondern ging es in erster Linie darum, dass da Geld bezahlt wird?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann nicht für den Bereich sprechen, der bei uns für Finanzen oder der jetzt in der konkreten Business-Unit für die Finanzen zuständig ist! Ich kann es Ihnen nicht sagen! (*Abg. Dr. Jarolim: Herr Bergner!*) Ich kann nur für mich sprechen: Für mich waren **inhaltliche Dinge** die Hauptsache.

Ich habe meine Dienstleistungen oder meine Leistungen bekommen, die ich wollte, und das war´s! – Dann bin ich wieder abgereist.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Herr Bergner, ist es vermessen, Sie als Schnittstelle des Konzerns gegenüber dem möglichen österreichischen Kunden zu bezeichnen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das **ist** vermessen, denn ich war **nicht** Schnittstelle dem möglichen Kunden gegenüber, denn der Kunde war das **BMLV**, und ich habe mit dem BMLV überhaupt nichts zu tun gehabt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wann haben Sie das erste Mal von dem Thema gehört, dass die Leistungen, die bezahlt worden sind, möglicherweise nicht zur Gänze von „100 % Communications“ erbracht wurden? Haben Sie das überhaupt schon jemals erfahren – außer heute hier im Ausschuss?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also, wenn Sie das meinen, dass man sagt: Okay, nach dem Screening der Kosten ist ... – Das habe ich hier aus der Presse der letzten Wochen erfahren, dass man das anzweifelt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Meinen Sie, dass es innerhalb des Hauses ein Thema geben könnte, von dem Sie nichts wussten? Könnte es sein, dass innerhalb des Hauses hier diese Thematik diskutiert worden ist, aber Sie nichts davon wissen, weil ja das Haus so groß ist? Wäre das möglich?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich meine, das sind wieder Mutmaßungen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich frage Sie nur, ob das möglich ist. – Sie kennen das Haus ja besser. Wir kennen es ja nicht, also daher müssen wir ja Sie fragen. Wir sind ja auf das angewiesen, was Sie uns sagen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann wirklich nur für mich sprechen: Ich kenne im Prinzip die Regeln, ich weiß, wie das läuft, ich weiß, dass sich die Mitarbeiter des Unternehmens an diese Regeln zu halten haben – und da gibt es ganz spezielle Verantwortlichkeiten, und die werden wahrgenommen. Ich glaube, da ist man sehr korrekt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Okay. – Dann frage ich vielleicht jetzt zu dem:

Eine Hypothese, aber Sie kennen das Haus ja, glaube ich, gut, und Sie gehen ja davon aus, dass die Regeln eingehalten werden –: Wenn jetzt in Ihrem Haus bekannt wird, dass Sie eine Zahlung für einen Werbeaufwand leisten und gleichzeitig auch hören, dass die Verwendung dieses Gesamt-Etats offenbar oder möglicherweise nicht stattgefunden hat, meinen Sie, dass dann jeweils zu diesem Zeitpunkt die Revision tätig geworden sein müsste?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender! Mutmaßung über irgendwas, was ...?

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wenn Sie es nicht beantworten können ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht da um übliche Abläufe innerhalb eines Unternehmens.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Das ist Industriestandard. Ich weiß nicht, ob das auch für EADS gilt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Jarolim, wenn Sie die Frage so stellen: „Ist es im Unternehmen EADS üblich, dass bei dem Verdacht, dass bestimmte Teile eines PR-Auftrags für anderweitige Zwecke verwendet worden sind, eine Revision stattfindet?“, dann kann man das durchaus so fragen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich gehe davon aus, dass die Revision eigentlich jeden Deal, also ich sage einmal, jedes größere Thema prüft.

Ich weiß aber nicht, was in diesem Bereich üblich ist; ich hatte mit den Bereichen nichts zu tun. Ich war in Paris und habe für die Business Unit das getan, was ich Ihnen dargelegt habe. Ich weiß nicht, wie intern eine Business Unit bei EADS funktioniert. Das müssen Sie mir bitte glauben.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ist der Bereich militärische Luftfahrt? Oder ist der Bereich dieser gegenständlichen Transaktion?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Im Bereich militärische Luftfahrt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Zu wie viel Prozent behandeln Sie militärische Luftfahrt zu ziviler Luftfahrt in Ihrer Tätigkeit?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: In meiner ehemaligen? – Sie wissen ja, das war der erste Exportauftrag. Das Unternehmen: 60 Prozent des Umsatzes ist Airbus, 80 Prozent des Ergebnisses ist Airbus und Eurocopter. Der zivile Anteil im Unternehmen ist weitaus höher als der militärische. Zumindest in der Zeit, als ich dort war.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Eine letzte Frage: Können Sie uns namentlich sagen, wer in dem Haus diese Revision durchführen oder veranlassen müsste?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Kann ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, diese Befragung dauert jetzt etwa dreieinhalb Stunden. Ich frage nur in der Runde, wie viel noch ungefähr zu erwarten ist, damit Sie sich ein Bild machen können. (*Abg. Mag. Stadler: Meine letzte Runde!*) Sonst schlage ich Ihnen vor, einmal, wenn Sie wollen, eine Pause zu machen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe hier die ganze Karaffe ausgetrunken.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Sie dafür eine Gegenleistung erbringen wollen, dann bin ich bereit, sofort zu unterbrechen.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Also wenn wir dann irgendwann eine Pause machen, wäre das gut.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann machen wir jetzt eine Pause zur „Karaffen-Kompensation“. Sobald das erledigt ist, werden wir – mit Ihrem Einverständnis – fortsetzen. (*Dr. Bergner: Danke!*)

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

(Die Sitzung wird um 13.02 Uhr **unterbrochen** und um 13.10 Uhr **wieder aufgenommen**.)

Obmann Dr. Peter Pilz *nimmt* die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und erteilt das Wort Abgeordnetem Mag. Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine letzte Frage, Herr Bergner: Wenn über einen Subunternehmer, wie Kollege Jarolim Ihnen das geschildert hat, ein Screening durchgeführt worden ist – fingieren wir das einmal – und in deutschen Zeitungen bereits negativ über diesen Subunternehmer berichtet wurde, dann wäre das beim Screening sicherlich aufgefallen. – Ist das so?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist wieder, glaube ich, eine Spekulation für mich. Ich kann dazu nichts sagen. Ich glaube, dass **Subunternehmer** nicht gescreent werden. Aber das ist vertraglich festgelegt, oder das ist bei uns prozedural festgelegt, wie das zu laufen hat. Ich weiß, dass jeder, der mit uns einen Vertrag hat, gescreent wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, wenn man „gegooglet“ hätte im Jahr 2001, zum Zeitpunkt des Abschlusses des Vertrages mit Rumpold, wäre man mit Sicherheit auf einen Artikel in der „**taz**“ – Ihnen als Berliner sicher ein Begriff – gestoßen, worin unter dem Titel „Der Jörg will eh bloß kuscheln“ berichtet wird:

„Gernot Rumpold, Haiders damaliges Lieblingsbuberl, stand jüngst vor Gericht, weil er im Überschwang eines Discobesuchs einem anderen Gast in den Schritt gefasst hatte.“

Das wäre doch aufgefallen – oder nicht?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Muss ich mich dazu äußern?

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, das ist sicherlich **nicht** Beweisthema 2, auch nicht Beweisthema 1. Ob es ein Gegengeschäft ist, weiß ich noch nicht, aber ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich bin der Meinung – ob das das Anforderungsprofil von Subunternehmen ist, die ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie müssen das wirklich **nicht** beantworten. Wenn Sie wollen, beantworten Sie es, wenn nicht, dann nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte auf etwas anderes hinaus, Herr Vorsitzender.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe davon noch nie etwas gehört.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Rumpold muss also ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Antwort war: Herr Bergner hat noch nie etwas davon gehört. – Das ist eine klare Aussage; dann brauchen wir da nicht weiterzufragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir fingieren also, dass das beim Screening herausgekommen wäre. Daher muss Rumpold etwas besessen oder gekonnt oder vorzuweisen gehabt haben, was für EADS von besonderer Bedeutung ist, was all das an Negativa kompensiert hat. Frau Rumpold nennt das die **politischen Kontakte** ihres Mannes.

Ist es für Sie vorstellbar, dass die politischen Kontakte des Mannes, des Gernot Rumpold, für EADS von Interesse waren?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Erst einmal: Der Vertrag mit Herrn Steininger, soweit ich das nachvollziehen kann, wurde 2002 und nicht 2001 geschlossen.

Zweitens: Ich kann nur wiederholen, die EADS schließt Verträge mit Personen, mit Gesellschaften, die vorher durch das Screening bei uns gelaufen waren.

Zu irgendwelchen Dingen wie politischer Hintergrund oder so kann ich absolut nichts sagen. Wir haben uns nach rein **fachlichen Gesichtspunkten** für ein Konzept entschieden, das uns vorgestellt worden ist. Und dieses Konzept – ich habe versucht, das hinüberzubringen – haben wir umzusetzen versucht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieses Konzept haben Erika Rumpold und Gernot Rumpold vorgestellt, übrigens in Anwesenheit – ich habe nachgeschaut – des Herrn Rauen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hatten wir bereits mehrmals.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich leite nur ein. – Das heißt, Erika und Gernot Rumpold als Subunternehmer waren EADS bekannt. Es war ein Leichtes, im Jahre 2001 mittels Google herauszufinden, wer Herr Gernot Rumpold ist, und daher waren nicht nur sozusagen seine zweifelhaften Auftritte bekannt, sondern auch seine politischen Nahbeziehungen zu einer Regierungspartei.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Abgeordneter, ich nehme an, Ihnen waren diese Hintergrundinformationen eher zugänglich als mir. Ich persönlich habe solche Informationen nicht gesammelt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich rede von **Ihrem Unternehmen**, und Sie waren zum damaligen Zeitpunkt einer der höchsten Repräsentanten des Unternehmens. Sie waren spezialisiert auf die Aufbereitung des Terrains in Österreich, weil das ein für Sie unbekanntes Terrain war, und haben daher auch eine eigene **Tour de Raison** bei verschiedenen Politikern durchgeführt. Daher war es für Sie sehr wohl von Bedeutung, jemanden zu haben, der über politische Kontakte verfügt.

Wissen Sie, das ist ja nichts Unanständiges! Ich möchte nur nicht haben, dass man so tut, als ob das der EADS erst am Schluss aufgefallen wäre: Jesus, der hat ja politische Kontakte, wenn wir das gewusst hätten! Herr Ott hat politische Kontakte, wenn wir das gewusst hätten, hätten wir es nicht genommen!

Das werden Sie doch dem Ausschuss nicht weismachen wollen?!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich möchte überhaupt nichts weismachen. Ich kann Ihnen nur sagen: Die beiden haben uns gemeinsam das Konzept vorgestellt, und ich bin dann mit Frau Rumpold im Rahmen der Road-Show durchs Land gefahren. Mir ist nicht aufgefallen, dass irgendjemand unserer Gesprächspartner, die wir getroffen haben, irgendwelche Aversionen gegen Frau Rumpold und ihre Agentur hatte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich rede nicht von „Aversionen“, ich rede von **guten Kontakten**.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wir haben alle Termine bekommen. Es ist wunderbar gelaufen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Bergner, ich rede vom Gegenteil: nicht von Aversionen, sondern von **Sympathien**, von auffälligen Sympathien, die aus einer politischen Nahbeziehung herrühren könnten. Genau vom Gegenteil!

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Schauen Sie, wir haben Politiker aller Couleurs besucht, Mandatsträger aller Couleurs. Es war für niemanden ein Thema.

Ich meine, wenn mir das aufgefallen wäre, dass jemand gesagt hat, Herr Bürgermeister Häupl oder Herr Niessl: nein, wir treffen uns nicht mit dir, weil ...!, dann hätte ich nachgedacht. – Solange das so gelaufen ist, war das für mich okay.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Firma EADS hat – Herr Rauen hat es uns geschildert – mit besonderem Stolz das **eingehende** Durchleuchten **aller**

Geschäftspartner dargestellt. Das hat er sehr ausführlich im Ausschuss geschildert. Aber ausgerechnet bei Rumpold und bei Ott soll das nicht stattgefunden haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Unsere Geschäftspartner – ich kann zu Ott nichts sagen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hatten wir bereits mehrere Male.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da wird leider nichts mehr herauskommen. Es macht die Aussage allerdings nicht glaubwürdiger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Bewertung werden wir jetzt sicher nicht vornehmen. – Ich erlaube mir, noch einige, zumindest für mich, abschließende Fragen zu stellen.

Noch einmal zu unserem Ausgangspunkt – das können wir sehr kurz machen –: Bitte erklären Sie uns noch einmal, wer der Treuhänder ist, der Ihnen Ihren Auftrag beziehungsweise Ihr Mandat gegeben hat; die Treuhandfirma.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: ALTA Treuhand GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Treuhand-GmbH.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wo ist diese Firma ansässig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Hier in Wien.

Obmann Dr. Peter Pilz: Mit wem von dieser Firma hatten Sie Kontakt?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das ist Frau Bovenkamp; mit der pflege ich auch schriftlich und mündlich Kontakte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte Sie nur auf eines hinweisen: In einem anderen Zusammenhang waren Sie durchaus bereit dazu, den Ausschuss von Ihrer Mutmaßung über die Eigentümerschaft zu informieren; bei diesem Treuhandunternehmen nicht. Ich nehme an, dass Sie das nach wie vor nicht wollen. – Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich bitte um Verständnis dafür, dass ich gesagt habe: Wenn wir zu dem Thema Gegengeschäfte kommen und wenn das für Sie ein wesentlicher Punkt ist, werde ich mich bemühen, darüber Auskunft zu geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, das halten wir fest. Das ist vollkommen ausreichend.

Zweitens: Haben die politischen Beziehungen von Herrn Rumpold zur FPÖ in München bei der Vorstellung seines Projektes Erwähnung gefunden?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Nach meiner Erinnerung in keinster Weise.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie es ausschließen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann es nicht ausschließen. Aber ich sage ja, mir ist das erst bewusst geworden ... – Ich muss allerdings auch sagen, ich hatte hier relativ jungfräuliche Erinnerungen oder Erfahrungen oder Vorstellungen von Österreich, auch von der politischen Landschaft. Ich musste mich da erst einarbeiten.

Ich muss heute noch sagen: Eine Nähe zu irgendwelchen politischen Parteien, die unter anderem in der Regierung vertreten sind, ist ja erst einmal per se sicherlich nicht hinterfragungswürdig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das sind diese beiden Punkte. – Der dritte Punkt ist: Können Sie ausschließen, dass es im Rahmen des „Susi-Sorglos-Paketes“ zu Zuwendungen an die FPÖ gekommen ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Von meiner Seite 100 Prozent! Ich habe meine ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie, Herr Bergner: Warum können Sie das von Ihrer Seite her ausschließen? Wie können Sie etwas in Bezug auf „100 % Communications“ von Ihrer Seite her ausschließen?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe das jetzt so verstanden, ob ich irgendwelche Zuwendungen an „100 % Communications“ gemacht habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, im Rahmen des „Susi-Sorglos-Paketes“, über das ja offensichtlich „100 % Communications“ und nicht Sie verfügt haben. Können Sie ausschließen, dass es da Zuwendungen an die FPÖ gegeben hat?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Das wären Unterstellungen, Spekulationen – ich kann dazu nichts sagen. Ich bin nicht „100 % Communications“. Ich nehme an, die haben für jede Leistung, die sie erbracht haben, Nachweis erbringen müssen, und sind dann vom Herrn Steininger dafür bezahlt worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie irgendwann erfahren, dass es in Bezug auf das Ausschließen-Können von Parteienfinanzierung beziehungsweise der Bestechung von Personen, die mit dem Entscheidungsvorgang befasst waren, eine Untersuchung von EADS gegeben hat? (*Dr. Bergner: Können Sie die Frage bitte wiederholen?*)

Hat es zu irgendeinem Zeitpunkt eine Untersuchung von EADS gegeben, ob Gelder aus dem „Susi-Sorglos-Paket“ entweder an politische Parteien oder an einzelne mit der Entscheidung befasste Personen geflossen sind?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Wie sollte solch eine Überprüfung – jetzt mal nur zu meinem Verständnis –, wie sollte so etwas stattfinden?

Obmann Dr. Peter Pilz: Indem man einfach sagt: Wir haben euch 6,6 Millionen € gegeben, legt uns bitte Rechnungen über 6,6 Millionen € vor! – Das wäre eine zumindest mir verständliche Möglichkeit einer Revision.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es ist ja ganz einfach: Erhard Steininger, „BOFORS Verbindungsbüro für Österreich“, legt Rechnung mit Vertragsinhalten, und diese Rechnungen werden geprüft durch die zuständigen Leute und entweder bezahlt oder nicht bezahlt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist geprüft worden, ob die Rechnungen den von Frau Rumpold genannten Umfang von knapp 6,6 Millionen € haben?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kann Ihnen diese Zahl weder bestätigen noch dementieren. Erstens kenne ich sie schlicht und einfach nicht. Zweitens ist jede Rechnung, die Herr Steininger gestellt hat, sicherlich geprüft worden: Welche Leistung rechnet er ab? Sind die Leistungen erbracht worden? – Im Rahmen dessen hat sich das bewegt. – Etwas anderes kann ich dazu nicht sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ein Letztes dazu: An Leistungen aus dem ganzen von Frau Rumpold erklärten „100 % Communications“-Paket von knapp 6,6 Millionen € kennen wir derzeit Inserate von unter 2 Millionen €, die von Ihnen nicht bezifferten Kosten der Road-Show, die mit Sicherheit keine 4 Millionen € betragen können, und die persönlichen Leistungen, die Sie als „Susi-Sorglos-Paket“ bezeichnet haben, für sich selbst und Ihre Tätigkeit. Da fehlen noch immer – sagen wir einmal – auf jeden Fall 4 Millionen €

Haben Sie irgendeine Kenntnis über sonstige Leistungen, die in diesen 4 Millionen € Platz finden könnten? Es könnte doch sonstige Leistungen geben.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Herr Vorsitzender, ich habe Ihnen aus meiner Wahrnehmung berichtet, was die für mich getan haben. Wir haben uns am Anfang getroffen, wir haben Kenntnis bekommen über ihren Vorschlag, wie dieses ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bergner, das sind wir gemeinsam miteinander durchgegangen. Ich frage nur – damit wir uns das besser erklären können –, ob Sie auch auf sonstige Aufwendungen, Ausgaben, Kostenstellen Hinweise haben, die heute in diesem Zusammenhang noch nicht erwähnt worden sind.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe mir gestern aufgeschrieben, woran ich mich erinnern konnte. Da war auch der Heurige dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der ist auch aus diesem Paket finanziert worden? (*Dr. Bergner: Ich nehme es an, ja!*) Welcher Heurige? Mit den Industrievertretern?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Mit den Industrievertretern, im April, glaube ich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war am 23. April mit Vertretern verschiedener Firmen, von MAGNA, von FACC, Herr Lorenz Fritz von der Industriellenvereinigung war dabei und einige andere mehr. – Ist das richtig?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich kannte damals die österreichische Industrie noch nicht so. Es waren, würde ich mal denken, 50 Gäste da; ein paar davon waren mir aus der Presse oder aus meiner Vorbereitung bekannt. Es waren die führenden Wirtschaftsrepräsentanten dieses Landes da. Organisiert worden ist er, soweit ich das weiß, von „100 % Communications“.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aus dem Budget, das von EADS zur Verfügung gestellt worden ist?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich gehe einmal davon aus, dass es nur ein Budget für Öffentlichkeitsarbeit gab, über das Erhard Steininger ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, es war ganz klar ein Eurofighter-Heuriger.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Es war ein, ja – ich habe das vorhin schon gesagt –, ein **Come Together**, ein Kennenlernen mit der österreichischen Industrie.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Politiker dabei?

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Ich habe aus der Presse entnommen, dass Herr Westenthaler dabei war. Mir ist das überhaupt nicht gegenwärtig, aber ich kannte ihn sicherlich damals auch nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gibt es noch weitere Fragewünsche? – Dieses ist nicht der Fall. Ich danke für Ihre Auskünfte und Ihr Kommen und wünsche Ihnen eine gute Heimfahrt! – Danke.

Dr. Klaus-Dieter Bergner: Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Langmut mit mir, und ich wünsche Ihnen viel Erfolg!

Obmann Dr. Peter Pilz: Den werden wir hoffentlich haben.

(Die Auskunftsperson Dr. Klaus-Dieter Bergner verlässt den Sitzungssaal.)

13.26

Ich **unterbreche** jetzt die Sitzung bis 13.45 Uhr.

(Die Sitzung wird um 13.26 Uhr unterbrochen und um 13.45 Uhr wieder aufgenommen.)

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich *nehme* die unterbrochene Sitzung *wieder auf* und ersuche, als *nächste Auskunftsperson* Herrn **Abgeordneten Scheibner** in den Saal zu bitten.

*(Die Auskunftsperson **Herbert Scheibner** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)*

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt für deren Erscheinen, erinnert diese an die Wahrheitspflicht und weist auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage hin – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Klubobmann-Stellvertreter Herbert Scheibner (BZÖ-Parlamentsklub): Herbert Scheibner; geboren am 23.4.1963; wohnhaft in 1180 Wien. Von Beruf bin ich Abgeordneter zum Nationalrat und Geschäftsführer.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter?

Herbert Scheibner: Als Bundesminister für Landesverteidigung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen.

Wir haben das auch das letzte Mal besprochen, wie wir mit derartigen Gründen umgehen. Das heißt, sollte ein konkreter Grund vorliegen, wenden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder an mich, und dann werden wir konkret diese Frage erörtern und auch zu einer Lösung kommen.

Wollen Sie von Ihrem Recht, eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben, Gebrauch machen?

Herbert Scheibner: Ich glaube, auf Grund des Zeithorizonts verweise ich nur auf meine einleitende Stellungnahme beim ersten Kapitel.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke vielmals. – Im Gegensatz zu Ihnen möchte aber ich von meinem Recht auf eine persönliche Erklärung kurz Gebrauch machen – und das nicht zum Beweisthema; ich werde es aber sehr kurz machen. Ich tue das nicht gerne, aber das ist in dieser Situation notwendig.

Unter dem Titel „*Mehr Waterloo als Watergate*“ unterstellt ein Journalist der „Presse“, nach dem Einbruch im Grünen Klub seien Fotoreporter so schnell verständigt worden, dass sie vor den Beamten des Innenministeriums am Tatort waren, und er trifft einige Tatsachenfeststellungen.

„Nein, Spuren haben die Presseleute nicht verwischt. Sie sind ja auch Profis. Aber schneller waren sie. Und das konnte wohl nur klappen, weil der eine oder andere Mandatar sehr eilig bei den Zeitungen angerufen hatte. Gut für die Zeitungen, aber so was kommt doch nicht alle Tage vor.“ – Und dann wird verwiesen auf ein kleines „Waterloo“ statt einem „Watergate“.

Ich sage das deswegen, weil ich als persönlich Betroffener von diesem Einbruch jetzt Folgendes feststellen möchte; ich habe unseren Klubdirektor ersucht, eine genaue Chronologie zu erstellen:

Einbruch in der Nacht vom 6.2. auf den 7.2.

7.45 Uhr: Reinigungspersonal macht Büroleiter des grünen Klubs auf Beschädigungen an den Glastüren aufmerksam.

8.00 Uhr: Lokalaugenschein durch den Büroleiter.

8.06 Uhr: Anruf bei der Parlamentsdirektion-Vermittlung; diese verbindet mit Herrn Anderle von der Kriminalpolizei (Meldung des Einbruchs); Herr Anderle informiert die Sicherheitswache.

8.10 Uhr: Der Zutritt zum Klub der Grünen wird gesperrt, ein weiterer Kontrollgang durchgeführt. 8.30 Uhr: Zwei Beamte der Sicherheitswache treffen ein.

8.50 Uhr: Herr Hennebichler vom Landesamt für Verfassungsschutz trifft ein.

9.10 Uhr: Die Tatortgruppe mit vier Beamten (Spurensicherung) trifft ein.

9.15 Uhr: Gemeinsame Lagebesprechung im Sitzungszimmer (Sicherheitswachebeamte, Tatortgruppe, Landesamt für Verfassungsschutz, Klubdirektor, Klubgeschäftsführer).

9.30 Uhr: Aufbau eines Sichtschutzes.

Ab 9.30 Uhr: Beginn der Arbeit der Tatortgruppe zur Spurensicherung; gleichzeitig halten zwei MitarbeiterInnen des Klubs die Beschädigungen fotografisch fest.

10.15 Uhr: Ein Fotograf der „Kronen Zeitung“ erscheint – also zwei Stunden nach den Beamten – im Klub und ist bereits über den Einbruch informiert.

10.30 Uhr: Eine schon zuvor avisierte Pressekonferenz von Karl Öllinger zu einem anderen Thema beginnt im Pressekonferenzraum unter Anwesenheit vieler Journalisten. Öllinger unterrichtet die Medien über den Einbruch. (*Abg. Murauer: Was hat das mit dem Ausschuss zu tun?*)

10.40 Uhr (während der Pressekonferenz): In Absprache mit den Vertretern der Tatortgruppe führt der Klubgeschäftsführer die Fotografen der „Kronen Zeitung“ sowie der APA zum Einbruchsort; diese fotografieren die Beschädigungen.

10.45 Uhr: Der Klubgeschäftsführer vereinbart mit dem vor Ort leitenden Beamten der Tatortgruppe, dass die bei der Pressekonferenz anwesenden Journalisten auf Grund des enormen medialen Interesses für fünf Minuten den Tatort besichtigen können. Von Seiten der Tatortgruppe gibt es dazu keinerlei Einwände.

Zirka 10.50 Uhr: Der Klubgeschäftsführer führt die Journalisten für zirka 5 Minuten zum Tatort. Dabei sind VertreterInnen der Printmedien, Fotografen sowie ein Kamerteam des ORF.

Die Feststellungen des Kommentators in der „Presse“ sind nachweislich in jedem Detail sachlich falsch und beinhalten eine Unterstellung, die ich sehr persönlich nehme. Ich habe deswegen unsere Klubjuristen ersucht, alle notwendigen Schritte einzuleiten – und wir werden diese Schritte einleiten!

Ich bin es nicht gewohnt, dass persönlich Betroffene eines Einbruchs in dieser Art und Weise von einer seriösen Tageszeitung behandelt werden! Ich nehme an, dass es sich um eine einmalige Entgleisung handelt, aber wir werden das klären.

Die Fakten sind jetzt geklärt. Wir werden mit der „Presse“ diese Klärung öffentlich durchführen. Und es wird mit Sicherheit eine Stellungnahme geben. Damit ist diese Sache erledigt.

Mit der Befragung von Herrn Scheibner beginnt Frau Kollegin Fekter. – Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Kollege Pilz, darf ich jetzt auch großartige Erklärungen nicht zum Beweisthema 1 und 2 abgeben? Oder warum war das jetzt veranlasst?

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Sie nicht verstehen, warum das notwendig war, dann können wir das an einem anderen Ort besprechen. Aber wenn gewisse Grenzen überschritten werden, dann werde ich – und das war das erste Mal notwendig – auch als persönlich Betroffener hier eine Stellungnahme abgeben, und ich ersuche Sie, das zu respektieren!

Ich weiß nicht, ob Sie das schon einmal erlebt haben, in eine solche Situation zu geraten und dann noch derartige öffentliche Unterstellungen nachlesen zu müssen. Das ist für mich keine Kleinigkeit!

Frau Kollegin Fekter, ich ersuche Sie zu respektieren, dass ich diese Stellungnahme abgegeben habe! Sie können anderer Meinung sein.

Ich bitte Sie jetzt, Ihre Fragen zu stellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nein, zu Ihrer Stellungnahme bin ich nicht anderer Meinung. Inhaltlich werden Sie schon wissen, was Sie sagen. Ich halte das nur für irgendwie unpassend, das hier zu sagen. Wenn es um die mediale Berichterstattung über diesen Ausschuss geht, dann habe ich auch zu kritisieren die gestrige Sendung „Hohes Haus“, wo in Wirklichkeit ein sehr einseitiger Bericht über vermutete Schmiergeldzahlungen in Hunderte-Millionen-Höhe et cetera gesendet wurde. In diesem Bericht sind *nur* Kräuter und Kogler vorgekommen – und niemand anderer. Das war genauso eine einseitige Berichterstattung. Dann können wir dieses Forum dafür nützen, dass wir auch solche Sachen hier diskutieren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, ich verstehe Sie schon, aber gestehen Sie mir zu, dass es etwas Außergewöhnliches ist, nicht nur für mich als persönlich Betroffenen und einige andere, wenn so etwas passiert. Wir haben alle in äußerst zurückhaltender Form dazu öffentlich Stellung genommen. Ich habe mich jeder Spekulation über die Hintergründe dieses Einbruches enthalten. Mir war es persönlich sehr wichtig, das in dieser Form hier sagen zu können – und damit ist die Sache für mich zumindest in diesem Raum geklärt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Für mich ist das nicht geklärt, weil beispielsweise Kollege Kogler sehr eindeutig Stellung bezogen hat gestern im „Hohen Haus“, wo das in eine ganz einseitige Richtung gegangen ist. (*Obmann Dr. Pilz: Es tut mir leid, wenn Sie nicht verstanden haben, worum es hier geht!*) Wenn Sie als Vorsitzender außerhalb der Befragungen hier die Medienöffentlichkeit dafür nützen, dass Sie Ihre Position zu den Medien bringen, dann müssen Sie das aber auch den anderen Fraktionen zugestehen!

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, Sie haben das hiermit getan, und ich ersuche Sie, jetzt zu Ihren Fragen zu kommen. Sie sind am Wort, und ab jetzt gilt Ihre Zeit von 15 Minuten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann hätte mich persönlich interessiert, Herr Vorsitzender: Ist Kollegin Lunacek etwas gestohlen worden? Ist ihr der Laptop abhanden gekommen? Sind Kollegin Lunacek wesentliche Unterlagen abhanden gekommen? – Ist das richtig?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist nicht Beweisthema 2! Stellen Sie bitte Fragen zu Beweisthema 2!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha, aha! Aber die Kollegin Lunacek hat nichts mit dem Eurofighter-Untersuchungsausschuss zu tun, oder?

Es ist schon sehr eigenartig, warum Sie gerade so eine klare Frage dann nicht beantworten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Machen Sie ruhig so weiter! Es ist Ihre Zeit, Frau Kollegin! (*Abg. Murauer: Nein, nein, so läuft es nicht, Herr Pilz: Ist Ihre Zeit, tun Sie so weiter!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich komme jetzt zum Kollegen Scheibner.

Herr Kollege Scheibner, Sie waren ja von Anfang an jener kompetenzmäßig hauptverantwortliche Minister, der sich um die gesamte Beschaffung gekümmert hat.

Wir haben bisher zur Kenntnis nehmen müssen, dass das zweite Ressort, nämlich das Finanzressort, mit Einvernehmenskompetenz auch zuständig, nicht immer die Position des Verteidigungsressorts geteilt hat. Für uns im Ausschuss ist das Bild entstanden, dass das Verteidigungsressort Flieger beschaffen wollte und das Finanzressort gebremst hat. – Ist dieser Eindruck aus Ihrer Sicht zu bestätigen?

Herbert Scheibner: Dieser Eindruck ist sicher zu bestätigen. Wir haben das, glaube ich, beim Beweisthema 1 schon sehr ausführlich diskutiert, wobei das nicht nur auf dieses Projekt beschränkt ist, sondern ich nehme an, es wird auch bei anderen Ressorts so sein, dass der Finanzminister, wahrscheinlich egal, welcher Regierung er angehört und aus welcher Couleur er kommt, versucht zu bremsen, um das Budget entsprechend in den Griff zu bekommen oder im Griff zu behalten, währenddessen die Fachbereichsminister versuchen, für ihr eigenes Ressort das Notwendige auch entsprechend zu verhandeln. Und bei der Landesverteidigung, noch dazu bei der **österreichischen** Landesverteidigung, die ja historisch unterdotiert ist, ist dieses Spannungsverhältnis natürlich noch ein ganz besonderes.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben zu unserer Überraschung vom Zeugen, der unmittelbar vor Ihnen ausgesagt hat, erfahren, dass im Vorfeld zu der Nachbeschaffung von den Mitbewerbern in Sachen Lobbyismus bereits 3 bis 4 Millionen € ausgegeben wurden. Insbesondere SAAB Gripen hat in Österreich dieses Geld ausgegeben.

Ist Ihnen das irgendwie zu Ohren gekommen, oder war Lobbyismus im Vorfeld bei Ihnen bereits tätig?

Herbert Scheibner: Ich habe auch schon das letzte Mal gesagt, dass ich vor der Typenentscheidung keine Firmenkontakte gehabt habe. Aber jedem Zeitungsleser und auch Fernsehzuschauer war ersichtlich, dass alle Firmen versucht haben, ihr Produkt auch in der Öffentlichkeit zu vermarkten. Es hat ja Inseratenkampagnen gegeben in dieser entscheidenden Phase; ich glaube, von allen Anbietern.

Ich sage Ihnen ganz offen, ich war nicht überrascht und habe das auch nicht negativ gesehen, weil es für mich als Verteidigungsminister natürlich grundsätzlich wichtig war, das Projekt an sich positiv darzustellen, und das, glaube ich, haben alle Bewerber naturgemäß, weil sie für ihr Produkt und damit auch für den Abfangjäger als solchen geworben haben, getan.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es geht dann bei der Typenentscheidung um diese sehr ominöse Woche, wo am 24. die Zusammenführung der Kosten-Nutzwert-Analyse passiert ist, wo man Ihnen dann einen Bericht gebracht

hat, was da herauskam. Nämlich zur Überraschung aller kam bei der Zusammenführung eindeutig der Eurofighter heraus.

Wie hat sich das dargestellt, als die Militärs zu Ihnen gekommen sind? Katter, glaube ich, war es, der Ihnen den Computerausdruck – so habe ich das in Erinnerung – gebracht hat, nämlich eine Art Ergebnisbericht, noch nicht den Endbericht, sondern den Ergebnisbericht.

Herbert Scheibner: Es war eine Aufschlüsselung der – nageln Sie mich jetzt nicht fest bei der Terminologie – Kosten/Nutzen-Bewertung, also dieser Nutzwertpunkte, und der Zusammenführung des kaufmännischen und des technischen Teils, aber es war noch keine Empfehlung der Kommission dabei, deshalb war auch das Ergebnis eben am 24. noch nicht vorhanden, denn es war der Wunsch der Bundesregierung – und auch mein Wunsch –, dass es eine klare Empfehlung gibt für ein Produkt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das war auch, glaube ich, im Erlass so festgelegt mit der Bewertungskommission, dass es ein Ergebnis der Bewertungskommission geben soll. Sie haben dann den Auftrag erteilt, so eine Empfehlung zu liefern? Das hat aber über Nacht sein müssen.

Herbert Scheibner: Da am nächsten Tag Ministerrat gewesen ist, und wir wollten – und so war das auch das Ziel – noch vor der – unter Anführungszeichen – „Sommerpause“ – es gab ja nur mehr am 2. Juli vor der „Sommerpause“ einen entsprechenden Ministerrat – dieses Projekt abschließen, weil wir sonst entsprechende Zeitverzögerungen gehabt hätten. Damals hat man das natürlich noch nicht gewusst, aber wenn ich die Ereignisse des August, September und Oktober hernehme, dann hätte wahrscheinlich dieses Projekt gar nicht mehr stattfinden können oder zumindest hätte es keine Entscheidung mehr gegeben. Damit war klar, jetzt erfahrungsgemäß ...

Sie haben gesagt, das ist ein Projekt des Verteidigungsministeriums – natürlich ist es ein Projekt des Verteidigungsministeriums, allerdings sind solche Projekte von einer derartigen Tragweite selbstverständlich auch Projekte der Bundesregierung, die auch in der Regierung entsprechend diskutiert werden müssen, so wie auch eine Pensionsreform zwar Sache des Sozialministers ist, aber das wird selbstverständlich auf einer breiteren Ebene diskutiert.

Für mich war relativ wahrscheinlich, dass man das nicht sofort in einer Sitzung abhandeln wird können, noch dazu, wie Sie schon angesprochen haben, wo es erwartbare Widerstände des Finanzministers gegeben hat. Und deshalb sind wir einmal davon ausgegangen, dass für den Ministerrat am 25. einmal ein Vorschlag von mir ausgearbeitet werden sollte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich dieser Einsichtsbemerkung, die uns ja allen bekannt ist: Wie ist diese Einsichtsbemerkung, die sich ja in der Nähe des Büros des Ministers, zum Teil im Büro des Ministers, im Vorraum – wie immer das dann örtlich war –, aber in Ihrem Beisein oder in unmittelbarer Nähe abgespielt hat, wie ist das zustande gekommen, wenn doch die Bewertungskommission so eindeutig war?

Herbert Scheibner: Es ist richtig: Die Bewertungskommission hat eine Empfehlung ausgesprochen mit 4 : 1 für den Eurofighter. Brigadier Katter, glaube ich, hat mir als Leiter der Abteilung, ich glaube, Luftzeugwesen dieses Ergebnis präsentiert, aber gesagt, dass aus seiner Sicht die Produkte annähernd gleichwertig sind und es ein Problem sein könnte, wenn man etwa die Kosten nicht ersetzt bekommt, dass Eurofighter an die Grenzen der Finanzierbarkeit des Verteidigungsbudgets gehen könnte, weil natürlich klar war, dass etwa die Betriebskosten beim Eurofighter höher sind.

Das war ja auch ein langes Diskussionsthema: Kann man das wirklich festmachen? Wie hoch sind sie wirklich? Aber es war klar, sie sind höher als bei den anderen Produkten, allein schon deshalb, weil zwei Triebwerke mehr Treibstoff und mehr Wartung brauchen als eines. Und damit war dieses Argument der Leistbarkeit auch entsprechend einzubringen.

Es gab dann den Vorschlag, auch von Spinka, dass man Gleichwertigkeit veranschlagt, und wenn es nur um die Finanzierungsvariante geht, ob einmal das Produkt eins oder das Produkt zwei voran ist, dann ist das sicherlich von Seiten des Ressorts auch so zu argumentieren, und deshalb ist diese Einsichtsbemerkung gemacht worden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Angesichts der heutigen Aussagen von Bergner, dass ja Gripen bereits im Vorfeld Millionen in den österreichischen Markt investiert hat PR-mäßig und lobbymäßig, erscheint dieses Umkehren des Bewertungsergebnisses doch unter einem sehr zwielichtigen Licht.

Herbert Scheibner: Es war kein zwielichtiger Grund. Ich sage Ihnen nur: Im Nachhinein bin ich froh, dass die Entscheidung letztlich anders ausgegangen ist, denn wie würde sich auch die Befragung heute abspielen, hätte ich als Verteidigungsminister **gegen** die Empfehlung – es ist ja nur eine Empfehlung – der Kommission entschieden und der Rechnungshof dann in seinem Bericht festgehalten, dass diese Entscheidung falsch gewesen ist?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War für Sie als Minister glaubwürdig, dass die hohen Militärs sozusagen Ihnen eine Art strategische Möglichkeit mit in den Ministerrat gegeben haben im Hinblick auf Gleichwertigkeit, nämlich das Match offen zu lassen, war das glaubwürdig oder war im Hinblick auf die Gripen-Lastigkeit nicht doch der massive Wunsch da, doch den Gripen noch zu kriegen?

Herbert Scheibner: Ich glaube, dass wir die Gripen-Lastigkeit, die wir ja beim letzten Mal auch angesprochen haben, herausbekommen haben, auch bei den entsprechenden Angebotseinholungen. Natürlich, es war auch klar: Der Eurofighter ist das beste Produkt. Das war auch die entsprechende Entscheidung oder die Empfehlung in der Kommission – technisch, von den Leistungsvolumina, auch von den Perspektiven in der künftigen Entwicklung. Es war aber auch klar, dass selbstverständlich auch der Gripen für das Anforderungsprofil, das das Bundesheer an dieses Flugzeug gestellt hat, ausreichend ist, wenn es auch – ich habe das zuerst nicht beantwortet, ich glaube, Sie haben das in einer Nebenfrage auch angebracht – richtig ist, dass der geringe Abstand zwischen diesen beiden Flugzeugen überrascht hat, vor allem beim Preis.

Von der Differenz der Leistungspotentiale her hätte die Preisdifferenz zwischen Gripen und Eurofighter ja wesentlich höher sein müssen, jetzt einmal von der Prognose her. Und es war überraschend, dass dann diese beiden Produkte – und technisch war klar, dass Eurofighter klar voran war –, dass man auch bei den Preisen relativ – natürlich relativ – nahe beieinander war.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Als Sie dann in den Ministerrat gekommen sind – da hat es ja in der Vorwoche davor Gespräche gegeben im Hinblick darauf, dass noch Unterlagen vom Finanzressort angefordert wurden, die sind dann beigebracht worden. Und dann kamen Sie in den Ministerrat, nicht am 25., sondern am 2., war da schon klar, dass es der Eurofighter wird, oder wie ist dort diskutiert worden?

Herbert Scheibner: In den Ministerrat bin ich selbstverständlich mit dem Bericht gegangen, den Eurofighter zu beschaffen, am 2. Juli.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Gab es da noch Widerstände, und von wem?

Herbert Scheibner: Es war ein einstimmiger Beschluss.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Ministerrat am 25. hat sich ja anders dargestellt. Da stand ja das nicht auf der Tagesordnung, das war ja nur im Vorfeld ein Thema, wo noch Dinge auszudiskutieren waren. Vom Finanzressort haben wir relativ umfangreiche Akten, waren da andere Ressorts auch noch eingebunden?

Herbert Scheibner: Es ist richtig, dass am 25. die Thematik nicht in den Ministerrat gekommen ist, sondern wir haben in der Früh eine Besprechung gehabt, um diese Thematik zu klären. Und es hat sich eben hier herausgestellt, dass keine Einigung zu erzielen ist und auch noch einige Fragen offen gewesen sind. Es ist der Auftrag ergangen, diese Fragen noch zu klären zwischen dem Verteidigungsministerium, dem Finanzministerium und auch dem Wirtschaftsministerium, weil die Fragen der Kompensationsgeschäfte und des Kompensationspakets auch noch nicht umfassend und abschließend geklärt gewesen sind.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es kam ja von Ihrem Kabinett die Weisung der Zusammenführung Kosten/Nutzwert-Analyse, dann sehr rasch sozusagen Endbericht herstellen – die Dramatik kennen wir, auch in der Nacht.

Gab es am 25., wo Sie sozusagen mit dem Wunsch kamen, die Fliegerfrage endgültig zum Abschluss zu bringen, erhebliche Widerstände? Vielleicht gar nichts zu machen? Oder wie war das?

Herbert Scheibner: Es war die übliche Diskussion auch zwischen dem Finanz- und dem Verteidigungsminister, ob diese Beschaffung durchgeführt wird, und wenn ja, mit welchen Produkten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Da sind dann noch zusätzliche Unterlagen angefordert worden, die sind beigebracht worden. Der Zeuge Pleiner hat ausgesagt, dass er Ihnen im Kabinett *persönlich* ein Handmanuskript bezüglich Betriebskosten gezeit hat. Können Sie sich daran noch erinnern?

Herbert Scheibner: Also daran kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß, dass die Frage der Betriebskosten ein Thema gewesen ist und dass es in der Sitzung auch, glaube ich, am 24., also bei der Präsentation, entsprechend diskutiert worden ist. Es sind dort Zahlen genannt worden – jetzt muss ich sehr vorsichtig sein, weil es schon lange her ist –, die sind diskutiert worden und durchaus unterschiedlich. Und ich glaube, dass Pleiner auch gesagt hat, die könnten aber auch höher sein, die Betriebskosten. Aber ich kann mich nicht erinnern, ob er dann auch wirklich ein Papier vorgelegt hat.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Herr Scheibner, ich möchte da anschließen: Ministerratsitzung vom 25. Juni. Sie sagen, das Thema Typenentscheidung war am 25. nicht auf der Tagesordnung des Ministerrates. Jetzt ist aber dem Ausschuss bekannt, dass es von Ihrer Seite mehrere vorbereitete Empfehlungen für den Zuschlag oder für die Typenentscheidung gegeben hat. – Ist das so?

Herbert Scheibner: Also, um das zu erklären, aber Sie sind ja jetzt auch wieder Regierungspartei, dann wissen Sie, dass es eine normale Tagesordnung gibt, die aber schon einige Tage vorweg, da müssen die Materien eingereicht werden im Bundeskanzleramt, und dass es sogenannte Tischvorlagen gibt. Das heißt, Materien, die kurzfristig für den Ministerrat vorbereitet werden, werden als Tischvorlage eingebracht und können dann auch sehr kurzfristig in die Sitzung eingebracht werden.

Selbstverständlich – ich sage es noch einmal, auch wenn ich die Wahrscheinlichkeit, dass wir uns gleich am ersten Tag einigen auf einen Ministerratsbeschluss, für relativ gering gehalten habe – hat das Ressort natürlich einen Ministerratsvortrag ausgearbeitet. In der Regel war das auch so, dass man hier verschiedene Varianten auch offen gelassen hat, wenn Dinge noch nicht ganz klar gewesen sind, und so war das auch in diesem Fall.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Das heißt, Sie sind davon ausgegangen, dass am 25. eine Typenentscheidung fallen kann, und haben sich darauf vorbereitet? Warum ist ...

Herbert Scheibner: Ich habe gesagt, ich habe damit nicht wirklich ernsthaft gerechnet, aber habe es natürlich auch nicht ausgeschlossen.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Was war der Grund, warum es dann von der Tagesordnung 25. Juni abgesetzt wurde?

Herbert Scheibner: Es ist gar nicht draufgekommen. Also es wurde nicht abgesetzt, sondern die Materie ist gar nicht auf die Tagesordnung gekommen, weil es ja keine Einigung gegeben hat.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Hat es dann nach dem 25. neuerliche Berechnungen seitens der Landesverteidigung gegeben, die die Struktur in der Reihung zum Beispiel verändert hätte?

Herbert Scheibner: Das glaube ich nicht, das wäre auch gar nicht möglich gewesen, weil das Verfahren in dem Sinn war ja abgeschlossen. Die Kommission hat ihren Bericht gemacht und entsprechend zusammengefügt und präsentiert. Was es gegeben hat, waren dann Verhandlungen und Gespräche mit den schon von mir angesprochenen Ressorts, um hier eine entsprechende Einigung zu erzielen.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Nun möchte ich zum 2. Juli kommen, zu diesem sogenannten Kanzlerfrühstück. – Haben Sie an diesem Kanzlerfrühstück teilgenommen? (*Herbert Scheibner: Ja!*) – Können Sie uns den Ablauf dieser Sitzung, insbesondere zum Thema Typenentscheidung, schildern?

Herbert Scheibner: Wie gesagt, es hat ja davor einige Gespräche und auch Verhandlungen gegeben, allerdings nach wie vor ohne Einigung und ohne konkretes Ergebnis. Das heißt, ich bin in Wahrheit wieder mit diesem Vorschlag des Ressorts in diese Vorbesprechung am 2. Juli gegangen. Der Finanzminister ist mit seiner, hat dort auch eine Bewertung und eine Beurteilung seines Ressorts vorgelegt. Ich glaube, man muss da auch immer wieder unterscheiden zwischen persönlicher Meinung und auch der Position, die man als Ressortminister politisch für sein Ressort zu vertreten hat.

Ich glaube nicht, dass der Finanzminister hier eine persönliche Präferenz oder Meinung gehabt hat, sondern er hat dort eine Reihung des Ressorts vorgelegt, die gelautet hat, soweit ich mich erinnern kann: Am besten gar nichts, wenn schon, dann gebraucht, also diese F-16-Variante, wenn das auch nicht, dann Eurofighter, aber keine Empfehlung für Gripen.

Über diese Materie, über diese Frage ist dann sehr intensiv diskutiert worden.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Welche Meinung hat der damalige Herr Bundeskanzler beziehungsweise die damalige Vizekanzlerin vertreten?

Herbert Scheibner: Also die waren – sage ich einmal vorsichtig – als Schiedsrichter zwischen den beiden streitenden und diskutierenden Ressortministern hier. Die haben gesagt, dass sie keine persönliche Präferenz haben, dass es aber eine klare

Entscheidung geben muss, zu der alle stehen können, und dass man diese Entscheidungen auch entsprechend transparent gestalten muss.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Es hat keine Tendenz seitens des damaligen Bundeskanzlers oder der Vizekanzlerin gegeben in eine Richtung?

Herbert Scheibner: Meiner Erinnerung nach nicht, nein.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Das heißt, wenn ich das festhalten kann: Sie sind mit dem Vorschlag des Ressorts SAAB Gripen in diese Sitzung gegangen und mit einem anderen Vorschlag dann herausgekommen?

Herbert Scheibner: Über lange Zeit ist nicht über die Type geredet worden, sondern nach wie vor über die Vorfrage: neu oder gebraucht? Ich habe vehement ein neues Gerät vertreten, so war das ja auch in der Anbotseinholung festgehalten worden, und ich glaube, dass das auch die einzig sinnvolle Lösung gewesen wäre.

Abgesehen davon – ich glaube, ich muss das nicht wiederholen –, diese Gebrauchtvariante, die da angeboten war, war aus meiner Sicht völlig untauglich, auch für unseren Bedarf nicht entsprechend gerechtfertigt und hätte uns, wenn man es schon gemacht hätte, dann nach zehn Jahren wieder vor die Frage gestellt, wie man die Luftraumüberwachung auf lange Zeit entsprechend absichern kann. Außerdem hätte man in diesem Verfahren gar nicht für die Gebrauchtvariante entscheiden können, sondern man hätte das Verfahren abbrechen müssen und wieder neu beginnen mit anderen Varianten.

Der Finanzminister hat trotzdem vehement auf diese Lösung beharrt. Dann war letztlich klar, dass man sich – und da ist schon auch darauf hingewiesen worden, dass wir immer von neu ausgegangen sind –, dass man sich dann geeinigt hatte auf neues Gerät. Dann war aber die Überlegung, welches. Und da war auch eine entsprechende Diskussion über die Vor- und Nachteile des jeweiligen Gerätes, und es ist letztlich diskutiert worden, ob man nicht, wenn man schon neu nimmt und die entsprechenden Kosten auf sich nehmen muss, dann das Gerät, das erstens einmal technisch am besten ist, das ja letztlich auch einer Empfehlung der Fachkommission entspricht und das die größte Zukunftsperspektive hat, und das war der Eurofighter.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Ja, jetzt haben Sie selbst vor einigen Minuten gesagt, der Gripen würde auch die Anforderungen, die Österreich braucht, erfüllen, das heißt, er wäre auch technisch geeignet, den Luftraum zu überwachen. Auf der anderen Seite gibt es die handschriftliche Bemerkung des Sektionschefs Steger, „wenn Geld keine Rolle spielt“. Trotzdem beharrt der Finanzminister darauf, den Eurofighter Typhoon zu kaufen. – Wie hat Grasser dieses Beharren begründet?

Herbert Scheibner: Eben erstens einmal auch mit dieser Reihung oder mit der Meinung seines Ressorts. Also wir haben dann letztlich gesagt, es muss eine Entscheidung für ein neues Gerät geben. Dann war für ihn klar, aus meiner Sicht, dass er abgestuft nach dem Vorschlag seines Ressorts das Gerät unterstützt, das auch von seinem Ressort als tauglich angesehen worden ist, denn für den Gripen hat es ausdrücklich keine Empfehlung gegeben. Wie das zustande gekommen ist, weiß ich nicht, auch im Finanzministerium, ob man dazu befähigt ist oder zuständig ist. Das muss man dann die entsprechenden Beamten fragen.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Wie ist es Ihnen mit dieser Entscheidung letztendlich gegangen, wo Sie ja wissen, dass das budgetär in der Landesverteidigung schwer darstellbar sein wird für die Zukunft?

Herbert Scheibner: Wenn Sie den Ministerratsvortrag kennen letztlich, dann wissen Sie, dass es einen Passus darin gibt, dass alle zusätzlich durch diese Beschaffung

erwachsenden Kosten dem Verteidigungsbudget ersetzt werden müssen. Das war meine Bedingung. Und das waren ja die Bedenken, die die Beamten des Ressorts gehabt haben, weil man gesagt hat, wenn man das, und darüber hat es ja noch keine ... Es war klar, dass das Gerät an sich nicht aus dem laufenden Verteidigungsbudget bezahlt werden muss, geht auch gar nicht, aber über den laufenden Betrieb hat es noch keine Festlegung gegeben. Und es war klar, dass der Eurofighter klarerweise nicht aus dem normalen Budget finanzierbar ist. Mit dieser Zusicherung aber, dass alle Zusatzkosten entsprechend außerbudgetär oder dem Verteidigungsbudget zugemittelt werden, war für mich auch selbstverständlich kein Grund mehr, nicht für das **beste** Gerät zu votieren, das ja eindeutig der Eurofighter ist.

Wenn ich das jetzt rückblickend sehe, es war ja damals auch eine Diskussion über diese Zukunftsperspektiven. Damals haben jene, die Argumente für den Gripen eingebracht haben, gesagt, es gibt ... In den Nachbarländern hat es damals gegeben offene Beschaffungsprojekte. Es ist die Überlegung, mit Schweden auch gemeinsam im Rahmen der Europäischen Union hier auch in Verteidigungsbereichen zusammenzuarbeiten. Und die Kritiker haben wieder gesagt, es wird wahrscheinlich niemand mehr neues Gerät beschaffen. Das heißt, der Gripen ist ein Auslaufmodell, obwohl er erst auch relativ kurz im Dienst ist, und wir müssen ja davon ausgehen, was ist in 30 oder 35 Jahren, denn so lange soll ja dieses Gerät entsprechend in Österreich hier verwendet werden.

Wenn ich das jetzt von heute aus sehe, sage ich noch einmal, es war richtig, diese Entscheidung zu treffen, denn das hat sich ja bewahrheitet. Es gibt zwar, ich glaube, Ungarn hat um sehr teures Geld einige Gripen geleast, ansonsten ist relativ klar, dass kein Land mehr oder offensichtlich derzeit neues Gerät beschaffen wird. Das heißt, die Produktion wird es in Zukunft nicht mehr geben. Es wird keine Neuentwicklung mehr sein, und wir wären dann wahrscheinlich mit Schweden in 20 Jahren die einzigen Länder gewesen, die dieses Gerät betreiben, und es hätte dann auf die Betriebskosten ungeahnte Folgen gehabt, weil wir haben das beim Draken gesehen, ab dem Zeitpunkt, wo wir die einzige Luftwaffe gewesen sind, die dieses Gerät betrieben hat, ist jeder Ersatzteil vergoldet worden, weil er extra angefertigt worden ist.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): Aber demgegenüber gibt es ja auch eine Einschätzung des mittlerweile pensionierten General Pleiner, der meint, die Betriebskosten für den Eurofighter sind 3,5- bis 5-mal so hoch wie beim Gripen.

Herbert Scheibner: Aus den Informationen, die ich bekommen habe, hat sich das nicht ableiten lassen. Die Informationen, die ich bekommen habe und die auch zugrunde gelegt wurden den Diskussionen, waren etwa, dass es beim Gripen etwa 20 bis 25 Millionen sind, beim Eurofighter über 40 Millionen, das heißt, natürlich um einiges mehr. Aber bei Betriebskosten ist es einmal so, dass sie nicht prognostizierbar sind. Deshalb sind sie auch nicht Grundlage der Typenentscheidung gewesen, denn niemand weiß etwa, wie sich die Treibstoffpreise in den nächsten 10, 15, 20 Jahren hier entwickeln werden. Das ist aber ein wichtiger Bereich.

Niemand weiß oder hat auch damals nicht gewusst bei der Logistik etwa, welche Synergieeffekte wird es geben, was können wir selbst machen, was kann man in Kooperationen mit anderen Armeen billiger gestalten. Und es hat sich etwa beim Black Hawk gezeigt, dass die tatsächlichen Betriebskosten, die wir jetzt haben beim Betrieb dieses Gerätes, wesentlich unter dem liegen, das selbst von der Firma damals angegeben worden ist als prognostizierte Betriebskosten für dieses Gerät.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): Ich habe eine Frage zu der Sitzungsart „Kanzlerfrühstück“ grundsätzlich. Wer waren die Teilnehmer in der Regel?

Oder gab es das nur einmalig anlässlich dieser Typenentscheidung? Wie lange hat das üblicherweise gedauert? Und was wurde da besprochen?

Herbert Scheibner: Ich gehe davon aus, dass das keine Erfindung dieser Regierung gewesen ist, sondern dass man solche Besprechungen sinnvollerweise auch schon in vorigen Regierungen gehabt hat und wahrscheinlich auch in der jetzigen Regierung, dass man quasi vor dem eigentlichen Ministerrat eine Besprechung von Kanzler, Vizekanzler und verantwortlichen Ressortministern abhält, um mögliche offene Fragen hier entsprechend noch abzuklären. Also es war bei uns in den beiden Legislaturperioden üblich, dass Kanzler, Vizekanzler, die Koordinierungsminister und die Klubobleute, nein, die Koordinierungsminister, so war es – Klubobleute, da bin ich mir jetzt nicht sicher, weil in der letzten Legislaturperiode war das identisch –, hier bei diesem Frühstück teilgenommen haben. Ich glaube, die Klubobleute nicht. Und wenn es Fachthemen gegeben hat, also Pensionsreform, Steuerreform oder eben hier diese Abfangjägerbeschaffung, dann sind zuständige Ressortminister zu dieser Besprechung noch dazugekommen.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): Das heißt, Sie waren nicht ständig dabei, sondern nur in diesem einen Fall.

Herbert Scheibner: Nein, ich war schon dabei. Ich war Koordinierungsminister damals.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): War das so eine Art Vorentscheidung, und im Ministerrat ist dann nur mehr abgenickt worden, wenn Sie mir den Ausdruck gestatten?

Herbert Scheibner: Nein, das ist keine Vorentscheidung. Das entscheidende Gremium ist der Ministerrat. Aber letztlich haben die Verantwortlichen entsprechend auch das Wissen, was ist notwendig, um einen einstimmigen Beschluss herbeizuführen, und was nicht.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): Jetzt wieder zurück zur Typenentscheidung. Da geht es ja um keine Kleinigkeit. Das ist ja einer der größten Beschaffungsvorgänge, wenn nicht **der** größte in der Zweiten Republik.

Wie lange wurde über diese Typenentscheidung in diesem Kanzlerfrühstück diskutiert?

Herbert Scheibner: Ich kann Ihnen jetzt wirklich nicht die Dauer sagen, aber es war sicherlich nicht kurz. Das hat sich auch immer wieder so dargestellt, dass diese Besprechung sehr lange dauert und dass der Ministerrat dann verspätet begonnen hat. Das dürfte aber auch schon in früheren Regierungen der Fall gewesen sein, denn ich erinnere mich an ein Bonmot unter einer Kreisky-Regierung, wo der Ministerrat einmal ausnahmsweise pünktlich begonnen hat, weil diese Vorbesprechung auch pünktlich beendet gewesen ist, und dass dann aber kaum ein Minister anwesend gewesen ist und der damalige Bundeskanzler Kreisky gemeint hat, wie soll man da arbeiten, wenn kein Minister pünktlich zu der Sitzung kommt. Also ich gehe davon aus, dass auch dieser Ministerrat verspätet begonnen hat, aber wie lange das gedauert hat, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): Es gibt eine Aussage des damaligen Staatssekretärs Reinhard Waneck, der gemeint hat, beim Verlassen der Räumlichkeiten, in denen das Kanzlerfrühstück stattgefunden hat, hätten Sie sehr bleich und leicht irritiert gewirkt.

Herbert Scheibner: Es hat mich schon gewundert, dass meine Gesichtsfarbe Thema in diesem Ausschuss ist. Das war damals noch vor meinem Urlaub. Ich habe deshalb heute geschaut, dass ich vorige Woche ein bisschen in der Sonne gewesen bin, dass

nicht beim Hinausgehen nachher auch irgendwer sagt, ich wäre bleich gewesen. Also meine Gesichtsfarbe ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Auch gut gebräunte Abgeordnete können erblassen.

Herbert Scheibner: Aber nicht erleichen.

Abgeordneter Ing. Mag. Herbert Kuzdas (SPÖ): Das heißt, das hat nichts damit zu tun, dass das Ergebnis für Sie sehr überraschend war.

Herbert Scheibner: Nein, es war natürlich eine sehr intensive Diskussion, aber ich war, manche sagen auch ... – Also dass ich besonders bleich gewesen bin, weiß ich nicht. Ich habe mich nicht in den Spiegel geschaut.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter Scheibner, zur ersten Frage: Immer wieder wurde im Ausschuss behauptet, dass es in der unmittelbaren zeitlichen Umgebung zur Entscheidungsfindung, also praktisch in den letzten zwei Wochen, noch immer keine Aufstellungen bezüglich der Betriebskosten der Abfangjäger gegeben hat, die in der Endausscheidung waren. Und es wurde mehrfach durch Mitglieder des Ausschusses, um vermutlich auch diese Stimmung ein bisschen verwässert darzustellen, eingeworfen in den Ausschuss, dass sich auch drum nicht wirklich jemand gekümmert hat, um es einmal so zu formulieren, also dass es nicht wesentlich war für die Entscheidungsfindung, welche Zahlen für die Betriebskosten vorliegen und dass es überhaupt keine gäbe.

Jetzt ist es so, dass der Ausschuss sehr wohl vom Landesverteidigungsministerium Unterlagen übermittelt bekommen hat, nämlich die Grafik Betriebsaufwand vom 23. Juni 2002, die ab dem 25.6.2002 dem Kabinett zur Verfügung gestellt worden sind, die eine genaue Auflistung über die Betriebskosten beider Flugzeuge, nämlich dem SAAB und dem Eurofighter Typhoon, für die folgenden zehn Jahre, nämlich dieser eigentlich allein abschätzbare Zeitraum, weil viel weiter hinaus kann man ja nicht gehen, um seriös zu bleiben, darlegen. *(Der Auskunftsperson werden Schriftstücke vorgelegt.)*

Sind Ihnen diese Listen bekannt?

Herbert Scheibner: Ich kann Ihnen jetzt nicht sagen, ob ich diese Liste so gesehen habe; das weiß ich nicht. Ich kann mich aber eben, die Zahlen habe ich schon genannt, daran erinnern, dass das in etwa die Zahlen gewesen sind bei den Betriebskosten und dass es auch die Überlegung gegeben hat, jetzt gegenüberzustellen zu den damals präsenten Betriebskosten von SAAB 105 und Draken, die bei etwa, ich weiß jetzt nicht genau, ob alle zusammen oder nur der Draken alleine, pro Jahr bei 300 Millionen € gelegen sind und beim Draken stark steigend. Und es war ja damals die Überlegung, die gesamte Flotte, also SAAB 105 und Draken, durch das neue Flugzeug zu ersetzen. Und man hat dann eben gesagt, welchen Teil oder bei welchem Flugzeug kann man quasi eins zu eins die Betriebskosten überleiten, sodass wir das eben nötigenfalls aus den eigenen Mitteln bestreiten könnten.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Somit kann man sehr wohl festhalten, dass durch diese Listen, die hier vorgelegen sind am 25.6.2002, eine Kostentransparenz hinsichtlich der Betriebskosten bestanden hat.

Herbert Scheibner: Insoweit, als trotzdem klar gewesen ist, und ich habe das auch einige Male nachgefragt damals, dass die Betriebskosten nicht Bestandteil der Typenentscheidung sind, weil sie eben nur Prognosen für die Zukunft sind, dass man aber selbstverständlich versucht, immer wieder, weil man muss ja auch eine Prognose für den Betriebsaufwand setzen, dass man hier versucht, ungefähr Größenordnungen darzustellen. Hier ist man aber eben angewiesen auf Informationen durch die Anbieter.

Und das ist sehr, sehr schwer, hier entsprechend auch wirklich darzulegen, und nämlich so, dass man wirklich sagen kann, auf 20 oder 30 Jahre sind das die Betriebskosten.

Das ist aus meiner Sicht und, ich glaube, auch aus Sicht der Experten praktisch unmöglich, denn so viele Parameter sich verändern können, dass das alles in Wahrheit nur Größenordnungen sind wie etwa, dass jetzt Eurofighter klarerweise wesentlich mehr Aufwand braucht als Gripen et cetera, dass ein altes Gerät steigenden Betriebsaufwand benötigt. Also das sind alle Parameter, die man hier entsprechend darstellen kann. Aber konkret, welche Betriebskosten werden für dieses Gerät dem österreichischen Bundesheer entsprechend erwachsen, das kann man, glaube ich, nicht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Vorweg eine zweite kurze und abschließende Frage für die erste Runde. In diesem Ausschuss wird auch öfters behauptet, dass es Geldflüsse von Herrn Rumpold an die Partei, an die FPÖ gegeben haben soll.

Wie sehen Sie das? Was können Sie dazu sagen? (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*)

Herbert Scheibner: Ja, ich verabschiede mich ja nicht von meiner Vergangenheit, Kollege Stadler! Also das müsste man dann die jetzige Parteiführung der FPÖ fragen. Aber ich glaube das nicht, denn es wurde ja auch oft über den Finanzstand der Partei auch bis später hinauf diskutiert. Ich würde eher sagen, einen derartigen Finanzfluss könnte ich ausschließen. Umgekehrt hat es den gegeben: nämlich von der Partei zum Herrn Rumpold, weil er für Werbemaßnahmen auch der Partei zuständig gewesen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich glaube, das hat die Sache erhellt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Erich Wolf war Vorsitzender der Unterkommission Logistik. – War Ihnen bekannt, dass Herr Erich Wolf persönliche Kontakte zu einem der Lobbyisten für EADS hatte? (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Seit wann ist Ihnen bekannt, dass der Herr Steininger, der Lobbyist für EADS war, der Trauzeuge des Erich Wolf ist?

Herbert Scheibner: Das habe ich jetzt einmal in einer Zeitung gelesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist das niemals untersucht worden innerhalb des Ressorts? Werden da die Leute nicht angeschaut, die in hohe Funktionen kommen, die Nahebeziehungen zu Waffenhändlern haben?

Herbert Scheibner: Es ist sicher nicht die Aufgabe des Ministers (*Abg. Mag. Stadler: Nein, aber des Ressorts!*), das Umfeld von Bediensteten entsprechend zu durchleuchten. Dafür gibt es Institutionen, wenn Verdachtsmomente da sind. Ich gehe davon aus, wenn Verdachtsmomente, dass hier Unregelmäßigkeiten gewesen wären, aufgetreten sind, dann hätte das zuständige, ich glaube, das Abwehramt wäre zuständig gewesen, das auch untersucht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist die nächste Problematik, denn der Herr Steininger hat auch verwandtschaftliche Beziehungen zum Abwehramt. (*Herbert Scheibner: Zu wem?*) – Ist offensichtlich über seine Frau mit Herrn Deutsch verwandt.

Herbert Scheibner: Ist das ein Ausschließungsgrund?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das nicht, aber ist das nicht ein Problem? Umgekehrt gefragt: Wäre es ein Ausschließungsgrund gewesen für einen Leiter in seiner Funktion als Leiter einer Unterkommission, wenn bekannt geworden wäre, dass er besonders eng mit einem Lobbyisten für einen der Anbieter ist?

Herbert Scheibner: Also ich weiß auch nicht, ob Herr Steininger damals schon Lobbyist gewesen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er ist Lobbyist seit mindestens Jänner 2002 für Eurofighter.

Herbert Scheibner: Ich sage Ihnen, das ist Sache der zuständigen Stellen im Ressort.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie waren damals Ressortleiter. Hypothetisch gefragt: Wäre so etwas bekannt geworden, hätte das dazu geführt, dass er als Leiter der Unterkommission abgesetzt worden wäre?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht. Das hängt davon ab, wie die Verbindung ist. Aber wenn das nur eine familiäre oder indirekt familiäre Beziehung ist, könnte man dann den Vorwurf machen, dass das „Sippenhaftung“ sei. Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das weiß ich gerade nicht, ob das ein Problem der „Sippenhaftung“ ist, wenn jemand mit einem Lobbyisten eines Anbieters besonders eng ist in einem hochsensiblen Bereich.

Herbert Scheibner: Letztlich war ja seine Entscheidung auch nicht ausschlaggebend für die Typenentscheidung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat als einer der vehementesten Eurofighter-Befürworter gegolten, in der Bewertungskommission sogar – ich zitiere hier eine der Auskunftspersonen –, sogar bis zu Anschüttformulierungen für Eurofighter eingetreten.

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum halte ich es ja vor. Darum berichte ich es ja.

Daher noch einmal die Frage: Wäre Herr Wolf, wäre das bekannt gewesen, nicht als Leiter der Untergruppe Logistik abzusetzen gewesen?

Herbert Scheibner: Das kann ich nicht beurteilen. Dann hätte es einen entsprechenden Vorschlag der verantwortlichen Stellen geben müssen, wenn das untersucht wird und dieser Vorschlag kommt nicht. Es hat immer wieder, jeder Minister hüte sich davor, nicht gesetzeskonform irgendwelche Eingriffe zu machen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, aber man hat ja Herrn Brigadier Bernecker aus Ihrem Kabinett wegen eines Interviews Disziplinarverfahren angehängt.

Herbert Scheibner: Ja, aber das waren öffentliche Aussagen, und Sie wissen ganz genau, dass dieses Verfahren entsprechend dann auch zu keiner disziplinarischen Maßnahme geführt hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hätte Wolf diese Nahbeziehung zu einem Lobbyisten melden müssen?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht, ob das in den Kriterien so ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie stimmen doch mit mir überein, dass diese Nahbeziehung wesentlich problematischer ist für den größten Beschaffungsvorgang des Bundesheeres als ein öffentliches Statement seines Vorgängers?

Herbert Scheibner: Nur deshalb, weil man jemanden kennt, muss man ja noch nicht beeinflusst sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber missbrauchsanfälliger ist es auf jeden Fall.

Herbert Scheibner: Das sind Spekulationen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gehen wir zu einer anderen Spekulation. Es wird behauptet, Sie hätten gesagt, dass die Unterschrift auf dem Ministerratsvortrag vom 25. Juni eine Fälschung sei. – Stimmt das?

Herbert Scheibner: Also ich habe das auch in den Zeitungen oder, ich glaube, der Vorsitzende hat das in einem Buch auch abgedruckt, diesen Ministerratsvortrag dort so mit meiner Unterschrift das erste Mal gesehen. Ich bin mir aus meiner Erinnerung sicher, das nicht unterschrieben zu haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber ausschließen können Sie es nicht?

Herbert Scheibner: Aus meiner Erinnerung kann ich es auch ausschließen, weil ich habe dann extra auch noch einmal gefragt, weil das auch absolut unüblich gewesen wäre. Es war üblich, dass man Entwürfe hat. Aber selbstverständlich, solange man einen Entwurf ... – Ist ja auch kein Ministerratsvortrag, sondern ist ein **Entwurf** für einen Vortrag. Ist ja nicht eingebracht worden. Solange der nicht fertig ist – und es war damals auch klar oder relativ wahrscheinlich, dass es noch einige Veränderungen gibt –, wird der von mir oder vom Minister auch nicht unterschrieben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber es ist Ihr Namenszug?

Herbert Scheibner: Die Unterschrift ist mein Namenszug. Der Ministerratsvortrag ist auch so, wie er ist, sicherlich als Entwurf authentisch. Sie wissen aber auch, dass es diesen „Ministerratsvortrag“ – unter Anführungszeichen – nur als Kopie gibt und kein Original. Und wie man so etwas macht, ich glaube, da braucht man nicht einmal ein großer Experte sein, eine kopierte Unterschrift auf so etwas zusammenzubringen. Ich kann das nur vermuten. Wenn ich davon ausgehe, dass ich ihn nicht selbst unterschrieben habe, muss das entsprechend anders zustande gekommen sein. Der Vorsitzende wird wissen, von wem er das hat. Ich weiß es nicht. Solange es auch kein Original gibt, glaube ich, muss man davon ausgehen, dass dieses Exemplar so nicht zustande gekommen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist ja nicht unerheblich, wenn ein Regierungsmitglied sagt, dass ein Entwurf für einen Vortrag an den Ministerrat mit seinem Namenszug manipulativ hergestellt wurde.

Haben Sie Strafanzeige gemacht wegen dieses Verdachtes?

Herbert Scheibner: Nein. Welches strafrechtliche Delikt?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Urkundenfälschung. Das ist nicht unerheblich. Es könnte sich herausstellen, dass es in Ihrem eigenen Ressort einen Täter gibt.

Herbert Scheibner: Ich habe mich erkundigt. Quasi es ist ja auch kein Vorwurf an mich, irgendetwas Unrechtmäßiges getan zu haben. Weil selbst wenn ich es unterschrieben hätte, einen Entwurf, ist das noch nichts Inkriminierendes. Deshalb: Würde ich mich daran erinnern und hätte ich es gemacht, könnte ich es Ihnen auch jetzt sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum sage ich ja, das glaube ich ja alles umso lieber. Ja. Ich bin ja ein gutgläubiger Mensch. Ich kenne Sie auch schon lange genug.

Jetzt fingieren wir, dass das tatsächlich eine manipulierte Unterlage ist, weil Ihr Namenszug durch manipulative Maßnahmen auf diesem Entwurf angebracht wurde, und er wurde in Umlauf gebracht und hat bis hin zu Büchern Eingang gefunden in die österreichische jüngere politische Literatur. Keine Strafanzeige. – Warum nicht?

Herbert Scheibner: Weil auch mir kein strafrechtliches Delikt vorgeworfen worden ist und die Frage ist, ob das auch Urkundenfälschung ist in diesem Sinn.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Langsam: Wenn ein Staatsorgan amtlich Kenntnis davon erlangt, dass eine strafbare Handlung vorliegen könnte, dann ist er nach – korrigieren Sie mich, Herr Dr. Strasser – § 84, wenn ich das auswendig im Kopf habe, Strafprozessordnung verpflichtet, Strafanzeige zu machen.

Herbert Scheibner: Das hätte aber dann der amtierende Verteidigungsminister machen müssen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben erst Kenntnis erlangt von dieser Urkunde, nachdem Sie nicht mehr Minister waren?

Herbert Scheibner: Soweit ich weiß, ist das, ich weiß nicht ... – Herr Kollege Pilz kann das ja entsprechend besser darlegen. Ich glaube, das ist doch erst 2003 in die Öffentlichkeit gelangt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde das unter Wahrheitspflicht selbst noch zur Befragung bringen. (*Abg. Mag. Darmann: Zur Geschäftsordnung!*) – Haben Sie einen Antrag zu stellen?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich habe etwas klarzustellen, weil das hier eine Fangfrage war, weil das nämlich vom Herrn Barnet schon ausgesagt worden ist, dass das zu einer Zeit stattgefunden hat, zu der Herr Abgeordneter Scheibner nicht mehr Minister war.

Herbert Scheibner: Das hab ich jetzt ohnehin gesagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hat er selbst als Antwort zu Stande gebracht, aber Herr Scheibner ist für diese Hilfe sicher dankbar. – Kollege Stadler, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte nur ersuchen, dass wir das jetzt nicht wieder einreißen lassen, dass wir gegenseitig, wenn einem eine Frage oder Antwort nicht passt, wieder beginnen mit ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn ein Fraktionskollege der Meinung ist, dass eine Hilfeleistung notwendig ist ... (*Abg. Mag. Stadler: Nein!*) – Herr Scheibner ist in der Lage, die Fragen selbst zu beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, aber mir hat er das Wort abgeschnitten. (*Obmann Dr. Pilz: Ich bitte, einfach fortzusetzen!*) – Ich bin nicht sein Fraktionskollege; darauf lege ich großen Wert!

Das heißt also, Sie bezeichnen diese Unterschrift und dieses Dokument damit als Fälschung?

Herbert Scheibner: Also ich kann Ihnen sagen, dass ich aus meinem Wissen heraus sicher bin, dass ich es **nicht** unterschrieben habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ergo dessen eine Fälschung?

Klubobmannstellvertreter Herbert Scheibner: Wenn Sie das so bezeichnen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Irgendwann einmal muss man ja zu einem Ergebnis, zu einer Einschätzung kommen, und da es um nicht mehr und nicht weniger geht, als um Ihre Unterschrift, hätte mich Ihre Einschätzung interessiert. Ich verstehe

die Keuschheit nicht, warum Sie da jetzt so herumtun. Sie nicken mit dem Kopf und sagen, dass ist eine Fälschung.

Herbert Scheibner: Na, Sie sagen das so.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha gut. Und Sie unterstützen das so?

Herbert Scheibner: Ich habe Sie öfters unterstützt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, auch in diesem Fall nehme ich an.

Herbert Scheibner: Sie wollen unbedingt, dass ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich will eine Antwort haben, ja oder nein.

Herbert Scheibner: Ich will Ihre Entscheidung nicht vorwegnehmen, wenn Sie das so sehen. Ich kann das strafrechtlich nicht beurteilen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es geht mir gar nicht um die strafrechtliche Beurteilung, es geht mir darum, ob das authentisch oder eine Fälschung ist. Wenn es eine Fälschung ist, muss man der Sache nachgehen.

Herbert Scheibner: Es ist nicht authentisch.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht authentisch, daher eine Fälschung. – Fürs Protokoll: der Herr Bundesminister außer Dienst nickt mit dem Kopf.

Herbert Scheibner: Sie sagen das so! (Abg. Dr. **Fekter:** *Es geht doch um die Frage, ob die Unterschrift eine Fälschung ist oder die Kombination des Textes mit der Unterschrift!*) Die Kombination! Die Unterschrift ist sicher ... (Abg. **Murauer:** *Da müssen wir genau sein!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun kommen wir zu diesem Vorgang am 25. Juni in der Früh. Da hat der Herr Finanzminister, der damalige Finanzminister ein Protokoll über ein Gespräch gemacht und sagt – ich zitiere –:

Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung sollte in dem Gespräch vor dem Ministerrat die politische Entscheidung über den Ankauf der Abfangjäger getroffen werden, um diese im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitzuteilen. Herr Bundesminister für Landesverteidigung Scheibner leitete damit ein, dass die entscheidende Kommission des BMLV (die sowohl die militärtechnische als auch die wirtschaftliche Bewertung zusammenführt) eine Reihung getroffen hätte, die den Gripen vor den Eurofighter reiht. – Zitatende.

Zunächst einmal halten wir fest: Das hat der Minister falsch verstanden, denn die Bewertungskommission hat ja ganz eine andere Entscheidung getroffen.

Herbert Scheibner: Nein, das heißt, „das Ressort schlägt vor“.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, das ist nicht von Ihnen so vorgetragen worden, sondern das hat der Minister falsch formuliert. – Ist das so?

Herbert Scheibner: Da gehe ich davon aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun zur Begründung, warum da nur mehr Eurofighter und Gripen im Rennen sind, denn es ist auch interessant, dass Minister Grasser das **so** formuliert und das auch nur mehr **so** sieht, nachdem er augenscheinlich früher schon einem der höchsten Beamten seines Ressorts den Wink gegeben hat, man möge dafür sorgen, dass das amerikanische Gerät nicht weiterhin im Rennen sei. Was ist Ihre Erinnerung daran, wie er sich verhalten hat, und zwar nicht, dass er am liebsten keines hätte und am liebsten sein Budget geschont hätte

und am liebsten das Silber der Republik für das weitere Nulldefizit erreicht hätte, das wissen wir alles. Es geht jetzt nur um die Frage: Alternative Gripen oder Eurofighter.

Warum war für ihn das amerikanische Modell zu dem Zeitpunkt bereits aus dem Rennen?

Herbert Scheibner: Wenn Sie mit amerikanischem Gerät die Gebrauchte-F-16-Version meinen, dann war die **nicht** aus dem Rennen. Ganz im Gegenteil: Die ist bis zum 2. Juli Diskussionspunkt und eigentlich Hauptdiskussionspunkt gewesen, da der Finanzminister die Reihung, die auch das Finanzministerium gemacht hat, entsprechend vertreten hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Grasser schreibt aber hier weiter:

Die beiden Varianten der F-16-neu beziehungsweise MLU wurden von der militärtechnischen Kommission bereits vorher **ausgeschieden**, weil sie nach Angaben der Militärs bestimmte Muss-Kriterien der Ausschreibung nicht erfüllen.

Herbert Scheibner: Ja, das ist aber Sache der Verteidigung gewesen. Das war auch unsere Meinung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber es war für ihn, Grasser, auch klar, dass es nur mehr um Eurofighter oder Gripen geht, und er war offensichtlich **nicht** für den Gripen, sondern in dem Fall, wenn es nur mehr um Eurofighter und Gripen geht, für den Eurofighter.

Herbert Scheibner: Dann hat er das sehr versteckt gehalten, denn in der Diskussion selbst hat er sich vehement für diese Gebrauchte-Variante **F-16** eingesetzt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Am Schluss hat Grasser dann aber einen sensationellen Schwenk gemacht, der korrespondiert mit dem Gespräch, das er mit Sektionschef Steger gehabt hat, und der auch korrespondiert mit seinem Beschlussverhalten dann eine Woche später, nachdem er nicht nur auf einmal für die Anschaffung eines anderen Gerätes als die F-16 war, sondern auf einmal für das teuerste Gerät und dabei auch erhebliche Kosten übernommen hat. Ein für einen Finanzminister völlig atypisches Verhalten, fast unnatürlich, würde ich sagen.

Herbert Scheibner: Sie können ja sagen, ich habe mich durchgesetzt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So scheint es aber nicht gewesen zu sein, sondern offensichtlich hat Herr Minister Grasser auf einmal einen Motivationsschub aus einer ganz anderen Richtung bekommen.

Herbert Scheibner: Nein. Mein Eindruck aus den Gesprächen war, das sage ich noch einmal – ich kann nichts dazu sagen, was dann nachher zu Papier gebracht worden ist –: Die Diskussion bis zum 2. Juli ist immer und nach wie vor um die Frage gegangen, gebraucht oder neu. Als dann klar war, dass gebraucht für uns **nicht** zu akzeptieren und auch im Verfahren gar nicht möglich ist, und neu fix war, dann hat eben Grasser in der nächsten Stufe gesagt: Ja, dann aber das Produkt mit der besseren Perspektive, das auch das Finanzministerium entsprechend so gereiht hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir werden gleich wieder auf diesen Komplex zurückkommen.

Nur damit wir hier alles in der Chronologie fürs Protokoll haben. Herr Ex-Bundesminister, am 24. Juni ist ja aus Ihrem Kabinett die Weisung ergangen, dass die Kosten und die Nutzwerte zusammengeführt werden im Sinne des Verfahrens. Das geht aus allen Unterlagen hervor. Auf Grund der Protokolle der Bewertungskommission, und die letzte davor hat am **21. Mai** stattgefunden, musste man davon ausgehen, dass zumindest die Herren der Bewertungskommission in

unmittelbarer Folge, also bereits Ende **Mai** diese Anweisung, Weisung erwartet hätten. Was war der Grund, dass das dann von Mitte, Ende Mai bis zum 24. Juni gedauert hat? Ich weiß schon, am nächsten Tag Ministerrat. Warum war das aber eigentlich nicht vorher? Es war ja im Wesentlichen alles fertig.

Herbert Scheibner: Also ich weiß nicht, ob alles fertig gewesen ist damals. Es war natürlich klar, und es haben ja alle Gruppen separat gearbeitet und es hat auch keine wechselseitigen Informationen gegeben. (*Abg. Mag. Kogler: Das ist alles klar!*) Das war ja wichtig. Auch, dass es eben keine Beeinflussungen gibt und auch keinen Vorwurf irgendeiner Beeinflussung. (*Abg. Mag. Kogler: Klar!*) Und es war dann auch klar, dass man dann relativ knapp vor der entsprechenden Empfehlung und sozusagen einmal dem Gang in die Regierung, dass dann erst diese Zusammenführung gemacht wird.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist klar. Deshalb lautete die Frage ja: Warum, nachdem sich der Eindruck aus der Protokollage ergibt, ist das nicht bereits Ende Mai geschehen? Nach diesen Aufzeichnungen war ja alles fertig. Es muss also Gründe gegeben haben, warum man im Ministerrat bis zum 25. Juni warten wollte.

Herbert Scheibner: Nein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass alles fertig gewesen ist, denn sonst hätten wir es schon früher gemacht. Ich war eher ... In der Regierung hatten wir uns eigentlich einen anderen Zeitplan gegeben, soweit ich mich erinnern kann. (*Abg. Mag. Kogler: Eben!*) Mai, Juni, Anfang Juni. (*Abg. Mag. Kogler: So ist es!*) Und dann hat es Verzögerungen gegeben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber haben Sie jetzt so gefragt Erinnerungen daran, was diese Verzögerungsgründe gewesen sein könnten. (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Dann kommen wir zu diesem Treffen zurück am 25. Juni. Das ist ja schon am Tapet gestanden. Und ich fahre unmittelbar anschließend an Stadlers Ausführungen fort. Aus diesen Gesprächsprotokollen, wie sie hier in den Akten immerhin bezeichnet werden, geht doch eindeutig hervor, dass Sie, Herr Bundesminister, Kollegen Grasser eben bereits schon am 25. Juni darauf aufmerksam gemacht haben, dass ja die Gebrauchtlösung überhaupt nicht in die nähere Bewertung eingegangen ist, nicht bloß nur, weil sie irgendwelche Defizite hätte, wie die Radarfrage beim neuwertigen, sondern weil schlicht und ergreifend neue ausgeschrieben waren. Das haben Sie klar und logisch argumentiert. Wie war die Reaktion des Ministers Grasser?

Herbert Scheibner: Na ja, Sie kennen jetzt mittlerweile das Verfahren. Ich habe gesagt, in diesem Verfahren wäre es aus unserer Sicht ganz einfach nicht möglich gewesen, für diese Gebrauchte-Variante zu entscheiden, aber man hätte natürlich entscheiden können, wenn sich die Bundesregierung darauf geeinigt hätte, nein, das ist uns alles zu teuer und wir trauen uns nicht und wir machen das nicht und es ist zu kompliziert, dann eben das Verfahren zu beenden und eben etwas anderes zu machen. Sie wissen ja, bei militärischem Gerät ist man ja nicht an die Ö-Norm gebunden, nur in dem Verfahren selbst wäre eine Entscheidung für gebrauchtes Gerät nicht möglich gewesen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich darf Sie korrigieren: In dem Moment, wo man eine entsprechende Ausschreibung vornimmt – oder in dem Fall ist es ja eine Angebotseinholung mit den entsprechenden Wettbewerbsnormen gewesen –, ist man dann sehr wohl gebunden, ab dem Moment, zu dem man den Schritt gesetzt hat. (*Scheibner: Ja!*) Das macht aber nichts, denn das will ich mit Ihnen nicht diskutieren. Das haben wir im Rechnungshof hundertmal hinauf und hinunter gehabt. (*Obmann-Stellvertreter Mag. Stadler übernimmt den Vorsitz.*)

Ich frage Sie etwas ganz anderes – Sie werden mir das jetzt so nicht erklären –: Sie haben selbst – und ich halte Ihnen dieses Gesprächsprotokoll vom 1. Juli dann vor, wenn ich kurz in dieser Reihenfolge vorspringen und -greifen darf – bis zum letzten Tag vor dieser Entscheidung darauf hingewiesen, dass das keine auch nur annähernd ernst zu nehmende Option ist, weil ja eine vehemente Gefahr droht, dass dann die Bieter die Republik ihrerseits ersatzpflichtig – aus guten Gründen dieses Verfahrensrechts –, die Republik haftbar machen könnten.

Also noch einmal die Frage, wie die Reaktion des Ministerkollegen Grasser war: Hat er Sie nicht ernst genommen, oder wie soll man das deuten, wenn Sie ihm dreimal völlig plausibel erklären: Das gibt es eigentlich gar nicht, wovon du da redest!

Herbert Scheibner: Ich kann Ihnen nur sagen – noch einmal –: Diese Gesprächsprotokolle, glaube ich, sind ja nicht von uns, vom Verteidigungsministerium – oder von wem sind die?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die sind veraktet worden im Finanzministerium. Das ist richtig, ja.

Herbert Scheibner: Aha, gut. – Also, wie gesagt, das sind Dinge, die im Finanzministerium zu fragen sind, und dass man dort ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na, Moment! Ich frage Sie ... (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Ich frage Sie nach einer Auskunft – ich kann Ihnen das auch vorhalten! (*Herbert Scheibner: Na, schon! Ja, ja, ja, ja!*) – Das hat Bundesminister Grasser unterschrieben: Das sagt er, das bestätigt er! (*Herbert Scheibner: Ja, ja!*) – Jetzt halte ich Ihnen genau das vor – ich kann Ihnen das vorlegen. Es wird wahrscheinlich nicht notwendig sein.

Herbert Scheibner: Nein, Sie brauchen mir das gar nicht vorzulesen, ich stehe ja dazu. Und ich habe das auch immer gesagt, dass ich natürlich mit allen Mitteln gegen diese Gebraucht-Version argumentiert habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, so steht es ja auch hier! (*Scheibner: Eben!*) Ich frage Sie ja etwas ganz anderes: Wie hat Ihr Ministerkollege Grasser reagiert? Hat er sich dem Argument entziehen können, dass da eine Neuausschreibung droht oder Ersatzklagen?

Herbert Scheibner: Also, die Ersatzklagen, soweit ich weiß, wären ja nur für den Schaden oder für die Aufwendungen, die den Firmen entstanden wären ... also die Aufwendungen, die sie im Verfahren gehabt haben. – Also nicht irgendein Ersatz für das Gerät, sondern für die Aufwendungen. Und theoretisch, sage ich jetzt einmal, theoretisch könnte man zu der Erkenntnis kommen, das ist uns – weil man jetzt ... Und Sie wissen auch ganz genau, dass man nach den ersten Preisangaben von niedrigeren – wesentlich niedrigeren! – Preisen ausgegangen ist, dass dann erst letztlich bei der Eröffnung der Preise herausgekommen ist, dass es doch ein relativ hohes Volumen ist. Theoretisch könnte eine Regierung sagen: So, okay, das ist uns zu viel, wir stoppen das! Die Firmen bekommen die Aufwendungen ersetzt, die sie bis jetzt gehabt haben, und wir machen ein neues Verfahren oder sagen: Jetzt bestellen wir doch ein gebrauchtes Gerät. Ob das vernünftig ist oder nicht – meine Meinung war es das nicht –, aber es wäre theoretisch möglich gewesen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zu den Betriebskosten beziehungsweise zur Empfehlung der Bewertungskommission: Sie berichten im Ministerrats-Vorgespräch, dass die entscheidende Kommission wortwörtlich des BMLV eine Reihung getroffen hätte – also, so wird es hier wiedergegeben –, die den Gripen vor den Eurofighter reiht. – Punkt.

Wir kennen diese Streitereien: Empfehlung oder nicht oder sonst etwas, aber was war für Sie der Grund, die Gesamtschau dieser Bewertungskommission so zu qualifizieren, dass Sie Ihrerseits dort im Ministerrats-Vorgespräch eine solche Reihung angeben.

Herbert Scheibner: Da muss man jetzt wirklich unterscheiden, die Kommission – und das ist ja hier auch, glaube ich, verwechselt worden, in diesem Schreiben – und dann entsprechend die Empfehlung des Ressorts. Die Kommission hat ja – aber die spricht ja auch nur eine Empfehlung aus – mit 4 : 1 für den Eurofighter ... (*Abg. Mag. Kogler: Ist uns klar, ja!*)

Das Ressort, die Führung – also vom Generaltruppeninspektor bis zum zuständigen Abteilungsleiter – sagt: Bei einem Ergebnis, bei dem abhängig von der Finanzierungsvariante einmal der eine, einmal der andere Nummer eins ist, kann man von Gleichwertigkeit ausgehen. Beide erfüllen die Anforderungen – denn sonst hätte man sie ja ausscheiden müssen, wenn Muss-Kriterien nicht erfüllt worden wären –, die man an dieses Gerät stellt, und im Wissen um die budgetäre Lage empfiehlt man im Zweifel das billigere Gerät, das vielleicht auch einfacher zu implementieren ist. – Das waren die Hintergründe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist klar. Das ist natürlich auch unsere Interpretation. Dann ist dieses so genannte Gesprächsprotokoll hier in dem Punkt so zu interpretieren, dass wohl gemeint sein muss, dass die Gesamtempfehlung des Ressorts, mit der Sie sich an dem 25. Juni, am frühen Vormittag auf den Weg gemacht haben, jene ist, dass – das ist ja diese berühmte Einsichtsbemerkung; die kennen ja, glaube ich, hier schon alle – bei dieser annähernden Gleichwertigkeit dem sowohl in den Anschaffungskosten als und erst recht auch in den Betriebskosten günstigeren Produkt der Vorzug zu geben sei. – Das ehrt Sie ja, das ist ja gut so an der Stelle.

Zu den Betriebskosten hätte ich aus dem Grund gerne noch nachgefragt: In welcher Weise haben in den Berichten am 24. Juni – also, als ein erster Ergebnisbericht da war – die Betriebskosten eine Rolle gespielt? – Sie haben gesagt, Sie können sich jetzt an bestimmte Größenordnungen 20 bis 25 Eurofighter ... (**Scheibner: Nein!**) Entschuldigung! Gripen versus 40 Eurofighter erinnern.

Ich möchte Ihnen vorhalten, dass wir uns da möglicherweise insoweit täuschen, als das Größen waren, die erst in der Folge aufgetaucht sind, als dann die Flugstunden für die Berechnungsgrundlage reduziert wurden. (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Okay, Sie sagen so.

Haben dann die Zahlen – dann muss ich die Frage umgekehrt formulieren –, die in Ihrem Haus ermittelt wurden, namentlich in der Gruppe Luftzeugwesen, Ministerialrat Hofer, eine Rolle gespielt, der sich auf die Basis, die **damals** – wohlgemerkt: 24., 25. Juni: 24 Stück plus 6 Option; 24 Stück und Flugstunden-Anzahl 4 300 ... Auf dieser Basis waren die Zahlen von Hofer 71,5 Millionen € jährlich für Eurofighter versus 37,3 Millionen €, glaube ich, aber jedenfalls in dieser gerundeten Dimension 72 : 37 Eurofighter : Gripen. – Und das war noch nicht alles, wie der Rechnungshof bestätigt hat, nicht alles an Diskrepanz!

Haben diese Zahlen eine Rolle gespielt in der Berichtslegung am 24. Juni?

Herbert Scheibner: Meiner Erinnerung nach ist selbstverständlich am 24. Juni über diese Zahlen gesprochen worden in der Größenordnung, wie ich Ihnen das auch dargestellt habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das waren welche?

Herbert Scheibner: Mit den 40, 44, 25, ja. Diese Zahl, mit den 71, die kenne ich aus dem Rechnungshof-Bericht. – Ob das dort als mögliche Maximal-Variante dargestellt worden ist, weiß ich nicht. (*Abg. Mag. Kogler: Okay!*)

Wie gesagt, ich weiß, dass diskutiert worden ist und dass auch diese Zahlen in Frage gestellt worden sind etwa auch von General Pleiner. Welche Zahlen dem gegenübergestellt worden sind, das weiß ich jetzt nicht mehr und war für mich auch deshalb nicht relevant in dieser damaligen Phase, weil klar war – von diesen Zahlen ausgehend –: Erstens einmal – noch einmal, Prognose –, dass das Verhältnis klar ist, also beim Eurofighter in etwa das Doppelte vom Gripen oder zumindest um ein Drittel oder zwei Drittel mehr, also auf jeden Fall um einiges drüber – das ist ja nachvollziehbar: zwei Triebwerke et cetera – und dass jedenfalls der Eurofighter aus dem laufenden Budget auch vom Betrieb her nicht zu finanzieren ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir haben jetzt im Protokoll, dass zirka 25 : 45 die Relation war, an die Sie sich erinnern, andere weniger oder gar nicht. Was aber offensichtlich im Raum war, ist, dass es immer – jetzt Ihrer Aussage nach – um bis zum Doppelten gehen konnte, aber gut zwei Drittel oder so in der Differenz der Betriebskosten.

Herbert Scheibner: Wenn 20, 21 oder 25 : 40, 44 ... (*Abg. Mag. Kogler: Ist schon klar!*) ... – Ist in etwa dieses Verhältnis.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist klar! – Das ist nur deshalb wichtig, weil ja die Frage der Veränderung in der absoluten Höhe natürlich immer vom Flotteneinsatz und den Betriebsstunden-Zahlen abhängt, aber die Relationen sich deshalb ja nicht gravierend verändern (*Herbert Scheibner: Ja!*) und dass das bei Ihnen offensichtlich – und das ist ja auch etwas Beruhigendes – auf dieser rationalen Basis besprochen wurde, vielleicht auch noch am 25. Juni am Morgen, soweit das eine Rolle gespielt hat, und dass sich daraus ja ableiten lässt, dass hier vernünftige Zahlen auf den Tisch gelegt wurden wenigstens in den Relationen und hier plausibel diskutiert wurde. – Mehr wollte ich ja nicht wissen! Das hat vermutlich Sie und einmal die oberste Generalität zuvor zu dieser Einsichtsbemerkung veranlasst und Sie dazu veranlasst, dass Sie jedenfalls am 25. noch auf Gripen votierten. – So weit, so gut.

Ich überspringe jetzt den 28. und komme noch einmal zum 2. Juli respektive den 1. Juli, denn da waren ja offensichtlich zwei Gespräche, eines am Vormittag im Beisein der Frau Vizekanzlerin und des Kollegen Grasser und eines offensichtlich noch am Abend – das durften wir aber erst im Ausschuss recherchieren – mit Bartenstein, zu dem Grasser dann noch dazukam. Da ging es offensichtlich eher um die wirtschaftlichen Fragen und die Gegengeschäfte.

Meine Fragen an Sie sind jetzt aber: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie gesagt, am 2. Juli – insofern stimmt die Geschichte von Staatssekretär Waneck nicht so ganz Ihrer Darstellung nach – sind Sie schon mit Eurofighter Richtung Ministerrat unterwegs gewesen. (*Herbert Scheibner: Nein!*) Stimmt nicht so. Na, umso besser.

Was war dann der Dreh des Finanzministers? Wie hat sich das dann am 2. Juli noch zugetragen, dass Sie eingewilligt haben auf Eurofighter? War es genau die Aussage des Bundesministers für Finanzen: Okay, wenn nur Neuwertiges geht, dann nehmen wir jetzt aber den Eurofighter!? Eure Einwände, BMLV, sind auch nachvollziehbar, und ich, wir, BMF – was ja komisch ist; es ist immer das Budget als Ganzes –, übernehmen die darüber hinausgehenden Betriebskosten. Das ist ja das, was Sie nachher als Erfolg für sich – als Bewertung sage ich: zu Recht – reklamiert haben. War das so?

Herbert Scheibner: Also Sie wollen jetzt den ersten nicht wissen, sondern den zweiten?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich will den 2. jetzt wissen, nachdem Sie bestätigt haben, dass Sie am 2. am Morgen immer noch mit Gripen bewappnet dorthin marschieren sind.

Herbert Scheibner: Ich war nicht gewappnet und auch nicht bewappnet, sondern bei all diesen Gesprächen hat es noch keine Einigung gegeben, und deshalb bin ich natürlich mit demselben Vorschlag wie in der Woche davor wieder in den Ministerrat gegangen – Vorsicht: nicht in den Ministerrat, sondern in die Vorbesprechung –, und der Finanzminister ist mit demselben Vorschlag seines Ressorts gekommen.

Ich sage noch einmal: Ich gehe nicht davon aus – das glaube ich auch nicht –, dass er eine persönliche Präferenz gehabt hat, sondern er hat – das möchte ich jetzt nicht beurteilen, warum ein Finanzministerium so eine Reihung erstellt, aber das muss man die Beamten fragen – mit dem Vorschlag ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich will das nur abschließen, weil wir gerade noch so weit gekommen sind. Meine Zeit geht ja zu Ende, Herr Kollege Scheibner.

Herbert Scheibner: Also es hat sich nichts geändert, wir sind beide mit diesen Vorschlägen gekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, das schon, aber jetzt erklären Sie bitte dem Ausschuss ... (*Abg. Dr. Fekter: Er wollte es ja erklären, aber Sie haben ihn unterbrochen!*) Nein, er soll es so erklären, wie sich das Gespräch dort zugetragen hat. (*Abg. Murauer: Erklären Sie es so, wie es der Kogler will!*)

Erklären Sie, wie dieser große Tausch passiert ist.

Herbert Scheibner: Herr Abgeordneter, Sie könnten einen Vorschlag machen, wie meine Antwort ausschauen sollte, und ich sage dann nur, ob es passt oder nicht. Ich habe das aber, glaube ich, schon in einer vorigen Frage hier erklärt: Es war nach wie vor die Diskussion, neu oder gebraucht, nach meiner Erinnerung auch noch am 2. Juli da. Dann ist zu Recht auch darauf hingewiesen worden, neu ist das Ziel auch der Bundesregierung. Dann hat man gesagt: Gut, also es muss neues Gerät sein. Und dann hat eben das Finanzministerium gesagt: Gut, aber aus unserer Sicht ist dann der Eurofighter der mit der größeren Zukunftsperspektive.

Ich habe gesagt: Natürlich, es ist auch das Kommissionsergebnis gewesen, es ist das beste Gerät – noch einmal, rückblickend gesehen: Gott sei Dank haben wir so entschieden –, aber wir können das aus unserem Budget nicht finanzieren. Das war auch der Grund. Das habe ich dort dargestellt für diese Einsichtsbemerkung. Dann kam entsprechend das Übereinkommen, dass diese zusätzlichen Kosten ersetzt werden. Den Verteidigungsminister, zumindest der Vergangenheit, möchte ich sehen, der dann nicht sagt: Das beste Gerät für das österreichische Bundesheer!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich verstehe Sie vollkommen. Vielen Dank!

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Die Zeit ist vorbei. Aber wir halten fest, dass der Vorschlag am 2.7. für den Eurofighter vom Finanzminister kam – und nicht vom Verteidigungsminister.

Herbert Scheibner: Ich war ja nicht dagegen, bitte. Das soll man nicht sagen. Ich habe ja nicht gegen den Eurofighter votiert, sondern ich habe gesagt: unter den Voraussetzungen.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Nein, nein, aber der vorbereitete Schriftsatz kam vom Finanzminister. (Abg. **Scheibner:** Das war kein Schriftsatz!) Vorschlag, was auch immer.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Noch einmal zurück zu dem berühmten Vortrag an den Ministerrat. Also jetzt einmal ganz lebensnah: Wenn man der Meinung ist, dass das gefälscht wurde und jemand die Unterschrift gemacht hat, da ist man ja, glaube ich, einmal sehr empört, denn das ist ja keine Kleinigkeit, wenn sich unter so einem Schriftsatz auf einmal die eigene Unterschrift wiederfindet.

Haben Sie das zur Anzeige gebracht?

Herbert Scheibner: Das habe ich schon beantwortet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das habe ich dann überhört. Dürfte ich es noch einmal hören? (Zwischenbemerkung des Abg. Mag. **Stadler.**)

Etwas anderes haben Sie nämlich schon gleich zur Anzeige gebracht. Ich darf aus der „Presse“ vom 16.11.2002 zitieren:

„In einem Interview mit der ‚Presse‘ hatte Bonderud auf die Frage, warum die F-16 nicht zum Zug gekommen sei, wörtlich erklärt: ‚Erstens haben wir keine Kommissionen bezahlt.‘ Und weiter: ‚Direkt hat niemand von uns die Zahlung von Kommissionen verlangt. Aus Hintergrundgesprächen im Verteidigungsministerium war mein Eindruck, daß von anderen Anbietern substantielle Kommissionen bezahlt werden.‘“ ...

Und weiters: „Wegen dieser Aussage hat nun das Büro von Verteidigungsminister Herbert Scheibner eine Sachverhaltsdarstellung bei der Staatsanwaltschaft Wien eingebracht.“

Also das verstehe ich irgendwie nicht. Wenn man den Verdacht hat oder wenn man das für gesichert hält, dass diese Unterschrift nicht die eigene ist, macht man das nicht, wenn ein Mitbewerber, der wahrscheinlich – was verständlich ist – enttäuscht ist, so eine Behauptung aufstellt, dann macht man das sofort bei der Staatsanwaltschaft.

Wie ist das zu erklären?

Herbert Scheibner: Das kann ich Ihnen sehr leicht erklären. Erstens einmal war ich, wie gesagt, als dieser Ministerratsvortrag aufgetaucht ist, nicht mehr Minister, und es ist ein Unterschied, ob ein Vortrag – aus meiner Sicht fälschlicherweise – mit meiner Unterschrift versehen ist, was aber in Wahrheit ja kein Vorwurf ist. Das war halt der Versuch, irgendetwas in der Öffentlichkeit darzustellen, was wir jetzt ohnehin sehr offensiv diskutieren. Währenddessen hier ja der Vorwurf an das Ressort gemacht worden ist, dass hier irgendwelche unkorrekten Handlungen, Provisionszahlungen et cetera gemacht wurden oder verlangt worden sind. Und das ist wirklich ein qualitativer Unterschied. Da gibt es eine Verpflichtung, auch das Ressort zu schützen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Warum war das vorher so problematisch, zu sagen, das ist eine Fälschung? Das würde, glaube ich, jeder machen, der ein Schriftstück vorfindet, wo eine Unterschrift darunter ist, wo er davon ausgeht, dass es nicht die eigene ist.

Herbert Scheibner: Weil ich das nicht strafrechtlich beurteilen will. Das ist es. Sie sind Anwalt, ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Jenseits aller strafrechtlichen und rechtlichen Betrachtungen: Was ist das Problem, zu sagen, das ist eine Fälschung?

Herbert Scheibner: Das ist kein Problem.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also ist es eine Fälschung?

Herbert Scheibner: Es ist jedenfalls aus meiner Sicht nicht meine Unterschrift auf diesem Schriftstück.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich verstehe nicht, warum das immer relativiert werden muss. Aber da muss man sich ja dann wertend ein Bild machen.

Ich möchte zu Ihrem damaligen Kollegen Prinzhorn etwas fragen und auch etwas zitieren, nämlich aus dem „Standard“. Prinzhorn sagt – das war dann am 12. Mai 2003, aber im Rückblick eben auf die Zeit des Beweisthemas –:

„Die Regierung sei jedenfalls geradezu zur Neuausschreibung ‚verpflichtet‘, da damit Einsparungen von bis zu 1 Milliarde Euro möglich wären.“

Wie kommt Prinzhorn dazu eigentlich? (*Herbert Scheibner: Wann war das?*) Der Artikel ist vom 12. Mai 2003, aber er sagt das natürlich in Rückschau auf die Vorgänge des Beweisthemas.

Herbert Scheibner: Das müssen Sie den Präsidenten außer Dienst fragen. Ich weiß nicht, wie er zu solchen Berechnungen kommt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Prinzhorn sagt dann weiter – ich zitiere –:

„Der Entscheidungsprozess müsse jedenfalls transparent gestaltet werden, anstatt die Typenwahl durch ‚politischen Druck‘ herbeizuführen, fordert Prinzhorn.“

Was meint Prinzhorn mit „politischem Druck“.

Herbert Scheibner: Das müssen Sie Prinzhorn fragen. – Es hat keinen politischen Druck gegeben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie sich nicht erklären, warum Prinzhorn, der das damals ja als Budget- und Finanzsprecher der FPÖ gesagt hat – er war ja kein unbedeutender Akteur –, von **politischem Druck** redet? Was kann er da gemeint haben?

Herbert Scheibner: Das kann ich nicht sagen. Sie wissen, wenn Sie die politische Diskussion verfolgt haben, dass es immer wieder Leute gegeben hat, die geglaubt haben, dass sie in diesen Beschaffungsprozess etwas einbringen können und auch Meinungen äußern können. Das ist ja nicht verboten, aber das ist eine Meinung und nicht mehr.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da können Sie gar nichts sagen zu dem, was Prinzhorn als „politischen Druck“ bezeichnet? (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Bezüglich Dr. Haider gibt es eine sehr mysteriöse Geschichte, über die wir ihn ja selbst dann auch noch fragen werden, aber vielleicht wissen Sie etwas darüber, und hat er sich an Sie gewandt, wie er da bedroht wurde. Irgendwo in einer finsternen Ecke, ich glaube, in Kärnten war das.

Hat Haider mit Ihnen darüber gesprochen?

Herbert Scheibner: Das müssen Sie wirklich ihn fragen. Wo immer es – da war ich auch sehr empfindlich – Vorwürfe gegeben hat gegen mich persönlich oder gegen das Ressort, dass da strafrechtlich relevant gehandelt worden sei, also irgendwelche Provisionen genommen worden seien oder Sonstiges, haben wir das entsprechend verfolgt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie konkret ist das verfolgt worden damals?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht. Das wird er angezeigt haben, oder auch nicht. Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dr. Haider hat damals mehr oder weniger sinngemäß bekannt gegeben, er wird sich jetzt nicht mehr einmischen, weil er persönlich bedroht wurde.

Ist das völlig an Ihnen vorbeigelaufen?

Herbert Scheibner: Das habe ich auch so gelesen, aber nicht mit ihm darüber gesprochen.

(Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.)

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Sie noch etwas fragen, was die Verbindung zwischen Ihnen und Herrn Rumpold und die PR-Agentur betrifft. Haben Sie da zu irgendeinem Zeitpunkt Kontakt gehabt mit Vertretern, Angehörigen, Bevollmächtigten?

Herbert Scheibner: Zu irgendeinem Zeitpunkt?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Natürlich vor dem 2. Juli 2002.

Herbert Scheibner: Vor der Typenentscheidung? Gernot Rumpold mit seiner Agentur war ja beauftragt von der Freiheitlichen Partei, entsprechende Werbemaßnahmen zu setzen. Ich habe meinen Kalender ein bisschen durchforstet in dieser Phase und habe zweimal den Eintrag **Rumpold** gesehen: einmal mit dem Hilmar Kabas und einmal mit ihm selbst, aber das war lange vor der Typenentscheidung. Irgendwann April oder Mai.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und sonst, mit sonstigen Vertretern der „100 % Communications“? Hat es da was gegeben?

Herbert Scheibner: Keine offiziellen Termine.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Mit einer Elisabeth Kaufmann eventuell?

Herbert Scheibner: Die kenne ich, aber mit ihr habe ich sicherlich keinen offiziellen Termin gehabt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): War Sie bei der Firma angestellt, bei Rumpold?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): War sie bei der FPÖ angestellt damals?

Herbert Scheibner: Das weiß ich auch nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wiederwohl ist Ihnen bekannt. Es hat schon einige Fragen dazu gegeben.

Was sagen Sie dazu, dass die Firma BDP an EADS im Oktober 2001 gefaxt hat, dass Ausschreibungsunterlagen im Bundesministerium für Landesverteidigung bei Ministerialrat Wall abgeholt werden können? Ist Ihnen das irgendwie bekannt?

Herbert Scheibner: Nein, ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie kann so etwas entstehen?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Rolle hat Ihrer Erfahrung nach Herr Wiederwohl in dieser Phase gespielt?

Herbert Scheibner: Sicher keine offizielle für das Ressort.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie kann er dann aber an EADS faxen, dass Ausschreibungsunterlagen im Ministerium bei einem bestimmten Beamten abgeholt werden können?

Herbert Scheibner: Das müssen Sie ihn fragen. Woher soll ich das wissen? Also ich habe mit dem Herrn Wiederwohl das nicht besprochen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber können Sie sich so einen Vorgang überhaupt vorstellen, dass unter Ihrer ...

Herbert Scheibner: Also ich kann mir sicherlich nicht vorstellen, dass über einen Vertreter einer Firma von außen irgendwelche Unterlagen zu beschaffen sind. Es hat ein klares Verfahren gegeben mit den entsprechenden Fristen, und jede Firma, die in dem Verfahren gewesen ist, ist gleich behandelt worden und hat die notwendigen Informationen bekommen. Da braucht man aber keine Vertreter von außen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber welche Rolle kann dann ein Herr Wiederwohl gespielt haben, der EADS mitteilt, dass im Ministerium Unterlagen abgeholt werden können?

Herbert Scheibner: Vielleicht wollte er sich wichtig machen. Keine Ahnung. Also das ist wirklich nicht die Ebene, mit der ich mich da beschäftige.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wiederwohl hat ja dann auch noch im Oktober 2001 mehrfach schriftlich Kontakt mit Herrn Rauen gehabt.

Herbert Scheibner: Mag sein, das hat aber auf unsere Abläufe keinen Einfluss gehabt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie können ausschließen, dass der Herr Wiederwohl in der Lage war, zu diesem Zeitpunkt im Jahr 2001 EADS mitzuteilen, dass Ausschreibungsunterlagen im Ministerium geholt werden können?

Herbert Scheibner: Also mir ist davon nichts bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das „WirtschaftsBlatt“ berichtet über ein Treffen am 1. Juli 2002 mit MAGNA-Boss Frank Stronach – Führungsspitze der FPÖ.

Waren Sie da dabei bei diesem Treffen? (**Scheibner: Nein!**) – Wissen Sie von dem Treffen? (**Scheibner: Nein!**) – Auch nicht.

Ich komme zurück auf die Darstellung des Staatssekretärs a.D. Waneck. Der schreibt also nicht nur, dass Sie sehr „blass“ gewesen seien, sondern dass es Ihnen sichtlich auch schwer gefallen sei, im Ministerrat die nunmehr geänderte Argumentation glaubhaft zu vermitteln.

Waneck ist ein Menschenkenner, das wissen wir beide. (**Scheibner: Ach so?**) Als Mediziner ein Mann, der mit Menschen und mit der Reaktion von Menschen umzugehen gelernt hat.

Herbert Scheibner: Aber er ist, glaube ich, weder Verhaltensforscher noch Psychiater, sondern ich glaube Radiologe oder so. Also ich glaube, dass er da nicht fachlich geprägt ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber er hat eine sehr langjährige Erfahrung im Umgang mit Menschen. (**Abg. Murauer: Die haben wir alle!**)

Herbert Scheibner: Ja, das mag sein, und er hat auch eine lange Erfahrung mit Schweden über familiäre Bindungen und auch entsprechende Kontakte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und die legt er offen. (**Herbert Scheibner: Genau!**) Aber das schildert er gar nicht so, sondern er sagt: Kanzlerfrühstück. Ein

sichtlich bleicher, leicht irritierter – nicht schwer irritierter, bleich, kann sein, leicht irritierter – Herbert Scheibner, der aus den Gemächern des Frühstückszimmers in den Ministerratssaal kommt und auf meine Frage – mein Platz war sehr nahe dieser Türe – im Vorbeigehen, wie denn die Entscheidung gefallen sei, nur kurz und irritiert antwortete: Der Eurofighter natürlich. Soweit die objektivierbaren Umstände. Subjektiv darf ich noch hinzufügen, dass es dem Bundesminister für Landesverteidigung offensichtlich in der anschließenden Diskussion nicht leicht gefallen ist, die nunmehr geänderte Argumentation glaubhaft zu vermitteln. – Zitatende.

Herbert Scheibner: Das ist eine subjektive Wahrnehmung von Herrn Staatssekretär a.D. Waneck. Die Öffentlichkeit hat sich ein Bild machen können, weil wir dann kurz darauf eine Pressekonferenz gegeben haben. Ich habe da keine Rückmeldungen bekommen, dass ich dort bleich oder irritiert gewesen wäre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Themenwechsel. Wir haben heute herauszufinden versucht und werden das noch weiter versuchen, wo die Differenz ist zwischen dem, was tatsächlich von „100 % Communications“ Erika Rumpold und Gernot Rumpold an Lobbyingarbeit geleistet wurde für EADS, und dem, was tatsächlich an Inseraten und Medienarbeit geleistet wurde, und dem, was bezahlt wurde nach Aussagen von Frau Rumpold.

Haben Sie Erkenntnisse oder Wahrnehmungen darüber gehabt, dass irgendjemand hier Geld genommen hat oder verbotene Geschenke angenommen hat? (**Herbert Scheibner:** Nein!) – Haben Sie keine Wahrnehmungen gehabt. (**Herbert Scheibner:** Nein!) – Wenn ich das jetzt richtig in Erinnerung habe – ich habe es nur akustisch nicht verstanden –, hat Kollege Kräuter gefragt, ob Lisi Kaufmann-Bruckberger zu dieser Zeit bei „100 % Communications“ angestellt war.

Herbert Scheibner: Ob ich das weiß, ja. Und das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie wissen es nicht. Ich habe verstanden, dass sie angestellt sei.

Herbert Scheibner: Nein, das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann erübrigen sich allen weiteren Fragen dazu.

Hat Herr Peter Hochegger im Zusammenhang der Beschaffung der Draken-Nachfolge irgendetwas zu tun gehabt?

Herbert Scheibner: Mit mir nicht. Das kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber ist Ihnen irgendeine Wahrnehmung, irgendetwas zur Kenntnis gelangt? (**Herbert Scheibner:** Nicht bekannt!) – Und Walter Meischberger? (**Herbert Scheibner:** Auch nicht!)

Ich lese Ihnen ein Zitat vor, das von Jörg Haider stammt. Es stammt allerdings vom 14. September 2002, also nach der Typenentscheidung: er bezieht sich aber augenscheinlich auf einen Vorgang vor der Typenentscheidung – ich zitiere –:

„Da in den letzten Tagen für mich klar wurde, dass die wirtschaftlichen Interessen mit der Abfangjägeranschaffung die FPÖ in ihrer politischen Handlungsfähigkeit offenkundig lähmt und eine Rückkehr zu der von mir vertretenen Linie, wonach eine Steuersenkung für die Arbeitnehmer und Gewerbetreibenden Vorrang vor allem anderen haben müsse, um die Arbeitsplätze zu sichern und die Wirtschaft zu beleben, ziehe ich die Konsequenzen und verzichte auf eine Kandidatur beim nunmehr kommenden Bundesparteitag.“ – Zitatende.

Sie waren damals im Juni, Juli 2002 Mitglied des Bundesparteivorstandes. (**Herbert Scheibner: Ja!**) – Wenn es so ist, wie Haider sagt, dass hier wirtschaftliche Interessen mit der Abfangjägerbeschaffung die politische Handlungsfähigkeit der FPÖ gelähmt hätten, dann müsste das ja im Bundesparteivorstand wahrnehmbar gewesen sein.

Herbert Scheibner: War das schon die Frage? (**Abg. Mag. Stadler: Ja!**) Sie wissen, welche Zeit das gewesen ist?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es war im Juni, Juli 2002.

Herbert Scheibner: Ach so. Also Sie meinen, was er gemeint hat mit Juli? (**Abg. Mag. Stadler: Ja!**) Also ich habe keine Behinderung der Handlungsfähigkeit der FPÖ damals gesehen. Ganz im Gegenteil! Ich glaube, dass auch die Berichterstattung über diese Typenentscheidung durchaus eine positive gewesen ist, eben auch in Richtung: Überraschenderweise entscheidet man sich für die modernste Technologie und für das zukunftsträchtigste Produkt, auch mit den entsprechenden Gegengeschäften. Und so weit ich mich erinnern kann, ist das auch in der Freiheitlichen Partei durchaus positiv aufgenommen worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was kann Haider mit **wirtschaftlichen Interessen** in Zusammenhang mit der Abfangjägerbeschaffung meinen, die die **Handlungsfähigkeit** einer ganzen Regierungspartei **lähmen**?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht. Da ich Mitglied dieser Regierungspartei und auch der Regierung gewesen bin, habe ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Einschränkung der Handlungsfähigkeit gesehen. Die Einschränkung der Handlungsfähigkeit aus politischen Gründen ist dann wenig später gekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist auch kein Mysterium, sondern da geht es ja um das Mysterium, was Haider meint: wirtschaftliche Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägerbeschaffung für die FPÖ.

Herbert Scheibner: Wer sollte die gehabt haben?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Offensichtlich die Partei, oder Repräsentanten der Partei.

Wirtschaftliche Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägerbeschaffung, die die Handlungsfähigkeit einer ganzen Partei lähmen können. – Das ist wortwörtlich.

Ich nehme an, dass Haider sich dabei etwas gedacht hat, als er das formuliert hat.

Herbert Scheibner: Ich gehe davon aus, dass – oder ich bin mir sicher – das nicht stimmt, wenn Sie das so detailliert hören wollen. Diese Aussage ist gemacht worden in einer Zeit nach einer Delegiertenversammlung in Knittelfeld, nach dem Bruch der Koalition, in dem Wissen, dass es auch in der Freiheitlichen Partei Probleme bei der Neuwahl eines Obmannes gibt. Aber über diese politischen Dinge brauche ich ja in diesem Ausschuss hier nicht ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auf die bezieht er sich ja hier nicht. Das wäre ja nachvollziehbar, wenn er sich darauf bezöge. Aber er bezieht sich ja nicht darauf, sondern er sagt: Die wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägerbeschaffung lähmen die politische Handlungsfähigkeit. – Nicht Knittelfeld, nicht die Delegierten, nicht der böse Stadler, nicht die Adieu-Sager und Wegläufer, sondern er sagt, die wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägerbeschaffung.

Herbert Scheibner: Und ich glaube, dass das nicht stimmt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Das heißt also, er täuscht sich hier, oder er täuscht etwas anderes vor?

Herbert Scheibner: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe noch eine Frage im Zusammenhang mit Herrn Bergner. Herr Bergner ist, glaube ich, auch bei Ihnen im Zusammenhang mit der Anschaffung vorstellig geworden.

Herbert Scheibner: Es hat Termine vor der Typenentscheidung **nicht gegeben**.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Er war sich nämlich nicht mehr ganz sicher, ob er bei Ihnen vor oder nach der Typenentscheidung war.

Herbert Scheibner: Vor der Typenentscheidung – das wissen Sie, das habe ich auch immer wieder gesagt – habe ich **keine Termine** mit Firmenvertretern gemacht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie kommt Herr Bergner dazu, alle Regierungsmitglieder „abzugrasen“ – wie hat er das genannt? –, in einer so genannten Road Show abzugrasen, die dann erst bei der Typenentscheidung eigentlich überhaupt mit der Eurofighter-Entscheidung zu tun haben könnten?

Herbert Scheibner: Ich weiß nicht. Hat er das vor oder nach der Entscheidung gemacht?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat vorher mit Frau Erika Rumpold gemeinsam zum Beispiel Infrastrukturminister Mathias Reichhold am 17. April 2002 zu einer Präsentation besucht. Das haben wir mittlerweile amtlich. Also das ist ...

Herbert Scheibner: Das habe ich nicht zu beurteilen. Ich habe für mich, weil ich ja entscheidender Ressortminister bin, immer klar gesagt: mit Firmenvertretern vor der Typenentscheidung keine Termine.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was hatte das für Auswirkungen, dass sich auch der Klubobmann der damaligen Regierungspartei FPÖ, Peter Westenthaler, mit hochrangigen EADS-Vertretern schon vorher getroffen hat? (**Herbert Scheibner: Keine!**) – Hat das auch in den Diskussionen, die Staatssekretär Waneck hier in seinem Papier beschreibt, und zwar in den innerparteilichen Diskussionen keinerlei Auswirkungen gehabt, dass die sich mit den höchsten Repräsentanten von EADS zu Tisch setzen und darüber beraten, wie man EADS ins Rennen bringen kann?

Herbert Scheibner: Welche Sitzungen beschreibt der Herr Staatssekretär?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er schreibt, ich darf das vielleicht vorlesen, in seinem schriftlichen Statement – ich zitiere –:

Dennoch war es zweifelsohne so, dass es im Rahmen der politischen Diskussion (fraktionsinterner Ministerratsvorbesprechungen beziehungsweise Bundespartei Vorstand und auch sonstiger parteiinterner Treffen) zum Meinungsaustausch hinsichtlich der zu erwartenden Entscheidung gekommen ist.

Bei diesem Meinungsaustausch könnte es ja so sein, dass die Teilnehmer an diesem hochkarätig besetzten Essen mit EADS, organisiert von Frau Rumpold, eine Meinung geäußert haben, was der Verteidigungsminister anschaffen soll.

Herbert Scheibner: Diese Meinung hat es nicht gegeben. Es hat immer wieder einen Meinungsaustausch grundsätzlich zum Projekt gegeben, also Abfangjäger ja, nein. Sie wissen ja auch, dass es in der FPÖ durchaus Unmut gegeben hat über die öffentliche Diskussion nach dem Motto „Streitet nicht, sondern entscheidet!“, aber ich durchaus stolz gewesen bin, dass es zu dieser Zeit immer eine klare Linie der Freiheitlichen Partei für dieses Abfangjägerbeschaffungsprojekt gegeben hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Welche Haltung hat dabei Herr Westenthaler eingenommen?

Herbert Scheibner: Es war auch für diese Beschaffung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und für welchen Typ?

Herbert Scheibner: Da kenne ich keine Präferenz von ihm.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch nicht nach diesem Essen mit den hochrangigen EADS-Vertretern?

Herbert Scheibner: Ich weiß nicht, welches Essen Sie meinen. Ich war bei keinem dabei. – Ob er bei einem war, das müssen Sie ihn selbst fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben wir mittlerweile amtlich. Er ist am 23. 4. gemeinsam mit der EADS-Spitze zusammengetroffen, was von einem hochrangigen Vertreter von EADS noch etwas mit Wahrnehmungslücken geschildert wurde. Aber mittlerweile gibt es auch Fotos, die aufgetaucht sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: War das der Heurige?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das war nicht der Heurige. Das war ein eigenes Essen, 23. April. (*Ein Mitarbeiter des FPÖ-Klubs spricht mit Abg. Mag. Stadler.*) War das der Heurige? – Zimmermann vermute ich. Ich bin kein Heurigengeher. (*Herbert Scheibner: Nicht?*) – Nein, ich bin kein Heurigengeher.

Hatte Westenthaler daraufhin eine Haltung in der Typenfrage?

Herbert Scheibner: Ich könnte mich nicht daran erinnern, dass es den Versuch einer Beeinflussung gegeben hat oder eine eindeutige Meinung in irgendeine Richtung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte selbst einige kurze Fragen stellen. Wer war Dr. Wiesmüller im Zusammenhang mit den Ministerratssitzungen? Ist es richtig, dass das der Leiter des Ministerratsdienstes war?

Herbert Scheibner: Zu der Zeit, richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich lese Ihnen etwas vor und lege es Ihnen auch gerne vor, weil es sehr kurz ist – ich zitiere –:

Es wird festgehalten, dass in der Notiz über die Vorbesprechung zum 104. Ministerrat am 25. Juni 2002 die Frage der Typenentscheidung der Abfangjäger nicht aufscheint. – Zitatende. Persönlich unterschrieben von Wiesmüller.

Jetzt mehrere Fragen dazu. Erstens: Unter „Vorbesprechung“ wird offensichtlich das so genannte Kanzlerfrühstück verstanden? (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Sondern? Wie war der Ablauf: zuerst Kanzlerfrühstück? – Bitte das zu schildern!

Herbert Scheibner: Also, bei Ihnen kann ich ja nicht sagen, Sie sind in der Regierung, da wissen Sie es ohnehin. (*Obmann Dr. Pilz: Das ist überprüfbar!*) – Ich glaube, das bleibt immer gleich.

Es gibt also – oder gab, ich nehme an, es gibt noch – eben dieses Kanzlerfrühstück, das mit dem Ministerrat direkt nichts zu tun hat, wo die entsprechenden Personen – Kanzler, Vizekanzler, et cetera – dabei sind, wo man versucht, verschiedene offene Fragen, die in der Koordinierung und in den Verhandlungen zwischen den Ressortministern davor nicht zu klären gewesen sind, noch einmal einer Klärung zuzuführen. Wenn das nicht ist, dann muss man das dann eben entsprechend vertragen.

Dann gibt es die offizielle Vorbesprechung zum Ministerrat, wo schon alle Minister dabei sind, wo berichtet wird – jeder Minister berichtet über Auslandsreisen oder

sonstiges – , wo über auch Projekte berichtet und diskutiert wird, die noch nicht auf der Tagesordnung sind. Da ist eben der Ministerialrat Wiesmüller auch noch gar nicht dabei. Und dann berichten etwa die Koordinatoren über die Tagesordnung. Es wird der Parlamentsfahrplan entsprechend referiert und diskutiert, es werden irgendwelche Einteilungen getroffen, wenn es um Veranstaltungen geht. Und dann, wenn das alles fertig ist, kommt es offiziell zum Ministerrat, der dann auch protokolliert wird.

Obmann Dr. Peter Pilz: Mich wundert bei dieser Sache nur eines, nämlich, dass Wiesmüller auf die Notiz über die Vorbesprechung zum 104. Ministerrat am 25. Juni 2002 verweist und extra in einem Aktenvermerk festhält, dass die Frage der Typenentscheidung der Abfangjäger nicht aufscheint.

Mein Problem ist einfach erklärt. Dem Ausschuss liegt zwar ein Aktenvermerk darüber vor, dass diese Notiz in den Aufzeichnungen über die Vorbesprechung fehlt, aber die Aufzeichnungen über die Vorbesprechung sind dem Ausschuss nicht zur Verfügung gestellt worden. Sind Aufzeichnungen über diese Vorbesprechungen geführt worden?

Herbert Scheibner: Soweit ich weiß, werden da nie Aufzeichnungen geführt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, da ist es wahrscheinlich die einzige Möglichkeit, Dr. Wiesmüller selbst zu befragen, warum er es für notwendig hält, dass in der Notiz über die Vorbesprechung die Frage der Typenentscheidung der Abfangjäger nicht aufscheint.

Jetzt haben wir den Ablauf Kanzlerfrühstück, Ministerratsvorbesprechung, dann der formelle Ministerrat, der ja laut Protokoll immer nur so zwei oder drei Minuten dauert, in dem Fall von 11.50 Uhr bis 11.52 Uhr.

Herbert Scheibner: Das ist aber eine Ausnahme gewesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der am 2. Juli hat drei Minuten gedauert, stimmt. Er war um die Hälfte länger.

Noch einmal: Kanzlerfrühstück, nur damit es genauer ist. Sie kommen aus dieser Besprechung, über die heute schon geredet worden ist. Pleiner behauptet, er hat internationale Unterlagen, seiner Meinung nach höchst vertrauliche, geheime, zum Teil „NATO restricted“, er hat Unterlagen über die Betriebskosten vorgelegt. Das wird besprochen. Es kommt zu diesen Einsichtsbemerkungen und so weiter.

Einige der Auskunftspersonen – und das ist kein Geheimnis – haben gesagt, das hat zum größeren Teil in Ihrem Zimmer stattgefunden. Dann sind die Einsichtsbemerkungen gemacht worden, vom damaligen Divisionär Spinka bis zum Generaltruppeninspektor. Stimmt diese Zusammenfassung bisher?

Herbert Scheibner: Ja, das mit den Betriebskosten, habe ich gesagt, daran habe ich keine Erinnerung. (*Obmann Dr. Pilz: Das weiß ich!*) – Aber der Ablauf so, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie sich irgendwie an dem Gespräch über diese Einsichtsbemerkung beteiligt?

Herbert Scheibner: Ich war natürlich in der Gesprächsrunde dabei und ich habe nur gesagt, also als Katter und Spinka diesen Vorschlag gemacht haben, dass man sagt, auf Grund der Rahmenbedingungen, Kosten et cetera – und wir gehen von Gleichwertigkeit aus – empfehlen wir die billigere Variante.

Obmann Dr. Peter Pilz: Zum sachlichen Schluss möchte ich dann noch kommen. (*Herbert Scheibner: Das ist ja wichtig!*) – Ja, ist wichtig.

Herbert Scheibner: Das waren Katter und Spinka. Und ich habe gesagt, das ist ja schon eine massive Angelegenheit, weil ja die Kommission eindeutig, 4 : 1, für den Eurofighter empfohlen hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Richtig: empfohlen.

Herbert Scheibner: Dann habe ich gesagt, also mir ist wichtig eine Meinung des Ressorts, der Fachexperten des Ressorts. Und deshalb ist auch wichtig: Was sagt der zuständige Sektionsleiter und der Generaltruppeninspektor? Insofern habe ich mich an der Diskussion beteiligt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Weil Sie gesagt haben: Gesprächsrunde. Können Sie das genauer beschreiben? Welche Leute sind da in einer Runde zu einer Besprechung der Einsichtsbemerkung, der weiteren Vorgangsweise zusammengesessen?

Herbert Scheibner: Das war unterschiedlich. Ich gehe davon aus, dass der Kabinettschef dabei gewesen ist. (*Obmann Dr. Pilz: Commenda!*) – Möglicherweise ein Adjutant. Wer sonst noch dabei war, weiß ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, aber die Personen, von denen wir sprechen: Spinka, Corrieri, Pleiner?

Herbert Scheibner: Katter. Soweit ich mich erinnere, waren zuerst Katter und Spinka dabei. Als ich dann gesagt habe, ich möchte eine Meinung des Ressorts, dann sind auch noch Pleiner und Corrieri gekommen und haben gesagt, sie schließen sich dieser Meinung an.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dadurch wird das verständlich. Das heißt, auf Ihren Wunsch sind dann noch der zuständige Sektionsleiter Corrieri und der darüber hinaus zuständige Generaltruppeninspektor Pleiner beigezogen worden. Ist das richtig? (*Herbert Scheibner: Mhm!*) – Mit „Mhm“ haben wir nichts im Protokoll.

Herbert Scheibner: Also nach meiner Erinnerung ja, war es so.

Obmann Dr. Peter Pilz: Auf Wunsch des Ministers sind zwei der höchsten Beamten gekommen. Jetzt ist praktisch die Weisungskette geschlossen: von Katter, Abteilungsleiter Luftzeugwesen, bis zum Generaltruppeninspektor mit den beiden Ebenen dazwischen, Gruppe Feldzeugwesen/Luftzeugwesen und Sektion IV. Spinka hat offensichtlich vorher bereits seine Einsichtsbemerkung verfasst, bevor die Herren geholt worden sind? Ist das richtig?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht, ob die vorher verfasst worden ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist aber im Detail nicht so entscheidend. Jedenfalls Spinka verfasst seine Einsichtsbemerkung. Und Sie sagen darauf: Ja, aber mir ist die Meinung der ranghöheren Beamten wichtig.

Haben Sie sie aufgefordert, damit auch schriftlich ihre Meinung festzuhalten?

Herbert Scheibner: Was sie dazu sagen, wollte ich wissen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie sie dann auch aufgefordert, nachdem Sie das gesagt haben, dass in Form von weiteren Einsichtsbemerkungen ...

Herbert Scheibner: Ich weiß nicht, ob ich sie auffordern musste oder aufgefordert habe. Es war dann klar, dass das auch entsprechend dokumentiert werden soll.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, die kommen auf Ihren Wunsch, dann wird das so niedergeschrieben. Alle schließen sich der Einsichtsbemerkung Spinka an; die Argumentation müssen wir jetzt nicht wiederholen: annähernde Gleichwertigkeit,

entscheidend Betriebskosten. – Sachlich auch nachvollziehbar, weil die Betriebskosten ja in der punktemäßigen Bewertung keine Rolle gespielt haben.

Herbert Scheibner: Es ist nicht auf die Betriebskosten Bezug genommen worden, sondern insgesamt auf die Kosten. Auch die Anschaffungskosten waren ja geringer, soweit ich weiß.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich lese gerne vor. Die Einsichtsbemerkung lautet – da blättere ich weiter –: ... „mit den geringeren Anschaffungs- und Betriebskosten“. – Das ist die korrekte Zitierung.

Das heißt, festgestellt wurde in der Gesprächsrunde: Sowohl die Anschaffungskosten als auch die Betriebskosten sind niedriger.

Es sind ja immer 30 Jahre in Aussicht genommen und auch versucht worden, zu berechnen.

Wussten Sie damals, um wie viel etwa nach Schätzung der Experten Ihres Hauses, weil mehr war es nicht, die Betriebskosten des Gripen unter denen des Eurofighters liegen würden?

Herbert Scheibner: Also ich habe schon gesagt, meiner Erinnerung nach war diese Zahl mit 44 : 21 oder 25.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, es hat zwei verschiedene Zahlen gegeben.

Herbert Scheibner: Auch höhere. Weiß ich nicht, aber dass es ungefähr in dieser Kategorie liegt, wobei immer, dazu gesagt, das nur eine Prognose ist, die in Wahrheit nicht seriös festzumachen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, natürlich. Deswegen sind wir von einigen Auskunftspersonen darauf hingewiesen worden, dass man über die absolute Höhe der Zahlen streiten kann, weil man insbesondere beim Eurofighter noch nicht sagen konnte, ob es wirklich genau in der Höhe sein wird.

Herbert Scheibner: Das war bei niemandem so.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber uns haben alle immer darauf hingewiesen – und das dürfte ja wichtig gewesen sein –, dass die Relation – nämlich egal, welche Zahlen-Gegenüberstellungen – 1 : 2 eigentlich das Signifikante war. Entspricht das auch Ihrer Erinnerung?

Herbert Scheibner: Das war damals die Darstellung, wobei noch einmal: Wenn das nur eine Prognose ist, wo niemand in Wahrheit weiß, wie es sich entwickelt: Es können etwa, sage ich einmal, mit dem Eurofighter oder mit dem Gripen Synergieeffekte erzielbar sein, die mit einem anderen Gerät nicht erzielbar wären und es deshalb dann zu einer überproportionalen Verbilligung in der ganzen Sache kommt. Das weiß man vorher nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja nicht auszuschließen. Wir müssen ja vom Wissensstand 25. Juni 2002 Vormittag ausgehen. Damit habe ich gerade begonnen, mich dem Kanzlerfrühstück zu nähern. – Meine 10 Minuten sind vorbei.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Kollege Scheibner! Zu den Betriebskosten noch einmal zurück. Herr Dr. Bergner hat uns auf die Frage Betriebskosten folgende Überlegung oder Aufstellung mitgeteilt: Er hat gesagt, es gibt fixe Kosten – egal, welches Gerät, welches Flugzeug beschafft wird –, die für jedes Flugzeug zu berechnen sind, wie zum Beispiel die Infrastruktur, die für ein neues Flugzeug zu errichten ist, wie zum Beispiel das Personal, das für eine bestimmte Anzahl von

Flugzeugen notwendig ist in der Luft und am Boden; gleich. Er hat gemeint, dass auch gleich sein wird die Wartung und Instandsetzung, wobei es da andere Intervalle gebe.

Was dann der gravierende Unterschied ist, sind Betriebsstoffe, die je nach Type – also wir haben schon gesagt, zwei Maschinen entsprechend und damit zusammenhängende Angelegenheiten. Hier ist der Unterschied. Wenn er dies in einem Paket zusammenschließt und sagt, das sind die Betriebskosten, so ist der Unterschied zwischen 4 bis 6 Prozent zwischen SAAB und Eurofighter, so war das am Vormittag die Aussage von Dr. Bergner.

Und seien es auch einige Prozente mehr, so sind wir weit weg von dieser Verdoppelung. Also hier geistern, wenn man jede Überlegung gegenüberstellt, so viele Ziffern und Unterschiede und Berechnungen oder unlautere Berechnungen im Raum herum, dass wir wieder dort sind, was ursprünglich fast jeder ausgesagt hat: Man kann das nicht richtig festmachen, um wirklich seriös sagen zu können, was jetzt Betriebskosten und was Life-Cycle-Costs insgesamt sind. (*Abg. Dr. Jarolim: Das ist eine Meinung! Das ist nicht allgemein!*) – Bitte? Was sagen Sie? (*Abg. Dr. Jarolim: Das ist eine Fehlinformation!*) – Sie sind viel abwesend, deswegen wissen Sie es nicht. Wenn Sie zuhören würden, hätten Sie dieselbe Information und bräuchten nicht immer das Gleiche zu fragen.

Deswegen tritt bei diesen Kosten eine Verdoppelung wahrscheinlich nicht zu Tage, und Bergner sprach noch davon, dass 50 Jahre durchaus eine Zahl sind, mit der man rechnen kann, dass uns das Flugzeug zur Verfügung steht und im Betrieb ist.

Herbert Scheibner: Ich muss ja hier berichten über die Zahlen, die *mir* vorgelegt worden sind oder an die ich mich erinnern kann. Deshalb kann auch das so sein – man weiß es nicht, sondern über die Betriebskosten weiß man in Wahrheit erst etwas, wenn man dieses Gerät in Betrieb hat. Es nützt nicht einmal ein Vergleich mit einer Referenzluftwaffe, weil die vielleicht ein ganz anderes Anforderungsprofil haben – Flugstunden et cetera –, eine ganz andere Logistik, eine ganz andere Ausstattung auch des Geräts, und deshalb ist das nicht vergleichbar. Ich sage noch einmal: Beim Black Hawk, weil das Bundesheer natürlich auch sehr viel selbst macht in der Logistik, ist es günstiger, als die Herstellerangaben gewesen sind, obwohl dieser Black Hawk ja schon bei mehreren Armeen seit vielen Jahren in Betrieb ist.

Also gehe ich davon aus, dass auch das österreichische Bundesheer das Gerät mit möglichst geringen Betriebskosten betreiben wird können, und man versucht ja auch – aber das ist alles auch dann eine Frage der Verhandlungen und der Kooperationen –, eben Synergieeffekte mit anderen Armeen, gerade bei der Logistik, zu erzielen, was ja durchaus sinnvoll ist.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Nur ganz kurz eine Frage, und zwar: Sie haben vorhin von möglichen Synergieeffekten, die sich noch nicht so wirklich herauskristallisiert haben, gesprochen. Was könnten denn das für Synergieeffekte sein?

Herbert Scheibner: Zum Beispiel dass es Kooperationen etwa bei der Ausbildung, bei der Wartung des Geräts gibt. Vor allem jetzt, wo wir 18 Maschinen, egal welchen Typs, ankaufen, ist die Frage: Was macht man selbst? Was wird vom Werk her gemacht? – Sie wissen, dass wir in Zeltweg über eine hervorragende Fliegerwerft verfügen, mit technischem Know-how – nicht nur Europaklasse, sondern Weltklasse! –, und dass es immer wieder Ideen gegeben hat – das weiß ich aber nicht, wie weit das jetzt noch verfolgt wird –, aus dieser Fliegerwerft in Zeltweg ein Logistikzentrum zu machen, zum Beispiel für die Wartung von Triebwerksteilen auch insgesamt, für andere Flugzeuge, soweit das eben aus verfassungsrechtlichen und völkerrechtlichen Gegebenheiten

möglich ist. Aber da gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die dann zu nützen sind.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Die für beide Varianten wahrscheinlich möglich gewesen wären, oder?

Herbert Scheibner: Das gilt immer für beide Varianten, wobei ich ja schon gesagt habe, es ist eben immer im Konkreten zu sehen. Es gibt dann für eine Variante oder für ein Gerät eine Variante, die es für die andere nicht gibt. Und das muss man sich dann anschauen, was dann konkret zu erzielen ist.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Darf ich Sie ganz kurz fragen: Es gibt da die Studie des Industriewissenschaftlichen Instituts vom Mai 2002, die sich mit Gegengeschäften auseinandergesetzt hat und für SAAB einen Gegenwert von 6,5 und für die EADS-Eurofighter von 3,3 Milliarden errechnet hat. – Kennen Sie diese Studie?

Herbert Scheibner: Also *die* Studie ist mir jetzt nicht geläufig, wenn Sie das Datum sagen. Ich kenne eine, die ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Mai 2002. – Die ist dann irgendwann einmal so verschwunden, im Laufe der ...

Herbert Scheibner: Im Mai 2002? Da war ja noch gar keine Entscheidung!

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ja, ich meine nur: Aber es war eine Darstellung, die den Entscheidungsablauf erleichtert hätte.

Herbert Scheibner: Sind Sie sicher, dass das Mai 2002 war?

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Mai 2002, ja.

Herbert Scheibner: Aha. Gut. – Also das würde mich wundern ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Doppeltes Volumen bei SAAB errechnet als bei Eurofighter.

Herbert Scheibner: Denn wo hätte man damals die Information gehabt?

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Das kennen Sie nicht? – Zu Wiederwohl hätte ich noch eine Frage, und zwar: Es ist ja so, dass Herr Wiederwohl Interessierten auch mitgeteilt hat, wo sie die Vergabeunterlagen, also die Bewerbungsunterlagen abholen können. Sie sagen, Sie kennen ihn – so habe ich es jedenfalls verstanden – nicht so sehr, und auch in Ihrem Haus würden Sie das eher ausschließen.

Hat Herr Wiederwohl Ihres Erachtens oder Ihres Wissens zum Bundesministerium für Finanzen in diesem gegenständlichen Zeitraum Kontakte gehabt?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Haben Sie das irgendwann hinterfragt in der Richtung? War das ein Thema für Sie?

Herbert Scheibner: Herr Wiederwohl war kein Thema.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn ich jetzt also festhalte, dass sich Landeshauptmann Haider mit EADS-Bergner getroffen hat, Reichhold sich mit EADS-Bergner getroffen hat – wobei dort interessanterweise nach dem Kalendereintrag des Ministers Reichhold sogar noch der Zusammenhang mit Chrysler und Daimler hergestellt wird, also da geht es sehr wohl bereits um die Interessen des Magna-Konzerns, bei dem er dann später beschäftigt wurde; wie er betont: nicht für die Weltraumforschung –, und wenn ich mir vergegenwärtige, dass der Herr Westenthaler sich mit der ganzen Konzernspitze und mit anderen hochkarätigen Industriemagnaten zum Abendessen trifft, wo es ebenfalls um Eurofighter geht, der Herr Androsch dem

Minister Grasser einen Brief schreibt, Grasser vorher schon in Manching war – und das alles ist nie Thema gewesen in den Gremien und am Rande von Gremien?! – Ich meine, ich kenne die Partei aus der Zeit auch noch, das ist der größte Tratschklub, den ich überhaupt kenne! Also dass so etwas dann nicht Thema ist, das ist absolut unreal und wirft keine große Glaubwürdigkeit auf die Aussage, die Sie heute liefern.

Herbert Scheibner: Das würde mir leidtun, Herr Kollege Stadler, wenn ich für Sie nicht glaubwürdig bin. Ich sage Ihnen nur, dass ich keine Wahrnehmung gemacht habe und mich auch nicht erinnern kann, dass das Thema gewesen ist. Und in einem Parteivorstand war das sicher auch nicht Thema – aus meiner Erinnerung. Aber Sie haben den Zugang zu allen Protokollen der Freiheitlichen Partei (*Abg. Mag. Stadler: Nein!*), den ich nicht habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Leider nein.

Herbert Scheibner: Ach so? – Aber Sie haben ihn einmal gehabt; ich gehe davon aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch nicht. (*Abg. Dr. Fekter: Oh! Das ist aber blöd!*)

Herbert Scheibner: Auch nicht. (*Abg. Murauer: Das schmerzt ihn!*) Dann tut es mir leid. Aber ich glaube nicht, dass das Thema gewesen ist. Da hat man sich ... – Aber das, glaube ich, gehört hier nicht her, welche Themen da gewesen sind.

Aber ich sage noch eines dazu: Für mich ist das auch nichts Inkriminierendes, wenn sich ein Infrastrukturminister (*Abg. Mag. Stadler: Eh nicht!*) oder irgendein anderer Politiker mit Industriellen trifft oder mit Firmen trifft oder Firmen besucht. Im Gegenteil: Das gehört ja wohl auch zu seiner Aufgabe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich finde es ja auch nicht inkriminierend oder kriminell per se. Aber es geht ja um die Frage, dass sich da viele Leute in eine Nähe zu EADS begeben, mit EADS Abend essen, von EADS besucht werden oder von Magna besucht werden – Wolf berichtet zum Beispiel, dass er auch noch bei der Frau Vizekanzlerin war –, und das alles wird dann in der Partei nicht einmal am Rande von Sitzungen, so wie es der Herr Staatssekretär – übrigens mir glaubhaft erscheinend – schildert, thematisiert mit dem zuständigen Ressortminister?! Alle sagen: Wir reden zwar mit Magna, wir reden zwar mit EADS, aber mit dem Scheibner reden wir nicht darüber!? – Das glaubt doch wirklich niemand.

Herbert Scheibner: Aber ich glaube, auch nicht mit dem Herrn Staatssekretär Waneck. War der Mitglied im Bundesvorstand der FPÖ?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der war damals qua Funktion Mitglied im Bundesvorstand.

Herbert Scheibner: Mag sein. Also er ist mir nicht sehr aufgefallen damals.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das mag schon sein, er ist ein zurückhaltender Mensch. Aber selbst der zurückhaltende Reinhart Waneck hat das mitbekommen, dass da diskutiert wird über den Eurofighter!

Herbert Scheibner: Also *ich* sage Ihnen: Es ist diskutiert worden über das Projekt an sich; in welchen Details, weiß ich nicht. Aber jedenfalls haben all diese Gespräche auf die Entscheidung keinen Einfluss gehabt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im „FORMAT“ wird ja dann auch noch der Herr Wolf zitiert. Er sagt also quasi: Wieso soll man einen Exoten aus Schweden nehmen, wo es doch so eine großartige Variante gibt, die für Österreich auch noch Kompensationslösungen mitbietet? Er verschweigt dabei, dass Magna auch ein Interesse daran hat, weil damit der Chrysler Cherokee in Österreich produziert wird.

Magna Österreich hat dieses Interesse, das er hier heftig geleugnet hat, und der Herr Stronach übrigens auch.

All diese Leute haben nie mit Ihnen darüber geredet?

Herbert Scheibner: Welche Leute? – Der Herr Wolf hat mit mir nicht geredet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haider, Reichhold, Westenthaler, Rumpold, Riess-Passer haben alle nur mit allen möglichen sonstigen Lobbyisten und Interessenvertretern geredet, diskutiert, Abend gegessen, getafelt – aber alle haben sich verschworen und haben gesagt: Mit dem Scheibner reden wir nicht darüber!?

Herbert Scheibner: Nicht über die Typenentscheidung! Natürlich über das Projekt, aber es hat keine – das wollen Sie ja wissen – Beeinflussung gegeben (*Abg. Mag. Stadler: Es geht mir nicht um die Beeinflussung, sondern dass man ...*) in die Richtung irgendeiner Type.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht jedes Gespräch ist deswegen schon eine Beeinflussung, sondern: Wenn ich sehe, wer aller für welchen Typ eingetreten ist, dann kann ich mir ein Bild darüber verschaffen, wie die Motivenlage unter Umständen verteilt war.

Aber mir zu sagen, dass man allgemein über alles Mögliche diskutiert hat, aber nicht über die Typenentscheidung – bei all diesem ganzen Lobbying, das hier stattgefunden hat –, das glaube ich schlicht und einfach nicht.

Herbert Scheibner: Das tut mir leid. Aber ich kann Ihnen sagen, das war meine Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da glaube ich dem Herrn Staatssekretär Waneck mehr, denn der berichtet nämlich ziemlich glaubhaft, dass das am Rande von Sitzungen Thema war.

Herbert Scheibner: Ja, Moment, „am Rande von Sitzungen“, das weiß ich nicht, was **er** geredet hat. Aber ich habe das **nicht** geredet, sondern mir war wichtig – und das war schwierig genug –, das Projekt insgesamt auf der Reihe zu halten und entsprechend dann auch abzuschließen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also jetzt wollen Sie uns noch einreden, dass alle gesagt haben: Mit dem Waneck reden wir drüber, aber mit dem Scheibner nicht! – Das wird immer **noch** skurriler.

Herbert Scheibner: Ich will Ihnen überhaupt nichts einreden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mit dem Gesundheitsstaatssekretär reden wir über EADS, aber mit dem Scheibner reden wir nicht darüber; der ist zwar ressortmäßig zuständig, ...

Herbert Scheibner: Vielleicht hat er eine andere Wahrnehmung, Herr Kollege Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich kenne diese Partei schon sehr lange, und ich weiß, dass das so **nicht stimmen kann**. Ich weiß, dass in dieser Partei alles, was an Lobbying betrieben wird, sehr wohl zu allen möglichen Gelegenheiten bis spät in die Nacht und bis in die frühen Morgenstunden Thema ist. – Gut. Aber lassen wir das. Wir kommen hier leider nicht weiter. Ich möchte ein anderes Thema anschneiden, und das betrifft diese Flugstunden. Es hat vor zirka einer Woche einen medialen Wirbel gegeben, weil ein Dokument aus dem Finanzministerium aufgetaucht ist, wo ziemlich deutlich dargelegt wird, dass Flugstunden so weit herunterreduziert wurden, dass man in den Betriebskosten entsprechendes Schlupfmaterial hatte und

die Anschaffungskosten entsprechend niedrig halten konnte. – Dieses Dokument wird uns in Beweisthema 3 dann noch beschäftigen.

Was mich jetzt beschäftigt in diesem Zusammenhang, ist das unglaubliche Auf und Ab bei den Flugstunden. Da wird zunächst ausgeschrieben: 4 320 Flugstunden als Erfordernis. Dann wird im Juni 2002 auf 2 160 Flugstunden – jetzt noch für 24 Flieger! – herunterreduziert. Im April des kommenden Jahres geht man auf 3 600 hinauf, jetzt aber für 18 Flieger – um dann beim Vertragsabschluss noch weiter herunterzugehen auf 1 800 Flugstunden für 18 Flieger.

F-16 wurde ausgeschieden – das haben wir jetzt erst übermittelt bekommen, mit den neu übermittelten Unterlagen –, weil nur 4 000 Flugstunden angeboten wurden. – Ich halte Ihnen dieses Dokument vor. Wir haben es auch erst jetzt bekommen. Ich weiß nicht, ob Sie das sehen wollen. Es ist ein Dokument vom 13. Juni 2002, also wenige Tage vor der Entscheidung. Ing. Wagner unterfertigt das und schreibt da drinnen – ich zitiere –:

Darüber hinaus haben die F-16 neu ein Flugstundenpotential von 8 000, während die angebotenen F-16 gebraucht lediglich ein Potential von 4 000 Flugstunden aufweisen. – Zitatende.

Wenn ich das jetzt vergleiche mit den Flugstunden, die wir am Schluss vertragsgegenständlich gemacht haben, ...

Herbert Scheibner: Ja, aber am Lebenszyklus, Herr Kollege. (*Abg. Mag. Stadler: Bitte?*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie, Kollege Stadler, das ist wirklich sachlich etwas anderes: Das ist die Lebensdauer des einzelnen Flugzeuges (*Herbert Scheibner: Die Lebensdauer! Pro Flugzeug!*) – nicht die jährlichen Betriebsstunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah, Pardon! Pardon! Sind nicht die Flugstunden – Pardon!

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, das sind nicht die jährlichen Flugstunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben wir jetzt erst bekommen, dieses Dokument. – Das stimmt, ja.

Aber dieses Auf und Ab der Flugstunden ist dennoch bemerkenswert. Das haben wir nachvollzogen, das ist bisher schon bei den Unterlagen dabei gewesen. Wie kann man, ohne dass man die Ausschreibung geändert hat und auch das Erfordernis geändert hat, dann am Schluss bei 1 800 Flugstunden landen?

Herbert Scheibner: Also die 1 800, das ist, glaube ich, Beweisthema 3, denn das ist Vertragsgestaltung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist vollkommen richtig. Ich würde auch vorschlagen, dass wir diese Reduzierung **dann** besprechen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da muss ich die Frage umstellen: Wenn man zum Zeitpunkt der Anschaffung bereits wusste, dass die Anschaffungskosten so hoch sind, dass man einen Teil der Anschaffungskosten augenscheinlich nur mehr in den Betriebskosten verstecken kann, dann macht es Sinn, dass man mit den Flugstunden herumgetrickst hat: Je niedriger die Flugstunden, umso mehr Pouvoir bei den Betriebskosten.

Herbert Scheibner: Also wenn Sie den Zeitpunkt der Anschaffung mit der Typenentscheidung gleichsetzen (*Abg. Mag. Stadler: Typenentscheidung!*), dann hat es solche Tricks oder sonstige Versuche nicht gegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben im Juni 2002, kurz vor der Typenentscheidung, bereits eine Halbierung der Flugstunden, noch bezogen auf 24 Flieger.

Herbert Scheibner: Ja, aber das war dann eine interne Beurteilung. Das hat ja mit dem Verfahren nichts zu tun gehabt! Damals ist ja das Verfahren noch gelaufen (*Abg. Mag. Stadler: Nein! Dann hätte man ...*) auf Grund der Angaben und der Anbotsunterlagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bei allem Respekt, aber dann hätte man das militärische Pflichtenheft ändern müssen. Es wurde nicht geändert. Man ist bei diesem militärischen Pflichtenheft – das haben uns Offiziere hier dargelegt – aus wohl überlegten Gründen auf dieses Erfordernis von 4 320 Flugstunden gekommen, die mit der Ausbildung, mit dem Betrieb, mit der laufenden Weiterbildung und so weiter zu tun haben. Wie man das dann auf einmal halbieren kann, ohne irgendeine Änderung im militärischen Pflichtenheft, ohne sachliche Begründung, ohne dass das irgendeine Basis hat – wieso erfolgt das?

Herbert Scheibner: Das müssen Sie die Experten fragen, da habe ich mich nicht eingemischt, denn für die Typenentscheidung hat das ja keine Relevanz gehabt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oh ja: Insoweit, als damit nämlich die Möglichkeit bestanden hat, einen Teil der Anschaffungskosten in die Betriebskosten (*Herbert Scheibner: Nein, das ...*) hineinzustecken. Es war von vornherein klar, dass es hier Probleme geben wird.

Herbert Scheibner: Das hätte ich so nicht gesehen, Herr Kollege. Ich habe das so gesehen damals: Es gibt einen Anschaffungspreis, der dann noch zu verhandeln ist, und es gibt prognostizierte – von denen niemand weiß, wie hoch sie wirklich sind – Betriebskosten, und entsprechende Dinge, die auch noch zu verhandeln sind. Das wissen Sie ja – Sie kennen sich jetzt aus mit dem Verfahren –, dass ja mit der Typenentscheidung das Verfahren noch nicht beendet ist, sondern dass dann mit dem, für den man sich entscheidet, die Vertragsverhandlungen geführt werden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das macht die Sache nämlich **noch** verdächtiger! Denn dann hat man gesehen, dass man **noch** weiter herunter muss mit den Flugstunden, nämlich sogar noch unter die 2 160, auf 1 800 Flugstunden!

Herbert Scheibner: Dann werden Sie die, die das entsprechend beurteilt haben, befragen können, was mit diesen Flugstunden zu machen ist, weil sich die Fragen: Wie viel Ausbildung?, Mit welchem Gerät macht man Ausbildung?, ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hat uns bisher noch keiner erklären können. Und jetzt sagt der Minister, der damals zuständig war, er kann es auch nicht erklären! – Warum habt ihr es dann überhaupt mit über 4 000 Flugstunden ausgeschrieben?

Herbert Scheibner: Na, hätten Sie als Minister, wenn Ihnen von Experten etwas vorgelegt wird, gesagt: Das stimmt nicht, ich weiß das besser, Sie kommen auch mit 3 000 Flugstunden aus!? – **Ich** hätte mir das nicht zugemutet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich hätte gefragt: Wieso ist jetzt auf einmal die Hälfte der Flugstunden genug, wenn die vorher ausgeschrieben über 4 000 sind – als **Mindest**erfordernis, das muss man immer wieder betonen –?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, bitte meine eindringlichen Handzeichen zu beachten. (*Abg. Mag. Stadler: Okay, ja!*) – Gut, nächste Runde.

Ich darf noch ein paar ergänzende Fragen stellen: Wir waren noch in Ihrem Büro (*Herbert Scheibner: Vor einer Stunde!*) – jetzt vor einer Stunde, ja – und jetzt: Gang zum Kanzlerfrühstück. Sie haben ja schon den Personenkreis geschildert, das müssen wir nicht wiederholen. So, und jetzt hält der damalige Finanzminister in einem Gesprächsprotokoll über den Ankauf von Abfangjägern am 25. Juni 2002 wörtlich fest – Gesprächsbeginn: 8.30 Uhr, Gesprächsende: 10.30 Uhr, also offensichtlich eine sehr ausführliche Besprechung –, ich zitiere:

„Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung sollte in dem Gespräch vor dem Ministerrat die politische Entscheidung über den Ankauf der Abfangjäger getroffen werden, um diese im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitzuteilen.“ – Zitatende.

Ist das richtig? Haben Sie den Finanzminister und andere Kollegen im Ministerrat wirklich vorher nicht informiert, dass geplant ist, einen Vorschlag zur Typenentscheidung in den Ministerrat zu bringen?

Herbert Scheibner: Also aus meiner Sicht war klar, dass wir vor dem Sommer diese Entscheidung treffen wollen, und deshalb war das kein Überraschungseffekt, dass man das ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Scheibner, ich habe ein bisschen etwas anderes gefragt: Haben Sie vor dieser Ministerratssitzung, spätestens am Tag davor, Ihre Kollegen Grasser, aber auch den Bundeskanzler informiert, dass es am nächsten Tag eine Tischvorlage zur Typenentscheidung geben wird?

Herbert Scheibner: Also ich weiß nicht, wen ich jetzt im Einzelnen informiert habe, aber ich gehe davon aus, dass das bekannt gewesen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, da tun wir uns schwer, weil ...

Herbert Scheibner: Ja, ich auch, nach vier oder fünf Jahren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es kann ja außer Ihnen niemand wissen – im Ministerrat –, dass eine Tischvorlage geplant ist. Es **war** eine Tischvorlage, das wissen wir. Ist das richtig?

Herbert Scheibner: Nein, es war keine Tischvorlage, es **wäre** als Tischvorlage gekommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, so ist es korrekt. – So: Haben Sie am Tag davor ein Mitglied der Bundesregierung davon informiert, dass Sie eine Tischvorlage planen?

Herbert Scheibner: Also am Tag davor kann ich niemanden informiert haben, denn da war ich zu einem offiziellen Besuch in Großbritannien. Aber soweit ich mich erinnern kann, war das geplant für diesen 24. (*Obmann Dr. Pilz: 25.!*), oder 25.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Finanzminister hält halt fest: „Für mich völlig überraschend ...“. – Dann schreibt er weiter:

„HBMLV“ – also Herr Bundesminister für Landesverteidigung – „Scheibner leitete damit ein, dass die entscheidende Kommission des BMLV (die sowohl die militärtechnische als auch die wirtschaftliche Bewertung zusammenführt) eine Reihung getroffen hätte, die den Gripen vor den Eurofighter reiht.“

Stimmt das?

Herbert Scheibner: Naja, das haben wir, glaube ich, schon einmal diskutiert, ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Nun, aber ich wollte das jetzt in Bezug ...

Herbert Scheibner: Da gehe ich davon aus, dass das – da tut man sich, auch ich, manchmal schwer, genau auseinander zu halten: Was ist was? – Die Kommission hat ja eindeutig für den Eurofighter gestimmt, aber das Ressort vertritt die Meinung und gibt die Empfehlung, den Gripen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da haben Sie sicherlich Recht mit dieser Richtigstellung. Wir kennen ja die Kommissionsempfehlung. Aber dann den Vorschlag von der Ressortspitze – das ist also richtig. Sie haben dort vorgeschlagen: Machen wir eine Tischvorlage und machen wir eine Typenentscheidung für den Gripen.

Herbert Scheibner: Ich habe die Linie des Ressorts dort vertreten, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja. Also das heißt: eine Entscheidung für den Gripen an diesem Tag. – Ist das richtig? (*Herbert Scheibner: Ja!*) – Haben Sie das auch vorher schon anderen Personen außerhalb des Ressorts, wie etwa der schwedischen Botschafterin, angekündigt?

Herbert Scheibner: Dass ich das machen werde? (*Obmann Dr. Pilz: Ja!*) – Das glaube ich nicht, nein, weil wir ja erst am 24. auch wirklich diese Entscheidung gehabt haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein: dass Sie vorhaben, eine Entscheidung für den Gripen zu treffen.

Herbert Scheibner: Das glaube ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie das ausschließen?

Herbert Scheibner: Das kann ich, glaube ich, ausschließen, weil ich zu überhaupt niemandem gesagt habe, in irgendeine Richtung, wie ich entscheiden werde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie schlagen also vor: Tischvorlage, Gripen. – So: Und was hat der Bundeskanzler getan?

Herbert Scheibner: Das weiß ich jetzt im Einzelnen nicht. Ich kann Ihnen nur sagen, dass – das habe ich schon gesagt – Bundeskanzler und Vizekanzlerin keine Präferenz für irgendeine Type eingebracht haben, sondern man hat gefordert, dass es eine Einigung gibt und dass wir ein entsprechendes Ergebnis zusammenbringen. Und es hat dann die Diskussion zwischen Finanzminister und mir gegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist bekannt, ja.

Hat es vom Bundeskanzler den Vorschlag gegeben oder den Hinweis auf die Möglichkeit, man könne ja das einstimmig – ohne Anwesenheit des Finanzministers – beschließen?

Herbert Scheibner: Das hat der Bundeskanzler nicht vorgeschlagen. Im Gegenteil: Er hat gesagt, die Entscheidung, muss einstimmig sein und es müssen sie alle mittragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Eben. Das heißt, der Bundeskanzler hat bestanden auf der Anwesenheit des Finanzministers.

Herbert Scheibner: Na, das war aber ohnehin klar, denn im Ministerrat ist Einstimmigkeit, und nach den Streitereinen, die es vorher gegeben hat, und aufgrund der Diskussionen in der Öffentlichkeit war klar, dass dieses Projekt gemeinsam vertreten werden muss.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich versuche mir das jetzt nur vorzustellen: Der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin stellen fest – mit welchem Vorwissensstand, lasse ich jetzt dahingestellt –, dass es über diese Tischvorlage zu keiner Einigung zwischen dem Verteidigungsminister und dem Finanzminister kommen wird.

Herbert Scheibner: Nein, das haben sie nicht festgestellt, sondern das war das Ergebnis der Diskussion.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das meine ich ja. Das war das Ergebnis der Diskussion.

Herbert Scheibner: Das haben wir alle gemeinsam festgestellt, weil es keine Einigung gegeben hat und weil noch verschiedene Punkte offen gewesen sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn ich es richtig verstanden habe, sagt dann der Bundeskanzler: Ich will eine Entscheidung, die auch vom Finanzminister mitgetragen wird.

Herbert Scheibner: Zu diesem Zeitpunkt ist es darum gegangen, dass die notwendigen Informationen, die anscheinend, scheinbar oder auch wirklich noch nicht entsprechend ausgetauscht worden sind, ausgetauscht werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat der Finanzminister argumentiert, dass es ihm ein Anliegen ist, dass möglichst Ausgaben gespart werden, dass also möglichst günstig eingekauft wird?

Herbert Scheibner: Ja. Deshalb habe ich den Eindruck gehabt, dass das der Hauptgrund dafür war, dass er für die gebrauchte F-16-Version gewesen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also, am 25. hatten Sie den Eindruck, der Gripen ist dem Finanzminister zu teuer?

Herbert Scheibner: Nein, dass der Finanzminister die billigste Lösung haben will, und das war die **gebrauchte F-16**.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, ich meine ja: Und deshalb war ihm im Verhältnis zur gebrauchten F-16 der neue Gripen zu teuer. – Ist das richtig?

Herbert Scheibner: Jedes neue Gerät war ihm nicht so recht wie das gebrauchte, das er präferiert hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, nicht nur Ihr Eindruck – wir werden die anderen ja noch befragen können, nur damit wir es festgehalten haben – war: Der Finanzminister will das absolut Billigste. So. Jetzt gehen Sie zurück ins Ressort. Es ist nicht zu dieser Tischvorlage gekommen, und Sie haben, wenn ich das richtig verstanden habe, die Aufforderung vom Bundeskanzler, jetzt mit dem Finanzminister Gespräche zu führen und, soweit ich weiß, auch mit dem Wirtschaftsminister. – Ist das richtig?

Herbert Scheibner: Es war keine Aufforderung des Bundeskanzlers, sondern das war eine Vereinbarung, die wir insgesamt getroffen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, damit war die Tischvorlage vom Tisch, und ...

Herbert Scheibner: Nein, die hat es gar nicht gegeben. Die war nicht **am** Tisch, und deshalb war sie auch nicht **vom** Tisch.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vom Frühstückstisch zumindest. Sie ist gar nicht auf den Ministerratstisch gekommen, die Geschichte war „abgehakelt“ für diesen Tag. So.

Jetzt, wissen wir, gehen die Gespräche in dieser Woche weiter. Was haben Sie erfahren über Meinungsbildungsprozesse in dieser Woche in Ihrer eigenen Partei? (**Herbert Scheibner:** *In der Partei?*) – Ja, in dieser Partei hat es, und da gibt es ja auch einen Hinweis, warum man Rumpold wählt und so weiter, eine Reihe von freiheitlichen Ministern und Ministerinnen gegeben, die entscheidungsrelevant waren: Der Verteidigungsminister war ein Freiheitlicher, der Finanzminister war ein Freiheitlicher, die Vizekanzlerin war eine Freiheitliche. Das heißt, Leute, die direkt mit der

Entscheidung zu tun haben, die beiden Minister, gehörten der Freiheitlichen Partei an, und auf der Ebene drüber eine von zwei Personen.

Jetzt muss es ja auch in der Partei irgendeinen Meinungsbildungsprozess geben, und wir haben Ihren damaligen FPÖ-Regierungskollegen Reichhold befragt. Die Frage war:

„Ist im Bundesparteivorstand die Frage Draken-Nachfolgebeschaffung besprochen worden?“

Reichhold: „Mit Sicherheit. Aber fragen Sie mich heute nicht, wann und in welcher Weise.“

Meine Frage: „Ich frage Sie aber trotzdem: Wann ist sie besprochen worden?“

Reichhold: „Bei den diversen Sitzungen.“

Darauf meine Frage: „Wann ist sie das letzte Mal vor der Typenentscheidung besprochen worden?“

Reichhold: „Da müsste ich nachschauen, wann die letzte Sitzung war.“

Meine Frage wieder: „Aber bei der letzten Sitzung – das ist ja auch plausibel – vor der Typenentscheidung ist natürlich im Bundesparteivorstand darüber gesprochen worden?“

Reichhold: „Ich glaube schon.“

Und dann geht es auf diese Art und Weise weiter. Reichhold berichtet auf Befragungen – ich glaube, vom Kollegen Stadler –, es habe verschiedene Gruppen im Parteivorstand gegeben, die einen waren für den Eurofighter, die anderen waren für den Gripen. Er hat uns ziemlich plastisch und eindringlich diesen Meinungsbildungsprozess geschildert.

Da habe ich eine ganz einfache Frage: Hat es in der Woche zwischen 25. Juni und 2. Juli eine Sitzung des Parteivorstandes der FPÖ gegeben?

Herbert Scheibner: Soweit ich weiß, nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie ist dann die Meinungsbildung in der Fraktion erfolgt? Ich stelle mir eine Regierungspartei immer so vor – nachdem Sie zu Recht darauf hingewiesen haben, dass wir ja über keine Regierungserfahrung verfügen, und darum bin ich jetzt vollkommen auf Sie angewiesen –, ich stelle mir das als Laie immer so vor, dass man das fraktionell vorbespricht und sagt: Aha, das ist Parteilinie, und das versuchen wir durchzusetzen.

Gehen wir einen Schritt zurück: War Ihre Partei informiert, dass Sie vorhaben, Gripen vorzuschlagen?

Herbert Scheibner: Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, dass ich nicht in Erinnerung habe, dass über die **Typen** in den Parteigremien diskutiert worden ist, sondern insgesamt über das Projekt, über die Frage: Abfangjäger – ja, nein?, über die Fragen der Diskussion in der Öffentlichkeit. Zum einen lege ich auf Wert darauf, dass es keine Identität zwischen Partei und Regierungsfunktion gibt. Und – vielleicht mag das auch zu Kritik Anlass geben – es hat nachher dann auch in der Öffentlichkeit Kritik gegeben, dass die Regierungsmitglieder zu wenig mit der Partei kommuniziert haben. Aber ich habe die Typenentscheidung mit der Partei nicht besprochen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Meine Zeit ist um. Ich halte nur fest: Herr Reichhold hat uns darauf hingewiesen, dass alle Regierungsmitglieder der FPÖ auch dem Bundesparteivorstand angehört haben. Das dürfte außer Streit stehen. (*Abg. Mag. Stadler: Das ist Satzung!*) – Eben.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Eine kurze Frage zur Stückzahl. Generalmajor Wolf hat uns, mir zumindest, nicht schlüssig erklären können, mit wie viel Luftfahrzeugen, mit wie vielen Abfangjägern beziehungsweise mit wie viel Flugstunden die aktive Luftraumüberwachung gewährleistet ist. Vielleicht können Sie uns das erklären?

Herbert Scheibner: Das ehrt mich jetzt, wenn Sie der Meinung sind, dass ich als Politiker mehr Fachwissen habe als der entsprechend Verantwortliche im Verteidigungsministerium, aber wir sind damals bei der Anbotslegung – das habe ich das letzte Mal ja auch schon berichtet – ja von 24 plus 6 ausgegangen, da man für die Aufgabe der Luftraumüberwachung, der Ausbildung und unter Berücksichtigung des entsprechenden Klarstandes – es ist ja ein gewisser Prozentsatz der Flugzeuge in Wartung et cetera – auch die Möglichkeit entsprechend ins Auge zu fassen hat, wenn nicht sofort, dann auf die Dienstdauer dieses Flugzeuges, dass man eventuell auch einen Beitrag für die Europäische Sicherheits- und Verteidigungsstruktur leistet, dass man eben diese 24 plus 6 benötigt.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Es ist uns bekannt, wann diese Entscheidung offiziell getroffen wurde, aber ich würde es gerne von Ihnen hören. Wann wurde offiziell die Entscheidung: Reduzierung der Stückzahl von 18 auf 24, getroffen?

Herbert Scheibner: Sie meinen umgekehrt: von 24 auf 18?

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Von 24 auf 18. Entschuldigung.

Herbert Scheibner: Das war erst nach der Typenentscheidung. Nach der Hochwasserkatastrophe im August oder September 2002.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Wie können Sie uns erklären, dass EADS bereits im Juli 2001 eine Präsentation veröffentlicht hat, wo von 18 Stück Eurofighter der Tranche 2 die Rede ist, wo der Preis pro Stück nur um 0,96 Prozent vom angebotenen Preis abweicht?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass sie ein Alternativangebot gestellt haben mit 20 Stück. Das war aber ganz normal im Verfahren.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Sie können ausschließen, dass es aus Ihrem Ressort schon vor Angebotseinholung Gespräche mit EADS in diese Richtung gegeben hat?

Herbert Scheibner: Richtung Reduzierung? – Das schließe ich aus, weil das Ressort ja mehr Flugzeuge ...

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Die Frage ist ja: Woher kommen diese 18 Flugzeuge?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht. Aber das Ressort wollte klarerweise eher mehr als weniger Flugzeuge.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Vorerst keine Fragen mehr.

Herbert Scheibner: Die Schweiz hat 36 nur von diesem Typ.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich komme noch einmal zurück auf die Flugstunden. Wenn man jetzt davon ausgeht dass es am Schluss 1 800 Flugstunden für 18 Flugzeuge waren, ergibt das 100 Flugstunden pro Flugzeug. Wenn man das jetzt hochrechnet, würde man locker mit diesen 4 000 Flugstunden, die dann noch übrig bleiben für den F-16 gebraucht, sozusagen als maximales Potential leicht das Auslangen finden. Das ist eine Milchmädchenrechnung.

Herbert Scheibner: Ja, nur ist in der Sicherheitspolitik mit Milchmädchenrechnungen schwer zu agieren, denn da geht es ja nicht nur rein um die Flugstunden, sondern es geht auch insgesamt um das Flugzeug selbst und um das System.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt beziehen wir uns einmal nur auf die Flugstunden, weil die waren hier der Anlass, dass man gesagt hat, die weisen nur mein ein Potential von 4 000 Flugstunden auf, und daher ist dieses gebrauchte Flugzeug von vornherein auszuschneiden. Am Schluss entscheidet man sich dann aber für ein Fluggerät, bei dem man die Flugstunden so weit herunterreduzieren muss, dass bei angenommener gleicher Nutzungsdauer und Lebensdauer man sogar noch mit 1 000 Flugstunden unter den hier genannten 4 000 Flugstunden bleibt.

Herbert Scheibner: Herr Kollege Stadler, das ist, glaube ich, ein Irrtum. Das war noch ein Argument, dass hier eine verkürzte Lebensdauer klarerweise ist. Aber ausgeschieden oder nicht in die Bewertung genommen ist es deshalb geworden, weil es sich um **gebrauchtes** Gerät gehandelt hat und wir nur die **neuen** Geräte bewertet haben. Wir – das Verteidigungsministerium.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieser Aspekt ist nachvollziehbar, aber er ist nicht der einzige, sondern es hat ja sehr wohl auch andere Aspekte gegeben, die in Diskussion waren. Ich will damit nur klar machen, dass man bei verschiedenen anderen Überlegungen zu Recht auch die Flugstunden releviert hat, aber dann am Schluss bei Eurofighter auf einmal für dieses Erfordernis **keine** Notwendigkeit mehr sieht, sondern dort ohneweiters reduzieren kann, um – und jetzt komme ich dazu – dabei die Kosten einigermaßen so darstellen zu können, dass man die Typenentscheidung rechtfertigen kann. Das ist der Vorwurf, den ich erhebe. Und aus einer Gesamtschau dieser Unterlagen ergibt sich das ziemlich eindeutig.

Herbert Scheibner: Also: Für den Zeitrahmen, den wir hier jetzt besprechen, kann ich das ausschließen, dass da solche Erwägungen Platz gegriffen haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es wird uns im nächsten Beweisthema noch viel intensiver beschäftigen. Das habe ich bereits jetzt erkannt.

Ich komme zu einer anderen Sache; das betrifft die Gegengeschäfte. Sie haben gesagt, Gegengeschäfte haben sehr wohl bei der Typenentscheidung eine Rolle gespielt. Ist das so?

Herbert Scheibner: Das habe ich nicht gesagt. Wir haben bis jetzt noch nichts geredet über die Gegengeschäfte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Welche Rolle hat man dem Aspekt Gegengeschäfte dann eingeräumt bei der Typenentscheidung?

Herbert Scheibner: Grundsätzlich wissen Sie ja, und ich sage das hier ganz offen: Obwohl der Rechnungshofbericht ja in Wahrheit im Hinblick auf meine Entscheidung dann sehr positiv gewesen ist, habe ich da durchaus eine andere Meinung. Der Rechnungshof sagt ja, die Gegengeschäfte und auch alle anderen Rahmenbedingungen waren nicht heranzuziehen, weil keine Gleichwertigkeit gegeben war, sondern Eurofighter eindeutig der Bestbieter gewesen ist. Wir im Verteidigungsministerium sind ja von Gleichwertigkeit ausgegangen, und deshalb sind eben auch Rahmenbedingungen wie zum Beispiel die Gegengeschäfte als mögliche Komponente heranzuziehen, aber eben auch gesamtwirtschaftliche Überlegungen et cetera.

Deshalb sage ich noch einmal: Was wäre gewesen, wenn wir anders entschieden hätten? – Die Gegengeschäfte, das wissen Sie, wurden nicht ausgeschrieben, sondern

als Angebot eingeholt und von einer Kommission, die beim Wirtschaftsminister angesiedelt ist, beurteilt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist der Grund, warum ich das Thema anschneide, weil am 6. Februar, also vor wenigen Tagen, hat Wirtschaftsminister Bartenstein in einer Anfragebeantwortung festgehalten, dass die Gegengeschäfte **nie**, zu keinem Zeitpunkt überhaupt einen Einfluss auf die Typenentscheidung gehabt hätten.

Herbert Scheibner: Das ist analog zur Rechnungshof-Beurteilung richtig. Ich hätte da eine andere Meinung, aber Gott sei Dank ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum interessiert sie mich ja.

Herbert Scheibner: Um das auch klarzulegen: Die Gegengeschäfte haben auf jeden Fall insofern eine Auswirkung, als es hier auch Muss-Kriterien gibt, die einzuhalten sind. Also wenn zum Beispiel ein Anbieter überhaupt keine Gegengeschäfte angeboten hätte – das war übrigens auch ein Problem bei F-16 neu, glaube ich; die haben nur 100 Prozent angeboten – dann, sage ich jetzt vorsichtig, glaube ich, wäre das Gerät auch auszuschneiden. Aber das werden Sie genauer wissen, wenn Sie die Aktenlage kennen.

Das heißt also, Kriterien müssen eingehalten werden, aber die Frage, wie dann, wenn diese Muss-Kriterien eingehalten sind, die Beurteilung der Wertigkeit der Gegengeschäfte ist, ist nur dann heranzuziehen, wenn hier annähernde Gleichwertigkeit der Produkte hier erzielt oder beurteilt wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine letzte Frage bezieht sich auf die Stückzahl. Was nämlich auffällt, und das ist das, was der Kollege von der sozialdemokratischen Fraktion richtigerweise releviert hat, ist gleich nach der Typenentscheidung das völlige Offenlassen der Stückzahl.

Bundeskanzler Schüssel wird in der „Presse“ vom 2.7. zitiert:

Offen bleibt aber, heißt es da, wie viele Abfangjäger das österreichische Bundesheer letztlich erhalten wird. Bundeskanzler Schüssel, der kommenden Montag den Nationalen Sicherheitsrat über die Draken-Nachfolge informieren wird, ließ nach dem Ministerrat die Frage nach der Anzahl der anzuschaffenden Abfangjäger offen. Er wies zwar darauf hin, dass die Ausschreibung auf 24 Stück gelautet habe, aber: Das ist jetzt die Typenentscheidung! Das andere obliegt den Verhandlungen!

Auch Verteidigungsminister Scheibner betonte, dass das Bundesheer mit 24 Fliegern plane, wollte sich vor den Verhandlungen mit dem Eurofighterkonsortium jedenfalls aber nicht auf eine Zahl festlegen. – Zitat aus der „Presse“.

Der „Kurier“ hat dann berichtet, dass es nur eine Beschaffung von **bis zu 24** Eurofightern geben könnte.

Dann kam das in diesem Zusammenhang – und das meine ich nicht einmal zynisch, weil ich selber zweimal Hochwasseropfer war – ach so willkommene Hochwasser, mit dem man dann auf einmal die 18 Flieger rechtfertigen konnte.

Mit den Flugstunden, mit der Anzahl der Flieger, mit der Bedeutung der Betriebskosten, mit der Bedeutung der Life-Cycle-Costs – überall, wo man bei diesem Beschaffungsvorgang hinschaut, wird Schludrigkeit betrieben, Unehrlichkeit und Zahlentrickserei. (Abg. Dr. **Fekter**: *Nein, alles erklärbar!*) Es ist alles irgendwie **darstellbar**, nicht erklärbar, **darstellbar**. Es ist da drinnen so vieles herumgetrickst worden, dass alles irgendwie darstellbar und argumentierbar ist.

Der eine sagt, die Gegengeschäfte haben nie eine Rolle gespielt, der andere sagt, die Gegengeschäfte haben immer auch eine Rolle gespielt.

Natürlich haben sie eine Rolle gespielt. In der öffentlichen Darstellung sind sie dauernd im Gespräch gewesen. Da ist man sogar noch von EADS angereist, hat mit MAGNA Pressekonferenzen gemacht und hat den Österreichern erzählt, was für großartige Gegengeschäfte kommen, wie viel tausend Arbeitsplätze gesichert werden in Österreich. (*Abg. Dr. Fekter: Ja, in Oberösterreich zum Beispiel!*)

Das alles zieht sich wie ein Roter Faden durch diesen Beschaffungsvorgang, und leider, muss ich sagen, hat auch der Verteidigungsminister da seinen entsprechenden Anteil an diesen Trickereien gehabt. Leider

Herbert Scheibner: Also, das weise ich wirklich zurück, dass ich da irgendwo getrickt habe! Wir haben 24 plus 6 nicht ausgeschrieben, sondern Angebote eingeholt. Und wenn Sie mich da ansprechen, dass ich die Zahl offen gelassen habe: Der Finanzminister hat einmal gesagt, wenn er mich lassen würde, würde ich auch ein U-Boot anschaffen. Das ist vielleicht übertrieben, aber ich hatte damals noch die leise Hoffnung, dass wir vielleicht sogar noch mehr als 24 Flugzeuge bekommen könnten. – Ich sage Ihnen, was meine Hoffnung gewesen ist.

Da Sie das Hochwasser ansprechen – das ist zwar jetzt hier nicht Thema, aber es ist trotzdem ein wichtiger Punkt –, das brauchen Sie mir nicht vorzuhalten, denn es war nicht ich, sondern es waren leider Teile der Opposition und auch Teile meiner damaligen Partei, die dieses Thema in der Öffentlichkeit in einer Art und Weise präsentiert haben, die wirklich den Grundsätzen einer ehrlichen Politik strengstens zuwider gelaufen ist. Man hat so getan, als ob man jetzt für die Entschädigung der Hochwasseropfer kein Geld hätte, weil man Milliarden für die Abfangjäger aufwenden müsste, obwohl man gewusst hat ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Minister außer Dienst, das hat die Regierung selber gesagt!

Herbert Scheibner: Nein, wir haben ausdrücklich gesagt; dass kein Zusammenhang zwischen der Hochwasserentschädigung und der Abfangjägerbeschaffung besteht, sondern dass aufgrund dieser problematischen Situation und aufgrund der Wirtschaftslage die Gesamtaufwendungen auch für die Landesverteidigung möglicherweise problematisch zu finanzieren sein werden. Das war dann letztlich die Argumentation, Herr Kollege.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da saß der Finanzminister herinnen und hat genau das erzählt. Genau das!

Herbert Scheibner: Sie wissen ganz genau, dass ich mich sehr gegen diese Gleichstellung gewehrt habe, weil wir als Bundesregierung damals selbstverständlich die Hochwasseropfer entschädigt haben und damals und auch in der Folge **kein einziger** Euro für den Eurofighter aufgewendet werden musste.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Als selbst Betroffener weiß ich auch, aus welchen Töpfen die Mittel für die Hochwasserentschädigung kamen. Diese tränenreichen Auftritte, die die Regierungsmitglieder damals vor laufender Kamera hatten, waren damals schon nicht glaubhaft für jemanden, der eine Ahnung davon hatte. (**Scheibner: Okay!**) Dass Sie das immer so gesehen haben, das glaube ich Ihnen, aber hier herinnen sind Auskunftspersonen aus dem Finanzministerium und ein Finanzminister gesessen, der genau diesen Zusammenhang hergestellt hat, wie es die Regierung damals und übrigens auch die Frau Vizekanzlerin mit dem Bundeskanzler vor laufender Kamera getan hat.

Herbert Scheibner: Ich sage Ihnen, da bin ich sehr empfindlich, weil ich war selbst in dem Hochwassergebiet, habe 12 000 Leute mitgeführt und war erschrocken und zutiefst betroffen über die Argumentation, die gleich nach dieser Hochwasserkatastrophe entfacht worden ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zurück in dem Zeitraum des Beweisthemas. Der Diskurs zwischen Ihnen und dem Finanzminister ist, glaube ich, ausreichend erörtert. Allerdings, am 25. Juni bei dem Gesprächsbeginn 8.30 bis 10.30 – also Frühstückssituation – war ja auch der Bundesminister Bartenstein anwesend. Was hat Bartenstein für eine Haltung eingenommen?

Herbert Scheibner: Also Bartenstein hat über die Kompensation entsprechend berichtet, wobei ich glaube, dass es am 25. – das war auch einer der Gründe – noch keinen abschließenden Bericht vom Wirtschaftsministerium gegeben hat. Könnte ich jetzt nicht genau sagen, wann dort die entsprechenden Entscheidungen stattgefunden haben. Jedenfalls hat man auch da gesagt, da müssen noch Gespräche stattfinden. Soweit ich mich erinnern kann, hat Bartenstein gesagt, dass beide Pakete grundsätzlich tauglich sind.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): In dem Konflikt, der offensichtlich einer war, Grasser – Scheibner, hat Bartenstein nicht eingegriffen mit seinem Bericht. (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Keine Tendenz? (*Herbert Scheibner: Nein!*) – Schüssel und Riess-Passer wollten, so sagt der damalige Bundesminister für Finanzen, eine **rasche** Entscheidung – also noch am gleichen Tag offensichtlich oder wenigstens innerhalb weniger Tage.

Herbert Scheibner: Es war der Versuch selbstverständlich, noch eine Einigung herbeizuführen, aber klar war – das war auch das Ziel der Bundesregierung, ist ja auch öffentlich bekannt gemacht worden –, dass man noch vor dem Sommer diese Typenentscheidung treffen sollte und möchte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wenn Ihnen schon aus den Parteigremien nichts bekannt ist: Was hat Riess-Passer dann in diesem Gespräch am 25. Juni für eine Haltung eingenommen – außer, dass entschieden werden soll?

Herbert Scheibner: Keine Präferenz für eine Type.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Auch am 1. Juli, als dann das Treffen – ich überspringe wieder den 28., weil da war nur der Finanzminister dabei – wieder mit Beginn 8.30 bei Riess-Passer – anwesend dann auch Scheibner, Grasser – war, auch da hat die Frau Vizekanzlerin keine Präferenz erkennen lassen? (*Herbert Scheibner: So ist es!*) – In der entscheidenden Vorbesprechung am 2. Juli, die vorher so viel Raum eingenommen hat: Wie haben sich dann, nach der Eröffnung des Bundesministers für Finanzen, dass nunmehr er, sprich das Budget – das war dieser seltsame Ausdruck – das Mehr an Betriebskosten übernimmt und was ja offensichtlich zu dieser Formulierung im Ministerratsvortrag geführt hat, eine kurze, aber entscheidende Passage ...

Hat sich in dieser Vorbesprechung – im Ministerrat selber hat es ja nur drei Minuten gedauert, aber in der Vorbesprechung respektive beim so genannten Frühstück davor – jemand dazu geäußert, dass jetzt die teureren Betriebskosten vom – Gänsefüßchen noch einmal – „Budget“, vom Finanzminister übernommen werden sollen.

Oder haben Sie sich zufrieden gezeigt, das war es? Haben Sie noch Wahrnehmungen über die Reaktionen von Kanzler, Vizekanzlerin und Wirtschaftsminister?

Herbert Scheibner: Da habe ich keine Wahrnehmungen. Letztlich waren wir, glaube ich, alle froh, dass es eine gemeinsame Entscheidung gibt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sehen Sie, den Verdacht habe ich auch gehabt, dass der Kanzler, die Vizekanzlerin und der Wirtschaftsminister froh sind, dass jetzt ein deutliches Mehr an Kosten anfällt.

Herbert Scheibner: Nein, dass es eine gemeinsame Entscheidung gibt für dieses wichtige Projekt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na ja, aber es ist offensichtlich, wenn ich das alles zusammenzähle, was Sie hier ausgesagt haben, dadurch zustande gekommen, dass sich der Finanzminister indirekt quergelegt hat, indem er dauernd auf etwas setzt, das es gar nicht gibt, und dann bleibt das über und alle waren froh. (*Abg. Dr. Fekter: Dass es eine gute Entscheidung war!*) Diese Fröhlichkeit werden wir gleich heute noch und morgen weiter zum Gegenstand unserer Befragungen machen, weil den Verdacht habe ich da auch gehabt, und da passt ja dann das Fest noch gut ins Bild. Seien Sie froh, dass Sie nicht dort waren!

Ich frage nur eine abschließende Sache in anderem Zusammenhang. Sie haben immer betont – relativ plausibel für mich –, dass Sie sich in die nähere Arbeit der Vergabekommission nicht eingemengt hätten. Jetzt gibt es hier einen Entwurf zum Protokoll dieser Vergabekommission – wir befinden uns jetzt aber im Februar des Jahres 2002, damit Sie sich jetzt nicht absichtlich irregeleitet fühlen müssen. Und da ist in diesem Entwurf ein Satz drinnen – also zwei eigentlich – unter der Überschrift: „Informationen über das Gespräch beim Herrn Bundesminister“. Darf ich daraus einmal schließen, dass Sie zwischenzeitig in Zwischenberichten aus der Kommission heraus sehr wohl informiert wurden?

Herbert Scheibner: Nein, nicht aus der Kommission heraus, sondern von den zuständigen Fachbereichsleuten, wie das Projekt läuft.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Aber die nehmen offensichtlich unmittelbar Bezug auf den Projektverlauf auch *in* der Kommission. Da wird weiter festgehalten – das war nämlich Teil meiner Frage vorher –, dass Sie sich eine Typenentscheidung Ende Mai wünschen würden. So ist noch der Stand im Februar.

Deshalb darf ich noch einmal meine Frage wiederholen, was dazu geführt hat, dass zwischen Mai und Juni nichts passiert ist? Also fünf Wochen!

Herbert Scheibner: Ich habe Ihnen ja gesagt, es hat einen Zeitplan gegeben, auch von Seiten der Regierung, dass man eben relativ zügig – es hat ja schon Verzögerungen gegeben etwa bei der Anbotslegung – diese Typenentscheidung treffen kann. Und es gab ja, soweit ich mich erinnern kann, eine Frist, ich glaube, mit 30. Mai – das werden Sie auch besser wissen – für die Anbote, für die Abgabe der Anbote.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nein, die war früher, die war Ende April, aber das macht nichts, das war zu dem Zeitpunkt noch gar nicht bekannt, aber das macht ja nichts.

Herbert Scheibner: Oder im April. Gut, also jedenfalls war das einmal ein ursprünglicher Plan, um das entsprechend zügig durchzuführen. Und es gab dann entsprechende Verzögerungen, ich glaube, es hat ja Verbesserungsaufträge noch gegeben, das heißt, es hat dann länger gedauert, bis die Bewertungskommission auch ihr entsprechendes Gutachten abgegeben hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt stellen die da fest – so weit ist unser Stand Ihrer Haltung ja auch tatsächlich –, dass Sie das Ausscheiden eines Bieters unbedingt vermeiden wollten – und zwar aus Konkurrenzgründen.

Herbert Scheibner: Ich wollte nicht vermeiden, ich wollte klarlegen, dass ich an einem möglichst großen Wettbewerb interessiert bin – nicht nur ich, sondern für das Verfahren ist notwendig, dass ein möglichst großer Wettbewerb ist – und dass es eine faire Behandlung für alle Bieter gibt und dass es entsprechend, wenn es notwendig ist, einen Bieter auszuschließen oder auszuschneiden, klar nachvollziehbare Gründe geben muss.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war sicher sehr vernünftig. Haben Sie jetzt eine Erklärung dafür, warum das ein fix und fertiger Entwurf war, also fast ein fertiges Protokoll, wo man nachher noch „Entwurf“ mit der Hand darüber geschmiert hat und genau Ihre Anmerkungen, die Sie offensichtlich bei diesen Informationsgesprächen da hier mitgegeben haben, wieder herausretuschiert hat für den endgültigen Protokollstand?

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist Ihnen bekannt, dass in den Unterkommissionen und in der Fünfer-Kommission selbst, also wo die Unterkommissionsleiter versammelt waren, es dann immer wieder drunter und drüber gegangen ist, nämlich genau was die Punkte betroffen hat?

Herbert Scheibner: Das ist mir nicht bekannt, aber ich gehe davon aus – es waren ja 33 Leute –, dass es dort entsprechend Diskussionen gegeben hat. Aber ob es drunter und drüber gegangen ist, habe ich keinen Bericht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Der Leiter der Unterkommission Kommerz, Blind, kommt dann acht Tage später mit einem Antrag auf Einstellung der Prüfung – fast nicht lesbar – und Bewertung des Angebots SAAB Gripen.

Haben Sie jemals davon erfahren? (*Obmann-Stellvertreter Mag. Stadler übernimmt den Vorsitz.*)

Herbert Scheibner: Weiß ich nicht. Kann ich jetzt nicht sagen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Minister a.D. Scheibner, Sie waren, soweit mir das erinnerlich ist, ein sehr geschätzter Verteidigungsminister, sowohl im eigenen Ressort, nämlich auch über die unterschiedlichen Ideologien hinweg, als auch international angesehen. Und wenn sie jetzt diese Entscheidung damals Revue passieren lassen, die da getroffen wurde – in Ihrem Ressort verantwortlich –: Wie bewerten Sie die heute angesichts der – jetzt sage ich einmal – Gegenkampagnen, die da österreichweit laufen, angesichts der derzeitigen Situation, dass von manchen Fraktionen gewünscht wird, die abzubestellen. Wie bewerten sie die damals unter Ihrer Hauptverantwortung getroffene Entscheidung?

Herbert Scheibner: Kurz vor der Typenentscheidung ist ein Journalist zu mir gekommen und hat gesagt, wir warten schon dringend auf Ihre Entscheidung, damit wir dann zu den Unterlegenen gehen können und Argumente bringen, warum Ihre Entscheidung falsch gewesen ist. Das heißt, wer Verteidigungsminister wird, der weiß, dass er sich keine Freunde macht und dass er ein sehr, sehr schweres Amt hier entsprechend übernimmt.

Ich stehe zu dieser Entscheidung. Ich glaube vor allem auch rückwirkend, dass sie die richtige gewesen ist, dass sie uns international ... – Nur: Da muss man auch die nächsten Schritte gehen! Und das war auch immer mein Ziel, auch mit der Black Hawk Entscheidung. Auch damals war es ja ähnlich. Damals war die Entscheidung der

Kommission noch klarer. Aber auch damals gab es Stimmen auch im politischen Bereich, die gesagt haben: Nein, man sollte nicht den Black Hawk kaufen, sondern ein anderes Gerät, das ein bisschen billiger ist.

Wir haben uns damals für das auch technisch beste Gerät entschieden, auch wenn es etwas teurer gewesen ist, weil wir gesagt haben, wir wollen als Bundesheer eine kleine, aber wirklich funktionsfähige und europäisch vergleichbare Armee sein. Das heißt nicht, dass wir in Kriege gehen wollen, sondern schon die vorige Bundesregierung hat sich 1999 dafür entschieden, im gesamten Umfang einen gleichwertigen und vergleichbaren Beitrag wie alle anderen Mitgliedsländer der Europäischen Union für die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu leisten.

Das habe ich auch als Auftrag gesehen, hier eine Armee, das österreichische Bundesheer, das leider über viele, viele Jahrzehnte in Wahrheit nicht ernst genommen worden ist – auch von der Auftragslage her, von der Ausrüstung her und auch entsprechend von den Einsatzmöglichkeiten ... – Mit diesen Entscheidungen, glaube ich, hat man Signale in diese Richtung gesetzt: modernste Technologie, auch entsprechend vergleichbare technische Standards! Das ist zwar in der Öffentlichkeit manchmal negativ diskutiert worden, aber ich hätte mir wirklich gewünscht, dass man einen Beitrag für die Luftraumüberwachung Europas auch einmeldet. Weil vergleichbarer Beitrag heißt entweder modernes Gerät, das interessant ist, oder viele hunderte Soldaten. Und da melde ich aber lieber Gerät an als Menschen in diesem Bereich. Das war der Hintergrund.

Ich glaube – das jetzt noch einmal rückblickend gesehen –, wenn es darum geht, auf 30, 35 Jahre diese Entscheidung auch umzusetzen, dass es die richtige Entscheidung gewesen ist, weil beim Eurofighter gibt es Entwicklungspotential, da gibt es auch noch interessante Überlegungen. Nehmen wir an, die Schweiz, die – ich sage jetzt einmal – für einen Verteidigungsminister oder für jemanden, dem die Sicherheitspolitik wichtig ist, ein Paradies ist, wo man zu den 35 F-18 und ich glaube noch 70 anderen Flugzeugen jetzt noch einmal ein modernstes Flugzeug dazukaufen möchte, dass man dort Synergien und Gemeinsamkeiten entsprechend übernimmt, weil Luftraumüberwachung ohnehin nicht an den Staatsgrenzen enden kann, weil man das sowieso gemeinsam machen muss, in Zukunft auch vielleicht europaweit. Und dass das auch für diese Zukunftsperspektive sicher die richtige Entscheidung gewesen ist. *(Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.)*

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Zur Anzahl der Flieger: Es ist ja schon erwähnt worden, dass die Stückzahl reduziert wurde. Sie als Verteidigungsminister hätten sich mehr gewünscht. Jetzt sind dann so krause Ideen aufgetaucht, man könnte vielleicht doch nur 12 oder 13 nehmen und dafür EADS-Hubschrauber, die dann wieder nicht zu unserer Black Hawk-Flotte passen, von der Ausschreibungsverpflichtung und vom Wettbewerb ganz zu schweigen, weil wenn ich das schon so ankündige, kriegen wir ja diese Hubschrauber im Verhältnis zu Eurofighter dann um einen Goldpreis. Wie bewerten Sie diese Ideen stückzahlmäßig noch herunterzugehen?

Herbert Scheibner: Also mit den 18 – ich habe das auch gesagt – sind unter Aufrechterhaltung, deshalb war mir auch wichtig damals bei der Entscheidung, dass es 18 plus eine Option für weitere sechs gewesen sind, damals im ... *(Abg. Dr. Fekter: Im Ministerrat!)* – Das auch vielleicht noch zu Ihrer Frage Stückzahlreduzierung nach dem Hochwasser. Ich bin immer von 18 und einer Option für sechs weitere ausgegangen, also Gesamtstückzahl bei 24 belassen.

Die 18 sind dann ausreichend, wenn die SAAB 105 durch ein anderes Flugzeug ersetzt wird. Also dass man für Ausbildungsflüge und für untergeordnete Aufgaben nicht auf den Abfangjäger zurückgreift, sondern auf ein anderes Flugzeug übergehen kann.

Diese Flexibilität hat man, dass man weitere Eurofighter in einer weiteren Tranche ankauft, um wirklich die gesamte Flotte zu ersetzen, so wie das ursprünglich geplant gewesen ist, oder ob man die SAAB 105 entsprechend weiter im Dienst belässt oder durch ein anderes Modell ersetzt. In Wahrheit war dann letztlich, sage ich einmal, rückblickend auch diese Reduzierung insofern interessant, als sie mehr Flexibilität für künftige Regierungen gegeben hat. Aber eine weitere Reduktion kann ich mir nicht vorstellen, wie das begründbar ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe jetzt noch eine Frage. Ich weiß nicht, haben Sie das vielleicht im Kopf – Daumen mal Pi –: Wie viele Hubschrauber kriegt man um einen Eurofighter?

Herbert Scheibner: Das kann ich Ihnen jetzt so einfach nicht beantworten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber wenn ich drei oder vier Eurofighter reduziere. (*Obmann Dr. Pilz: Das heißt ...!*) – Ich bin bei der Stückzahl, Herr Kollege Pilz!

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, Sie sind bereits im Hubschrauber-Untersuchungsausschuss. *Heiterkeit.*) Aber warum nicht! – Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also wenn ich drei oder vier Eurofighter reduzieren würde – preislich –, wie viele Hubschrauber könnte ich mir darum leisten? Doch wesentlich mehr als wir brauchen, oder?

Herbert Scheibner: Also ohne jetzt auf die Wahrheitspflicht hingewiesen zu werden, glaube ich mich richtig erinnern zu können, dass neun Black Hawk zweieinhalb Milliarden Schilling gekostet haben – neun Stück. Also können Sie sich ungefähr ausrechnen, wie viele sich da ausgeht, wobei man auch Hubschrauber nie genug haben kann!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben den Kabinettsakt vom neuen Bundesminister übermittelt bekommen. Und da haben wir ein Schreiben entdeckt, das SAAB an Sie gerichtet hat, in Beantwortung der Mitteilung, dass man sich für Eurofighter entschieden hat. hier wird darauf hingewiesen, dass SAAB alles zusammen in einem Gesamtpaket um einen Preis von 1,36 Milliarden 24 Gripen angeboten hätte. Das hat Sie irritiert. Daraufhin haben Sie dann Ihr Ministerium um Überprüfung, Stellungnahme und Antwortentwürfe ersucht. Es sind dann mehrere Antwortentwürfe gemacht worden. Aber das Entscheidende und Interessante ist die Information, die der Dipl.-Ing. Dr. Mörz für Sie gemacht hat. Und die Preisfrage mit einer Gleitpreisvariante beantwortet hat, die aber nirgends auftaucht.

Meine Frage: Wo ist die hingekommen?

Herbert Scheibner: Ich kenne das Schreiben nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann es Ihnen vorhalten.

Herbert Scheibner: Das hilft mir jetzt nichts. Aber wenn Sie sagen „Gleitpreis“, dann klingelt es bei mir nur insofern, als ja in der ersten Phase des Beschaffungsverfahrens Gripen keinen Festpreis, sondern nur einen Gleitpreis angeboten hat. Das war aber ausschreibungswidrig (*Obmann Dr. Pilz: Das ist bekannt! Das haben wir auch schon besprochen!*) und ist dann die Nichterfüllung eines Musskriteriums, wäre in Wahrheit auszuschneiden gewesen. – Ich nehme an, dass das gemeint ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann mir keinen Reim darauf machen. Das teil er nicht irgendwann im Herbst 2000 oder 2001 mit, sondern er teilt das am 6. August 2002 zur Beantwortung des Briefes mit, der auf die Typenentscheidung rekurriert! Und bezogen auf die Typenentscheidung sagt SAAB: Wir haben insgesamt 1,36 Milliarden angeboten!

Herbert Scheibner: Sie wissen aber auf Grund des Verfahrens, welche Angebote es gegeben hat, und die sind bewertet worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es muss hier noch einen anderen Preis gegeben haben, den wir nicht entdeckt haben.

Herbert Scheibner: Den kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kenne ihn nämlich auch nicht.

Herbert Scheibner: Aber Gleitpreis war im ersten Anbot, das – ich sage untechnisch – ausschreibungswidrig gewesen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist ein Erklärungsversuch des Divisionärs Mörz.

Herbert Scheibner: Nein, das sage ich Ihnen jetzt als einzig mögliche Erklärung, die ich habe, wenn Sie mir sagen „Gleitpreis“.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Warum ist man der Sache nicht nachgegangen, ob da eventuell noch ein Angebot vorliegt? Oder ist das eine Phantasiezahl, die hier SAAB ...

Herbert Scheibner: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, aber letztlich auch ganz ins Unreine: Die Entscheidung war getroffen und möglicherweise ein Versuch, das noch irgendwie in ein anderes Licht zu stellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Typenentscheidung war getroffen, aber noch lange kein Vertrag abgeschlossen. Dem hätte man ja immer noch nachgehen können.

Herbert Scheibner: Natürlich nicht. Aber es wird eine entsprechende Erklärung aus dem Ressort gegeben haben, und ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Typenentscheidung war ja noch kein Vertragsabschluss.

Herbert Scheibner: Und wenn es Gleitklausel oder Gleitpreis heißt, dann gehe ich davon aus, dass man diese erste Geschichte ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich werde bei der Vertragsgestaltung noch einmal darauf zurückkommen, weil das ein für uns neues Faktum ist, das jetzt aufgetaucht ist, das man zumindest bei der Typenentscheidung hätte untersuchen müssen.

Eine andere Sache noch ist auch etwas, was wir jetzt aus dem Kabinettsakt erfahren haben und was mir ein bisschen eigenartig zu sein scheint.

Herbert Scheibner: Aber, Herr Kollege, geht das dann auch allen zu? (*Abg. Mag. Stadler: Bitte?*) – Oder bekommen das nur Sie?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das haben ja alle bekommen.

Herbert Scheibner: Weil Sie gesagt haben: jetzt gerade haben Sie das bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, wir haben das jetzt erst bekommen, nachdem das Verteidigungsministerium ...

Obmann Peter Pilz: Wir haben den extra angefordert, da wir ihn nicht sofort bekommen haben, und deswegen hat es eine Nachlieferung an alle Klubs gegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben ja bis heute im Grunde ...

Herbert Scheibner: Aber Sie haben gesagt, Sie haben es jetzt gerade erst bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur zur Aufklärung dieser Ausschusstätigkeit: Jede Fraktion holt oder bestellt sich diese Dinge. Wir bekommen sie erst jetzt, und sie sind alle mit Fraktionskennung gekennzeichnet, nur, damit nichts passiert.

Bevor ich auf diese Geschichte zu sprechen komme, noch etwas anderes: Wir haben im „Kurier“ vom 18. Juli gefunden, dass – lange, bevor das Hochwasser kam – aus dem Finanzministerium bereits von 18 Kampfflugzeugen die Rede war. Das heißt, das war immer in Schwebelage und immer beabsichtigt, und es war dann das Hochwasser nur – insbesondere für den Finanzminister – die willkommene Ausrede. Das war immer ein Thema im Finanzministerium und in der Regierung.

Herbert Scheibner: Herr Kollege Stadler, das bestreite ich ja gar nicht, dass es immer ein Thema war. Das haben wir in der ersten Phase schon diskutiert, dass auch damals ... Das war ja ein Vorwurf von Kollegen Hillingrathner: Er hat gesagt, es hätte schon eine Fixierung gegeben; das hat er dann, glaube ich, zurückgenommen. Es ist hier klar gewesen, dass es zwar Wünsche aus dem Finanzministerium gegeben hat: nichts, und wenn ja, dann weniger!, aber dass für uns immer klar war, dass 24 die entsprechende Menge ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber dann wäre es ein Akt der politischen Ehrlichkeit gewesen, diese Reduzierung eben **nicht** mit dem Hochwasser zu verknüpfen. Das hat aber die gesamte Regierung – ich möchte Ihnen nichts unterstellen – getan.

Nun aber abschließend zu einem anderen Thema: Aus der **Defense Security Cooperation Agency** hat Ihnen ein gewisser **Tome H. Walters** einen Brief geschrieben; mit 16. Mai 2002 ist dieser datiert. Der ist monatelang liegen geblieben, den haben wir jetzt auch im Kabinettsakt entdeckt. Darin geht es um F-16. Den hat man monatelang nicht beantwortet und auch nicht weiterbehandelt, sondern erst im September.

Warum hat man zu diesem Zeitpunkt die Amerikaner bereits in dieser Art und Weise ignoriert?

Herbert Scheibner: In welche Richtung „ignoriert“?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Antwort ist dann eher skurril. Sie antworten erst am 20. September auf dieses Schreiben vom Mai und beschwören eigentlich nur am Schluss die Freundschaft zwischen Österreich und Amerika, und das begründen Sie mit einem Kugelschreiber, den Ihnen Herr Walters geschenkt hat und mit dem Sie den Brief unterzeichnet haben. Das steht hier: als besonderer Ausdruck der Freundschaft.

Herbert Scheibner: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe es ein bisschen skurril gefunden, am Rande der Esoterik; aber bitte. (*Abg. Dr. Jarolim: Eine berührende Szene!*) Berührend, ja. (*Abg. Dr. Fekter: Jarolim ist wieder da!*)

Mich würde interessieren: Wann haben Sie Walters getroffen?

Obmann Peter Pilz: Kann man – nur fürs Protokoll – dazusagen, wer Herr Walters ist?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Walters ist General, und zwar in der Defense Security Cooperation Agency in Washington D.C. Ich kenne ihn nicht, er hat mir auch keinen Kugelschreiber geschenkt, ich habe ihm auch nicht geantwortet und unterschrieben.

Walters bezieht sich auf ein Treffen, und auch Sie schreiben hier von einem Treffen.

Herbert Scheibner: Das kann nur im Zuge meines Besuchs in den Vereinigten Staaten gewesen sein. Aber ich weiß es jetzt nicht konkret.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann wurde ja doch über F-16 gesprochen?

Herbert Scheibner: Nein, nein, nicht über F-16; die war ausdrücklich ausgeschieden. (*Abg. Mag. Stadler: Worüber dann?*) – Über das Projekt Joint Strike Fighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, und das hat dann zum Kugelschreiber geführt? (*Herbert Scheibner: Herr Kollege!*)

Obmann Peter Pilz: Gibt es zur Kugelschreiberaffäre noch Ergänzungsfragen? – Kollege Kogler, bitte. (*Abg. Mag. Stadler: Aber dass man wegen eines Kugelschreibers nach Amerika reist, ist, finde ich ...!*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ein kleiner abschließender Fragenkomplex, und zwar wirklich der letzte Akt am 2. Juli dieses Beschaffungsvorgangs: Sie haben dann ja – unterschrieben oder nicht – die Vorlage an den Ministerrat eingebracht, und dort ist – ich habe jetzt die Aktenzettel nicht heraußen, aber wir beide erinnern uns daran – ein Preis für 24 Stück Eurofighter vermerkt – jetzt rede ich wieder von den Anschaffungskosten und nicht von der Betriebskosten-Absatzergänzung – von 1,7 und irgendwelchen Zahlen, gerundet von 1,8 Milliarden €

Wie ist es zu dieser Summe gekommen?

Herr Scheibner: Sie wissen ja, dass es mehrere Summen gegeben hat. Weil auch klar war, dass ja alle diese Beträge Bewertungsbeträge im Zuge der Bewertung sind, die nicht mit dem übereinstimmen werden – und das hat sich dann auch gezeigt –, was wirklich konkret bezahlt wird. Es hat eine Bandbreite von verschiedenen Varianten gegeben, und wir haben mit dem Barpreis – wir haben hier also den Barpreis angeführt – eine Mittelvariante gewählt.

Wir haben aber dazugeschrieben ... Es war zum Beispiel damals noch nicht sicher, ob die Mehrwertsteuer zu zahlen sein wird – was wir dann ausgeschlossen haben – oder wie das Logistikpaket aussieht, weil das ja erst dann im Zuge der Verhandlungen entsprechend vereinbart wird.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Steuerfrage ist dort nicht releviert worden, aber die Logistikpakete schon. Das war aber insofern ein Problem für den Ministerrat, als sich ja die Typenentscheidung nach der Bewertungskommission ausschließlich auf die Finanzierungsvariante 9 Jahre – ist gleich 18 Halbjahresraten – gründet, wohingegen Sie dem Ministerrat die Barpreisvariante vorlegen, die natürlich entsprechend billiger aussieht. Darüber brauchen wir gar nicht zu reden.

Die vergleichbare Zahl – ohne das Logistikpaket und das, was dazugekommen wäre – wäre eigentlich 2,05 Milliarden gewesen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP) (*zur Geschäftsbehandlung*): Herr Vorsitzender, darf ich kurz zur Geschäftsordnung unterbrechen: Da jetzt unser

Klubdirektor hereingekommen ist und ich nicht wieder in die Bredouille geraten möchte, dass jemand den Saal betritt, der nicht zugelassen ist, diesen Saal zu betreten, ersuche ich, dass man den Herrn Klubdirektor vielleicht doch bittet, dass er den Saal wieder verlässt.

Obmann Peter Pilz: Dieser Aufforderung komme ich nicht gerne, aber doch nach, und ich danke Kollegin Fekter ausdrücklich für ihre interfraktionelle Aufmerksamkeit! (*ÖVP-Klubdirektor Dr. Zögernitz begibt sich in Richtung Ausgang.*) – Danke, Herr Klubdirektor. Das war jetzt ordnungsgemäß.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich brauche jetzt nur den Satz zu beenden: 2,1 Milliarden €, das wäre eigentlich die Vergleichszahl gewesen, die, wenn man auf die 9-jährige Finanzierungsvariante geht, einzutragen gewesen wäre. Sie können mit mir und dem Rechnungshof gewiss sein, dass das so ist.

Wenn man das ganze Logistikpaket dazugenommen hätte, für 24 Stück Eurofighter, bei 9-jähriger Finanzierung – damit habe ich jetzt alle Kriterien genannt –, dann hätte dort stehen müssen, gerundet: 2,8 Milliarden €. (*Herbert Scheibner: Nein!*) Das können Sie im Rechnungshofbericht sogar mehrmals nachlesen.

Ich frage Sie nur, warum die allerniedrigste Zahl, die nichts mehr mit den zugrunde liegenden Entscheidungen zu tun hatte, dort angegeben wurde.

Herr Scheibner: Es war nicht die allerniedrigste Zahl.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber sogar ganz sicher!

Herr Scheibner: Es war die Barpreisvariante. Es hat noch geringere gegeben, bei Vorauszahlungsvariante et cetera.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, Cash-neutral, aber ...

Herr Scheibner: Wir haben den Mittelwert genommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Den Mittelwert schaue ich mir an! Denn wenn dort 2,8 Milliarden hätte stehen müssen, und Sie sagen 1,8 Milliarden, dann hätte ja eine Variante mit 800 Millionen existieren müssen.

Ich frage Sie: Haben Sie darauf irgendeinen Einfluss genommen, dass dort 1,8 Milliarden € steht? Oder hat das einfach ihr Mitarbeiterstab Ihnen so vorgelegt, und Sie haben es dann auf den Tisch gebracht?

Herr Scheibner: Das weiß ich jetzt nicht mehr, wie das genau gewesen ist. Aber natürlich wird da gefragt, ob das so in Ordnung ist. Und dass es verschiedene Varianten gibt. Das von Ihnen angesprochene Logistikpaket war ja noch nicht verhandelt. Das heißt, es war klar: Egal, was wir da hineinschreiben, das wird **nicht** der Preis sein, den das Bundesministerium für Landesverteidigung und die Republik Österreich für dieses Paket aufwenden wird. Das war klar, und es hat sich auch so herausgestellt.

Es hat auch eine andere Finanzierung gegeben. Es ist ja nicht die Finanzierung, die angeboten gewesen ist, sondern über die BAWAG ist die Finanzierung gelaufen. Das heißt, das alles war da ja noch nicht klar, und deshalb haben wir hier einen Mittelwert genommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war nur die billigste Finanzierungsvariante und kein Mittelwert. – Danke.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich möchte nur klarstellen wegen der Verwirrung, die ich jetzt verursacht habe: Klubdirektor Dr. Zögernitz ist angelobt und daher berechtigt, hier den Saal zu betreten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte nur klarstellen, dass ich mich bei allem, was die ÖVP betrifft, auf Frau Kollegin Fekter verlasse. Also werde ich mich auch jetzt wieder darauf verlassen. (Abg. **Murauer:** *Da tun Sie gut daran!* – Abg. Dr. **Fekter:** *Ich habe mich sehr bemüht!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe mich jetzt erkundigt, was der **Joint Strike Fighter** ist. Das ist eine Tarnkappen-Jagdbomber, der bei den Amerikanern erst 2012, 2015 in Dienst gestellt wird.

Herbert Scheibner: Das kann ich Ihnen schon erklären.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist wirklich das Beweisthema eines anderen Untersuchungsausschusses, der noch nicht einmal eingesetzt ist. Wir brauchen den Joint Strike Fighter da herinnen mit Sicherheit ... (Abg. Mag. **Stadler:** *Nein, aber ...!*)

Kollege Stadler, ich weise darauf hin: Frau Riess-Passer ist längst im Haus. Sie wartet im Klub der ÖVP darauf, dass sie endlich zu uns kommen kann. Wir sollten ihr die Möglichkeit geben, möglichst bald aus dem Klub zu uns zu kommen.

Gibt es jenseits des Joint Strike Fighters noch Sachfragen? – Ich habe selbst abschließend noch eine wirklich kurze Frage.

Herr Scheibner, es ist ganz einfach: Fassen wir es kurz zusammen anhand der Gesprächsprotokolle, die Herr Christl für den Finanzminister zu einem Akt gegeben hat. Später geht hervor, dass es da drei Gesprächsrunden gegeben hat; die letzte war laut diesen Aktenvermerken am 1. Juli 2002. Gesprächsteilnehmer: Riess-Passer, Grasser, Scheibner; 8.30 bis 12 Uhr. Und das endet so: Gegen 12 Uhr wurde die Gesprächsrunde ohne definitive Entscheidung aufgelöst.

Es werden die gleichen Standpunkte wiederholt, nämlich Sie für Gripen, Grasser in dem Zusammenhang noch für F-16 MLU. – Ist das richtig?

Herbert Scheibner: Na ja, nicht ganz, denn bei dieser Besprechung ist es eigentlich nicht in erster Linie um das Abfangjägerprojekt gegangen, sondern es ist auch um das Verteidigungsbudget gegangen. (Obmann Dr. **Pilz:** *Richtig!*) – Und da gab es in Teilbereichen durchaus positive Ergebnisse, etwa den Ersatz der Kosten für den Grenzeinsatz, für die internationalen Einsätze.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, ich nehme nur das her: Gegen 12 Uhr wurde die Gesprächsrunde ohne definitive Entscheidung aufgelöst. – Das bezieht sich ganz offensichtlich auf die Typenentscheidung.

Ich habe nur eine ganz einfache Frage: Hat es zwischen Frau Riess-Passer und Ihnen zwischen diesem Gespräch bei der Vizekanzlerin und dem Ministerrat am nächsten Tag noch ein Gespräch gegeben?

Herbert Scheibner: Das könnt ich Ihnen jetzt nicht sagen. Es hat ja am selben Tag am Abend noch eine Besprechung gegeben, da war aber die Vizekanzlerin nicht dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich frage, ob Sie zum Beispiel die Vizekanzlerin im Laufe des Abends noch angerufen hat. Und ich glaube, das müsste Ihnen auf Grund der Bedeutung dieses Anrufes sehr erinnerlich sein.

Herbert Scheibner: Da ich mich nicht daran erinnern kann, gehe ich davon aus, dass das auch nicht passiert ist. Ich bin ja auch bis 22 Uhr im Verteidigungsministerium gewesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie können also ausschließen, dass Sie an diesem Abend noch mit der Vizekanzlerin gesprochen haben?

Herbert Scheibner: Meiner Erinnerung nach ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, das haben wir bei Protokoll.

Gibt es noch weitere Fragen? – Das ist nicht der Fall.

Ich danke für die Auskünfte und fürs Erscheinen. – Ehrevoll entlassen! (*Abg. Dr. Fekter: „Ehrevoll entlassen“? Herr Kollege Scheibner, das hat er noch bei keinem gesagt!*)

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

16.54

(Die Sitzung wird um 16.54 Uhr **unterbrochen** und um 17.18 Uhr als nichtöffentliche Sitzung **wieder aufgenommen**; Fortsetzung s. **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil.**)

17.24

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 17.24 Uhr – zum **öffentlichen** Teil der Sitzung über und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Frau **Dr. Susanne Riess-Passer** in den Saal zu bitten.

(Die **Auskunftsperson Dr. Susanne Riess-Passer** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt für deren Erscheinen, erinnert diese an die Wahrheitspflicht und weist auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage hin – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Dr. Susanne Riess-Passer (Bausparkasse Wüstenrot AG): Susanne Riess-Passer; geboren am 3. Jänner 1961; wohnhaft in 6020 Innsbruck; Beruf: Angestellte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bedienstete? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*)

Über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sollte bei irgendeiner Frage einer dieser Gründe schlagend werden, werden Sie den Verfahrensanwalt oder mich darauf hinweisen, und wir werden die weitere Vorgangsweise besprechen.

Vor Eingang in die Befragung haben Sie laut Verfahrensordnung die Möglichkeit, eine persönliche Erklärung zum Beweisthema beziehungsweise zu den Beweisthemen abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*)

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Frau Dr. Riess-Passer, haben Sie an der Ministerratssitzung am 25. Juli 2002, bei der die Typenentscheidung vorgesehen war, teilgenommen? (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) – Können Sie den Ablauf aus Ihrer Erinnerung schildern?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es war, wie Sie gesagt haben, bei dieser Ministerratssitzung geplant, die Entscheidung zu treffen. Das war nicht möglich, weil die Positionen des Finanzministers und des Verteidigungsministers nach wie vor sehr weit auseinanderlagen; es sind lange Diskussionen vorausgegangen. Die Position des

Finanzministers war im Grundsatz die, dass gebrauchte Flugzeuge gekauft werden sollten, also in dem Fall die F-16 – wenn **überhaupt** Flugzeuge gekauft werden sollten. Und die Position des Verteidigungsministers war die, auf jeden Fall neue Flugzeuge zu kaufen. Um dieses Thema hat sich die Diskussion bei dieser Sitzung auch im Wesentlichen gedreht.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Hat Herr Verteidigungsminister Scheibner in diesem Ministerrat eine Flugzeugtype vorgeschlagen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein! Es ist über alle drei angebotenen Typen gesprochen worden, wobei, wie gesagt, die Position des Verteidigungsministers war, dass die F-16 für ihn prinzipiell nicht in Frage kommen, weil er auf jeden Fall eine Lösung mit neuen Flugzeugen haben möchte, und der Finanzminister weiterhin darauf beharrt hat, dass die gebrauchten die billigste Lösung wären.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Haben bei der Überlegung, welche Flieger zu nehmen sind, auch die Betriebskosten oder die Life-Cycle-Costs eine Rolle gespielt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, die haben keine Rolle gespielt. Eine Rolle gespielt hat die Frage der Dauer der Einsatzmöglichkeit der Flugzeuge. Es war das Hauptargument des Verteidigungsministers, dass neue Flugzeuge eine längere Nutzungsperiode als gebrauchte Flugzeuge gewährleisten, und beim Finanzminister war, wie gesagt, das Argument, dass die gebrauchten Flugzeuge die billigste Lösung wären.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Was war dann der Hauptgrund, warum es zu keiner Entscheidung kam, sondern erst eine Woche später. Was hat sich da geändert?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es ist deswegen zu keiner Einigung gekommen meiner Erinnerung nach, weil der Finanzminister nicht akzeptieren wollte, dass in der Bewertung des Verteidigungsministeriums die F-16 aus dem Bewertungsprozess ausgeschieden wurden, weil sie irgendwelche Muss-Kriterien nicht erfüllt hätten, und der Finanzminister der Meinung war, diese Begründung reiche ihm nicht aus, und er wollte noch einmal eine Darlegung dessen haben, warum die F-16 ausgeschieden wurden. Das war es eigentlich.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Hat es Teilnehmer an dieser Sitzung gegeben, also wieder in der ersten Sitzung, von der wir geredet haben, die sich schon für eine Type ausgesprochen hätten. (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Also eigentlich nur der Herr Verteidigungsminister und der Herr Finanzminister. Der Verteidigungsminister wollte neue Flugzeuge haben, der Finanzminister gebrauchte aus Kostengründen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Der Finanzminister wollte am liebsten gar keine haben.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Ihnen ist es nicht komisch vorgekommen, dass bei der ganzen Diskussion über Kosten die Betriebskosten, die, wie wir heute wissen, nicht unbedeutend sind, überhaupt keine Rolle gespielt haben?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, es gab ja eine klare Kosten-Nutzen-Bewertung des Verteidigungsministeriums. Es gab eine Kommission im Verteidigungsministerium, die eine Kosten-Nutzen-Analyse der angebotenen Flugzeugtypen angestellt hat nach allen in der Ausschreibung vorgegebenen Kriterien, und an das hatten wir uns auch zu halten. Wir konnten ja in die Ausschreibung nicht neue Dinge einfließen lassen, die nicht in der Ausschreibung schon als Bedingung genannt wurden.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Was hat denn der Herr Bundeskanzler Schüssel eigentlich präferiert?

Dr. Susanne Riess-Passer: Der hat keine Typenpräferenz gehabt, sondern der wollte möglichst rasch eine Lösung haben.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Hat es irgendjemand gegeben, der schon in der ersten Sitzung auf die Eurofighter vehement verwiesen hat aufgrund der technischen Voraussetzungen oder der Langlebigkeit?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, es sind alle Argumente für und wider jedes Modell diskutiert worden. Es gab die Entscheidung dieser Bewertungskommission des Verteidigungsministeriums, die, glaube ich, vier zu eins zugunsten der Eurofighter aus technischen, militärischen Gründen entschieden hat, und das ist diskutiert worden.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Wie war das dann beim so genannten Kanzlerfrühstück am 2. Juli 2002 vor der Ministerratssitzung? Wer hat denn dann vorgeschlagen, den Eurofighter zu nehmen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann jetzt den Gesprächsverlauf nicht mehr wiedergeben, aber ich weiß, es war eine sehr ausführliche Diskussion, wo noch einmal alle Argumente für und wider jede mögliche Lösung diskutiert wurden. Der Stand der Dinge war der, dass das Verteidigungsministerium, wie gesagt, nach wie vor auf dem Standpunkt stand, und zwar ultimativ, dass die gebrauchten Flugzeuge nicht in Frage kommen, und der Finanzminister eine Reihung einer Bewertungskommission hatte, wonach an erster Stelle die F-16 waren aufgrund der Kostenkomponente, an zweiter Stelle die Eurofighter. Das Finanzministerium hat meiner Erinnerung nach die Gripen nicht bewertet mit dem Argument, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis bei den Gripen nicht stimmt, weil – an das kann ich mich genau erinnern – der Finanzminister sehr erbost darüber war, dass die Gripen in Tschechien wesentlich billiger angeboten wurden, als sie bei uns angeboten wurden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sehr geehrte Frau Dr. Riess-Passer! Hat es von Ihrer Seite beziehungsweise auch von Seiten der FPÖ eine Beeinflussung in der Typenentscheidung gegeben? (*Dr. Riess-Passer: Überhaupt keine!*) – Von Seiten des Bundeskanzlers Schüssel? (*Dr. Riess-Passer: Auch nicht!*) – Wie hat sich für Sie das Verhältnis zwischen Bundesminister Grasser und Bundesminister Scheibner dargestellt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nicht sehr harmonisch.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Haben Sie da eine Art *Mediator-Rolle* einnehmen müssen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Zwangsläufig, ja.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist Ihnen bekannt, zu welchem Zeitpunkt Bundesminister Grasser in seiner Einschätzung, was er gerne haben würde, von der gebrauchten F-16 auf den Eurofighter umgeschwenkt ist?

Dr. Susanne Riess-Passer: Am 2. Juli in der Ministerratssitzung.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Also nicht vorher?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein. – Ich habe ja am Tag zuvor noch ein Gespräch mit den beiden gehabt, um eben vor dem Ministerrat eine Einigung herbeizuführen, und das ist mir nicht gelungen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Doktor, Sie haben Herrn Wolf getroffen, der bei Ihnen für Magna vorgesprochen hat, um für den Eurofighter zu lobbyieren. Erinnern Sie sich an das Gespräch?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe mehrere Gespräche mit Herrn Wolf gehabt, weil wir uns privat gut kennen und uns immer wieder auch bei gesellschaftlichen Anlässen getroffen haben. Er war einmal im Frühjahr 2002 bei mir im Büro, wo wir unter anderem auch über das Thema Abfangjäger gesprochen haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das deckt sich mit seiner Aussage, die er hier im Ausschuss gemacht hat.

Hat Herr Wolf andere Gelegenheiten benutzt, um für Eurofighter bei Ihnen einzutreten? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – War Herr Bergner bei Ihnen, um für Eurofighter zu lobbyieren? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Sie kennen Herrn Bergner gar nicht?

Dr. Susanne Riess-Passer: Er ist mir einmal vorgestellt worden bei einem Empfang der Industriellenvereinigung. Das war aber meiner Erinnerung nach **nach** der Entscheidung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat Herr Westenthaler bei Ihnen lobbyiert für den Eurofighter? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Die Stellungnahme des Staatssekretärs außer Dienst Reinhart Waneck liegt dem Ausschuss vor, worin er schildert, dass die Frage der Typenentscheidung und der Anschaffung eines Nachfolgeflugzeuges für den Draken auch am Rande von Parteibesprechungen, Ministerratsvorbesprechungen, Parteivorständen und sonstigen Treffen Thema war. Erinnern Sie sich daran?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das Thema Abfangjäger war in diesem Sommer mehrmals ein Thema, aber nicht in dem Sinne, dass die FPÖ als Partei jetzt eine Präferenz für eine besondere Type gehabt hätte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mich interessiert der Zeitraum vor der Typenentscheidung; das heißt also vor dem 2.7.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also sicher nicht in Parteisitzungen, wo wir über die Typenfrage diskutiert haben. Wir haben über die Abfangjägerfrage grundsätzlich diskutiert. Das war zunächst einmal, kann ich mich erinnern, nach einer „Pressestunde“, die ich hatte, wo ich auf die Frage, glaube ich, des Herrn Worm, was mir wichtiger wäre, wenn ich mich entscheiden müsste zwischen Steuerreform oder Abfangjäger, gesagt habe, die Steuerreform hat **für mich** Priorität vor den Abfangjägern. Das hat in der darauf folgenden Parteivorstandssitzung dann eine heftige Diskussion hervorgerufen, wo ich dazu angehalten wurde, mich der Parteilinie nach wie vor verpflichtet zu fühlen, die gelaftet hat, dass wir für den Kauf von Abfangjägern eintreten. Da war aber die Typenentscheidung überhaupt noch keine Diskussion.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist dort auch noch nicht von einer Typenpräferenz gesprochen worden? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Der frühere Infrastrukturminister Mathias Reichhold hat das ähnlich geschildert. Er hat allerdings aus seiner Erinnerung wiedergegeben, dass sich offensichtlich der Finanzminister schon für das amerikanische Modell stark gemacht habe. Erinnern Sie sich daran?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es war die Diskussion, ob gebrauchte oder neue ... Der Finanzminister war prinzipiell immer gegen den Ankauf von Abfangjägern. Das hat er auch mehrfach in Interviews und auch immer wieder in Parteisitzungen kundgetan, wo er gesagt hat, er ist der Meinung, dass diese Frage keine Priorität hat und dass wir diese Entscheidung zumindest in dieser Legislaturperiode nicht treffen sollten. Und wenn schon – das hat er aber auch öffentlich gesagt, nicht nur in Parteisitzungen –, dann würde er maximal für gebrauchte Flugzeuge eintreten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben schon gehört, was sich rund um den 25. abgespielt hat. Darauf kommen wir vielleicht später noch einmal zurück. Aber es gab dann im Hinblick auf den eigentlichen Entscheidungstag, den 2.7., eine eigenartige Änderung der Haltung des Finanzministers. – Haben Sie das in Erinnerung?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es hat keine Änderung der Haltung gegeben, sondern er hat sich letztendlich mit seiner Position nicht durchgesetzt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der frühere Verteidigungsminister, der vor Ihnen hier im Ausschuss war, hat uns berichtet auf eine Frage des Kollegen Kogler, dass er am 2.7. mit einem vorbereiteten Ministerratsvortrag neuerlich für SAAB (*Dr. Riess-Passer:* Wer „er“?) – Verteidigungsminister Scheibner – in die Ministerratsvorbesprechung gegangen sei, während der Finanzminister in dieser Vorbesprechung für den Eurofighter eingetreten sei. Haben Sie das in Erinnerung?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich habe vor der Entscheidung keinen Text für irgendeinen Ministerratsvortrag gesehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich behaupte auch nicht, dass der Finanzminister textlich etwas vorgelegt hätte. Der Verteidigungsminister hatte sehr wohl einen Textvorschlag dabei.

Dr. Susanne Riess-Passer: Aber den kannte ich auch nicht. Ich habe keinen Textvorschlag gesehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mag sein; ich frage ja deswegen danach. – Bei diesem Frühstück vor dem Ministerrat waren Sie dabei? (*Dr. Riess-Passer:* Ja!) – Und dort ist das, nehme ich an, Hauptthema gewesen. (*Dr. Riess-Passer:* Ja!) – Wie hat sich das dort abgespielt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Schwierig. Es war deswegen schwierig, weil beide ihre bekannten Positionen wiederholt haben und weil klar war, dass wir bei dieser Ministerratssitzung eine Entscheidung treffen müssen, weil wir es nicht noch einmal hätten verschieben können und wir uns letztendlich nach einer reiflichen, langen Diskussion über alle Argumente – es war ja auch der Wirtschaftsminister dabei, wo es um die Frage der Gegengeschäfte gegangen ist – für die Eurofighter entschieden haben. Persönlich sage ich auch, mit der vielleicht von mir naiven Vorstellung, dass wir, wenn wir der Empfehlung der Kommission des Verteidigungsministeriums folgen, politisch wahrscheinlich die sauberste Entscheidung treffen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und dort hat der Finanzminister zum ersten Mal auch für den Eurofighter ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Er war überhaupt nicht für den Eurofighter, aber er hat letztendlich zugestimmt, weil sonst nur die Möglichkeit geblieben wäre, dass er ein Veto im Ministerrat einlegt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben eine Aufzeichnung aus einer Vorbesprechung, die der Finanzminister in seinem Ministerium hatte. Dort spricht er davon, wenn er seine Haltung durchziehen würde, dann müsste er zurücktreten. Sektionschef Steger hat das festgehalten. Das ist eine Besprechung gewesen am 1.7., das heißt am Tag davor, an der auch Herr Winkler und Herr Christl teilgenommen haben. Und dort sagt der Minister – nach dieser Aufzeichnung des Sektionschefs Steger –, man sollte also überlegen, ob ein Einspruch im Ministerrat angezeigt wäre und nicht bloß die Vertretung im Ministerrat. Daraufhin sagt er, das geht politisch nicht, da müsste er zurücktreten, das steht in dieser Sache nicht dafür.

Das heißt, am Tag davor war ihm schon klar, dass er mit seiner F-16-Variante nicht durchkommt, das heißt, die Gebrauchtvariante nicht durchkommt, dass es um die Frage geht, SAAB oder Eurofighter, und dass offensichtlich für ihn am 1. schon klar war, dass er für den Eurofighter eintritt.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich kann nur sagen, wir haben am 1. keine Einigung gehabt in dem Gespräch – das war ein sehr heftiges Gespräch, wo ich den Finanzminister auch darauf hingewiesen habe, dass wir im Regierungsprogramm ein klares Bekenntnis ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie meinen jetzt dieses Gespräch am 1. am Abend, nicht das Frühstück am 2.?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich meine das Gespräch am 1. in der Früh, das ich mit ihnen hatte. Ich habe am 1. Juli um 9 Uhr früh ein Gespräch mit dem Finanzminister und dem Verteidigungsminister gehabt, mit dem Ziel, eine Einigung in dieser Frage herbeizuführen. Dieses Gespräch war, sage ich einmal, heftig, weil, wie gesagt, beide ihre Positionen wiederholt haben, ich den Finanzminister auch noch einmal darauf hingewiesen habe, dass wir im Regierungsprogramm ein klares Bekenntnis zur Nachbeschaffung für die Draken enthalten haben und dass er sich daran auch zu halten habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann hat es am Nachmittag um 16 Uhr diese Besprechung im Finanzministerium gegeben.

Dr. Susanne Riess-Passer: Da war ich aber nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, das ist schon klar. Ich habe aus dieser Aufzeichnung des Sektionschefs Steger zitiert. – Hat es dann noch einmal ein Gespräch mit Ihnen gegeben? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Sondern erst wieder beim „Kanzlerfrühstück“ am nächsten Tag in der Früh. (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) Und dort war offensichtlich aber der Finanzminister schon auf der Eurofighter-Linie.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, sonst hätte es ja nicht so lange gedauert, sondern da haben wir **wieder** die bekannten Positionen wiederholt, und der Finanzminister hat **wieder** darauf bestanden, dass er die gebrauchten F-16 haben möchte, und der Verteidigungsminister hat **wieder** seine Position wiederholt, warum er keine gebrauchten Flugzeuge akzeptiert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich glaube, dass Sie das so in Erinnerung haben und auch so wahrgenommen haben. Es kontrastiert nur diese Haltung des Finanzministers mit einem Verhalten, das er früher nach einer glaubhaften Aussage des Sektionschefs Steger ihm gegenüber getätigt hat (*Abg. Dr. Fekter: Für Sie glaubhaft! Für uns war das nicht glaubhaft!*), wo er den Sektionschef aufgefordert hat, Herrn Ministerialrat Hillingrathner mitzuteilen, er soll nicht für den amerikanischen Typ weiterhin eintreten. Haben Sie nie Zweifel gehabt ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich will jetzt nicht Herrn Sektionschef Steger interpretieren, aber ich würde jetzt nicht davon ausgehen, dass ... Wenn ich mich entscheiden muss zwischen der Glaubwürdigkeit des Finanzministers und jener des Herrn Sektionschefs Steger, dann bin ich der Meinung ... Ich war ja selbst bei dem Gespräch mit ihm dabei, ich kann Ihnen nur sagen, in dem Gespräch mit mir, sonst hätten wir ja eine Einigung, ich wäre ja froh gewesen, hätte ich dem Bundeskanzler berichten können, dass wir jetzt endlich eine Einigung haben in der Frage. Es war ja für mich als Parteichefin auch nicht gerade angenehm, dass es mir nicht möglich war, die zwei auf eine Linie zu bringen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wäre ja nur bei SAAB möglich gewesen zunächst, weil der eine auf SAAB war, auf der SAAB-Schiene (*Dr. Riess-Passer: Nein!*), wenn der Finanzminister auf die SAAB-Linie, dann wäre es ja sofort eine gemeinsame Linie gewesen, denn die Generalität war ja für SAAB, also für das schwedische Modell.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, also Entschuldigung, aber die Bewertungskommission des Verteidigungsministeriums – und dieses Ergebnis ist mir auch schriftlich vorgelegt worden – war 4 : 1 für die Eurofighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das kann so nicht stimmen. Der Verteidigungsminister hat sich am 25.6. noch auf die Generalität berufen, auf seine hohen Offiziere, die eine *andere* Meinung hatten als die Bewertungskommission.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ein Teil vielleicht; ein Teil vielleicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, nein. Die gesamte militärische Führung hat eine andere – wir haben das im Ausschuss schon erhoben, das ist bereits aktenkundig.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann Ihnen nur sagen, was mir mitgeteilt wurde. Und mir wurde mitgeteilt, das Ergebnis der Bewertungskommission des Verteidigungsministeriums lautet 4 : 1 für die Eurofighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, das war am 25. in der Früh. (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) Aber es hat am 25. in der Früh im Büro des Verteidigungsministers ein Treffen aller hochrangigen Offiziere gegeben bis hin zum Generaltruppeninspektor, die Einsichtsbemerkungen gemacht haben und sich für das schwedische Modell ausgesprochen haben. Das haben wir aktenkundig.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich meine, ich kann es jetzt nur aus den Medien beurteilen, aber aus den Medien weiß ich, dass es *eine* Einsichtsbemerkung gegeben hat von ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der sich alle anderen angeschlossen haben. Wir haben das hier.

Dr. Susanne Riess-Passer: Noch einmal: Das Bewertungsergebnis der Kommission, das uns vorgelegen ist, hat gelautet 4 : 1 für die Eurofighter. Und ich habe *nie* von irgendjemandem – weder vom Verteidigungsminister noch von jemand anderem – gehört, dass dieses Ergebnis revidiert worden wäre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat sogar einen Ministerratsvortrag vorbereitet gehabt.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe keinen Ministerratsvortrag gesehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben, wie gesagt – das dürfen Sie glauben, wenn ich Ihnen das berichte, sonst würde der gesamte Ausschuss bereits aufjaulen –, wir haben hier ermittelt – das geht aus den Akten auch zweifelsfrei hervor; der Verteidigungsminister und alle befragten Offiziere haben diesen Vorgang bisher bestätigt –, in der Früh des 25.6., wo der Bericht der Bewertungskommission präsentiert wurde und wo aus der Befürchtung heraus, dass man sich dann unter Umständen budgetär lahmlegen könnte, die hohe Generalität und die höchsten Offiziere bis hin zum Generaltruppeninspektor für das schwedische Modell waren.

Dr. Susanne Riess-Passer: Das ist mir jedenfalls nicht bekannt. Ich kann Ihnen nur sagen, das Ergebnis, das mir mitgeteilt wurde, war: Die Bewertungskommission, die offizielle Bewertungskommission des Verteidigungsministeriums, die ja monatelang getagt hat, um die Angebote zu prüfen, ist letztendlich zum Ergebnis gekommen, 4 : 1

für den Eurofighter. Das ist mein Wissensstand. Von irgendwelchen Treffen von irgendwelchen Offizieren weiß ich, mit Verlaub gesagt, nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, der Verteidigungsminister hat Ihnen das nie berichtet? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Das ist aber eigenartig, weil das mit den Aussagen, die wir bisher von allen Abzeichnern gehört haben, ja identisch ist, dieser Vorgang.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann Ihnen nur sagen, was ich weiß.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Frau Dr. Riess-Passer, Sie haben jetzt sehr zügig diese Daten 25. Juni, 1. Juli, 2. Juli beantwortet, trotzdem bleiben mir jetzt erst recht wieder ein paar Dinge nachzufragen. Sie sagen immer „man“, „man“ hat Ihnen das berichtet mit der Kommissionsentscheidung 4 : 1.

Gehen wir noch einmal zum 25. Juni. Wer hat über die Lage in der Bewertungskommission berichtet und auch, was die Empfehlung des Verteidigungsministers ist? – War er das nicht selbst, der Herr Scheibner? (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) – Was hat Herr Scheibner jetzt genau berichtet?

Dr. Susanne Riess-Passer: Dass die Bewertungskommission zu dem Ergebnis gekommen ist, 4 : 1 für den Eurofighter, und dass es **eine** Einsichtsbemerkung gegeben hat von einem Beamten, der eine andere, eine abweichende Meinung hat und das auch dort deponiert hat. Das war dieser eine, also 4 : 1 ist ja nicht einstimmig, nicht?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war die Bewertungskommission. (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) Ja, ja, das hat er dort berichtet. (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) Und diese sogenannte Einsichtsbemerkung, wo es ja um die Kosten und vor allem auch um die zukünftigen Kosten ging, war die Mitteilung, dass ein Beamter eine solche Einsichtsbemerkung gemacht hätte?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, ich glaube, er hat auch den Namen gesagt, aber den könnte ich jetzt nicht mehr wiederholen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, okay. Ich frage Sie ja nach Ihren Wahrnehmungen. (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) Sie müssen ja nicht da unsere genaue Sichtweise zuflüstern. Nur so viel schon: Der Bundesminister für Finanzen, also Mag. Grasser, legt Wert darauf, dass bei ihm im Haus diese Gespräche alle nicht nur als Protokoll angefertigt werden im Nachhinein, sondern auch, dass diese Protokolle „veraktet“ werden. Und der schreibt aber, jetzt nur einmal zu diesem Umstand Bezug nehmend, dass die entscheidende Kommission des BMLV eine Reihung getroffen hätte, die den Gripen vor den Eurofighter reiht. Jetzt füge ich hinzu, dass wir das schon aufgeklärt haben. Das kann auch damit zu tun haben, dass er das nicht so genau auseinandergelassen hat, eine Kommission und Ding.

Aber es geht aus diesem Protokoll des Herrn Bundesministers für Finanzen eindeutig hervor, dass Bundesminister Scheibner nicht nur massiv Druck auf die Gripen-Entscheidung hin macht, sondern sich ausdrücklich auf sein Haus – und ich lasse es jetzt einmal zusammengefasst: auf sein Haus; also Bewertungskommission, Generalität, die hier nicht so genau unterschieden wird – beruft. Und jetzt sagen Sie, er hat eigentlich nur von der Einsichtsbemerkung eines Beamten gesprochen. Bleiben Sie dabei? Grasser selber hat ein Protokoll geschrieben, wo man den Eindruck gewinnt, der Herr Minister Scheibner fährt da mit dem Gewicht seiner ganzen Experten und seiner obersten Generalität in diese Ministerratsvorbesprechung respektive Frühstück.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also dass es Beamte im Verteidigungsministerium gegeben hat, die eine Präferenz für die Gripen hatten, konnte ich schon den

Medienberichten entnehmen, weil es gab sogar ein Disziplinarverfahren gegen einen Offizier, wenn ich mich richtig erinnere.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Den hat es zu der Zeit schon gar nicht mehr gegeben.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich sage ja, dass es – darf ich jetzt meine Wahrnehmung berichten. Es hat im Zusammenhang mit dem Disziplinarverfahren seinerzeit auch Medienberichte gegeben, dass es natürlich auch im Verteidigungsministerium offensichtlich Beamte gab, die eine abweichende Meinung hatten. Aber Sie gestehen mir schon zu, dass ich nicht vom Hörensagen von Meinungen von irgendwelchen Beamten Entscheidungen treffe, sondern dass es eine offizielle Bewertungskommission gegeben hat, die eingesetzt wurde, um genau diese Frage, nämlich die Kosten-Nutzen-Analyse der Anschaffung von Flugzeugen, zu bewerten, und die ist zu einem eindeutigen Ergebnis vier zu eins gekommen. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Am 25., und das zieht sich ja bis zum 2. Juli, argumentiert ja dann Scheibner weiter, dass die vom Finanzminister ins Treffen geführte Gebrauchtlösung, also F-16 MLU, ja schon allein deshalb überhaupt nicht in Frage kommen kann, weil ja nur neuwertige Flugzeuge in der Angebotseinholung vorgesehen waren, und ist in seiner Argumentation so weit gegangen, dass man das ja jetzt aus selbstverpflichtenden, aber durchaus rechtlich gültigen Gründen ja wohl nicht machen könne. Hat Sie, den Herrn Bundeskanzler und andere, Bartenstein war noch dabei, dieses Argument erreicht, dass der, und wie haben Sie darauf reagiert, dass der Verteidigungsminister sagt, der Herr Finanzminister redet dauernd von irgendetwas, was es gar nicht gibt, um das zusammenzufassen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Dass das zwischen den beiden eine ständige Diskussion war, daran kann ich mich erinnern, vor allem auch deswegen, weil der Finanzminister irgendwann einmal, das weiß ich aber nicht, ob das am 25. war, ich glaube, das war eher schon vorher, gesagt hat, wenn das so wäre, dass die Gebrauchten nicht in Frage kommen, hätte man die F-16 gar nicht zulassen dürfen. Und da war dann irgendwann sogar davon die Rede, dass die Finanzprokurator das prüfen soll, die Zulässigkeit des Angebots der gebrauchten Flugzeuge oder nicht. Die Frage, dürfen es überhaupt Gebrauchte sein oder nicht, war ein Thema.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber für sich hat es sich als strittiges Thema dargestellt. (*Dr. Riess-Passer: Bitte?*) – Das war ein strittiges Thema, aber der Herr Bundesminister Scheibner hat sich nicht mit der Haltung durchgesetzt, dass das außerhalb der rechtlich zulässigen Angebotslegung gewesen wäre?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, es hat nur geheißen, dass die F-16 einige Musskriterien nicht erfüllen, die in der Ausschreibung enthalten waren, aber nicht, dass das Angebot an sich unzulässig wäre.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da müssen wir unterscheiden. Das waren die F-16 neu, die auf Grund dieses Umstandes ausgeschieden wurden. Die F-16 alt ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich bin kein Flugzeugexperte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay, da kommen wir nicht weiter. Da werden es andere vielleicht mit mehr Glück versuchen.

Es geht weiter am 28.6., da waren Sie aber selber nicht dabei, Grasser, Scheibner, aber Berger von Ihrem Ressort. – Haben Sie da einen Bericht bekommen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Die *Frau* Mag. Berger von meinem Ressort.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, die Frau Mag. Berger, Magistra, wenn schon, ich habe es nicht mehr genau gewusst, deshalb wollte ich mich da herumschwindeln. Haben Sie da einen Bericht bekommen vom 28. Juni? (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) – Wie war der?

Dr. Susanne Riess-Passer: Sie hat mir berichtet, dass es wieder zu keiner Einigung gekommen ist, dass der Grasser wieder auf den F-16 beharrt hätte und dass der Scheibner die F-16 wieder abgelehnt hat und dass der Finanzminister auch angemerkt hat, dass er im Zusammenhang mit der Einigung über die Beschaffung auch eine Einigung über das Verteidigungsbudget für 2003 gerne hätte. Das war nämlich auch bei dem Gespräch am 1. bei mir dann ein Thema.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wollte ich gerade überleiten. Am 1. bei Ihnen – das hat immerhin dreieinhalb Stunden gedauert nach diesen Aufzeichnungen, die uns übermittelt worden sind –, hat sich da irgendein neuer Aspekt ergeben?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es war unter anderem eben die Frage, der Finanzminister wollte gleichzeitig sozusagen mit der Entscheidung über die Anschaffung auch eine Entscheidung über das Verteidigungsbudget für 2003 haben, hat dafür auch einen Entwurf mitgebracht, jetzt nicht einen konkreten Budgetentwurf, aber in Eckdaten, und darüber ist auch diskutiert worden relativ lange. Da gab es in Teilbereichen eine Übereinstimmung, aber in einigen wesentlichen Fragen nicht. Aber ich könnte Ihnen heute wirklich nicht mehr sagen, welche Punkte das waren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. Bleiben wir beim Ersten. Welche Rolle hat die Kostenfrage gespielt bei diesen Beratungen? (*Dr. Riess-Passer: Welche Kostenfrage?*) – Die Anschaffungskosten und Betriebskosten.

Dr. Susanne Riess-Passer: Der Preis hat immer eine Rolle gespielt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Welche Wahrnehmung haben Sie zur Kostendebatte?

Dr. Susanne Riess-Passer: Dass der Finanzminister deswegen die gebrauchten Flugzeuge haben wollte, weil sie deutlich billiger waren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aus dem geht auch wieder hervor, dass er das für völlig aus der Welt hält. Mussten Sie ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Dass er was „völlig aus der Welt hält“?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dass er dieses Angebot für völlig aus der Welt hält, weil nicht zulässig.

Dr. Susanne Riess-Passer: Der Verteidigungsminister jetzt. Sie sagen immer „er“. Da komme ich ein bisschen ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Der Verteidigungsminister argumentiert, dass der Gripen nicht nur gleichwertig sei, sondern darüber hinaus ein hervorragendes Flugzeug und zu vernünftigen Kosten angeboten werden würde, und noch einmal sagt er, dass er deshalb vom Bundesministerium für Landesverteidigung auf Platz 1 gesetzt worden ist.

Dr. Susanne Riess-Passer: In welchem Gespräch sagt er das?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Am 1. Juli. Da waren wir jetzt gerade.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich habe Ihnen schon gesagt, mein Eindruck war, dass es dem Verteidigungsminister einmal prinzipiell darum gegangen ist, dass es neue Flugzeuge sein sollten, dass die Eurofighter die bestbewerteten Flugzeuge sind, militärisch, das ist ja, glaube ich, auch unbestritten – auch alles, was nachher diskutiert

wurde, hat das ja bestätigt –, und dass er mit den Gripen das Auslangen gefunden hätte. Aber ich hätte das nicht so in Erinnerung, dass es eine klare Präferenz seinerseits gegeben hätte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie haben Sie das diskutiert und in Ihrer Mitverantwortung als Regierungsmitglied, dass es sowohl bei Gleichwertigkeit für das, was Österreich, so war ja die Beschreibung, Gleichwertigkeit für das, was Österreich benötigt, in dem Protokoll geht er sogar so weit und spricht von einem hervorragenden Flugzeug, er, der Verteidigungsminister, und meint den Gripen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Von wem ist das Protokoll, das Sie hier zitieren?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist unterschrieben von Ihrem damaligen Ministerkollegen Mag. Grasser.

Dr. Susanne Riess-Passer: Aber nicht von Scheibner, oder?

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte das vorzulegen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, bitte. Ich kann es schon auswendig. (*Abg. Mag. Kogler wendet sich an Abg. Mag. Stadler anstatt an seinen Mitarbeiter, um ihm die Schriftstücke zur Vorlage an Dr. Riess-Passer zu übergeben.*) – Entschuldigung, so weit kommt es noch nicht. (*Abg. Dr. Fekter: So weit war das nicht weg! Das war eine eindeutige Freud'sche Handlung! – Die Schriftstücke werden der Auskunftsperson Dr. Riess-Passeer vorgelegt.*) Gleich der erste Absatz.

Dr. Susanne Riess-Passer: Darf ich ihn kurz lesen? (*Abg. Mag. Kogler: Ja, bitte!*) – Also noch einmal: Meiner Erinnerung nach ist es um beide Flugzeuge gegangen, sowohl um Eurofighter als auch um die Gripen. Und ich habe nicht in Erinnerung, dass der Verteidigungsminister eine so eindeutige Präferenz für die Gripen hatte, wie das hier festgehalten ist, weil hier sagt er ja zu den Eurofightern überhaupt nichts, es sei denn, es geht da noch weiter. Ich habe jetzt nur den ersten Absatz gelesen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Auf den habe ich mich auch bezogen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also der Verteidigungsminister hat nie einen Zweifel daran gelassen, dass die Eurofighter das beste Flugzeug sind. (*Abg. Mag. Stadler: Das hat er völlig anders dargestellt!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Habe ich das richtig verstanden, der Verteidigungsminister hat nie Zweifel daran gelassen, dass er den Eurofighter für das beste Flugzeug hält?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, aber er hat auch gesagt, er könnte auch mit dem Gripen auskommen. Also beide, im Prinzip war die Position, beide Flugzeuge, Eurofighter und Gripen, erfüllen die Muss-Kriterien. Die F-16 aus Sicht des Verteidigungsministers *nicht*.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das Letzte war richtig. – Ich frage Sie aber zu Ihrer Wahrnehmung über die Kostendebatte oder Preise, wenn Sie so wollen, das ist ja nur mit umgekehrten Vorzeichen. Und war das Argument in der Debatte am Tisch bei dreieinhalb Stunden, dass – sagen wir jetzt einmal – nach den Musskriterien Gleichwertigkeit herrschend, das ist ja sicher diskutiert worden, der Gripen sowohl in den Anschaffungskosten und also auch erst recht in den Betriebskosten das wesentlich günstigere Produkt war? War das ein Thema? Nur das ist die Frage.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, es war ein Thema, dass es drei Varianten gab, die angeboten wurden. Das Erste war die Sofortzahlung, wo eigentlich klar war, dass die Sofortzahlung nicht in Frage kommt.

Und dann gab es eine, glaube ich, Fünfjahresvariante und eine Neunjahresvariante. Und bei der Neunjahresvariante war der Eurofighter meiner Erinnerung nach der Bestbieter. Das war ja auch dann Grundlage der Entscheidung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja, das war der Bestbieter. Er war zwar immer noch der Teurere, aber im Kosten-Nutzen-Vergleich. Da haben Sie schon recht. Aber das war nicht die Frage.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also was schon ein Thema war, war, dass der Preisunterschied viel geringer war zwischen Gripen und Eurofighter als eigentlich angenommen, weil wir ursprünglich eigentlich angenommen hätten, dass der Gripen deutlich billiger sein wird als der Eurofighter, was aber dann nicht der Fall war. Und das war auch das, wo der Finanzminister dann ausheben hat lassen, dass die Gripen, die ja gleichzeitig in Tschechien angeboten wurden, dort wesentlich billiger angeboten wurden, als das Anbot in Österreich war. Die genauen Summen weiß ich nicht mehr. Aber ich weiß nur, dass es ein Thema war, dass die Gripen in Tschechien offensichtlich billiger waren als in Österreich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie sagen, der Herr Finanzminister hat die Anschaffungskosten offensichtlich für Tschechien ausheben lassen. – Er hat offensichtlich argumentiert.

Welche Wahrnehmung haben Sie dazu?

Dr. Susanne Riess-Passer: Er hat es berichtet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber wenn er es erst ausheben lassen wird, dann kann er ja nicht schon davon berichten, dass sie dort viel günstiger angeboten worden wären.

Dr. Susanne Riess-Passer: Die Anschaffung war ja bekannt. Dass in Tschechien ein Angebot der Gripen lag, war ja öffentlich bekannt; das stand auch in allen Zeitungen zu lesen; e war kein Geheimnis.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nur damit wir es haben: In dieser Besprechung stellt der Bundesminister für Finanzen in Aussicht, dass er die Angebotspreise für das Angebot von Gripen ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein! Wir haben dort das schon diskutiert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Hat er schon gehabt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich weiß nicht, ob er die Preise hatte. Ich weiß nur, dass er gesagt hat und meiner Erinnerung nach auch früher schon einmal gesagt hat, dass er nicht versteht, warum die Gripen in Tschechien billiger sein sollen als in Österreich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das hatten wir jetzt.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ist nicht so schwierig, oder?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja. Nur es war nicht ganz klar, mit welchen genauen Auskünften und Dokumenten er da vorgegangen ist.

Sie haben Ihre Antwort jetzt darauf bezogen, was ausschließlich die Anschaffungskosten betrifft. Es ist Ihnen sicher auch bewusst gewesen. Was wurde zu den Betriebskosten diskutiert?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also meiner Erinnerung nach konnte man die Betriebskosten ja nicht genau berechnen, weil das abhängt von verschiedenen Parametern. Ich bin jetzt kein Techniker, aber die ganzen Logistikkosten und

Flugstunden und Spritpreise und was auch immer ist dann Sache der Vertragsverhandlungen gewesen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist nicht am Tisch gekommen, dass es Kostenvergleiche auch für die Betriebskosten vorher bereits gegeben hat?

Dr. Susanne Riess-Passer: Dass Flugzeuge Betriebskosten verursachen, war klar. Und ich weiß auch, dass der Finanzminister von Anfang an, und zwar ganz von Anfang an, bei der Beschaffung immer gesagt hat, dem Verteidigungsbudget dürfen keine Mehrkosten durch die Neuanschaffung entstehen, und immer darauf Wert gelegt hat, dass alles, was an Mehrkosten über die bisherigen Ausgaben für die Drakenbetriebskosten, für welches Flugzeug auch immer, zusätzlich abzugelten ist. Das war bei den Black Hawk nämlich schon ein Thema, deswegen kann ich mich erinnern.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist klar, das bezieht sich aber auf den nächsten Bereich. Ich hatte gesprochen von dem Kostenvergleich. Also müsste es ja um Kostendifferenzen gegangen sein. Ist von Kostendifferenzen im Betrieb zwischen Eurofighter ... (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Dann haben Sie eh das Weitere vorweggenommen.

Ich gehe jetzt noch einmal auf den 2. Juli, wo dann die Entscheidung endgültig gefallen ist, und Sie waren dabei. Jetzt sagt uns der Exminister Kollege Scheibner, dass er immer noch mit dem Vorsatz und mit der Vorstellung und der Argumentation Gripen in dieses Gespräch gegangen ist. Den weiteren Verlauf haben wir auch ungefähr rekonstruiert. Und jetzt kommt irgendwann der Punkt nach Aussagen bisher, dass der Herr Bundesminister für Finanzen seine Haltung insoweit ändert, als dass er sagt, dass er jetzt auch für eine neuwertige Lösung wäre, die dann aber Eurofighter. Wie war das Ihrer Wahrnehmung und Erinnerung nach?

Dr. Susanne Riess-Passer: Meiner Wahrnehmung nach war es so, das habe ich Ihnen schon gesagt, es gab eine Bewertung des Verteidigungsministeriums, die an erster Stelle die Eurofighter hatte und an zweiter Stelle die Gripen und die F-16 nicht bewertet hat. Es gab eine wirtschaftliche Bewertung des Finanzministeriums, die an erster Stelle die F-16 hatte, an zweiter Stelle den Eurofighter und den Gripen nicht bewertet, und zwar mit der Begründung, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis bei den Gripen nicht nachvollziehbar sei und nicht stimme. So, das war der Punkt.

Das heißt, wir haben jeweils zwei Flugzeuge bewertet gehabt, wobei die F-16 für den Verteidigungsminister nicht in Frage gekommen sind und die Gripen für den Finanzminister nicht in Frage gekommen sind.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also haben Sie einen Durchschnitt gebildet.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, wir haben nicht den Durchschnitt gebildet, sondern ich habe Ihnen schon gesagt, für mich kann ... – Also vielleicht, wenn es Sie einmal interessiert, was nicht nur die anderen sich gedacht haben, sondern was auch *ich* mir gedacht habe, sage ich Ihnen das gerne, warum *ich* für die Eurofighter mich entschieden habe und es auch heute wieder tun würde. Ich habe es deswegen getan, weil es nicht nur von der militärischen Bewertung, die ja nicht mir obliegt, aber die die Kommission eindeutig festgelegt hat, die beste Lösung war, sondern weil es auch eine **europäische** Lösung war und keine Insellösung.

Das war für mich ein ganz entscheidendes Argument, dass wir damit ein Flugzeug haben, das wir auch in einem europäischen Verteidigungs- und Sicherheitssystem mit einmelden können. Weil ich möchte nicht gerne immer nur philosophieren, was sich die

anderen gedacht haben, vielleicht möchten Sie auch einmal wissen, was meine Entscheidungsgrundlagen waren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt war nur die Fragerunde nach Ihren Wahrnehmungen. Aber es wird sicher noch dazu kommen. – Danke.

Dr. Susanne Riess-Passer: Na ja, ich meine, ich habe ja mitgestimmt, und vielleicht hätten Sie die Begründung für meine Entscheidung auch interessiert.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Frau Dr. Riess-Passer, gerade auf Ihr letztes Statement: Ist das diskutiert worden intensiv, nämlich diese europäische Lösung und das europäische Zukunftsszenario?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das war von Anfang an ein Thema bei der Beschaffung, weil wir immer mit berücksichtigt haben das Thema mögliche zukünftige Teilnahme Österreichs an einem gemeinsamen europäischen Sicherheits- und Verteidigungssystem. Und da war ganz klar, dass der Eurofighter die europäische Lösung ist, die schon in vier anderen europäischen Ländern auch geplant war, während der Gripen ja nur im neutralen Schweden zum Einsatz gekommen ist und meines Wissens in keinem anderen europäischen Land, weil die Tschechen haben ursprünglich, glaube ich, mit dieser Entscheidung, sich diese Entscheidung überlegt und haben sie dann aber auch wieder revidiert. Das heißt, der Gripen wird außer in Schweden nirgendwo mehr im Einsatz geflogen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist bei diesen Streitgesprächen, nenne ich es jetzt einmal, wo es sozusagen um die Entscheidungsfindung ging, ist da auch der Technologietransfer, das, dass wir dann teilhaben am europäischen Luftfahrtprogramm, ist so etwas diskutiert worden?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, es war bei beiden Vorgesprächen zum Ministerrat sowohl am 25. als auch am 2. Juli war der Wirtschaftsminister ja auch dabei, und dort gab es ja auch eine Kommission im Wirtschaftsministerium zur Bewertung der Gegengeschäfte. Und diese Kommission ist auch mehrheitlich, da weiß ich jetzt nicht mehr, in welchem Verhältnis, aber jedenfalls eindeutig auch zur Entscheidung gekommen, dass von der Gegengeschäftsseite her der Eurofighter die bessere Lösung ist, weil es vom Technologieaspekt und von der Forschungskomponente die interessanteren Gegengeschäfte sind. Da ist insbesondere die Raumfahrtindustrie ins Treffen geführt worden, was ich mich erinnern kann, während man bei den Gripen gesagt hat, sein Einwand bei den Gegengeschäften der Gripen war, dass sie vielfach auf schon bestehenden Firmenbeziehungen aufbauen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn ich das jetzt Revue passieren lasse. Sie haben vorhin gesagt, für Sie als Vizekanzlerin schien es die politisch sauberste Lösung, wenn man der Entscheidung der Bewertungskommission folgt. Das war Ihre Hauptmotivation.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich habe vereinfacht gesagt mir vorgestellt, wenn wir eine Bewertungskommission im Verteidigungsministerium haben, die eine Mehrheitsentscheidung für den Eurofighter hat, und eine Bewertungskommission im Wirtschaftsministerium, die die Eurofighter vorne hat, dann wird es politisch am wenigsten Diskussion geben, wenn wir dieser Empfehlung folgen. Ich hätte mir nämlich eher problematisch vorgestellt, wenn wir diese Kommissionsbewertungen negiert hätten und einfach politisch eine andere Entscheidung getroffen hätten, wobei ich mir die persönliche Bemerkung erlaube, dass, egal, welches Flugzeug wir letztendlich gekauft hätten, wir wahrscheinlich hier sitzen würden und diskutieren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Im Hinblick auf die Teilnehmer in diesen Gesprächsrunden: Waren da mehrere Ihrer Meinung, oder ging das ganz

querfeldein, oder wie hat sich das dargestellt? (*Dr. Riess-Passer: Entschuldigen Sie: Bei welchen Diskussionen?*) – Im Vorfeld der Ministerratsentscheidung, wo es sozusagen um diese Streitgespräche oder Streitpunkte, Finanzminister will Billig- bis gar keine Flieger, Scheibner fürchtet um sein Budget, argumentiert offen einerseits mit der Bewertungskommission andererseits mit der billigeren Gripenlösung. Da müssen auch die anderen Kollegen wie Reichhold, den kennen wir ja schon, aber wer da eben dabei war, auch eine Meinung gehabt haben.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also bei Mathias Reichhold weiß ich, dass wir einmal diskutiert haben im Zusammenhang mit den Gegengeschäften, und dass er gesagt hat, vom Forschungsstandpunkt her gesehen würde er den Eurofighter präferieren, weil von den Gegengeschäften, die in den Hochtechnologie- und in den Forschungsbereich gehen, da mehr drinnen ist. Er war jetzt nicht unmittelbar in die Gespräche so eng eingebunden, aber das war seine Position. Die hat er mir einmal mitgeteilt, ich könnte aber jetzt nicht mehr sagen, bei welcher Gelegenheit das war, aber ich weiß, dass er das einmal gesagt hat.

Der Wirtschaftsminister hat sowohl am 25. Juni als auch am 2. Juli über die Ergebnisse der Gegengeschäftsbewertung im Wirtschaftsministerium berichtet. Und dann gab es zahllose Meinungsäußerungen von Wirtschaftstreibenden in den Medien pro und contra die eine oder andere Lösung mit entsprechenden wirtschaftlichen Argumenten, die natürlich vorwiegend auf deren eigenen Unternehmensinteressen beruhen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich möchte jetzt einen viel früheren Zeitraum für Fragen wählen, und zwar haben wir heute überraschenderweise gehört, dass die Mitbewerber von Eurofighter schon relativ viel Geld in die Hand genommen haben, um in Österreich Lobbyismus zu betreiben. Es gab eine Marktstudie, die von 3 bis 4 Millionen € spricht, die sozusagen Gripen schon in Österreich für Lobbying ausgegeben hat. Hat Gripen oder SAAB Gripen auch bei Ihnen lobbyiert?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also es haben alle Anbieter versucht, sozusagen eine Präsentation durchzuführen, ich habe aber mit keinem Anbieter direkt gesprochen. Ich weiß aber, dass es eine Studie, die ist mir einmal übermittelt worden, aber ich weiß jetzt nicht mehr, ob mir die jemand gegeben hat oder ob sie geschickt wurde, von SAAB Gripen über Gegengeschäfte und Vorteile gab, die diese Lösung bieten würde. Das hat, glaube ich, Herrn Kogler seinerzeit veranlasst, zu vermuten, dass es da unter Umständen irgendeine Präferenz und irgendwelche Malversationen geben könnte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ja, diese Studie hat das Industriewissenschaftliche Institut gemacht, ich glaube Professor Clement, für SAAB Gripen, auch von SAAB Gripen bezahlt, und die ist dann immer wieder vom Verteidigungsressort als Standardstudie präsentiert und hochgerechnet worden. Das war also eine reine SAAB Gripen-lastige Angelegenheit.

Direkte Kontakte im Hinblick auf die Firma SAAB oder schwedische Politikerkollegen: Hatten Sie die in diesem Zusammenhang?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es war Göran Person einmal in Österreich. Da gab es ein Arbeitsgespräch mit ihm und dann auch ein Mittagessen beim Bundeskanzler. Da war das unter anderem auch ein Thema, also der war nicht extra deswegen da, aber es ist natürlich auch angesprochen worden in diesem Zusammenhang. Es war der amerikanische Botschafter bei mir, es war die schwedische Botschafterin bei mir. Ich habe bei einem Empfang in der deutschen Botschaft ein Gespräch mit Vertretern der deutschen Botschaft gehabt zu diesem Thema, aber immer also sozusagen auf offizieller Ebene. Ich habe mit keinen Firmenvertretern Kontakt gehabt. Ich war

allerdings im Februar in den USA, und dort gab es das Ansuchen oder die Einladung von Lockheed Martin zu einem Betriebsbesuch, und das habe ich abgelehnt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe jetzt eine Frage, da wir schon von Ihren Kochkünsten gehört haben, die uns hier im Zusammenhang mit Magna berichtet wurden. Frank Stronach hat eben erzählt, er hätte Sie anlässlich irgendeiner Charity-Kocherei getroffen. – Können Sie uns darüber etwas berichten?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich habe mich sehr amüsiert, als ich das in der Zeitung gelesen habe. Also vielleicht darf ich kurz die Geschichte erzählen. Es gab eine Charity-Veranstaltung. Die Stiftung „*Kindertraum*“ ist eine Organisation, die sozial bedürftigen und behinderten Kindern Wünsche erfüllt. Mit denen arbeite ich auch bis heute noch zusammen, und die haben eine Charity-Aktion gehabt, bei der Prominente etwas versteigern mussten, und zwar etwas, was man mit ihnen tun kann.

Man konnte einen Tag bei der Nationalmannschaft mit Hans Krankl, ich glaube, golfen mit dem Finanzminister und eben ein von mir selbst gekochtes Essen ersteigern. Diese Veranstaltung war im Oktober 2002 – ich habe jetzt extra nachgeschaut, weil in der Berichterstattung über den Ausschuss hier vor einigen Wochen hat sich das so angehört, als wäre das vor der Entscheidung gewesen – und das Essen hat dann im November 2002 stattgefunden und die Eierspeise habe leider nicht ich, sondern Toni Mörwald gekocht, und an den von mir gekochten, hervorragenden Tintenfischeintopf konnte sich Herr Stronach offensichtlich nicht erinnern.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha, doch keine Eierspeise, sondern Tintenfischeintopf. Was jetzt aber ganz neu ist, das haben wir bisher nicht gehört, ist, dass dieses Treffen mit Stronach *lange* nach der Typenentscheidung war.

Dr. Susanne Riess-Passer: November 2002. – Es gab auch Presseberichterstattung darüber, deswegen habe ich es ja herausgefunden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha, das ist sozusagen neu. Gut, dass wir das im Protokoll haben, weil medial ist das irgendwie anders rübergekommen, nämlich als wäre das ein sogenanntes Lobbying-Treffen gewesen kurz vor der Typenentscheidung.

Dr. Susanne Riess-Passer: Überhaupt nicht! Nein. Es war lange *nachher*. Die Veranstaltung, wo die Versteigerung war, war im Oktober. Das war eine große Veranstaltung, die war öffentlich. Es war auch Herr Vranitzky dort, kann ich mich erinnern, mit seiner Gattin. Das weiß ich deswegen, weil sich die nicht zu mir an den Tisch setzen wollten, und dort hat diese Versteigerung stattgefunden. Dann, einen Monat später hab ich dann sozusagen diese Schuld eingelöst, und habe also dieses Essen gekocht, an dem nicht nur Herr Stronach, sondern auch eine Reihe von anderen Personen teilgenommen haben. (*Abg. Dr. Jarolim: Also war die Eierspeise nicht ausschlaggebend?*)

Dr. Susanne Riess-Passer: Die hat aber Toni Mörwald gekocht!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wieder nicht aufgepasst, Jarolim! Es ist immer dasselbe mit Ihnen!

Dr. Susanne Riess-Passer: Also, so toll sind meine Kochkünste, fürchte ich, nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Zum Treffen mit Göran Person. Wann ungefähr war das?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das war 2001, und das war ein offizieller Besuch des schwedischen Ministerpräsidenten in Österreich. Da gab es ein Arbeitsgespräch beim Bundeskanzler, bei dem ich auch anwesend war und anschließend ein Mittagessen.

Und da ist unter anderem auch das Thema Eurofighter, also Gripen angesprochen worden, in dem Fall, und der Ministerpräsident hat eben noch einmal das Angebot der Schweden bekräftigt und ihr Interesse bekundet, diese Flugzeuge für Österreich anzubieten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wann genau war das in etwa?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe das nachgeschaut, auch das ist ja in den Medien. Die APA ist ja eine unerschöpfliche Quelle. Das war ...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also die APA ist gerade gelobt worden.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, ohne die APA wäre ich nämlich aufgeschmissen gewesen, denn dank der APA habe ich das alles herausfinden können. – Moment. – Also ich finde das jetzt nicht, aber es muss ... also es war ein offizieller Besuch.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also das können wir ohnehin selbst ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Ach ja da: Am 4. Februar 2002.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Am 4. Februar 2002. Das war nachdem Gripen bereits einmal ausgeschieden wurde, so wie ich das sehe, wegen – sage ich einmal – mangelhaftem Angebot. (*Dr. Riess-Passer: Aha!*) Die erste Anbotseröffnung war im Jänner 2001 und die zweite war ja dann Ende April. Und dazwischen war sozusagen die Konkretisierung.

Bezüglich Ihrer Kontakte mit Stronach: Welche Kontakte hatten Sie zu Frank Stronach noch?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich habe immer wieder Kontakte mit ihm gehabt, aber in erster Linie im Zusammenhang mit Fußball. Er war ja damals Präsident der Bundesliga. Ich habe ihn bei diversen Fußballspielen getroffen. Wir haben auch einmal einen Fußballgipfel gehabt, bei dem es um ein Berufssportgesetz ging. Er war bei einer Verhandlungsrunde dabei, in der es um das sogenannte Gentlemen's Agreement mit der Bundesliga ging, nämlich die Zahl der ausländischen Spieler, die pro Spiel eingesetzt werden. Das waren im Wesentlichen die Kontakte, die ich mit ihm hatte.

Ach ja, und beim Galopprennen war ich noch. Das ist das berühmte Foto, das immer wieder veröffentlicht wird. Es gab im Juni 2002 ein Galopprennen in der Freudenau, und dort war ich auch als Sportministerin anwesend. Von dort gibt es ein Foto mit Peter Westenthaler und seiner Familie und Frank Stronach und mir. Und das ist dieses berühmte Foto, das da immer durch die Gegend geistert, als Beweis für irgendwelche Geheimtreffen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sind damals, gerade bei diesem Treffen, denn Juni 2002 ist ein spannendes Datum, die Eurofighter oder die Vergabe diskutiert worden?

Dr. Susanne Riess-Passer: Mit keinem Wort. Dort waren tausende Leute bei diesem Rennen. Wenn man so etwas hätte besprechen wollen, dann macht man das nicht beim Galopp-Rennen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Frau Dr. Riess-Passer, Sie haben gesagt, am 1. Juli morgens hätten Sie Mediatorin gespielt.

Dr. Susanne Riess-Passer: Mit was? Was habe ich?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie waren Mediatorin zwischen dem Herrn Verteidigungsminister und dem Herren Finanzminister, um noch einmal das Thema durchzusprechen. Es kam auch zu keiner Einigung.

Dr. Susanne Riess-Passer: „Mediatorin“ habe ich nicht gesagt; aber ich habe mich bemüht, eine Einigung herbeizuführen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie haben nur anfangs bei der Diskussion zur Bezeichnung „Mediatorin“ genickt. Da habe ich mir gedacht, Sie haben das so weitergeführt ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Ach so, okay – wie Sie es auch immer nennen wollen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Da ja eigentlich zu diesem Zeitpunkt schon bekannt war, was die Bewertungskommission ergeben hat, nämlich eine Abstimmung von 4 : 1 für den Eurofighter: Haben Sie den Eindruck gehabt, dass der Herr Finanzminister zu diesem Zeitpunkt schon dabei war, von den F-16 abzurücken. (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Hat er auch nie versucht, Betriebskosten oder Ähnliches in die Gespräche mit einzubringen? (*Dr. Riess-Passer: Bitte?*) – Hat er nie versucht, die Betriebskosten auch in die Gespräche mit einzubeziehen? Es lag ja schon auf der Hand, dass die nicht ohne sein werden.

Dr. Susanne Riess-Passer: Deswegen ist es ja zu keiner Einigung gekommen, was ja nicht angenehm war, und Sie können davon ausgehen, dass wir uns sehr bemüht haben, eine Einigung herbeizuführen, weil ja nicht angenehm war, dass wir dann vor die Presse gehen und sagen mussten, es ist zu keiner Einigung gekommen, obwohl alle an diesem Tag mit einer Einigung gerechnet haben.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): War Ihnen schon bekannt, dass Herr Finanzminister Grasser schon ein gutes Jahr Kontakt mit EADS hatte und auch im Schriftverkehr, den wir auch vorliegen haben, schon von 18 Fliegern die Rede war und auch schon beinahe, bis auf 0,8 Prozent die Kosten festgestanden sind? Haben Sie also schon gewusst, dass der Herr Finanzminister auf dieser Ebene schon sehr tätig war?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, das habe ich nicht gewusst.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Frau Dr. Riess-Passer, dann der 2. Juli. Hat bei Ihren Überlegungen, da Sie selber ja auch gesagt haben, Sie haben aus Überzeugung für den Eurofighter gestimmt, auch die Frage der eventuellen Kosten, die dann ins Haus stehen, hat das auch bei Ihnen dann keine Rolle gespielt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Doch, das hat natürlich eine Rolle gespielt, und ich kann mich auch noch erinnern, dass eine Diskussion war, dass wir bei einer gesamteuropäischen Lösung bei den Logistik- und Betriebskosten noch Einsparungsmöglichkeiten haben, weil gewisse Leistungen dann von den Ländern gemeinsam erbracht werden können, Basisleistungen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie haben aber schon gewusst, dass sich dieser Flieger ohne die USA, auch wenn er noch so europäisch ist, keinen Meter in die Luft erheben kann? (*Dr. Riess-Passer: Dass er was?*) – Dass dieser Flieger, auch wenn er noch so leistungsfähig ist, sich ohne Zustimmung der USA keinen Meter in die Luft bewegen kann?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, das höre ich zum ersten Mal. Warum sollte das so sein?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Na ja, da sind einige Voraussetzungen nötig, um entsprechend auch im Luftraum geduldet zu werden. Sagen wir es so. (*Dr. Riess-*

Passer: *In unserem Luftraum?*) – Nein, in unserem Luftraum nicht, das ist kein Problem, es ist nur so, dass es abgestimmt sein muss. Es muss ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Mit der NATO meinen Sie, oder?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Ja, genau dazu passend ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Gerade deswegen fiel ja sozusagen die Entscheidung für den Eurofighter, als die auch europäische, NATO-taugliche Lösung, weil es ja auch eine Reihe von NATO-Staaten gab, die nicht nur an der Entwicklung dieses Flugzeugs, sondern auch am Betrieb dieses Flugzeugs beteiligt waren. Das war ja gerade ein Argument dafür!

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie haben auch gesagt, dass letztendlich die Variante 9 Jahresraten, 18 Halbjahresraten der Punkt war, wo dem Eurofighter praktisch der Zuschlag zu geben war. Ist Ihnen das nicht irgendwie eigenartig vorgekommen, dass es von vielen Varianten eine einzige etwas eigenartig anmutende mit 9 Jahresraten, 18 Halbjahres-Raten gab, und genau in diesem einen Punkt ist der Flieger der so genannte bestangebotene, und das der Grund ist, warum man dem zustimmen müsste? Hat man da nicht überlegt, ob das vielleicht ein bisschen konstruiert sein könnte?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also, erstens einmal hat es nicht viele Varianten gegeben, sondern drei (*Abg. Prähauser: Vier!*), wobei immer klar war, dass die Barzahlungsvariante nicht diejenige sein wird, die umgesetzt wird. Und dann gab es zwei Ratenvarianten, und davon war bei einer der Eurofighter der Bestbieter, und das war die längere Variante, und die war meines Erachtens ... – Ich weiß nicht, wann das ins Gespräch gekommen ist, aber dass es ein möglichst langfristiges Finanzierungsziel gibt, war immer klar, um das Budget möglichst wenig zu belasten. Es war keine Entscheidung, die zu Jubelstürmen hingerissen hat.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie sind aber davon ausgegangen, dass der finanziellen Aufwand für diese Flugzeuge aus dem Haushalt zu begleichen sein wird, aus dem Budget, vom österreichischen Steuerzahler meinetwegen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, natürlich, woher denn sonst?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Na ja, ich habe ja auch gehört, dass der Herr Bundeskanzler uns im Parlament erklärt hat, die Flieger kosten dem Steuerzahler gar nichts, dafür wird eine Wirtschaftsplattform sorgen. Das hat er Ihnen zu diesem Zeitpunkt noch nicht mitgeteilt gehabt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ihre Fragestellung ist natürlich, wenn Sie mir erlauben, nicht ganz fair in diesem Zusammenhang. Natürlich haben die Gegengeschäfte und sozusagen die wirtschaftlichen Rückflüsse, die man in Form von Gegengeschäften bekommt, eine Rolle gespielt wie bei jeder anderen Beschaffung auch. Das ist übrigens eine Variante der Modalitäten, die unter einer SPÖ-Regierung eingeführt wurde, denn bei den Draken gab es ja auch dasselbe Argument, dass man gesagt hat: Die Draken kosten natürlich, aber natürlich gibt es auch Gegengeschäfte, von denen wir umgekehrt wirtschaftlich wieder profitieren.

Das war bei dieser Beschaffung, wie bei jeder anderen – auch bei den Black Hawks waren die Gegengeschäfte ein Thema – natürlich auch eine Variante, aber dass man den Preis trotzdem zunächst einmal zahlen muss, ist überhaupt keine Frage. Dass es dann Rückflüsse und Steuereinnahmen und wirtschaftliche Erträge auf der anderen Seite gibt, die man dem gegenüberstellen kann, ist aber bitte kein Geheimnis.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Dass ich weiß, was Gegengeschäfte sind, dürfen Sie voraussetzen.

Die Äußerung des Herrn Bundeskanzlers damals war allerdings eine andere. Er hat klipp und klar gesagt: Uns kostet dieser Flieger nichts, den zahlt „die Wirtschaft“ – unter Anführungszeichen, eine Wirtschaftsplattform.

Eigentlich hat man dann auch Flieger im Eigentum der Wirtschaftsplattform befürchten müssen. Das hat sich ja Gott sei Dank in der Form nicht dargestellt, aber zu diesem Zeitpunkt war diese Ebene der Diskussion nicht gegeben.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich weiß nicht, was Sie mir da jetzt zitieren. Ich kenne dieses Zitat nicht.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Zum 2. Juli noch einmal. Während der entscheidenden Sitzung hat es da auch ein Telefonat mit dem Herrn Reichhold gegeben? (*Dr. Riess-Passer: Wann?*) Während der Sitzung am 2. Juli 2002.

Dr. Susanne Riess-Passer: Während der Ministerratssitzung? (*Abg. Prähauser: Ja!*) Da war er ja dabei. Bei der Ministerratssitzung war er ja ohnehin dabei.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Hat man in der Ministerratssitzung auch mit dem Herrn Landeshauptmann von Kärnten telefoniert, um eine Abstimmung zu koordinieren?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich nicht! Ich habe öfter mit ihm telefoniert, aber während der Ministerratssitzung gemeinhin nicht.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Haben Sie am 2. Juli – meinetwegen vor der Ministerratssitzung oder während des Frühstücks – mit dem Herrn Landeshauptmann telefoniert in der Sache? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*)

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Frau Doktor, die Aktenlage, aber vor allem auch die Aussagen des Bundesministers Scheibner heute und auch zuletzt haben dem Ausschuss aufgezeigt, dass das Ressort des Bundesministers Scheibner im Wissen, dass der Eurofighter laut Bewertungskommission der beste Typ sein soll, anfänglich, also am 25. Juni 2002 dennoch auf Grund der niedrigeren zu erwartenden Betriebskosten des Gripen eher für diesen Gripen war und erst dann in weiterer Folge nach der Zusage des Bundesministers Grasser, dass er die Mehrkosten der Betriebskosten tragen würde, eher zum Eurofighter Typhoon geschwenkt ist.

Deckt sich das mit Ihren Wahrnehmungen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also noch einmal: Ich habe **nicht** in Erinnerung, dass der Verteidigungsminister gekommen wäre und gesagt hätte, ich will die Gripen, sondern ich habe **ganz klar** in Erinnerung, dass er uns das Bewertungsergebnis der Kommission des Verteidigungsministeriums vorgelegt hat, 4 : 1, dass er **auch** immer gesagt hat, die Gripen decken das militärische Mindestanforderung, das ist keine Frage, aber dass das Ergebnis der Bewertungskommission 4 : 1 so vorgelegt wurde vom Verteidigungsministerium, das steht völlig außer Frage. Das ist ja auch veröffentlicht worden.

Abgeordneter Gernot Darmann (BZÖ): Hatte Bundesminister Scheibner eine persönliche Präferenz für einen Flugzeugtyp?

Dr. Susanne Riess-Passer: Der Verteidigungsminister hat die Präferenz gehabt, a) dass es neue Flugzeuge sein müssen und b) dass ihm keine Mehrkosten aus dem Verteidigungsbudget entstehen. Das waren die zwei Grundparameter, die von Anfang an von ihm vertreten wurden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Doktor, ein anderes Thema. Es wird im „WirtschaftsBlatt“ vom 29. November 2006 berichtet, dass es am Abend des 1. Juli ein ominöses Treffen in Oberwaltersdorf gegeben habe.

Hat dieses Treffen stattgefunden?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das hat nie stattgefunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie waren auch nicht dort?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich war nicht dort.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): MAGNA haben ein Flugzeug genommen, haben den Finanzminister hineingesetzt und sind damit zu ihrem wichtigsten Geschäftspartner nach Manching geflogen. Das Ganze hat sich im Juni 2001 abgespielt. Wann haben Sie zum ersten Mal von dieser Privatinitiative des Finanzministers erfahren?

Dr. Susanne Riess-Passer: Im Zusammenhang mit diesem Ausschuss aus den Medienberichten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat Sie vorher nie informiert (*Dr. Riess-Passer: Nein!*), dass er im Grunde schon dort ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Muss er auch nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, abgesehen davon, wenn er schon eine Position einnimmt im Zusammenhang mit der Frage der Anschaffung eines bestimmten Flugzeugtyps, wäre es ja fair gewesen, einmal auch zu berichten, was er schon alles bis dorthin unternommen hatte.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich sage Ihnen ganz offen, ich habe nicht den Eindruck, dass diese Reise ihn irgendwie motiviert hat, sich in seiner Haltung gegen die Eurofighter zu verändern, sondern er hat ja ... Also ich weiß jetzt nicht mehr, wann die Reise stattgefunden hat, aber die war ja – wann ?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Juni 2001.

Dr. Susanne Riess-Passer: 2001. Also er hat uns noch monatelang mit der Position gequält, er will überhaupt keine Flugzeuge haben. Das weiß ich deswegen so genau, weil ich ihn immer wieder ... Sozusagen die Vorphase der Diskussion war ja überhaupt, er wollte gar keine Abfangjäger haben. Da war ja von den gebrauchten noch überhaupt keine Rede. Er wollte überhaupt keine haben, und ich habe ihn mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass es eine Beschlusslage gibt in der Partei, aber vor allem auch im Regierungsprogramm, die ganz eindeutig lautet, dass eine Nachbeschaffung stattfinden muss.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber ist es denkbar, dass es ihm von Anbeginn ein Anliegen war, wenn schon Flugzeuge, dann so anschaffen, dass es für seinen Arbeitgeber möglichst günstig ist?

Dr. Susanne Riess-Passer: Sein Arbeitgeber war die Republik Österreich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zu dem Zeitpunkt hatte er ein Rückkehrrecht beim Magna-Konzern.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also er hat mir gegenüber nie auch nur im Geringsten eine Andeutung gemacht, die in Richtung einer Präferenz für die Eurofighter gegangen wäre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie wissen, dass Ihnen mehrfach auch der Landeshauptmann von Kärnten und auch andere Nachfolger vorgeworfen haben, Sie hätten sich im Zusammenhang mit dem Eurofighter-Kauf persönlich bereichert. Sie haben Klage angekündigt. Haben Sie diese Klagen eingebracht?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe dem Herrn Landeshauptmann seinerzeit einen Brief geschrieben und um eine Unterlassungserklärung gebeten, die er auch abgegeben hat. Er hat sie auch nicht mehr wiederholt. Er hat auch in einem persönlichen Gespräch mir gegenüber diese Vorwürfe zurückgenommen. Und ich habe verschiedenste Medien, die diese Vorwürfe erhoben haben, auch im Zusammenhang mit meinem Wohnungskauf, geklagt und alle Verfahren gewonnen. (*Abg. Mag. Stadler: Auch gegen Haupt?*) – Gegen wen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gegen Haupt. (*Dr. Riess-Passer: Haupt?*) – Herbert Haupt. Er wird auch erwähnt in einem Fernsehauftritt von Ihnen, dass Sie auch gegen ihn persönlich vorgehen wollen: Andeutungen von Landeshauptmann Jörg Haider und Parteiboss Herbert Haupt, sie habe beim geplanten Abfangjägerkauf profitiert, wies Riess-Passer neuerlich scharf zurück, weil sie zutiefst rufschädigend seien.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich kann mich jetzt nicht an jeden einzelnen Vorwurf erinnern, ich kann mich nur erinnern, dass mir nach meinem Rücktritt so ziemlich jede mögliche Untat unterstellt wurde und ich all das, was veröffentlicht wurde, was in den Zeitungen veröffentlicht wurde, auch geklagt habe. Ich habe auch all diese Verfahren gewonnen. Ich habe, wie gesagt, auch dem Herrn Landeshauptmann – das kann ich mich erinnern – vom Rechtsanwalt damals sogar schreiben lassen, und er hat das dann zurückgenommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie haben – um es nur fürs Protokoll zu haben – keinerlei vermögenswerten Vorteil aus dieser Nachfolgebeschaffung gehabt? (*Dr. Riess-Passer: Keinerlei!*) – Auch nicht bei der Finanzierung von Immobilien? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Ihr Gatte, Dipl.-Volkswirt Michael Passer, hatte bei MAGNA einen Beratervertrag, der bis 30. September 2003 gedauert hat.

Dr. Susanne Riess-Passer: Der vom März 2003 bis September 2003 gedauert hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vom März sagten Sie? (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) Also konnte sich Herr Stronach nicht mehr genau erinnern. März 2003.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, bis September 2003.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie ausschließen, dass dieser Vertrag und diese Tätigkeit direkt oder indirekt etwas mit der Nachfolgebeschaffung des Flugzeuges zu tun hat? (*Dr. Riess-Passer: Hundertprozentig!*) – Ich würde Sie nur bitten für das Protokoll: Sie können das hundertprozentig ausschließen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann es hundertprozentig ausschließen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mir geht es nur um Klarheit fürs Protokoll.

Dr. Susanne Riess-Passer: Sie haben mich gefragt: Können Sie das ausschließen?, und ich habe gesagt: Hundertprozentig!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will nur nicht, dass es dann beim Protokoll Missverständnisse gibt, dass Sie sagen, Sie können es hundertprozentig ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann es hundertprozentig ausschließen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte Ihnen vor das Schreiben der Volksbank Graz-Bruck vom 10.4.2000, wo es um die Finanzierung eines Schuldenregulierungsverfahrens, das beim Bezirksgericht Hall in Tirol gegen Dipl.-Volkswirt Michael Passer anhängig war, geht, wo es um die Garantie von 3 Millionen Schilling geht. Kennen Sie diesen Vorgang?

Dr. Susanne Riess-Passer: Von wann ist das? Können Sie es mir zeigen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bringe Ihnen dieses Schreiben. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kenne dieses Schreiben nicht, aber ich nehme an, dass das im Zusammenhang mit dem von Ihnen zitierten Schuldenregulierungsverfahren meines Mannes nach seinem Privatkonkurs steht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist diese Zuwendung von dritter Seite direkt oder indirekt mit der Beschaffung des Nachfolgeflugzeuges des Drakens in Zusammenhang?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, absolut ausgeschlossen. Das ist im Übrigen vom 10. April 2000, möchte ich nur sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, schon *(Dr. Riess-Passer: Nein, absolut ausgeschlossen!)*, aber von Chrysler ist schon 1999 ein intensives Lobbying getätigt worden.

Dr. Susanne Riess-Passer: 1999 war ich noch gar nicht in der Regierung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das weiß ich schon, aber wir wissen nur, dass bereits im Jahre 2000 intensives Lobbying betrieben wurde. Darauf hat heute auch die Kollegin Fekter hingewiesen, dass Sie ... *(Dr. Riess-Passer: Bei mir nicht!)* – Auch bei Ihrem Gatten nicht?

Dr. Susanne Riess-Passer: Auch bei meinem Gatten nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, diese dritte Seite, die hier erwähnt wird, hat mit der Flugzeuganschaffung überhaupt nichts zu tun?

Dr. Susanne Riess-Passer: Absolut überhaupt nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will es nur fürs Protokoll haben: absolut überhaupt nichts zu tun. *(Dr. Riess-Passer: Ja!)* – Ich lese Ihnen vor die Aussage des Landeshauptmannes von Kärnten, Dr. Haider, der Folgendes im September 2002 gesagt hat, und das möchte ich in Beziehung bringen zur Typenentscheidung. Da wird er wie folgt zitiert:

„Da in den letzten Tagen für mich klar wurde, dass die wirtschaftlichen Interessen mit der Abfangjägerbeschaffung die FPÖ in ihrer politischen Handlungsfähigkeit offenkundig lähmt und eine Rückkehr zu der von mir vertretenen Linie, wonach eine Steuersenkung für die Arbeitnehmer und Gewerbebetriebe Vorrang vor allem anderen haben müsse, um die Arbeitsplätze zu sichern und die Wirtschaft zu beleben, ziehe ich die Konsequenzen und verzichte auf eine Kandidatur beim kommenden Bundesparteitag.“ – Zitatende.

Mir geht es vor allem um die Formulierung, dass ihm klargeworden sei, dass wirtschaftliche Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägeranschaffung die FPÖ in ihrer Handlungsfähigkeit gelähmt habe. Sie waren damals zum Zeitpunkt der Typenentscheidung Bundesparteioberfrau. Können Sie diese Lähmung der politischen Handlungsfähigkeit nachvollziehen, die hier der Landeshauptmann sieht?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, absolut nicht. Aber, ich sage Ihnen auch ganz offen – und Sie wissen das ja, Sie waren ja dabei –, dass es in der FPÖ immer ein klares Bekenntnis zur Nachbeschaffung für die Draken gegeben hat und dass diese Diskussion entstanden ist nach meinem Rücktritt, wo dann plötzlich versucht wurde ... Es gab damals anonyme Pamphlete, die an alle Parteimitglieder verschickt wurden, wo alle möglichen Vorwürfe erhoben wurden, unter anderem auch der Vorwurf gegen

mich, Grasser, Westenthaler, wir hätten in irgendeiner Form finanziell von der Entscheidung für die Abfangjäger profitiert. Das war reiner Rufmord, der durch nichts jemals irgendwie untermauert oder bestätigt worden ist, und ich weise das auch wirklich mit Nachdruck zurück.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er bezieht sich aber nicht auf diese Dinge, die Sie jetzt geschildert haben, und auch nicht auf die Vorgänge vom September 2002, sondern er bezieht sich auf die wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägerbeschaffung.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also da müssen Sie ihn fragen, ich weiß doch nicht, was er sich gedacht hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, schon, das werden wir schon auch noch, er kommt schon noch. Ich frage eben die damalige Parteichefin noch einmal, bezogen auf dem Zeitpunkt Juni, Juli 2002, Typenentscheidung, welche wirtschaftlichen Interessen hier der Landeshauptmann gemeint haben könnte.

Dr. Susanne Riess-Passer: Das weiß ich nicht. Ich kann mir auch nicht vorstellen, was er gemeint haben könnte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die politische Handlungsfähigkeit ist durch die Abfangjägerentscheidung damals nicht gelähmt worden?

Dr. Susanne Riess-Passer: Die Ursache für die mangelnde politische Handlungsfähigkeit der FPÖ damals lag woanders, nicht bei den Abfangjägern. (*Abg. Mag. Stadler: Im Juni, Juli 2002?*) – Jawohl.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie das schildern? Hat das irgendwie mit der Abfangjäger ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Die innerparteilichen Konflikte, die es damals gab. (*Abg. Mag. Stadler: Im Juni, Juli 2002?*) – Ja, die haben schon im Februar 2002 begonnen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie wissen, dass MAGNA Österreich einen direkten Vorteil aus der Eurofighter-Entscheidung gezogen hat, indem die Chrysler-Cherokee-Produktion nach Österreich kommen sollte und dann auch gekommen ist? Können Sie sich an diese ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Also meiner Erinnerung nach ... – War das schon vorher?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, aber von mehreren Vertretern, auch von Rauen, auch von Wolf und von Bergner, wird in Pressekonferenzen dieses Thema im Vorfeld der Typenentscheidung releviert.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, möglich, es haben eine ganze Reihe von Firmen damals Interesse gehabt an dieser Entscheidung, weil sie im Rahmen der Gegengeschäfte profitiert haben im Bereich der Raumfahrt, im Bereich der Informationstechnologie, auch im Bereich Auto.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber einzig der Bereich EADS, Magna hat klipp und klar gesagt: Wenn Eurofighter nicht, dann nicht Chrysler Cherokee in Österreich.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, das war meines Erachtens auch bei der FACC so, dass es ganz klar geheißen hat, wenn der Eurofighter genommen wird, gibt es einen Airbusauftrag für FACC. Das habe ich konkret in Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist die zweite Firma gewesen, wo das ebenfalls erfolgt ist. Das ist über den Herrn Androsch gelaufen. (*Dr. Riess-Passer:*

Möglich!) Das heißt also, hier gab es sehr wohl Druck von Magna beziehungsweise EADS und FACC?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es gab überhaupt keinen Druck! Noch einmal: Auf mich zumindest hat es überhaupt nie Druck gegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, aber in der Öffentlichkeit ist dieser Druck erzeugt worden. (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Zumindest ist diese Karotte sehr hoch ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, es hat eine Bewertung der Gegengeschäfte im Wirtschaftsministerium gegeben, wo alle Sozialpartnerorganisationen eingebunden waren, auch welche, die der Regierung nicht nahestanden, und die sind auch zu einem eindeutigen Ergebnis gekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann nur auf Grund der Beweisthemeneingrenzung auf dieses Ding jetzt nicht eingehen, aber das wird noch Thema sein. Ich muss das zu einem späteren Zeitpunkt mit Ihnen abhandeln.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön. – Ich darf jetzt selbst einige Fragen stellen.

Als Erstes nur eine kurze Einleitung zum Verständnis: Nach der Typenentscheidung hat es eine Reihe parlamentarischer Auseinandersetzungen darüber gegeben; mit Verteidigungsminister Scheibner, später mit dem Verteidigungsminister Platter. Die öffentliche Erklärung war immer wieder – die findet sich in zahlreichen Anfragebeantwortungen, öffentlichen Stellungnahmen und so weiter und die ist eigentlich ziemlich identisch mit dem, was Sie uns hier erklärt haben –: Am 25. Juni ist der Ministerrat informiert worden bei der Ministerratsvorbesprechung, 4 : 1 sei das Ergebnis der Bewertungskommission.

Alles ist in Richtung Eurofighter gegangen, aber es gab noch Fragen zu klären mit dem Finanzminister. Dem war das alles zu teuer. Da gab es noch die Auseinandersetzung wegen der gebrauchten Flugzeuge. Und am 2. Juli hat man dann klargemacht: Nein, es werden die neuen Flugzeuge beschafft. Und das konnte auf Grund der Empfehlung der Bewertungskommission nur der Eurofighter sein.

Das war eine Darstellung, die bis zum Beginn des Untersuchungsausschusses von beiden aufeinanderfolgenden Verteidigungsministern vertreten worden ist. Im Zuge unserer Befragungen hat sich das vollkommen geändert. Das ist jetzt wichtig zu Ihrer Information, und Sie werden, so wie alle, die Protokolle einsehen können. Heute hat uns der damalige Verteidigungsminister Scheibner ganz klar und dezidiert erklärt, er sei mit einem klaren Vorschlag für den Gripen in die Ministerratsvorbesprechung gegangen. (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Ja. Frau Dr. Riess-Passer, Sie werden das im Protokoll nachlesen können. Wir haben ihn sehr genau danach befragt, er hat das mehrmals bestätigt.

Scheibner hat auch bestätigt, dass er die beiden höchsten Vertreter des Verteidigungsministeriums, nämlich Sektionschef Corrieri und Generaltruppeninspektor Pleiner, aufgefordert hat, die Einsichtsbemerkung pro Gripen zu unterschreiben, was dann auch passiert ist. Und er hat uns heute im Detail erklärt, wie er mit seinem Versuch, eine Tischvorlage Typenentscheidung pro Gripen in den Ministerrat zu bringen, bereits beim Kanzlerfrühstück und in der Ministerratsvorbesprechung gescheitert ist.

Ich sage Ihnen das nur, weil das nicht unerheblich ist für die weitere Behandlung dieser entscheidenden Tage im Rahmen des Untersuchungsausschusses, weil sich das im Gegensatz zu früheren öffentlichen Darstellungen jetzt in einem anderen Licht darstellt. Die höchsten Generäle und der damalige Verteidigungsminister sagen eindeutig

dasselbe aus, nämlich: Die Entscheidung für den Gripen war in Zusammenarbeit mit dem Verteidigungsminister an der Spitze des Ressorts gefallen und wurde auch so in das Kanzlerfrühstück eingebracht.

Ich kann das nur wiederholen. Ich war im Gegensatz zu Ihnen nicht dabei.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich sage Ihnen, ich war dort dabei, und ich sage Ihnen, wie ich es in Erinnerung habe. Und meine Erinnerung ist eine andere.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Riess-Passer, der Punkt, warum ich ... – Schauen Sie, ich möchte das jetzt ja nicht dramatisieren, aber es kann nur einer von beiden Recht haben. (*Abg. Dr. Fekter: Sie haben Unrecht! Sie machen einen falschen Vorhalt!*) Es ist aber durchaus möglich, dass durch eine jahrelange andere öffentliche Darstellung, die Ihrer Darstellung entspricht, vielleicht bei einigen Beteiligten der Eindruck entstanden ist bis heute, dass es wirklich so war. Nur, wir wissen jetzt durch eine Reihe von Befragungen ... – Ich möchte Sie einfach nur darauf hinweisen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Stellen Sie mir jetzt eine Frage – oder?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte in diesem Zusammenhang jetzt die Frage wiederholen: Sind Sie sich zu 100 Prozent, sicher dass Herbert Scheibner als Verteidigungsminister beim „Kanzlerfrühstück“ und in der Ministerratsvorbesprechung sich nicht für eine Typenentscheidung Gripen ausgesprochen hat?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich bin 100-prozentig sicher, dass wir über alle Typen gesprochen haben, und zwar über alle drei mit Argumenten für und wider, und dass der Verteidigungsminister keine eindeutige Präferenz hatte außer der, ein neues Flugzeug anzuschaffen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Riess-Passer, ich habe das deswegen jetzt so ausführlich gemacht, damit das ein klarer Vorhalt ist, damit auf alle dem widersprechenden Aussagen Bezug genommen wird. Ich sage Ihnen noch einmal, das geht vom Abteilungsleiter Luftzeugwesen über den Gruppenleiter Feldzeugwesen/Luftzeugwesen, über den Sektionsleiter General Corrieri bis zum ... (*Abg. Dr. Fekter: Sie waren ja nicht dabei!*)

Dr. Susanne Riess-Passer: Die kenne ich aber alle nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich sage Ihnen das nur, damit Sie einen Eindruck haben, von wem allen die Erklärung vom damaligen Verteidigungsminister Scheibner sachlich, und zwar bis auf ziemlich den letzten Punkt, gestützt wird.

Sie bleiben also dabei: Verteidigungsminister Scheibner hat weder beim Kanzlerfrühstück noch bei der Ministerratsvorbesprechung vorgeschlagen, als Tischvorlage in den offiziellen Ministerrat eine Typenentscheidung für den Gripen einzubringen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe am 25. nicht einmal eine Tischvorlage gesehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, meine Frage war etwas anderes, das habe ich ja nicht gefragt. Sie bleiben dabei, Herbert Scheibner hat nicht vorgeschlagen, eine Typenentscheidung für Gripen im Ministerrat zu beschließen? (*Abg. Dr. Fekter: Das hat sie schon gesagt!*)

Dr. Susanne Riess-Passer: Das habe ich jetzt, glaube ich, wirklich mehrmals wiederholt. Ich sage es Ihnen gerne noch einmal: Nein, daran kann ich mich nicht erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Damit haben wir das samt genauem Vorhalt eindeutig im Protokoll. (*Abg. Dr. Fekter: Samt falschem Vorhalt!*) – Kollegin Fekter, auch Frau

Riess-Passer braucht Ihre Unterstützung nicht! Sollte Sie Ihre Unterstützung brauchen, wird sie uns das sicherlich bekanntgeben! – Ich habe aber diesen Eindruck nicht.

Zweite Frage. Dann kommen wir zum 1. Juli, und nur damit der erste Vorhalt vollständig ist: In dem Protokoll des damaligen Finanzministers über den ersten Ministerrat, den wir besprechen, also den vom 25. Juni, heißt es – ich zitiere, ich lege es Ihnen auch gerne vor –:

„Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung sollte in dem Gespräch vor dem Ministerrat die politische Entscheidung über den Ankauf der Abfangjäger getroffen werden, um diese im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitzuteilen. Herr Bundesminister für Landesverteidigung Scheibner leitete damit ein, dass die entscheidende Kommission des BMLV (die sowohl die militärtechnische als auch die wirtschaftliche Bewertung zusammenführt) eine Reihung getroffen hätte, die den Gripen vor den Eurofighter reiht.“

Dr. Susanne Riess-Passer: Welche Kommission war das?

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben über den Punkt Kommission bereits im Ausschuss gesprochen, weil das nicht die Bewertungskommission sein kann, weil die ja zu einer anderen Empfehlung gekommen ist. Das müssen wir morgen den Herrn Mag. Grasser fragen. Wir gehen davon aus, dass das diese Gruppe der höchsten Beamten des Verteidigungsministeriums war.

Mir geht es nur darum, auch in diesem Aktenvermerk weist der damalige Finanzminister darauf hin: Scheibner dreht auf und weist darauf hin, Gripen vor Eurofighter. Das nur der Vollständigkeit halber, damit Sie sehen, wir stützen uns hier nicht nur auf eine Reihe von Aussagen, sondern auch auf schriftliche Unterlagen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Darf ich noch eine Anmerkung dazu machen? (*Obmann Dr. Pilz: Natürlich! Gerne!*) – Also wenn ich Sie jetzt richtig verstanden habe, gibt es die offizielle Bewertungskommission, das ist die, von der ich gesprochen habe, die zum Ergebnis vier zu eins kommt. Und das, was Sie meinen, ist eine Gruppe von Beamten, die institutionell genau was ist?

Obmann Dr. Peter Pilz: Nicht, was ich meine.

Dr. Susanne Riess-Passer: Was Sie mir jetzt vorgehalten haben, meine ich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Möglicherweise – aber das kann und will nicht ich interpretieren – hat der damalige Finanzminister diese Gruppe höchster Offiziere gemeint, die sich in einer Gesprächsrunde vor dem Ministerrat mit dem Verteidigungsminister getroffen hat, und er hat das als Kommission bezeichnet. – Das ist der unerhebliche Teil.

Der erhebliche Teil ist die unterschriebene Feststellung des Finanzministers, der Verteidigungsminister habe in der Vorbesprechung zum Ministerrat bekannt gegeben, der Gripen sei vor dem Eurofighter gereiht. – Das ist der entscheidende Punkt.

Jetzt haben wir die Erklärung Scheibner, den Aktenvermerk Grasser, die Erklärungen des Generaltruppeninspektors, des Sektionsleiters, des Gruppenleiters, des Abteilungsleiters, die alle genau das stützen, nämlich eine eindeutige Entscheidung des Verteidigungsministers für den Gripen, und jetzt Ihre Aussage, die das ausschließt. Wir haben das bei Protokoll, Sie haben es mehrmals wiederholt und haben zu Recht gesagt, Sie haben das jetzt schon ein paar Mal gesagt.

Nur der Vollständigkeit halber habe ich das jetzt alles auch zum Vortrage gebracht. Es soll nachher nicht heißen, es habe einen unvollständigen Vorhalt gegeben. (*Abg.*

Dr. Fekter: *Nein, einen falschen!* – Wollen Sie noch etwas sagen, Frau Riess-Passer?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich möchte gerne noch etwas dazu sagen. (*Obmann Dr. Pilz: Natürlich! Bitte!*) – Eine Gesprächsgruppe von Offizieren kann ja, welche Meinung auch immer sie hat, nicht eine offizielle Bewertungskommission ersetzen. Denn wenn ich Sie richtig verstehe, dann hätten, wenn die offizielle Bewertungskommission zum Ergebnis 4:1 kommt und eine mir unbekannte Gesprächsgruppe von Offizieren – und da zitiere ich Sie jetzt (*Obmann Dr. Pilz: Frau Riess-Passer!*); darf ich nur meinen Satz zu Ende führen? (*Obmann Dr. Pilz: Natürlich!*) – zu einem anderen Ergebnis kommt, wir sagen müssen, oder ich hätte meine Entscheidung ändern müssen auf Grund einer informellen Gruppe, die ich nicht einmal kenne?

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Riess-Passer, es steht mir nicht zu, das zu bewerten. Ich kann nur wiedergeben ... (*Dr. Riess-Passer: Aber das ist der Punkt!*) – Nein. Die Bewertung nehmen wir später vor. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler. – Dr. Riess-Passer: Ich nehme an, die Zuständigen waren in der Bewertungskommission!*) – Frau Riess-Passer, bitte keine Diskussionen hier jetzt im Ausschuss! (*Abg. Dr. Fekter: Nein!*) – Ich möchte fortsetzen.

Ich werde hier nicht bewerten, wer jetzt Recht hat und wie, sondern ich stelle nur fest, was der damalige Verteidigungsminister hier im Ausschuss erklärt hat, was der damalige Finanzminister in einem Aktenvermerk festgehalten hat und was die höchsten Beamten des Bundesministeriums für Landesverteidigung uns hier erklärt haben.

Ich werde später fortsetzen; meine 10 Minuten sind vorbei.

Nächste ist ohnehin die sich bereits dringend meldende Kollegin Fekter, die, vermute ich, jetzt etwas ganz Bestimmtes sagen wird. – Bitte darum.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Kollege Pilz hat jetzt 10 Minuten lang versucht, Ihnen darzulegen, dass Herr Minister Scheibner ganz eindeutig für den Gripen war, unterstützt durch seine hohen Beamten. Die hohen Beamten haben relativ einhellig ausgesagt, dass diese Unterstützung eine strategische war, um offen zu bleiben, in den Ministerrat zu gehen, weil sie vermutet haben, dass, wenn nämlich der Eurofighter herauskommt, das der Finanzminister als zu hohes Budget sehen würde und dann gar nichts gekauft wird. Daher haben die hohen Beamten sozusagen eine Exit-Strategie (*Abg. Mag. Stadler: .. spielt keine Rolle! Es war eine Unterstützung!*) durch diese Einsichtsbemerkung gemacht, dass die beiden Flieger gleichwertig wären.

Also eine eindeutige Unterstützung für den Gripen haben weder die hohen Beamten noch Minister Scheibner abgegeben, ist auch in keiner Wortmeldung so herausgekommen, auch wenn Kollege Pilz jetzt zehn Minuten lang versucht hat, Sie durch diesen falschen Vorhalt in die Irre zu führen. (*Abg. Mag. Stadler: Das ist an der Wahrheit vorbei!*)

Es ist auch weiters so, dass beispielsweise der Kollege ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, wenn Sie, ohne etwas vorbringen zu können – und wir werden uns das im Protokoll ansehen –, hier – das habe ich Ihnen gegenüber zum Beispiel nicht gemacht – den sehr weitgehenden Vorwurf eines bewusst falschen Vorhaltes erheben, das heißt, der Irreführung einer Auskunftsperson (*Abg. Dr. Fekter: Ja!*), dann werde ich die Sitzung unterbrechen, das Protokoll in diesem Punkt kommen lassen und dann werden wir das in einer Fraktionsführerbesprechung miteinander besprechen.

Ich sage Ihnen nur: Im Lichte der Vorfälle, die ich auf Beschluss des Ausschusses mit der Präsidentin diskutieren musste – wir hatten diese Besprechung letzten Freitag, sie hat auch zu einem klaren Ergebnis geführt –, möchte ich nicht, dass sich das wiederholt und noch ein Mal notwendig wird.

Also setzen Sie fort – ohne ähnliche Unterstellungen! – Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nach meiner Wahrnehmung, sehr geehrte Frau Dr. Riess-Passer, hat beispielsweise Kollege Reichhold auch in keiner Weise diese eindeutige Gripen-Präferenz des Minister Scheibner wahrgenommen, sondern hat auch ausgesagt, dass er relativ offen in die Debatte ging und dass es eigentlich eher um den Streit Finanzminister – Verteidigungsminister ging.

Daher bin ich froh, dass jetzt bei Protokoll ist, weil es nachlesbar ist, dass gewisse Eindeutigkeiten, die der Herr Vorsitzende wahrnimmt, vielleicht nicht von allen Ausschussmitgliedern in ähnlicher Eindeutigkeit wahrgenommen werden. (*Abg. Mag. Stadler: Aber von der Mehrheit!*)

In Hinblick auf Ihre Entscheidung: Ist im Nachhinein, wenn Sie das heute Revue passieren lassen, oder würden Sie aus heutiger Sicht und auf Grund dieser sehr intensiven medialen Negativkampagne und Unterstellungskampagne, die ja läuft, jetzt zu einem anderen Ergebnis kommen, als Sie es damals gekommen sind?

Dr. Susanne Riess-Passer: Überhaupt nicht. Ich würde erst recht wieder und mit noch größerer Überzeugung zu diesem Ergebnis kommen. Und was mir wichtig ist, was ich hier einmal sagen kann, wozu ich bisher eigentlich nie die Gelegenheit hatte: Wir haben im Rückblick ja eine etwas verzerrte Wahrnehmung. Es hat unmittelbar nach der Entscheidung der Regierung eine ganze Reihe von positiven Kommentaren über die Entscheidung, auch in Medien, gegeben – in Medien, die **nicht** regierungsfreundlich waren, die gesagt haben: Das war die richtige Entscheidung, sie war mutig. Es ist eine europäische Lösung. Wir hätten der Regierung gar nicht zugetraut, dass sie einmal eine vernünftige Entscheidung trifft – und so.

Die kontroverse Behandlung dieses Themas in den Medien hat ja eigentlich erst im Zuge des Wahlkampfes und der Streitigkeiten dann begonnen. Ursprünglich ist die Regierung also hoch gelobt worden für diese Entscheidung, und zwar eben auch mit dem Argument: europäische Lösung, wirtschaftlich vernünftig, militärisch das beste Gerät. Weil man heute immer so den Eindruck hat, als hätten alle immer schon gesagt, das sei ein Wahnsinn – das war nicht so.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sind im Vorfeld Firmenvertreter an Sie herangetreten? Wir kennen beispielsweise massives Lobbying von Hannes Androsch für FACC. Gab es da andere Interventionen, die im Hinblick auf den wirtschaftlichen Nutzen, den Österreich haben könnte, irgendeine Type präferiert haben?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich bin immer wieder von Wirtschaftstreibenden angesprochen worden, auch von Seiten der Industriellenvereinigung, im Hinblick auf die Gegengeschäfte, wobei: Da gab es einige, zum Beispiel aus der Papierindustrie, die eher für den Gripen waren, ganz legitimer Weise, weil das aus Sicht des eigenen Unternehmens für mehr Möglichkeiten Gegengeschäfte geboten hat. Und es gab andere, die für die Eurofighter eingetreten sind. Die meisten haben es sogar öffentlich gemacht, also das waren auch keine Geheimgespräche.

Ich stehe auch auf dem Standpunkt, weil das immer so eine Schlagseite bekommt, dass es völlig legitim ist, dass Firmenvertreter für ihre Interessen, für die wirtschaftlichen Interessen ihres Unternehmens auch entsprechend eintreten. Entscheidend war bei der Bewertung der Gegengeschäfte aber nicht die

Einzelmeinung von irgendwelchen Wirtschaftsleuten, sondern die Bewertung der Kommission des Wirtschaftsministeriums, die das ja nach sehr umfassenden Kriterien geprüft und auch bewertet hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das Finanzministerium hat ja eine eigene Abteilung, die sich mit dieser Einvernehmenskompetenz befasst hat. Können Sie mir sagen, wie man als Vizekanzlerin umgeht? Gab es in der Vizekanzlerlei einen Experten oder eine Expertin, der/die Ihnen beratend zur Seite stand oder Ihnen Zusatzinformationen geliefert hat? Oder haben Sie sich auf die Informationen Ihrer Ressortkollegen verlassen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich habe mich auf die Informationen der Ressortkollegen verlassen, weil es ja nicht so sein kann, dass wir ein Überministerium bilden, noch dazu in so komplexen und schwierigen Fragen, wo wir auch gar nicht das Know-how, die Kapazität gehabt hätten, das zu bewerten, sondern wir haben regelmäßig die Berichte aus den Fachressorts bekommen und haben sie gemeinsam – dann eben zum Beispiel bei den schon genannten Terminen – diskutiert und bewertet.

Im Wesentlichen war es meine Kabinettschefin, die auch bei diesem einen Gespräch dabei war, das am ... Zwischen dem 25. und dem 1. gab es ja ein Gespräch Scheibner – Grasser mit ihren Beamten, und da war meine Kabinettschefin auch dabei, um mir zu berichten, ob es vielleicht endlich doch zu einer Einigung gekommen wäre.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Vorher war Ihr Kabinett in all diese Themen nicht eingebunden? Außer den Berichten, die dann wieder auf Regierungsebene kamen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein. Was wir halt an Berichten bekommen haben, aber das ist auch unmöglich, ich hätte gar nicht Mitarbeiter gehabt, die von der Kompetenz her in der Lage gewesen wären, so eine fachspezifische Frage in irgendeiner Form zu bearbeiten.

Es war auch so, wenn wir zum Beispiel Anfragen betreffend die Eurofighter bekommen haben, dann haben wir das ans Verteidigungsministerium gegeben, die haben uns einen Briefentwurf zurückgeschickt und den haben wir dann weiter geschickt.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Frau Dr. Riess-Passer, ich gehe davon aus, dass Sie Gernot Rumpold kennen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ja, Sie können davon ausgehen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Haben Sie vor dem 2. Juli 2002 mit seiner Firma „100 % Communications“ in der Sache Eurofighter-Lobby irgendwie Kontakt gehabt?

Dr. Susanne Riess-Passer: In dieser Sache überhaupt nicht. Aber ich habe mit der Firma insofern Kontakt gehabt – die hat aber „Blue Connection“ geheißen meines Wissens und ist dann irgendwann umgetauft worden. Unser Vertrag bestand mit der Firma „Blue Connection“ des Gernot Rumpold und war ein Vertrag, wo er Werbeleistungen für die FPÖ erbracht hat.

In Sachen Eurofighter habe ich mit ihm überhaupt keinen Kontakt gehabt.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie wissen natürlich, dass er für Eurofighter Werbemaßnahmen durchgeführt hat?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das ist in der Zeitung gestanden. Jawohl.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Also Sie haben in keiner Weise irgendetwas damit zu tun gehabt und auch davon nichts gewusst?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, ich habe es aus den Medien erfahren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bleibe gleich beim letzten Thema. Frau Rumpold hat in den Medien berichtet, dass 6,6 Millionen € an die Werbefirma des Gernot Rumpold beziehungsweise der Frau Rumpold geflossen sind. Man hat durch ein entsprechendes Fachunternehmen erheben lassen, dass die Werbemaßnahmen, die tatsächlich erbracht wurden, in etwa 2 bis 2,4 Millionen € betragen haben. Das heißt, es fehlen zumindest etwa 3,5 bis 4 Millionen €.

Es ist nicht auszuschließen, dass dieses Geld dazu verwendet wurde, um auf unlautere Art Lobbying zu betreiben. Ich frage Sie daher: Hat die Partei direkt oder indirekt vom Sektor Rumpold, also nicht nur von ihm selber oder von der „100 % Communications“-Agentur, sondern auch von „Blue Connection“, Vorteile aus dieser Tätigkeit des Gernot Rumpold gezogen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Im Gegenteil. Wir haben ihm ein sehr gutes Honorar für seine Werbearbeit bezahlt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat er Ihnen Preisnachlässe gewährt dafür, dass er diesen Auftrag bekommen hat?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nur die Boni, die man für Mehrfachinserate bekommt, also für ein bestimmtes Inseratenvolumen. Aber das war im Vertrag auch so vereinbart. Der Vertrag stammt ja aus dem Jahr 1998 oder 1999.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, das ist diese Bonifikation, die er weiterzugeben gehabt hätte. (*Dr. Riess-Passer: Genau!*) – Ich frage jetzt aber, ob die Partei Preisnachlässe oder andere direkte oder indirekte Vermögenswertevorteile bekommen hat aus der Tätigkeit der Eheleute Rumpold für Herrn Steininger, für die Firma BOFORS beziehungsweise EADS oder Eurofighter.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, also in der Zeit, als ich Verantwortung getragen habe, mit Sicherheit nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist Ihnen nichts diesbezüglich bekannt? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Ist Ihnen bekannt, ob Einzelpersonen, Zivilpersonen, Entscheidungsträger Vermögenswertevorteile bekommen haben?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, das ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Leute, die in Zusammenhang stehen mit der Eurofighter-Anschaffung? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Sie haben gesagt, die Gegengeschäfte haben immer eine zentrale Rolle gespielt. Das war auch Teil der öffentlichen Darstellung der Regierung. Nun teilt aber der Herr Wirtschaftsminister mit Anfragebeantwortung vom 6. Feber 2007 Folgendes mit – ich zitiere –:

„Festzuhalten ist, dass das Bewertungsergebnis der Gegengeschäfte keinen Einfluss auf die Typenentscheidung nahm. Nur dann, wenn das Bundesministerium für Landesverteidigung bei seiner Bestbieterermittlung der Grundgeschäfte – zufolge seiner internen Bestimmungen – zu einer annähernden Gleichwertigkeit der Angebote gekommen wäre, hätte es gemäß der Angebotseinholung die Reihung der Gegengeschäfte beim Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit erfragen und in seine Entscheidung miteinbeziehen müssen. Dies ist zu keinem Zeitpunkt erfolgt.“ – Ende des Zitats.

Dr. Susanne Riess-Passer: Das ist richtig. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, er widerspricht heftig.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein. Das ist richtig, in die formale Bewertung für die Entscheidung zu Gunsten des Eurofighter sind die Gegengeschäfte nicht einbezogen worden. Ich habe gesagt, was **meine** Begründung war, warum ich der Meinung bin, dass ich es wieder so entscheiden würde und warum die Entscheidung richtig war. Und da waren die Gegengeschäfte ein Zusatzargument. Aber die Bewertungskommission, die da zum Ergebnis 4 : 1 kam, hat die Gegengeschäfte nicht berücksichtigt.

Die Gegengeschäfte wären dann ausschlaggebend gewesen, sie waren auch nicht ausschlaggebend für die Entscheidung, aber sie wären dann ausschlaggebend gewesen – richtigerweise, wie Sie gesagt haben –, wenn die Angebote gleichwertig gewesen wären. Waren sie aber nicht, sondern der Eurofighter war Bestbieter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diese Formulierung des Wirtschaftsministers ist etwas anders zu verstehen. Die Bewertungskommission hatte die Gegengeschäfte nicht eigens zu bewerten, sondern sie hatte nur Kosten- und Nutzwerte zusammenzuführen, und zwar als *(Dr. Riess-Passer: Ja, die im Verteidigungsministerium!)* – ja, ja – gutächtlche Aufgabe. *(Dr. Riess-Passer: Genau!)*

Dann wäre es Aufgabe der Entscheidungsträger im Verteidigungsministerium – das heißt, Minister plus leitende Beamte; das ist das, wovon der Ausschussvorsitzende vorher gesprochen hat – gewesen, falls die zu keinem eindeutigen Ergebnis gekommen wären, weitere Gründe und Argumente – auch die nicht mit Kosten- und Nutzwertanalyse zu tun haben – zu finden, um eine Typenentscheidung herbeizuführen.

Deswegen hat – und das will ich jetzt nur zur Aufklärung sagen, den Akt gibt es – diese Gruppierung, also die hohe Generalität – das waren lauter Sektionschefs, die die zuständigen Entscheidungsträger waren – hat **abweichend** von der gutächtlichen Äußerung der Bewertungskommission eine **andere** Vergabeempfehlung getätigt, nämlich aus budgetären Rücksichten, und hat im Hinblick auf die Sicherung der Budgets des Verteidigungsressorts für die Zukunft den SAAB Gripen empfohlen.

Das ist der Hintergrund. Das wäre eine dritte Säule, oder, wenn es geht, vierte Säule gewesen. Ich bin nur deswegen etwas erstaunt, weil die Regierung, Sie auch, die Gegengeschäfte immer wieder in der medialen Darstellung benutzt hat, aber in Wahrheit diese Gegengeschäfte zu keinem Zeitpunkt – und es stimmt, was der Herr Wirtschaftsminister hier sagt – irgendeine Rolle gespielt haben. Ich rede jetzt **nicht** von der Bewertungskommission im Verteidigungsministerium. Sie haben leider auch auf anderer Ebene nie eine Rolle gespielt, nur in der medialen Darstellung.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe jetzt Ihren Sidestep nicht ganz verstanden, aber ich kann ihn ... – Es ist richtig, in der Bewertung für die Entscheidung hätten die Gegengeschäfte nur dann eine Rolle gespielt oder den Ausschlag gegeben, wenn die Angebote gleichwertig gewesen wäre. Das waren sie aber nicht, sondern der Eurofighter war Bestbieter. Und ob es da jetzt welche Gruppen von Sektionschefs, von Offizieren informell gegeben hat, da sage ich Ihnen ehrlich: Auch wenn Sie mir das noch so oft vorhalten, das konnte für mich keine Entscheidungsgrundlage sein. Ich habe weder jemals ein Papier gesehen, wo die irgendeine Stellungnahme abgegeben haben, noch kenne ich diese Leute, noch weiß ich, wer dieses Gremium war, sondern es gab eine klare Bewertung, wo der Eurofighter Bestbieter war. Und politisch und wirtschaftlich in der Darstellung noch hinzu kam, dass die Gegengeschäfte auch den größten Nutzen für Österreich gebracht haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn Sie sagen, „noch kenne ich diese Leute“: Aus dem Amtskalender erschließt man das. Das waren alle damaligen Sektionsleiter, die damit zu tun hatten.

Dr. Susanne Riess-Passer: Aber, Entschuldigung!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will nur sagen, dass das nicht irgendwelche unzuständigen Wichtigtuer ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Aber ich kenne sie trotzdem nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, schon. Kennen Sie die Mitglieder der Bewertungskommission? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Na also!

Dr. Susanne Riess-Passer: Aber die Bewertungskommission war ein offizielles Gremium.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wo ist da der Unterschied?

Dr. Susanne Riess-Passer: Oja, da ist ein wesentlicher Unterschied. Die Bewertungskommission war ein offiziell eingesetztes Gremium mit der Aufgabe, die Angebote nach der Kosten-Nutzwertanalyse zu bewerten. Eine Gesprächsgruppe von Offizieren, wie Sie es genannt haben, ist kein Gremium.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es geht auch nicht darum, dass hier ein Gremium tagt, sondern es geht darum, dass diese Bewertungskommission für diese Sektionschefs und unter deren Verantwortlichkeit zum Teil, zunächst in Einzelgruppen, die entsprechenden gutächtlichen Arbeiten erledigt hat. Das war nur Gutachtensqualität. Entscheiden muss letztlich der Minister, was er in den Ministerratsvortrag bringt, und dabei kann er sich auf die Wohlmeinung seiner obersten Beamten stützen, so wie das in jedem Ministerium der Fall ist. Also nur, damit nicht der Eindruck hinterlassen wird, dass es sich hier um irgendwelche Wichtigtuer im Verteidigungsressort gehandelt hat. (*Dr. Riess-Passer: Herr Abgeordneter Stadler!*)

Ich will das aber jetzt gar nicht weiter vertiefen. Das ist eine Frage der ressortinternen Entscheidungsaufgliederung (*Dr. Riess-Passer: Darf ich nur eine Anmerkung machen?*), die hier in dem Zusammenhang keine Rolle spielt. (*Dr. Riess-Passer: Darf ich ganz kurz?*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Frau Riess-Passer dazu etwas feststellen will, dann bitte.

Dr. Susanne Riess-Passer: Meiner Erinnerung nach ist ja schon damals, und zwar noch zu der Zeit, als ich in der Regierung war, der Rechnungshof mit einer Überprüfung des Beschaffungsvorganges beauftragt worden. Also das muss ja auch schon einmal überprüft worden sein. Das Ergebnis ist zu meiner Zeit nicht mehr vorgelegen, aber ich weiß, dass der Rechnungshof beauftragt wurde, genau die Vorgangsweise bei der Beschaffung zu prüfen und er hat das meines Erachtens auch getan.

Ich will das jetzt nicht so im Raum stehen lassen, als hätte es da irgendwelche Entscheidungsstrukturen gegeben, die missachtet worden wären. Alles, was wir zu beachten hatten, haben wir beachtet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das behauptet ja niemand.

Dr. Susanne Riess-Passer: Es hat sich nur so angehört.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das geht am Kern der Sache vorbei. Der entscheidende Punkt ist, dass die obersten Beamten des Verteidigungsministeriums gemeinsam mit dem Verteidigungsminister einen Ministerratsvortrag vorbereitet haben, ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Den ich nie gesehen habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das mag schon sein! Es geht ja auch nicht darum, ob Sie es gesehen haben oder nicht – es dreht sich nicht immer alles um Sie, Frau Dr. Riess-Passer! (*Abg. Dr. Fekter: Jetzt schon, Herr Kollege Stadler!*) –, sondern jetzt geht es nur darum, ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Solange ich da bin, aber schon, nicht wahr?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es geht jetzt nur darum, dass der Minister hier eine vorbereitende Arbeit getätigt hat, mit dieser Arbeit am 25. in eine Vorbesprechung gegangen ist, die der Finanzminister in einem Aktenvermerk festgehalten hat, wo alles, was dort aus den Akten erschließbar ist, das Gegenteil von dem ist, was Sie hier ausgesagt haben. **Das** ist der entscheidende Punkt!

Ferner ist das Gegenteil von dem, was Sie in der Öffentlichkeit gemeinsam mit dem Bundeskanzler im Zusammenhang mit den (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) Gegengeschäften vertreten haben, nämlich wie bedeutend die Gegengeschäfte seien, die Aussage des Wirtschaftsministers in einer Anfragebeantwortung, die er vor wenigen Tagen ans Parlament geleitet hat.

Verstehen Sie: Was ich damit sagen will, ist, dass es entweder eine verzerrte Wahrnehmung ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Wo widerspreche ich mich da mit dem Wirtschaftsminister? Wo ist mein Widerspruch zum Wirtschaftsminister?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dass Sie glauben, dass diese Entscheidung in der Bewertungskommission eine Rolle hätte spielen müssen. – Das ist aber nie der Fall.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein! Habe ich ja ausdrücklich **nicht** gesagt!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, sondern: Sie **hätte**.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein! Ich habe gesagt: Wenn die Angebote gleichwertig gewesen wären, dann wären die Gegengeschäfte ein Entscheidungskriterium gewesen. Ich habe ausdrücklich gesagt – ich wiederhole das noch einmal –: Die Angebote waren nicht gleichwertig! Und deswegen sind die Gegengeschäfte kein Entscheidungskriterium gewesen!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie aber für sich dargestellt! Sie haben gesagt: Denn auf Grund der Gegengeschäfte würden Sie es wieder tun!

Dr. Susanne Riess-Passer: **Nein!** – Ich habe gesagt, in der politischen, in **meiner** politischen Bewertung war ein Zusatzargument für **mich** in meiner Entscheidungsfindung – **persönlich** – ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na, ich rede ja von Ihnen! Ich rede ja von Ihnen als Vizekanzlerin!

Dr. Susanne Riess-Passer: ... auf die Frage: Würden Sie heute wieder so entscheiden? – Selbstverständlich! –, weil sich **auch** erwiesen hat und weil **auch** ganz klar war, dass es das bessere Gegengeschäftsangebot war. – Aber die Angebote waren nicht gleichwertig!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir reden von Ihnen als Vizekanzlerin – und nicht als Köchin bei MAGNA! Wir reden jetzt von Ihnen als Vizekanzlerin, die die Gegengeschäfte zu einem Entscheidungskriterium gemacht hat, obwohl das zu keinem Zeitpunkt der Fall war.

Dr. Susanne Riess-Passer: Können wir ... (*Obmann Dr. Pilz: Kollege Stadler, ...*) – Ich versuche wirklich, sehr sachlich zu sein, Herr Vorsitzender. (*Obmann Dr. Pilz: Kollege Stadler, ...*) Das muss ich mir eigentlich nicht sagen lassen, oder?

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, es geht jetzt wirklich nicht ums Kochen. Ich glaube auch, dass klar bei Protokoll ist, dass Frau Riess-Passer meint, Gegengeschäfte wären ein zusätzliches Kriterium. Es ist, glaube ich, klar genug bei Protokoll, und die Fragezeit ist um. (*Abg. Dr. Fekter: Stimmt nicht! Wieder ein falscher Vorhalt! – Sie haben ja extra gesagt, Gegengeschäfte sind kein Kriterium!*)

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein! Darf ich es noch einmal ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie können es gerne noch einmal wiederholen ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich wiederhole es gerne noch einmal!

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter: Machen Sie den Souffleurkasten zu; die Frau Riess-Passer wird uns das sagen! Sie, Frau Kollegin Fekter, stehen noch nicht unter Wahrheitspflicht (*Abg. Mag. Stadler: Nein: Ich möchte einmal wissen, ...*), Sie waren auch nicht Vizekanzlerin. (*Abg. Dr. Fekter: Aber Sie haben die Auskunftsperson interpretiert, und zwar falsch!*)

Bitte, Frau Riess-Passer! Wir wollen das von Ihnen authentisch haben.

Dr. Susanne Riess-Passer: Es gab eine klare Bewertung, aus der der Eurofighter als Bestbieter hervorgegangen ist. Wären die Angebote gleichwertig gewesen, hätten die Gegengeschäfte ein Entscheidungskriterium bilden müssen. So waren sie ein zusätzliches politisches Argument, um zu sagen, dass nicht nur die Bestbietervariante gewonnen hat, sondern dass **auch** die besseren Gegengeschäfte dadurch zustande kommen. Aber es war **kein** Entscheidungskriterium. – Ich glaube, das habe ich jetzt wirklich mindestens fünfmal eindeutig gesagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich glaube, jetzt ist es auch fünfmal eindeutig beim Protokoll (*Dr. Riess-Passer: Okay!*), und wir werden es heute nicht bewerten. Und wir werden uns auch nicht mehr damit aufhalten, auf irgendwelche möglichen oder wirklichen Widersprüche hinzuweisen, weil das auch im Protokoll nichts bringt. Das müssen wir uns ohnedies später alles gemeinsam anschauen.

Ich stelle jetzt auch noch ein paar kurze Fragen:

Sie haben uns berichtet von einem Treffen mit Herrn Wolf, bei dem Eurofighter besprochen worden ist.

Dr. Susanne Riess-Passer: Unter anderem. Unter anderem!

Obmann Dr. Peter Pilz: Richtig. Ich habe nur gesagt: „besprochen worden ist“ – nicht: „ausschließlich“.

Wann war dieses Treffen? Können Sie das noch feststellen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das war im März 2002.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer hat um dieses Treffen ersucht, und wo hat es stattgefunden?

Dr. Susanne Riess-Passer: Er hat um einen Termin gebeten, und der Termin hat bei mir im Büro stattgefunden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Im Büro der Vizekanzlerin. – Was hat er Ihnen gegenüber in Bezug auf Eurofighter vorgetragen? Hat er versucht, Sie von der Güte dieses Produkts zu überzeugen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also es ist weniger ums Produkt gegangen als um das Thema **Gegengeschäfte** und das sozusagen Gegengeschäftsangebot, das Eurofighter gemacht hat, und dass das aus seiner Sicht für die österreichische Wirtschaft die bessere Variante wäre.

Obmann Dr. Peter Pilz: Auf welches Gegengeschäftsangebot hat Herr Wolf hier Bezug genommen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Auf das Gesamtpaket. Weil er gesagt hat, im Technologiebereich ist das die modernere und forschungsorientiertere Alternative.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Riess-Passer, mir ist aus dem März 2003 kein Gegengeschäftsangebot von EADS bekannt.

Dr. Susanne Riess-Passer: 2002, bitte!

Obmann Dr. Peter Pilz: 2002, Entschuldigung: Mir ist aus dem März 2002 kein Gegengeschäftsangebot bekannt.

Dr. Susanne Riess-Passer: Na selbstverständlich! Wir haben ja schon eine Kampagne gemacht zum damaligen Zeitpunkt, so wie die Gripen auch, wo es um Gegen... – Von vornherein war klar: Es muss eine Gegengeschäftskomponente von 200 Prozent geben!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, aber, nur damit wir über dasselbe reden (*Dr. Riess-Passer: Also meines Erachtens ...*): Ein Gegengeschäftsangebot ist für mich ein Angebot konkreter Gegengeschäfte. Der Hinweis auf mögliche Geschäftsfelder, Technologieentwicklungen ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Auf mögliche Geschäftsfelder, ja!

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Geschäftsfelder hat Herr Wolf da angesprochen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Die Raumfahrttechnologie, den Autobereich, die Informationstechnologie.

Obmann Dr. Peter Pilz: Was hat er Ihnen da zum Autobereich gesagt? Hat er da irgendein konkretes Projekt genannt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Er hat meines Wissens kein konkretes Projekt genannt, aber ich glaube, mich erinnern zu können, dass er gesagt hat, MAGNA würde sowohl wenn die Eurofighter zum Zug kämen als auch bei den Gripen in irgendeiner Form bei den Gegengeschäften Berücksichtigung finden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist eine zumindest für mich neue Information. – Er hat sich aber nicht für den Gripen ausgesprochen. Ist das richtig?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein – das ist richtig –, er hat sich für den Eurofighter ausgesprochen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie sich eigentlich gefragt, warum ein Vertreter der Firma MAGNA zu Ihnen kommt, um sich für den Eurofighter auszusprechen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Aus demselben Grund, warum mich ganz viele andere Wirtschaftsvertreter angesprochen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche anderen Wirtschaftsvertreter sind zu Ihnen gekommen, um sich für den Eurofighter auszusprechen?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also ich kann Ihnen jetzt nicht mehr im Detail sagen, aber ich weiß auf jeden Fall ... – Erstens einmal sage ich Ihnen ganz offen: Ich finde das nicht illegitim, dass Herr Wolf die Interessen seines Unternehmens vertritt und sagt,

aus Sicht des Unternehmens MAGNA bin ich der Meinung, dass das die bessere Variante ist. – Das heißt ja noch lange nicht, dass ich seiner Entscheidung folge!

Es war Lorenz Fritz von der Industriellenvereinigung bei mir, der prinzipiell mit mir über die Frage der Gegengeschäfte diskutiert hat, mir auch gesagt hat, dass es innerhalb der Industriellenvereinigung unterschiedliche Präferenzen der Unternehmen gibt, je nachdem, ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat er eine persönliche Präferenz gehabt? (*Dr. Riess-Passer: Lorenz Fritz?*) – Ja.

Dr. Susanne Riess-Passer: Er hat keine persönliche Präferenz gehabt. Aber er hat mir dargestellt, dass es in der Industriellenvereinigung, dass seine Mitglieder ein großes Interesse haben an dieser Entscheidung und dass es je nach Unternehmensausrichtung unterschiedliche Präferenzen gibt. Das ist aber, bitte, kein Geheimnis, das konnten Sie auch in jeder Zeitung nachlesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann war Lorenz Fritz bei Ihnen in dieser Sache?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das weiß ich nicht mehr. Das war auch wahrscheinlich um die Zeit herum.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn wir reden von „um die Zeit“: Also etwa März 2002 (*Dr. Riess-Passer: Kann auch früher gewesen sein!*), Frühjahr 2002.

Dr. Susanne Riess-Passer: Kann auch früher gewesen sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat Herr Fritz um diesen Termin ersucht?

Dr. Susanne Riess-Passer: Damit ich das klarmache: Sowohl bei Herrn Wolf als auch bei Lorenz Fritz war es nicht so, dass die extra für die Eurofighter oder die Abfangjäger um einen Termin ersucht haben, sondern ich habe den Lorenz Fritz mehrmals getroffen und wir haben eine ganze Reihe von Themen besprochen, und das war **eines** dieser Themen, die wir besprochen haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Riess-Passer, ich habe nur gefragt, ob Herr Fritz um diesen Termin ersucht hat.

Dr. Susanne Riess-Passer: Das weiß ich nicht mehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat der Termin in Ihrem Büro stattgefunden? (*Dr. Riess-Passer: Ja!*) – Können Sie noch weitere Leute aus der Wirtschaft nennen, die wegen der Frage der Typenentscheidung mit Ihnen im in Frage kommenden Zeitraum, also vor der Typenentscheidung, Gespräche geführt haben?

Dr. Susanne Riess-Passer: Es war bei Veranstaltungen, wo Wirtschaftstreibende waren, mehrfach ein Gesprächsthema, aber ich kann Ihnen jetzt nicht mehr im Detail sagen, wer jetzt wofür war und wer sich jetzt speziell für eine bestimmte Variante ausgesprochen hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: In diesem Zusammenhang: Es gibt den § 4 Abs. 7 des Parteiengesetzes. Der regelt die Parteienfinanzierung und sagt, dass Spenden von Interessenvertretungen an Parteien nicht einzeln dem Rechnungshof zu melden sind – im Gegensatz zu Spenden von Einzelpersonen oder juristischen Personen –, sondern in einer Sammelmeldung dem Rechnungsabschluss beizufügen sind. Wissen Sie – Sie waren ja Parteiobfrau –: Wie hoch waren die Spenden von Interessenvertretungen an die FPÖ 2000 und 2001?

Dr. Susanne Riess-Passer: Keine Ahnung. Muss aber in der „Wiener Zeitung“ nachzulesen sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja: Jedes Mal null. – Wissen Sie, wie hoch sie 2002 waren? (*Dr. Riess-Passer: Keine Ahnung!*) – 20 000 €.

Wissen Sie, wie hoch sie 2003 waren?

Dr. Susanne Riess-Passer: Darf ich nur dazu sagen: Der Rechnungsabschluss 2002 war aber nicht mehr in meiner Verantwortung. Ich bin im September 2002 ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich sage es Ihnen nur, ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Darf ich das aber sagen – das ist schon wichtig! –, dass ich am 8. September 2002 zurückgetreten bin!

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja auch noch kein wirklich (*Dr. Riess-Passer: 20 000 € sind auch nicht ein Weltbetrag, nicht?*) bemerkenswerter Betrag, und ich weiß auch, dass jedenfalls nur diese 20 000 in Ihre politische Amtszeit fallen.

Der interessante Sprung kommt später – und da werden wir andere Funktionäre der FPÖ befragen müssen (*Dr. Riess-Passer: Bitte!*) –: 2003 beträgt diese Summe nämlich 747 826 €, und 2004: 361 000 €.

Das heißt, in der Zeit **nach** der Typenentscheidung – das heißt noch nicht, dass da ein Zusammenhang besteht – kommt es plötzlich zu einem Sprung von null über 20 000 € auf innerhalb von zwei Jahren 1 Million €.

Dr. Susanne Riess-Passer: Unter dem selben Titel?

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben mich nur darauf gebracht, weil Sie Herrn Fritz angesprochen haben und weil Herr Fritz sehr offenherzig im „profil“ Interviews gegeben hat und erklärt hat, wie die Industriellenvereinigung – no, das kann man ruhig so sagen; die Industriellenvereinigung hat es auch nie geklagt – Spenden für Firmen wäscht. – So. Das werden wir Herrn Fritz fragen (*Abg. Dr. Fekter: Bitte?!*) und dann auch später verantwortliche Vertreter der FPÖ. Sie haben völlig zu Recht gesagt, dass das nicht mehr in Ihre Verantwortung als Parteiobfrau fällt. – Gut.

Nächstes: Bei diesen Vorbesprechungen zum Ministerrat, war da der Herr Westenthaler dabei? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Weder am 25. Juni noch am 2. Juli? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Reichhold war ja auch nicht dabei!

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, nach Reichhold habe ich auch nicht gefragt. Halte ich in diesem Zusammenhang auch nicht ... (*Abg. Dr. Fekter: Beim „Kanzlerfrühstück“ nicht, aber bei der Vorbesprechung ...*)

Dr. Susanne Riess-Passer: Also beim „Kanzlerfrühstück“ waren dabei: der Bundeskanzler, der Wirtschaftsminister, der Finanzminister, der Verteidigungsminister, ich, und ich glaube, die beiden Kabinettschefinnen. Aber sonst meiner Erinnerung nach niemand. (*Abg. Mag. Stadler: Bei der Vorbesprechung dann auch?*)

Bei der Vorbesprechung wann? (*Abg. Mag. Stadler: Nach dem Frühstück gab's eine Vorbesprechung, ..., und dann gab's erst den Ministerrat!*) Das heißt so! Das ist die Vorbesprechung zum Ministerrat – ist der offizielle ... – Da waren **alle** dabei! Da sind **alle** Regierungsmitglieder!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich würde es vorziehen, trotzdem selber wieder die Fragen zu stellen.

Wir haben den Ministerrat am 25. Juni ausführlich besprochen. Das Ergebnis kennen wir; da hat es keine Typenentscheidung gegeben. – So. Dann gibt es den Ministerrat am 2. Juli, ebenfalls mit dem bekannten Ergebnis. Sie haben auch ausführlich – und das stimmt auch mit allem, was wir befragt haben, überein – dieses

Vermittlungsgespräch geschildert, das Sie mit Scheibner und Grasser am Vormittag des 1. Juli ziemlich ausführlich geführt haben.

Das Einzige, was mir noch unklar ist: Sie haben ganz am Anfang darauf verwiesen, es war ja für Sie als Parteiobfrau keine einfache Situation: Da sind zwei in der Partei – und zwar zwei nicht Unwichtige – überhaupt nicht einer Meinung, und man soll ja an und für sich schauen, dass man da eine gemeinsame Haltung oder, wie man es halt so nennt, Parteilinie hat. – So: Welche Versuche haben Sie jetzt noch unternommen? Jetzt ist dieses gemeinsame Gespräch am Vormittag des 1. Juli gescheitert oder zumindest nicht zu einem Ergebnis gekommen. Haben Sie dann noch in Einzelgesprächen versucht, irgendwie eine gemeinsame Position innerhalb der Partei mit den Exponenten zu finden?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, also das Gespräch ist eigentlich sozusagen in einer Pattsituation geendet. Da habe ich dann auch den Bundeskanzler darüber informiert, dass es mir peinlich, aber leider Gottes eine Tatsache war, dass es mir nicht gelungen ist, die beiden auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Ich habe noch einen Appell an beide gerichtet ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Bei dem Treffen noch?

Dr. Susanne Riess-Passer: ... – bei dem Treffen –, sich im Laufe des Tages noch in irgendeiner Form zu einigen, was aber offensichtlich nicht stattgefunden hat, weil wir ja am nächsten Tag in das Frühstück wieder gegangen sind, ohne eine Einigung der beiden vorliegen gehabt zu haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie es dann vor der Ministerratsvorbesprechung mit einem der beiden noch einmal versucht, das noch einmal zu besprechen – wenn auch nur telefonisch?

Dr. Susanne Riess-Passer: Daran kann ich mich jetzt nicht mehr erinnern, aber wenn, dann war es ergebnislos. Also ich kann mich jetzt an kein konkretes Gespräch mehr erinnern in dem Sinne, dass ich mit einem der beiden noch zusammengekommen wäre oder ein längeres Telefonat geführt hätte, aber es ist durchaus möglich, dass ich noch einmal nachgefragt habe, ob sie sich jetzt in der Zwischenzeit auf einen Nenner geeinigt hätten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber Sie können sich nicht konkret daran erinnern?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann mich nicht konkret daran erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie in dieser Zeit, also zwischen dem Gespräch ohne Ergebnis in Ihrem Büro und der Ministerratsvorbesprechung am 2. Juli, mit dem Herrn Westenthaler noch ein Gespräch geführt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe sicher mit ihm telefoniert, nämlich ... – Nein, wir haben ja noch Ministerratsvorbesprechung gehabt! Also die FPÖ-interne Ministerratsvorbesprechung an diesem Tag hat ja dann noch stattgefunden. (*Obmann Dr. Pilz: An welchem Tag?*) – Am Montag, dem 1. – Das war immer am Montag vor dem Ministerrat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da hat es eine FPÖ-interne Ministerratsvorbesprechung gegeben?

Dr. Susanne Riess-Passer: Aber dort ist das Thema gar nicht mehr im Detail erörtert worden, außer der Berichterstattung, dass es keine Einigung gibt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und das war wieder ergebnislos, also einigungslos?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das war wieder ergebnislos, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat es nachher noch eine Besprechung mit Herrn Westenthaler gegeben, wen der beiden man jetzt am nächsten Tag eigentlich unterstützen soll? (*Dr. Riess-Passer: Nein!*) – Das heißt, Sie sind in die Ministerratsvorbesprechung, in die offizielle, am 2. Juli gegangen, mit dem Eindruck: Zwei der prominentesten Regierungsmitglieder meiner Fraktion werden da wieder miteinander streiten!?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das haben sie ja schon die ganze Zeit getan, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Dann ist das so weit für mich klar und sehr ordentlich bei Protokoll. – Danke.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich komme zum Ende des Prozesses am 2. Juli, zum Ministerratsvortrag, der dann tatsächlich auf dem Tisch lag und auch einstimmig verabschiedet wurde als Bericht des Bundesministers für Landesverteidigung. Der hat einen Preis beinhaltet. – Erinnern Sie sich an den Preis noch? Das waren nur Anschaffungskosten, die dort standen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich habe es nachgelesen in der APA: Es waren ungefähr 1,8 Milliarden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So ist es. – Wann ist Ihnen bekannt geworden, dass das nur der Preis für Barzahlung ist, obwohl eigentlich eine neunjährige Finanzierungsvariante den Ausschlag für die Typenentscheidung gegeben hat? – Das haben Sie ja selbst korrekt referiert.

Dr. Susanne Riess-Passer: Dass es der Preis für Barzahlung war, war mir nicht bewusst, sondern ich habe nur in Erinnerung, dass es ein Nettopreis war und dass sogar im Ministerratsvortrag irgendwie drinnen gestanden sein muss, dass Systemkosten, Logistikkosten und so etwas noch dazukommt. Daran kann ich mich deswegen erinnern, weil das ausdrücklich noch die Formulierung war, dass man gesagt hat, das muss man auch hineinschreiben, dass es ein Nettopreis ist und nicht auch die Finanzierungskosten und Abgaben und was da alles noch so dabei ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wann ist Ihnen bekannt geworden, dass eigentlich als Preis nach dem Bundeshaushaltsrecht korrekterweise nicht „1.8“, sondern „2.8“, mit all diesen Nebenkosten, hätten stehen müssen, als Gesamtprojekt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Das ist mir gar nicht bekannt geworden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist Ihnen nicht bekannt. Auch nicht der diesbezügliche Rechnungshofbericht?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also entschuldigen Sie: Ich bin im September – ich war noch zwei Monate nach dieser Entscheidung in der Politik. Ich habe das dann nicht mehr im Detail weiterverfolgt, ehrlich gestanden. Mein Bedarf an Politik war dann eigentlich gedeckt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nun, dieser Teil ist ja auch schon fertig. Das deckt sich auch mit den Aussagen des Kollegen Reichhold, der auch geglaubt hat, dass 1.8 Milliarden ein zutreffender Preis ist. Leider war es nicht so.

Noch einmal zurückkommend zum Verhältnis FPÖ und Firma – damals hat es eben noch nicht „100 % Communications“ geheißen, aber jedenfalls ... (*Dr. Riess-Passer: Blue Connection!*) – Ja, genau: Rumpold.

Nur zum Vertragsverhältnis: Was war der FPÖ bekannt über andere – ich meine jetzt nicht diesen Vertrag mit Steininger, der jetzt in den Medien bekannt geworden ist –, über andere Aufträge, die diese Werbefirma bekommen hätte, also Aufträge außerhalb der FPÖ?

Dr. Susanne Riess-Passer: Überhaupt nichts. Ich weiß nur, dass sich Gernot Rumpold mehrfach beklagt hat, dass er sich durch seine blaue Punze sozusagen eigentlich sehr schwer tut am freien Markt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau. So war es auch. – Musste man da nicht davon ausgehen, dass diese Ausgliederung, die es ja letztlich war, der Rumpold'schen Firma in diese GesmbH im Wesentlichen, wenn man die Marktpräsenz betrachtet, de facto eine FPÖ-Firma ist, weil er ja praktisch ausschließlich von diesen Aufträgen gelebt hat?

Dr. Susanne Riess-Passer: Also seine Hoffnung war das nicht, sondern dass das ein schwieriger Weg werden wird, glaube ich, war ihm auch damals klar. Aber er hat natürlich gehofft, dass er mit der Zeit und auch aufgrund seiner doch unbestritten auch erfolgreichen Tätigkeit für die FPÖ – er hat ja viele Wahlkämpfe sehr erfolgreich für die FPÖ auch gestaltet – dann am Markt Folgeaufträge bekommen wird.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Trotzdem ist Ihnen so wie mir kein nennenswerter Auftrag bis 2002 bekannt, den er jenseits der FPÖ bekommen hat ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich muss Ihnen aber auch ehrlich sagen, ich habe ein bisschen andere Sorgen gehabt, als mich um die Firma Rumpold zu kümmern.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich habe ja nur gefragt, ob Ihnen etwas bekannt ist, weil das wäre interessant gewesen für Sie, glaube ich.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sehen Sie: Umso auffälliger ist es, dass es plötzlich dann mit fast 7 Millionen klappt. – Danke.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine Frage habe ich noch: Rumpold hatte auf Grund der Vereinbarung mit der FPÖ eine Konkurrenzverbotsklausel drinnen. – Ist das richtig?

Dr. Susanne Riess-Passer: Ich kann mich an den Vertrag jetzt nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann mich daran erinnern, weil wir diesen Vertrag später gesehen haben.

Dr. Susanne Riess-Passer: Also, dass er halt nicht für eine andere politische Partei arbeiten darf ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, er muss bei jedem anderen Auftraggeber die vorherige Zustimmung der FPÖ-Spitze einholen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Das kann ich mir nicht vorstellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Klausel ist so im Vertrag drinnen. – Hat er für den Auftrag, für Eurofighter, die Zustimmung eingeholt? Das war nämlich noch unter Ihrer Obmannschaft.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, er hat überhaupt nie für irgendeinen Auftrag meine Zustimmung eingeholt. Ich kann mir ehrlich gestanden auch nicht vorstellen, dass das so drinnen steht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): O ja, es ist so, das weiß ich dezidiert, dieser Vertrag ist auch beschaffbar. Es gibt eine Konkurrenzklausel drinnen. Es ist nicht auf Parteien bezogen – logischerweise nicht auf Parteien bezogen. Es könnte auch um parteinahe Banken gehen, parteinahe Zeitungen gehen. Das heißt: für jeden anderen Auftraggeber, weil er hatte exklusiv die FPÖ als Auftraggeber in der Blue Connection.

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, also ich habe das nicht so in Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es bedurfte der Zustimmung der FPÖ, wenn er einen anderen Auftraggeber hat. Und das hätte er auch in diesem Zusammenhang mit EADS beziehungsweise BOFORS tun müssen. (*Abg. Dr. Fekter: 100 % Communications ...!*) – Das ist die Nachfolgeorganisation.

Sie sagen, er hat diese Zustimmung nicht eingeholt?

Dr. Susanne Riess-Passer: Er hat überhaupt nie eine Zustimmung für irgendeinen Auftrag eingeholt, und ich habe das auch nie erwartet, sage ich ganz offen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will das nur fürs Protokoll haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Von meiner Seite eine allerletzte Frage: Dieser MAGNA-Vertrag mit Ihrem Mann: Können Sie sich erinnern, wo und mit wem dieser Vertrag angebahnt worden ist?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, das weiß ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Uns hat nämlich Herr Wolf im Ausschuss erzählt, das sei anlässlich der Ski-Weltmeisterschaft in Ihrem Beisein geschehen.

Dr. Susanne Riess-Passer: Die Ski-Weltmeisterschaft war 2001.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich gebe nur wieder, was ...

Dr. Susanne Riess-Passer: Es hat damals ein Abendessen gegeben, da waren aber 20 Leute dabei. Ich habe nicht die Gespräche meines Mannes im Detail verfolgt, ich weiß nur, dass der von März 2003 bis September gelaufen ist, und das hat damit zu tun gehabt, dass mein Mann und ich die Absicht hatten, ganz nach Wien zu übersiedeln. Ich bin ja elf Jahre gependelt zwischen Innsbruck und Wien, und wir hatten damals vor, und zwar noch bevor der große Krach in der FPÖ stattgefunden hat ... – Weil wir so viel getrennt waren, hat mein Mann gesagt, er werde versuchen, seine Tätigkeit so aufzuteilen, dass er drei Wochen im Monat in Wien ist und eine Woche in Innsbruck, und er hat damals begonnen, auch als Steuerberater in Wien tätig zu sein, und hat das wieder beendet, nachdem dann klar war, dass ich aufgrund meiner neuen beruflichen Tätigkeit zunehmend weniger in Wien sein werde. Dann hat sich das wieder erledigt. Aber das war eigentlich die Zielsetzung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, an eine Vereinbarung, einen Vertrag dieser Art abzuschließen zwischen Wolf, Ihrem Mann, im Beisein von Ihnen, können Sie sich nicht erinnern?

Dr. Susanne Riess-Passer: Nein, kann ich mich nicht erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe keine weiteren Fragen.

Gibt es sonst noch weitere Fragen? – Diesen Eindruck habe ich nicht. Dann danke ich für Ihre Auskünfte! Ihre Befragung ist zu Ende.

19.34

(Die Auskunftsperson Dr. **Riess-Passer** verlässt den Sitzungssaal.)

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

(Die Sitzung wird um 19.35 Uhr **unterbrochen** und um 20.03 Uhr **wieder aufgenommen**.)

20.03

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt – um 20.03 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und dankt der bereits im Saal anwesenden **Auskunftsperson Ing. Peter Westenthaler** für das Erscheinen vor dem Untersuchungsausschuss.

Der Obmann erinnert Ing. Westenthaler an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Klubobmann Ing. Peter Westenthaler (BZÖ-Parlamentsklub): Peter Westenthaler; geboren am 6. November 1967; wohnhaft in 1100 Wien; Beruf: Politiker.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter? (Ing. **Westenthaler:** Nein!)

Über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Wir gehen hier so vor – es ist auch gar nicht anders möglich –, doch sollte bei einer konkreten Frage einer dieser Gründe schlagend werden, werden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder an mich wenden, und wir werden die weitere Vorgangsweise besprechen.

Nach der Verfahrensordnung haben Sie auch das Recht, vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zu den Beweisthemen abzugeben. Möchte Sie von diesem Recht Gebrauch machen? (Ing. **Westenthaler:** Nein, danke!)

Dann ist der erste Fragesteller Kollege Darmann vom BZÖ, der Ihnen jetzt beinharte Fragen stellen wird.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Davon kann man ausgehen. – Guten Abend, Herr Abgeordneter Westenthaler! (Abg. Mag. **Kogler:** Klubobmann!) – Es sei mir gestattet, auch „Abgeordneter“ zu sagen.

Hat es bei Ihnen Lobbying-Versuche gegeben, um die Typenwahl zu beeinflussen?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, hat es bei mir nicht gegeben.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): In keinsten Weise? Von keiner Seite?

Ing. Peter Westenthaler: In keinsten Weise, von keiner Seite.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Inwieweit waren Sie in den Nachbeschaffungsvorgang eingebunden?

Ing. Peter Westenthaler: Eigentlich de facto gar nicht. Ich war Klubobmann einer Regierungsfraktion – genauso wie mein damaliges Pendant, nämlich Herr Klubobmann Khol, der interessanterweise ja nicht die Ehre hat, hier aussagen zu dürfen – und war damit betraut und beschäftigt, die Parlamentsarbeit und die Gesetze hier im Parlament umzusetzen. Das war es.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Hatten Sie persönliche Präferenzen für einen speziellen Flugzeugtyp?

Ing. Peter Westenthaler: Ich hatte keinerlei persönliche Präferenzen, sondern habe mir alles angehört, was in den diversesten Sitzungen des Ministerrates vorgetragen wurde, und habe dann die Eurofighter-Entscheidung natürlich auch mitgetragen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wie haben Sie in dem in Frage kommenden Zeitraum das Verhältnis zwischen Bundesminister Scheibner und Bundesminister Grasser gesehen?

Ing. Peter Westenthaler: Bekannt ist ja und war auch damals schon, dass es da einen Konflikt gegeben hat, den ich nicht bis ins Detail verfolgt habe, bei dem ich aber von Anfang an der Meinung war: Grasser war eher prinzipiell gegen einen Ankauf von Luftverteidigungsgeräten; das Bundesheer natürlich dafür. Es gab da einige konfliktreiche Situationen und Diskussionen, die bis knapp vor der Entscheidung gedauert haben.

Am Ende war die Basis die Vorlage der Bewertungskommission, die vier zu eins für den Eurofighter gesprochen hat, und letztlich auch die Information, dass, gemessen an einem Neun-Jahres-Plan, die Kosten nicht wesentlich über anderen liegen und daher auch der Finanzminister der Meinung war: wenn, dann sollten wir den Besten nehmen.

Zu dieser Entscheidung stehe ich auch persönlich.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Hier im Ausschuss wurde die Aussage getätigt, dass es eine EADS-„Come together“-Veranstaltung am 23. April 2002 gegeben hat. – Waren Sie bei dieser anwesend?

Ing. Peter Westenthaler: Es war eine Heurigenveranstaltung beim Heurigen Zimmermann am 23. April. Lustigerweise wurde das in einem Magazin als „Geheimtreffen“ von mir mit einem EADS-Boss titulierte.

Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit ist: Am 23. April hat es einen Heurigen gegeben, der von der Firma des Herrn Rumpold organisiert worden ist, an dem ungefähr 30 oder 35 Leute teilgenommen haben, das Who is Who der österreichischen Wirtschaft. Unter anderen – wie man im Nachhinein erfahren konnte – auch Herr Androsch, der ja auch sehr, sehr profitiert hat und der ebenfalls nicht von diesem Ausschuss geladen wird, der aber eigentlich an dem Abend der Einzige war, der im Nachhinein mit seiner Firma wirklich vom Eurofighter-Ankauf profitiert hat. Es war Nationalbankpräsident Wala anwesend, es war zum Beispiel auch Herr Lorenz Fritz von der Industriellenvereinigung anwesend, es waren Leute von der ASFINAG anwesend, also das Who is Who der Wirtschaft.

Ich hatte auch die Ehre, anwesend sein zu dürfen, weil mich offensichtlich Gernot Rumpold da eingeladen hat. Ich war auch gerne dabei, weil es eine sehr, sehr gute Runde war.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Mit wem hatten Sie an diesem Abend persönlich Kontakt, also Gespräche? Von EADS?

Ing. Peter Westenthaler: Es hat persönlich nur Smalltalks gegeben. Ein herrliches Heurigenbuffet und ein netter Abend unter honorigen Menschen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): War der Abfangjäger in Ihren persönlichen Gesprächen ein Thema? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Ich glaube, ich habe jetzt eine Zusammenfassung der nächsten 60 Fragen vorweggenommen, und damit ist alles gesagt. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das mag möglicherweise fürs BZÖ gelten. Ich gehe davon aus, dass Nicht-BZÖ-Abgeordnete vielleicht noch die eine oder andere Frage haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): War das wirklich nur Herr Rumpold, der Sie zu diesem Heurigen eingeladen hat?

Ing. Peter Westenthaler: Sicher. Wer sonst?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat die Platzierung vorgenommen? (*Ing. Westenthaler: Die was?*) – Die Platzierung.

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich nicht mehr.

Ich kann Ihnen auch nicht sagen, welche Aufstriche es dort gegeben hat. Wie die Platzierung zustande gekommen ist, weiß ich genauso wenig wie, welche Aufstriche und welche Brotsorten es gegeben hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie dann schon nach der Brot-Sorte, wenn es mich interessiert. Das interessiert mich aber vorläufig nicht.

Nach dem Foto, das „NEWS“ unlängst veröffentlicht hat, sitzen Sie aber dort neben MAGNA-Chef Wolf. – Ist das richtig?

Ing. Peter Westenthaler: Ja, das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vis-à-vis von Herrn Androsch und vis-à-vis von Herrn Bischoff. – Ist das richtig? (*Ing. Westenthaler: Ja, richtig!*) – Das heißt also, Sie sind nicht „unter fernem Liefen“ platziert worden, sondern Sie sind gezielt platziert worden zwischen dem Österreich-Vertreter dessen, der Gegengeschäfte erwartet hat und frühzeitig schon den Finanzminister nach Manching zum EADS-Konzern geführt hat. Sie sitzen vis-à-vis einem der größten Profiteure dieses Geschäftes, Herrn Androsch – das haben Sie selbst gesagt –, und schräg vis-à-vis von Herrn Bischoff, der der Chef von EADS ist. – Ist das richtig? (*Ing. Westenthaler: Das ist richtig!*) – Und Sie wollen mir sagen, dass bei dieser ganzen Runde ... – Schräg vis-à-vis ist übrigens noch Herr Bergner zu sehen.

Ing. Peter Westenthaler: Auf dem Bild in „NEWS“ am Rand draußen? (*Abg. Mag. Stadler: Am gleichen Tisch!*) – Ja, stimmt, das Foto kann ich Ihnen bestätigen, das ist korrekt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie wollen sagen – das sind lauter Leute, die mit EADS direkt oder indirekt zu tun haben und für Eurofighter eingetreten sind –, dass der Eurofighter kein Thema war?

Ing. Peter Westenthaler: In meinen Gesprächen ist der Eurofighter nicht einmal als Wort vorgekommen, geschweige denn als Thema in irgendwelchen Gesprächen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Worüber spricht da Herr Bischoff bei seiner Tischrede?

Ing. Peter Westenthaler: Er spricht über alles Mögliche: über seine Kontakte zu diversesten Firmen, und es ist schön, dass er in Österreich ist; alles Mögliche. Aber es wurde dort kein Satz über den Eurofighter gesprochen, zumindest mit mir nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, man hat Sie nur mitgenommen, damit Sie dort einen Sitz besetzen, und die anderen haben über den Eurofighter geredet?

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich nicht, warum ich dort eingeladen worden bin. Aber es war gut, dabei zu sein, weil es eine sehr gute Runde war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Runde besteht aus Leuten, die alle direkt oder indirekt ein Interesse an dieser Eurofighter-Beschaffung hatten.

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das darf ich Ihnen erläutern. Herr Bergner war der Österreich-Repräsentant für EADS, Bischoff ist der Chef von EADS.

Sie werden ja nicht völlig ahnungslos dort gesessen sein, um ausschließlich Herrn Androsch zu agnoszieren als Einzigen, der von den Gegengeschäften profitiert hat?

Ing. Peter Westenthaler: Es waren dort um die 30 oder 35 Leute. Wenn Sie der Meinung sind, dass alle, die dort waren (*Abg. Mag. Stadler: Nein, ich rede nicht von allen ...!*), irgendetwas mit dem Eurofighter zu tun haben, ist das Ihr gutes Recht. – Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich weiß mein gutes Recht zu wahren. Ich rede nur von denen, die an Ihrem Tisch saßen; von denen rede ich.

Ing. Peter Westenthaler: Ich darf das noch einmal erläutern. Das war ein Tisch so wie hier, ein U, um diesen Tisch sind alle gesessen, und ich saß wie auf dem Bild. Aber das hat überhaupt keine Bedeutung für das, was dort gesprochen worden ist, wo ich gesessen bin.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, dass Herr Wolf auch bei mehreren Entscheidungsträgern, namentlich Ihrer damaligen Partei, persönlich vorgesprochen hat, um für den Eurofighter zu werben? (*Ing. Westenthaler: Bei mir nicht!*) – Wissen Sie, dass er bei der Frau Vizekanzlerin vorgesprochen hat?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, davon weiß ich nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat sie Ihnen nichts gesagt? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Wann haben Sie zum ersten Mal erfahren, dass der damalige Finanzminister mit einem Flugzeug von MAGNA nach Manching geflogen ist?

Ing. Peter Westenthaler: Das habe ich jetzt im Zuge der Mediendiskussion erfahren. Das wusste ich damals nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Organisation hat Frau Rumpold übernommen. Das haben Sie gesagt, das steht auch in den beiden Artikeln, die hier vorliegen.

Ist Ihnen Frau Rumpold näher bekannt? (*Ing. Westenthaler: Ja!*) – Sie wissen, dass Frau Rumpold die Werbeaufwendungen für EADS getätigt hat?

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah, das wissen Sie auch wiederum nicht? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Auch darüber hat sie nie mit Ihnen gesprochen? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Auch Herr Rumpold nicht? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Sie haben aber sicher in den Zeitungen gelesen, dass dort von 6,6 Millionen € an Werbeetat die Rede war und dass ein erheblicher Teil davon nicht erklärt werden kann. Haben Sie das mitbekommen?

Ing. Peter Westenthaler: Das habe ich jetzt im Zuge der Berichterstattung vernommen, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eine Vorstellung, ob hiermit verbotene Geschenkkannahme verbunden war, dass die Firma Rumpold bei politischen Entscheidungsträgern mit Geldgeschenken aufgekreuzt ist? Haben Sie eine Wahrnehmung darüber gehabt? (*Ing. Westenthaler: Überhaupt keine!*) – Können Sie als damaliges Mitglied des Bundespartei Vorstandes ausschließen, dass Gelder, direkt oder indirekt, vermögenswerte Vorteile der Partei zugute gekommen sind?

Ing. Peter Westenthaler: Das schließe ich absolut aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie ausschließen, dass politische Entscheidungsträger um Sie herum – das heißt, in der Regierungsfraktion beziehungsweise im Parlament – Empfänger von vermögenswerten Vorteilen im Rahmen des Lobbyings waren?

Ing. Peter Westenthaler: Davon ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte Sie mit einer Aussage des Landeshauptmannes von Kärnten konfrontieren. Er hat im September 2002 Folgendes gesagt – ich lese es Ihnen vor –:

„Da in den letzten Tagen für mich klar wurde, dass die wirtschaftlichen Interessen mit der Abfangjägeranschaffung die FPÖ in ihrer politischen Handlungsfähigkeit offenkundig lähmt und eine Rückkehr zu der von mir vertretenen Linie, wonach eine Steuersenkung für die Arbeitnehmer und Gewerbetriebe Vorrang vor allem anderen haben müsse, um die Arbeitsplätze zu sichern und die Wirtschaft zu beleben, ziehe ich die Konsequenzen und verzichte auf eine Kandidatur beim kommenden Bundesparteitag.“ – Zitatende.

Mir geht es nicht um die Kandidatur und den Kandidaturverzicht, sondern mir geht es um die Formulierung des Landeshauptmannes, „dass die wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägeranschaffung die FPÖ in ihrer politischen Handlungsfähigkeit lähmt“. Ich beziehe mich auf den Zeitpunkt Juni und Juli 2002, das heißt, den Zeitpunkt der Typenentscheidung.

Haben Sie eine Vorstellung davon, was der Herr Landeshauptmann mit der **Lähmung** der Partei meint, im Zusammenhang mit **wirtschaftlichen Interessen** bei der Abfangjägeranschaffung? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Haben Sie in Erinnerung, ob die Partei im Zeitraum Juni/Juli 2002 in ihrer Handlungsfähigkeit gelähmt war?

Ing. Peter Westenthaler: Die Partei war nicht gelähmt, sondern sie war seit Februar des Jahres in einem permanenten Konflikt, der den Höhepunkt am 8. September – den Sie ja noch gut in Erinnerung haben – in Knittelfeld hatte; am 7., und am 8. war dann unser Rücktritt. Daher war natürlich in diesem Zeitraum eine Konfliktsituation. Ob man das als „Lähmung“ oder als „Konflikt“ bezeichnet, weiß ich nicht. Aber es war auch in diesem Zeitraum selbstverständlich eine Konfliktsituation.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich beziehe mich nicht auf den August und den September – das ist nicht Teil des Beweisthemas, auch wenn mich manches davon reizen würde –, ich beziehe mich auf den Zeitraum des Beweisthemas. Der Zeitraum des Beweisthemas endet mit dem 3. 7., also mit der Entscheidung am 2. 7.

Im Zeitraum des 2. 7.: War da die Partei gelähmt?

Ing. Peter Westenthaler: Ich kann nur wiederholen, dass wir in diesem Jahr, vom Februar bis zum September, permanente Konflikte über verschiedenste Bereiche hatten. Sie können es interpretieren, ob sie gelähmt war oder nicht. Die Politik wurde gemacht, wir haben Politik betrieben, aber wir haben gestritten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich interpretiere nicht, ich konfrontiere Sie nur mit der Aussage des Kärntner Landeshauptmannes und möchte von Ihnen als damals wichtigstem oder einem der wichtigsten Repräsentanten wissen, welche Wahrnehmung Sie darüber hatten.

Er sagt aber nicht, durch Streit sei die politische Partei gelähmt, und auch nicht durch Entwicklungen, sondern er sagt, durch „die wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit der Abfangjägeranschaffung“ sei sie politisch gelähmt.

Ing. Peter Westenthaler: Damit kann ich nichts anfangen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie mit ihm darüber gesprochen, was er da meinen könnte? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Wissen Sie noch, welche Bedeutung die Gegengeschäfte eingenommen haben für die Entscheidung, einen bestimmten Flugzeugtyp anzuschaffen?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, weiß ich nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagen Sie, Herr Westenthaler, was wissen Sie überhaupt? (*Ing. Westenthaler: Vieles!*) – Offensichtlich aber nichts, was mit dem Eurofighter zu tun hat.

Ing. Peter Westenthaler: Ich weiß ja gar nicht, was ich da mache.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): War das das einzige Mal, dass Sie beim Heurigen Zimmermann waren? Gab es andere Treffen mit Vertretern von EADS oder MAGNA im Zusammenhang ...?

Ing. Peter Westenthaler: Ich war sehr oft beim Heurigen Zimmermann, mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen. (*Abg. Mag. Stadler: Nein, mich interessiert nur ...*) – Es ist das übrigens ein sehr guter Heuriger; ich kann ihn nur empfehlen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie können pflanzen, wen Sie wollen – aber mich nicht und den Ausschuss auch nicht! (*Heiterkeit des Ing. Westenthaler.*) – Wir nehmen die Dinge etwas ernster als Sie!

Die entscheidende Frage ist, ob Sie andere Treffen mit Vertretern von EADS hatten.

Ing. Peter Westenthaler: Sind mir wissentlich nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Langsam: Sie haben auch unwissentlich Kontakte mit EADS-Vertretern gehabt?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, ich habe dort viele Veranstaltungen gehabt, bei vielen Heurigen. Ob dort irgendwann einmal irgendwer war, der auch ein Mitarbeiter bei EADS ist, kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Westenthaler, mir geht es nicht um den Zimmermann!

Ing. Peter Westenthaler: Wissentlich: Ich hatte auch am 24. 3. kein Treffen mit dem Herrn ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie, ob Sie weitere Treffen mit EADS-Vertretern hatten. Nicht beim Zimmermann! Sie können sich auch woanders getroffen haben.

Ing. Peter Westenthaler: Nein, habe ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben keine weiteren Treffen gehabt?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, keine weiteren Treffen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Treffen mit MAGNA-Vertretern im Zusammenhang mit der Anschaffung eines Draken-Nachfolgemodells gehabt? (*Ing. Westenthaler: Nein, habe ich nicht!*) – Auch nicht gehabt? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Wir haben das bei Protokoll; das ist wichtig.

Ing. Peter Westenthaler: Das haben wir bei Protokoll, ja, Gott sei Dank.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Klubobmann, jetzt nicht in dem Stakkato; nur, damit wir wirklich ergründen, was Sie wahrgenommen haben: Diese Einladung zum Heurigen am 23. April – noch einmal –, das war eine Rumpold-

Einladung? (*Ing. Westenthaler: Ja!*) – Wie hat sich die zugetragen? Wie sind Sie eingeladen worden?

Ing. Peter Westenthaler: Rumpold hat mich davon verständigt, dass es einen Kreis von Wirtschaftsleuten gibt, einen sehr hochrangig besetzten Kreis von Wirtschaftsleuten, ob ich nicht dabei sein möchte. Ich bin mit Rumpold damals befreundet gewesen – bin es heute noch gut –, und er hat mich immer wieder über solche Veranstaltungen, die er organisiert hat, informiert. Und das schien mir interessant, und deswegen ging ich hin.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Rumpold hat Sie angerufen? (*Ing. Westenthaler: Ja!*) – Er hat aber nichts davon gesagt – das ist ja nicht so ein häufiges Ereignis –, dass Spitzenvertreter von EADS Eurofighter da sein werden.

Ing. Peter Westenthaler: Das hat er im Detail nicht gesagt. Nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Im Detail nicht. – Hat er im Allgemeinen etwas dazu gesagt?

Ing. Peter Westenthaler: Er hat ein paar Namen genannt, wer dort aller hinkommt. (*Abg. Mag. Kogler: Nämlich?*) – Er hat auch Namen genannt von Leuten, die gar nicht dort waren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Bleiben wir bei denen, die er genannt hat.

Ing. Peter Westenthaler: Er hat gesagt, es kommen dort Vertreter der Industriellenvereinigung, der Wirtschaftskammer, der ASFINAG ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das sind ja keine Namen, das sind Institutionen.

Ing. Peter Westenthaler: Herrn Androsch hat er genannt, er hat auch Herrn Lorenz Fritz genannt, er hat Herrn Pöchhacker genannt; der kam dann nicht. Er hat Herrn Wrabetz vom ORF genannt; der kam dann nicht. Das waren sie, und da habe ich gesagt, das ist eine interessante Runde, da schaue ich vorbei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herrn Bischoff oder Herrn Rauen?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, den hat er nicht genannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Oder ähnliche Personen? Den Sigi Wolf hat er den nicht erwähnt?

Ing. Peter Westenthaler: Nein. Herr Bischoff war mir bis zum damaligen Zeitpunkt völlig unbekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Er hätte ihn ja trotzdem erwähnen können.

Ing. Peter Westenthaler: Den kannte ich nicht einmal. (*Abg. Mag. Stadler: Das glaube ich gerne!*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Er hätte ihn ja trotzdem erwähnen können.

Ing. Peter Westenthaler: Hat er aber nicht. Sorry!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also Sie sind Ihrer Erinnerung nach quasi zu einem Wirtschaftsheurigen aufgebrochen. (*Ing. Westenthaler: So ist es!*) – Haben Sie dann irgendwann einmal Nachforschungen angestellt, warum andere Klubobleute ganz offensichtlich **keine** Einladung zu diesem Wirtschaftsheurigen erhalten haben?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, diese Nachforschungen habe ich nicht angestellt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es ist Ihnen aber aufgefallen?

Ing. Peter Westenthaler: Die waren vielleicht nicht mit Herrn Rumpold befreundet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ihr väterlicher Freund Khol war gerade einmal nicht dabei; das ist aufgefallen.

Ing. Peter Westenthaler: Das war in dem Fall nicht nachforschenswert für mich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Waren Sie bei Ministerratsvorbesprechungen anwesend? (*Ing. Westenthaler: Ja!*) – Am 25. Juni, das war jener Tag, wo Bundesminister Grasser ... – Für jenen Tag gibt Bundesminister Grasser zu Protokoll, dass Scheibner völlig überraschend mit einem Vorschlag, mit einer offensichtlich dann aufzutischenden Tischvorlage in diese Vorbesprechung kommt, mit dem Vorschlag Gripen bezugnehmend auf die Entscheidung der Militärs und seines Ministeriums.

Was haben Sie dazu in Erinnerung?

Ing. Peter Westenthaler: Gar nichts, denn das kann nicht in der Ministerratsvorbesprechung gewesen sein. Das war maximal in der Vorbesprechung zum Ministerrat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): War gar nichts mehr in der Ministerratsbesprechung, war alles beim Frühstück?

Ing. Peter Westenthaler: So dürfte es gewesen sein. Bei dem ich nicht war!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So muss das gewesen sein.

Ing. Peter Westenthaler: Ich war beim Frühstück damals nicht dabei. (*Abg. Mag. Kogler: Das ist richtig!*) – Es war damals nicht üblich, dass die Klubobmänner beim Frühstück dabei waren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann kommen wir zur Vorbesprechung am 2. Juli, dieselben Fragen. Was haben Sie da in Erinnerung?

Ing. Peter Westenthaler: Die Erinnerung vom 2. Juli ist, dass damals die Beschaffung beschlossen worden ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na ja, langsam. – Wir gehen ja davon aus, dass das länger gedauert hat, das ist unser einstimmiger Befund hier.

Wie haben Sie da den Bundesministers für Landesverteidigung Scheibner in Erinnerung?

Ing. Peter Westenthaler: Der Bundesminister für Landesverteidigung Scheibner hat immer alle Varianten in petto gehabt, und alle auch gut vorbereitet gehabt, und er hat immer sehr objektiv berichtet über diese ganzen Sachen. Er war damals in Konflikt mit dem Herrn Bundesminister für Finanzen. Es hätte eigentlich der Beschluss am 25. Juni bereits fallen sollen, ist es aber nicht, weil der Konflikt nicht bereinigt werden konnte. Und der damalige Bundeskanzler und die Frau Vizekanzler haben die beiden noch einmal auf die Reise geschickt, sich zu einigen. Und das dürfte dann im Vorfeld bis zum 2. Juli passiert sein, weil am 2. Juli dann die Entscheidung getroffen worden ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also in der Ministerratsvorbesprechung am 2. Juli wurde dann von wem was dargestellt und präsentiert?

Ing. Peter Westenthaler: Ich weiß das im Detail nicht mehr. Ich weiß, dass es im Ministerrat beschlossen worden ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Im Ministerrat dann, aber da hat man sich auch schon bei der Kanzlerfrühstücksrunde vorher offenbar geeinigt, wo Sie wieder nicht dabei waren.

Ing. Peter Westenthaler: Ich war nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir unterscheiden ja: Frühstück Kanzler, Ministerratsvorbesprechung, und ich frage Sie nur zur Ministerratsvorbesprechung.

Ing. Peter Westenthaler: Da wurde der Vortrag vorgebracht und dann in der formellen Ministerratssitzung, die ja immer nur sehr kurz ist, dann auch beschlossen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Auch in der Ministerratsvorbesprechung als solcher hat es keine Diskussion mehr gegeben.

Ing. Peter Westenthaler: Nein, meiner Erinnerung nach nicht, weil diese Diskussionen immer vorher ausgeräumt worden sind. Es hat viele Themen gegeben, und ich habe den Eindruck gehabt, man hat immer versucht, vor diesen offiziellen Ministerratsbesprechungen Konfliktthemen zu bereinigen, damit sie dort als Vorlage eingebracht und dann im formellen Ministerrat beschlossen werden können.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt sagt Staatssekretär Waneck, dass er einen *irritierten* Bundesminister Scheibner aus den Gemächern, wie er sich ausdrückt, kommen sah. – Was haben Sie dazu in Erinnerung?

Ing. Peter Westenthaler: Da kann ich nichts dazu sagen. Also ich habe *keinen irritierten* Minister gesehen. Ich habe selten einen irritierten Minister gesehen in diesen Ministerratsvorbesprechungen. – Das kommt schon einmal vor, aber in dem nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Kurz eine Frage, die ein bisschen ausschert, aber sie bezieht sich genau auf den Vortrag. Wissen Sie noch, weil Sie ja doch anwesend waren, wenn auch nicht als Beschließender, wie hoch der Preis war für die damals und dort eingesetzten, bestellten 24 Eurofighter.

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich heute nicht mehr auswendig. Nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist Ihnen jemals bekannt geworden, dass dort ein geradeaus um 1 Milliarde € zu tiefer Anschaffungskostenpreis eingesetzt wurde?

Ing. Peter Westenthaler: Dazu kann ich nichts sagen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Ing. Westenthaler! Die ersten Fragen, die Kollege Stadler gestellt hat zu diesem Heurigen haben bei mir irgendwie ein bisschen für Verwunderung gesorgt, weil er da von „Sie wurden gesetzt“ gesprochen hat. Ich bin noch nie zu einem gesetzten Essen bei einem Heurigen gewesen. – Gab es dort eine Tischordnung mit Karterl, wo wer wie sitzt? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Das heißt, so wie man zum Heurigen kommt, zuerst steht man herum und dann setzt man sich nieder. (*Ing. Westenthaler: So ist es!*) – Und zum Buffet steht man wieder auf?

Ing. Peter Westenthaler: Ganz genau so war es. Man setzt sich auch, wenn man sich beim Buffet etwas holt und isst, dann eine halbe Stunde später woanders hin, weil man ja mit Leuten Kontakt haben will. Also diese Momentaufnahme, ich weiß gar nicht, wann die stattgefunden hat. (*Abg. Mag. Stadler: Er hat sich also selber dorthin gesetzt!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, diese Sitzordnung hat sich zufällig ergeben. (*Westenthaler: Ja!*) Und war eine Momentaufnahme, die vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt an diesem Abend ganz anders hätte aussehen können. (*Ing. Westenthaler: So ist es!*) – Bezüglich der Ausführungen, die Kollege Scheibner gemacht hat, als er den Ministerratsvortrag erläutert hat: Wie ist Ihnen das damals vorgekommen im Hinblick auf die beiden Positionen Finanzminister und Scheibner? Sie müssen sich ja selber auch eine Meinung gebildet haben.

Ing. Peter Westenthaler: Der Verteidigungsminister war natürlich sehr bestrebt, die Anschaffung über die Bühne zu bringen, weil sie notwendig war für das Bundesheer. Davon waren wir alle überzeugt, nicht nur jetzt seitens der FPÖ auch in den Gremien, sondern auch die Vertreter im Ministerrat, auch ich. Der Finanzminister war anfangs generell gegen eine Anschaffung. Danach einmal kurzfristig für die F-16-Variante, die dann vom Landesverteidigungsministerium einmal ausgeschieden worden ist. Und am Ende hat er dann folgerichtig gesagt: Wenn angeschafft wird, dann sollte aber das beste Gerät angeschafft werden. Und da sollte man schauen, dass man hier in den Berechnungen ein Modell findet, dass man nicht so viele Ausgaben hat. So.

Dann kam die Bewertungskommission: 4 : 1 für den Eurofighter, und am Ende war eben der Neunjahresplan der Kostenberechnung so, dass er nicht wesentlich über dem Gripen lag, und daher war dann am Ende das auch die Lösung, dass man gesagt hat, okay, man nimmt das beste Gerät, und das war der Eurofighter. Und zu dieser Entscheidung stehen wir, auch ich heute noch.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Soweit mir bekannt ist, hat ja ein Klubobmann im eigentlichen Ministerrat kein Stimmrecht?

Ing. Peter Westenthaler: Kein Stimmrecht, nein. Er kann sich zu Wort melden, aber Stimmrecht hat er keines.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das „Match“, so wie es sich für uns darstellt, war ja eines zwischen Grasser und Scheibner. Hat das in den Parteigremien auch zu größeren Diskussionen im Vorfeld geführt?

Ing. Peter Westenthaler: Eigentlich nicht, weil in den Parteigremien war eine Einhelligkeit gegeben, dass man eine solche Anschaffung durchführen soll. Das heißt, der FPÖ-Parteivorstand und weitestgehendst natürlich auch die Bundesparteileitung hat ja immer ein Bekenntnis zur umfassenden Landesverteidigung abgelegt, auch zur Luftraumüberwachung. Das heißt, eine Detaildiskussion über Typen hat es in den Gremien nicht wirklich gegeben, sondern das war eine Auseinandersetzung zwischen Scheibner und Grasser. Und am Ende haben die Gremien der FPÖ dem dann auch zugestimmt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat beispielsweise MAGNA mit Ihnen speziell im Vorfeld schon Kontakt aufgenommen zu dieser Frage?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, ich habe mit MAGNA überhaupt keine Kontakte zu diesem Zeitpunkt gehabt, außer zufällige, aber keinerlei Kontakte in dieser Frage.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Obwohl es jetzt das Beweisthema ein bisschen überschreitet, aber Sie waren ja dann bei MAGNA. (*Ing. Westenthaler: Ja!*) Wie wurde sozusagen dann Ihr Engagement bei MAGNA angebahnt?

Ing. Peter Westenthaler: Am 8. September war der Rücktritt, den wir zu dritt, der ist ja noch bekannt, aus der Politik gemacht haben. Danach habe ich mir erlaubt, einige Wochen nichts zu tun, auszuspannen – und dann begann im November ein

Ausschreibungsverfahren der österreichischen Fußballbundesliga über die Besetzung des Postens eines zweiten Vorstandes. Bei der habe ich mich dann beworben.

Da haben sich über 200 Bewerber beworben und in einem Auswahlverfahren wurden dann die besten 20 aussortiert und die mussten sich dann vor der österreichischen Fußballbundesliga noch einmal darstellen, und die Präsidentenkonferenz der österreichischen Fußballbundesliga hat mich dann zum Vorstand gewählt. Im Dezember gab es die Wahl. Und vom Februar 2004 bis August 2005 war ich dann Vorstand der österreichischen Fußballbundesliga. Dort intensivierten sich auch die Kontakte zu Frank Stronach, weil er der Präsident der Bundesliga war und ich sein Vorstand.

Ich bin dann im September 2005 von der Bundesliga in die MAGNA-Zentrale gewechselt und bin dort Projektmanager geworden, und war dort dann bis zum Mai des vergangenen Jahres, als ich dann wieder in die Politik gewechselt bin. – So ergab sich das Anstellungsverhältnis bei MAGNA.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Westenthaler, nur zur Klarstellung. Sie haben gesagt, dieser Heurige bei Zimmermann ist ausgerichtet worden von Gernot Rumpold. Und Gernot Rumpold hat auch eingeladen dazu.

Wir haben heute in der Früh im Ausschuss gehört, dass Herr Bergner von EADS direkt zu diesem Treffen eingeladen hat. Sind Sie der Meinung, dass Sie, wenn Sie das gewusst hätten, dort nicht hingehen hätten können, weil das in den Bereich Beeinflussung kommen könnte oder Geschenkkannahme, wie immer man das sieht.

Ing. Peter Westenthaler: Also ich habe diesen Eindruck damals überhaupt nicht gehabt, weil das weder ein Thema war, noch kannte ich die Herrschaften von EADS. Die waren mir völlig unbekannt persönlich. Für mich war es die Einladung eines Freundes, der an mich gedacht und gesagt hat: Pass auf, komm zu dieser Wirtschaftsrunde. Es sind tolle Leute dort und da lernst du ein paar Leute kennen, und ich habe das wahrgenommen.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Westenthaler! Frau Vizekanzler a.D. Riess-Passer hat heute ausgesagt, dass es seitens ihrer Person und natürlich auch seitens der Freiheitlichen Partei schon Bemühungen gegeben hat, diesen Konflikttherd, diese Auseinandersetzung, die Sie selber angesprochen haben, zwischen dem Bundesminister Grasser und dem Bundesminister Scheibner beizulegen. Und Sie haben gesagt: Wir haben damit als Partei nichts zu tun gehabt. Kann es nicht doch so gewesen sein, dass im Vorfeld des Ministerrates oder auf Parteiebene, auf Klubebene, weil Sie gesagt haben, das hat immer stattgefunden, Gespräche geführt worden sind, die dann zu einem Einlenken des Bundesministers Grasser geführt haben.

Ing. Peter Westenthaler: Also mir ist jetzt nicht bekannt, dass wir einen fixen Termin ausgemacht und gesagt hätten: Setzen wir uns zusammen und reden wir drüber. Natürlich wurde bei jeder Gelegenheit angestoßen und gesagt: Freunde einigt euch einmal und legt uns eine Lösung vor, denn irgendwann müssen wir ja diese Beschaffung auch im Ministerrat über die Bühne bringen. Natürlich wurde gedrängt, aber im Detail wurde nie besprochen, in die eine oder andere Richtung zu gehen.

Es war mit Sicherheit so, dass wir auch gar nicht dieses Fachwissen und Know-how hatten und uns auch nicht antun wollten, das sage ich auch ganz offen dazu, sondern es gab einen Verteidigungsminister mit seiner Bewertungskommission, mit seinen Informationen einen Finanzminister, der für die Finanzierung zuständig ist, und die beiden mussten sich einigen. Und das geschah dann Gott sei Dank bis zum 2. Juli.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Westenthaler, ich kenne Sie ja seit 1999, und Sie sind für mich immer einer gewesen, der sehr interessiert an der Politik

teilnimmt. Was haben Sie persönlich für eine Präferenz gehabt in Bezug auf diesen Ankauf, überhaupt zur Eurofighter-Beschaffung, nein, überhaupt zur Luftraumüberwachung beziehungsweise zur Flugzeugbeschaffung?

Ing. Peter Westenthaler: Aus den Informationen, die ich hatte vom Verteidigungsminister oder auch von anderen Experten, war meine Präferenz eigentlich immer und das auch aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus, wo man ja zum Teil auch in früheren Jahrzehnten Anschaffungen beim Bundesheer durchgeführt hat, die sich dann als falsch herausgestellt haben, weil das Gerät nach wenigen Jahren nicht mehr funktioniert hat ... Und aus diesem Wissen und aus dieser Kenntnis heraus war ich eigentlich immer für die Bestlösung, und die Bestlösung war der Eurofighter. Als man dann auch diverseste Rechenmodelle präsentiert bekam, womit klar war, dass die Zweitvariante Gripen nicht wesentlich billiger ist oder nur um einen Hauch über diese neun Jahre hinweg, war klar, dass das die beste Entscheidung für Österreich ist. Und daher war ich und bin ich auch heute noch der Meinung, dass das tatsächlich die beste Variante war.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Sie sind ihren eigenen Ausführungen zufolge im Geschäftsbereich der Firma MAGNA gestanden oder letztlich auch, ist ja Wurst, beim Fußballbund. Und Sie haben sicherlich auch in Ihren Funktionen immer Entscheidungen treffen müssen, bei denen Sie ein Bestbieterergebnis dokumentieren haben müssen oder zu einem Bestbieterergebnis stehen haben müssen. Ist es Ihnen als Geschäftsmann, sage ich jetzt einmal, oder als Geschäftsführer, als leitender Angestellter nicht eigenartig vorgekommen, dass bei einer Fixpreisvariante der Gripen weit vorn war, aber nach einer Zuzählungsvariante beziehungsweise nach einer Ratenvereinbarung dann plötzlich der Eurofighter in nur einer bestimmten Form herausgehoben erschien.

Ich meine, von einem, der bei MAGNA arbeitet, hätte ich erwartet, dass man sagt: Gut, das eine ist der Kaufpreis und das andere sind Finanzierungskosten oder Finanzierungsvarianten, und die könnte ich mir ja selber auch aufstellen.

Ing. Peter Westenthaler: Für mich war das nicht das schlagende Argument, sondern das eigentlich wichtigste Argument war die Bewertungskommission. Wenn ich in der Privatwirtschaft oder auch bei Magna ein Projekt ausschreibe, und es kann passieren, dass du auch mit Projekten betraut bist, wo du kein detailliertes Fachwissen hast, dann ziehst du Experten bei, die das beurteilen sollen. Und diese Experten sagen dir dann: Pass auf, das ist das Richtige, und denen musst du auch glauben, denen musst du auch vertrauen. Und ähnlich dürfte es da gelaufen sein. Und das war die Entscheidung und die Information die wir hatten, dass in dieser Bewertungskommission 4 : 1 für den Eurofighter entschieden worden ist. Und das war sicherlich eines der wichtigsten Argumente.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Da Sie im Autogeschäft tätig waren und letztlich Magna auch fertige Autos erzeugt, Sie selber auch immer gern tolle Autos fahren, das ist nichts Negatives. Ich meine aber, wenn Sie sich selbst ein Auto kaufen hätten müssen, hätten Sie nie nachgefragt, welche Betriebskosten dieses Auto haben wird. Welchen Versicherungswert? Was hat es für eine Ausstattung? Was hat es letztlich auch für einen Verbrauch – und: Was kostet mich das Auto? Ich meine, der Preis ist das eine, das andere sind die laufenden Kosten. – Würde Sie das in Ihrem privaten Bereich nicht interessieren?

Ing. Peter Westenthaler: Selbstverständlich, und das tue ich ja auch. (*Abg. Faul: Und warum haben ...*) Deswegen war es für mich auch wichtig, mir diese Neun-Jahresrechnung anzuschauen. Die war für mich schlagend, und die hat ergeben, dass der Eurofighter als besseres Gerät, als wesentlich besseres Gerät nicht wesentlich

mehr kostet. Und da würde ich auch beim Auto das bessere Gerät nehmen, weil ich von dieser Entscheidung überzeugt bin, dass sie für mich, in dem Fall fürs Land das Beste war.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Wir haben aber noch von den Betriebskosten geredet. War das für Sie persönlich nie eine Frage als Klubobmann, was das an laufenden Kosten verursachen würde in einer Auseinandersetzung zum Beispiel mit anderen Anbietern und mit Zahlen, die wir schon gehabt haben? Und Sie haben auch gewusst, in Ihrem Klub ist ja sicherlich darüber geredet worden über diese Folgekosten, die zwar nach den Ausführungen von Frau Riess-Passer keine Entscheidungsgrundlage waren, aber trotzdem hat man auch bei Ihnen über diese Folgekosten geredet. Und das ist Ihnen nicht aufgefallen, ...

Ing. Peter Westenthaler: Es war in dem Bereich kein Thema!

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Eine Kleinigkeit noch zu Gernot Rumpold. Sie haben gesagt, Sie kennen ihn. Eines hätte mich noch davor interessiert, da das früher auch ein Thema war. Sehen Sie einen Zusammenhang mit Landeshauptmann Haider, dem Sie ja sehr nahestehen, und dieser im September berichteten Bedrohungen gegen ihn.

Glauben Sie, dass das eine Beeinflussung war, damit Haider seinen Widerstand gegen EADS beziehungsweise gegen die Eurofighter aufgibt?

Ing. Peter Westenthaler: Zur Zeit nach meinem Rücktritt möchte ich eigentlich gar nicht Stellung nehmen, weil ich einfach den Einblick nicht mehr hatte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ingenieur! Haben Sie zum Zeitpunkt, als Sie eingeladen wurden zu diesem Heurigen, gewusst, dass die Eheleute Rumpold für EADS Lobbying betreiben?

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich nicht, ob ich das zu diesem Zeitpunkt schon gewusst habe. Ich glaube nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie haben einfach so eine Einladung bekommen.

Ing. Peter Westenthaler: Das ist irrsinnig oft passiert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat Herr Rumpold oft für so hochkarätige Wirtschaftsrunden Heurigenveranstaltungen gemacht?

Ing. Peter Westenthaler: Oft nicht, aber ein paar Mal schon. Ja. (*Abg. Mag. Stadler: Zum Beispiel?*) – Weiß ich nicht mehr. Sie haben mir jetzt eine konkrete vorgehalten, aber Gernot Rumpold ist ein Mann, der sehr umtriebig ist, sehr viele Menschen kennt und der immer wieder Veranstaltungen organisiert hat, bei denen auch ich dabei war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist nicht so, dass er immer in diesen ...

Obmann Peter Pilz: Eine Zwischenfrage: Ist es wirklich so: Wenn Gernot Rumpold ruft, kommen die Spitzen der österreichischen und internationalen Wirtschaft.

Ing. Peter Westenthaler: In dem Fall dürfte es so funktioniert haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie sind jetzt nicht dran zum Fragen!

Obmann Peter Pilz: Ich habe Kollegen Stadler um die Möglichkeit einer Zwischenfrage ersucht, und er hat diesem Ersuchen nachgegeben.

Ing. Peter Westenthaler: In dem Fall hat es offensichtlich funktioniert. Ich habe mich auch sehr gewundert, warum da so hochkarätige Leute ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie haben sich gewundert, dass Gernot Rumpold eine so hochkarätige Wirtschaftsrunde zusammenstellen kann bei einem Nobel-Heurigen, immerhin mit gedeckten Tisch – übrigens, Frau Kollegin Fekter, so oft scheinen Sie nicht bei Nobel-Heurigen dabei zu sein wie Kollege Westenthaler –, Sektkübel auf dem Tisch, Tischrede, alles im Anzug, mit dem dunkeln Anzug zum Teil sogar. Also das war nicht ein gewöhnlicher Heuriger, verstehen Sie, wie wir das am Land draußen kennen. Das ist nicht so. (*Heiterkeit.* – *Abg. Dr. Fekter: In Oberösterreich gibt es keine Heurigen!* – *Abg. Dr. Haimbuchner: Was, in Oberösterreich gibt es keine Heurigen?* – *Abg. Dr. Fekter: In Oberösterreich gibt es Mostschenken!*) – Dieser Qualitätsunterschied! – Frau Kollegin Fekter, das war die große Welt, die da stattgefunden hat!

Es hat also Herr Rumpold gesagt: Komm! Und Westenthaler kommt und setzt sich zufällig neben den Herrn Wolf. – Ist das richtig so? (*Ing. Westenthaler: So ist es!*) – Herr Wolf hat es begrüßt, dass Sie neben ihm Platz nehmen, weil Sie mit ihm schon länger bekannt sind?

Ing. Peter Westenthaler: Ich weiß nicht, wie Sie sich das vorstellen, Herr Kollege Stadler, aber ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie ja deshalb!

Ing. Peter Westenthaler: Es war nicht so, dass ich mich hingesezt habe, und Herr Wolf hat die Hände zusammengeschlagen und gesagt: Gott sei Dank, lieber Peter Westenthaler, sitzt du neben mir! Ich habe Herrn Wolf damals kaum gekannt. (*Abg. Mag. Stadler: Aha!*) Er war mir bekannt. Ich habe ihn gekannt, weil er einfach ein bekannter Manager ist, aber nicht persönlich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Herr Wolf hätte sich also gewundert, wenn Sie dort Platz genommen hätten, ohne dass Sie einen Anlass dazu haben, sich ausgerechnet zu dieser Runde hinzusetzen, sozusagen am **Ehrentisch** des Abends. (*Ing. Westenthaler: Es gab keinen Ehrentisch!*) – O ja, das war schon der Ehrentisch des Abends, weil ...

Ing. Peter Westenthaler: Nein, es hat keinen Ehrentisch gegeben. Es hat einen einzigen Tisch gegeben, so wie hier in U-Form, an dem 30 oder 35 Leute gesessen sind, die sich dann auch zum Teil vermischt haben. Es hat keinerlei besondere Anlässe für Sitzordnungen gegeben oder Sonstiges.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der große Meister dieser Tafel war Herr Bischoff, der sich weigert zu diesem Ausschuss zu kommen, der dort – nach diesem Foto – eine Tischrede hält. Also muss das schon eine gewisse Bedeutung haben, wenn Sie direkt im Angesicht des Herrn Bischoff Platz nehmen durften, Herr Ingenieur!

Ing. Peter Westenthaler: Es hat aber keine Bedeutung, was soll ich machen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hatte keine Bedeutung? (*Westenthaler: Nein!*) – Ist Ihnen Herr Steininger bekannt? (*Ing. Westenthaler: Wer?*) – Herr Steininger.

Ing. Peter Westenthaler: Ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er war auch dabei bei diesem illustren Abend.

Ing. Peter Westenthaler: Es waren einige dabei, die ich nicht gekannt hatte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach, da waren also nicht nur Leute dabei, die Sie gekannt haben, sondern auch ...

Ing. Peter Westenthaler: Ja, da waren auch Menschen dabei, die ich noch nie vorher gesehen habe. Das kommt öfter vor.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger ist Ihnen an diesem Abend, weil Sie ja gesagt haben, Sie haben sich dann auch weitergesetzt und so, das war ja eher locker, haben Sie versucht, dem Ausschuss zu vermitteln ... – Man hat sich da also sozusagen ein bisschen herumgesetzt.

An diesem Abend sind Sie mit Herrn Steininger nicht in Kontakt oder ins Gespräch gekommen? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Es war Ihnen auch nicht bekannt, dass Herr Steininger der Auftraggeber Rumpolds ist? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Und dass er für EADS tätig ist, war Ihnen auch nicht bekannt? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Herr Bergner, der hat sehr intensiv Kontakte mit allen möglichen politischen Fraktionen, Abgeordneten gesucht. Er hat zum Beispiel sogar die Grünen besucht, die Sozialdemokraten.

Hat Herr Bergner Sie einmal besucht, um Ihnen Eurofighter nahezubringen oder vorzustellen? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Sie hat er ausgelassen, Herr Ingenieur? (*Ing. Westenthaler: Offensichtlich!*) – Das ist aber eine wirklich interessante Sache. – Das heißt, am Abend sitzen Sie zwar an seiner Tafel, ja, er lernt Sie dort kennen, aber dann ignoriert er Sie wieder. – Sie müssen keinen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. (*Ing. Westenthaler: Tut mir leid!*) – Bitte? (*Ing. Westenthaler: Tut mir leid!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt nehmen Sie endlich zur Kenntnis, dass niemand mit Herrn Westenthaler reden wollte!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bin erschüttert über diese Erkenntnis, das ist ja das, was mich so betroffen macht. – War auch der Industrielle Hofmann dort?

Ing. Peter Westenthaler: Weiß ich nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Den kennen Sie aber schon länger?

Ing. Peter Westenthaler: Den kenn ich gut, der ist ein Freund von mir.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist ein guter Freund von Ihnen. (*Ing. Westenthaler: Ja!*) Und war der bei diesem Heurigen, dieser kleinen, exklusiven, maximal 35 Personen umfassenden Runde, dabei?

Ing. Peter Westenthaler: Ich weiß es nicht mehr, wenn ich ehrlich bin. Das weiß ich nicht, ob er da war. Das weiß ich ehrlich nicht, keine Ahnung, weiß ich nicht. Ich kann mich erinnern: Ganz sicher dabei war Herr Androsch, ganz sicher dabei war Herr Walla von der Nationalbank, ganz sicher dabei war Herr Lorenz Fritz von der Industriellenvereinigung. Das sind Herrschaften, die man ja von den verschiedensten Anlässen her kennt. Die waren sicherlich dabei. Im Nachhinein hat man dann erfahren, wer noch aller da war, aber da kann Ihnen sicher Herr Rumpold genauer Auskunft geben, wer das aller war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben gesagt: In den FPÖ-Gremien hat man dann zugestimmt. – Hat es dort eine Abstimmung gegeben über die Typenentscheidung?

Ing. Peter Westenthaler: Ich glaube nicht. Es hat eine Abstimmung gegeben, dass man sich für die umfassende Landesverteidigung und für die Luftraumüberwachung ausspricht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das musste extra abgestimmt werden, das steht ja im Parteiprogramm. (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Oh ja!

Ing. Peter Westenthaler: Nein, nein! Die Parteichefin wurde beauftragt, und der Verteidigungsminister und natürlich auch der Finanzminister, der damals noch Mitglied dieser Partei war, das durchzuführen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das stand ja im Regierungsprogramm!

Ing. Peter Westenthaler: Und das war es! (*Abg. Mag. Stadler: Das stand ja im Regierungsprogramm! Das braucht man nicht mehr extra ...*) Das wissen Sie selber, damals waren Sie selber ... – Ich weiß gar nicht, wofür Sie waren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich war nicht Mitglied des Bundesparteivorstandes. Ich konnte diesem erlauchten Gremium nicht angehören.

Ing. Peter Westenthaler: Jedenfalls hat es keinerlei Typenbeschlüsse oder Sonstiges gegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es hat keine Beschlüsse gegeben? Worüber haben Sie dann abgestimmt? (*Ing. Westenthaler: Über alles Mögliche!*) – Im Zusammenhang mit Eurofighter. Sie haben gesagt: Am Ende hat es eine Zustimmung gegeben.

Ing. Peter Westenthaler: Nein, da haben Sie mich falsch verstanden. Nicht eine Abstimmung! Es wurde mit den Gremien **abgestimmt**, habe ich gesagt. Das heißt, natürlich wurde in den Gremien diskutiert, aber natürlich gab es keine formelle Abstimmung. Die gab es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was wurde dort mit den Gremien abgestimmt?

Ing. Peter Westenthaler: Der Verteidigungsminister hat berichtet über den Stand der Dinge, und der Finanzminister, und darüber wurde im Laufe der Wochen vor der Beschaffung immer wieder auch in den Gremien diskutiert, allerdings nur sehr kurz, weil es in den Gremien der damaligen FPÖ keinerlei widersprüchliche Meldungen oder Meinungen gegeben hat, dass irgendjemand gegen die Anschaffung von solchen Geräten ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt bin ich erstaunt! Der Verteidigungsminister hat gesagt ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Deswegen musste man Beschlüsse fassen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Abgesehen davon, dass es nur eine Abstimmung zwischen den Gremien war, es war kein formeller Beschluss, hat der Herr Ingenieur gesagt, aber der ehemalige Verteidigungsminister hat gesagt, das ist in den Gremien überhaupt nie diskutiert worden.

Ing. Peter Westenthaler: Eben nicht! Das wurde nicht diskutiert, das habe ich ja vorher auch gesagt: Über die Typenentscheidung wurde **nicht** diskutiert!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, auch sonst, hat er gesagt, das ist nie diskutiert worden dort.

Ing. Peter Westenthaler: Es ist sicherlich diskutiert worden, aber **nicht** über die Typenentscheidung, sondern über das Faktum, dass man sich ... – Es hat ja dann die Frage gegeben: Steuerreform oder Anschaffung? Ich kann mich erinnern, da war Susanne Riess-Passer in der „Pressestunde“ und wurde dazu befragt. Sie hat gesagt, Sie würde der Steuerreform den Vorzug geben, und wurde dann in den Parteigremien dafür kritisiert, dass sie sich nicht für die Luftraumüberwachung eingesetzt hat, sondern für die Steuerreform. Das war eben damals schon einfach der ganze Ausfluss dieses

Konflikts, der damals gebrodelt hat und gekommen ist – und die Ergebnisse sind ja bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es wahr, dass alle Leute, die in der FPÖ für den Eurofighter eingetreten sind, dann direkt oder indirekt bei MAGNA untergekommen sind, so wie Sie?

Ing. Peter Westenthaler: Das ist völliger Unsinn! (*Abg. Mag. Stadler: Reichhold?*) – Also, wenn alle, die dafür waren, beschäftigt würden, dann müsste dort der ganze Parteivorstand tätig sein. – Sie wissen, dass das eben nicht der Fall ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben ja grade gesagt, es ist nie abgestimmt worden, dann können sie ja auch nicht versorgt werden, sondern ...

Ing. Peter Westenthaler: Dann können Sie mir aber auch nicht vorwerfen, Reichhold wäre auf Grund dieser Abstimmung bei MAGNA beschäftigt worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, es wurde ja nicht abgestimmt!

Ing. Peter Westenthaler: Da haben Sie sich jetzt mit dem Kapperl gefangen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Abgestimmt wurde ja im Ministerrat und nicht im Parteivorstand, haben Sie gesagt.

Ing. Peter Westenthaler: Ach so! – Sie haben gesagt, im Parteivorstand. Sie haben die Frage gestellt ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe Sie **gefragt**, ja, und Sie haben gesagt: Es ist dort nie abgestimmt worden.

Ing. Peter Westenthaler: Nein, Sie haben gesagt, das ist ein Unsinn.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, dort ist nicht abgestimmt worden, aber die, die dafür waren, dort wo es zum Abstimmen war, nämlich im Ministerrat, oder direkt das ganze Projekt befördert haben, die sind dann bei MAGNA direkt oder indirekt beschäftigt worden.

Ing. Peter Westenthaler: Dazu kann ich nichts sagen, ich bin nicht der Chef von MAGNA, und daher ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eine Ahnung, warum Herr Reichhold dort beschäftigt wurde?

Ing. Peter Westenthaler: Weil er offensichtlich dort einen Arbeitsplatz gefunden hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was hat Sie besonders qualifiziert für den Job bei MAGNA?

Ing. Peter Westenthaler: Ich habe erstens einmal schon den Herrn Stronach bei der Bundesliga, ich habe das vorhin bereits gesagt, kennengelernt, und Herr Stronach hat mich nach eineinhalb Jahren Bundesliga gebeten, zu MAGNA zu kommen und dort Spezialprojekte zu betreuen, und das haben wir so getan. Das war der Wunsch des Herrn Stronach.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es gibt eine Strafanzeige, die dem Haus zugeleitet wurde, dem Ausschuss. Darin wird gegen Sie direkt die Beschuldigung erhoben, Sie hätten im Frühjahr 2002 in Bankkreisen größere Geldbeträge veranlagt. Ist das richtig?

Ing. Peter Westenthaler: Völliger Unsinn! Ich habe bis heute keine größeren Geldbeträge, ich kann sie daher auch nicht veranlagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie ja dazu. Das ist der Gegenstand eines Dokuments, das dem Ausschuss zugeleitet wurde. Sie sollen Ihre Hausschulden abbezahlt haben: mit Geldern, die aus diesen Quellen stammen.

Ing. Peter Westenthaler: Völliger Unsinn!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ferner sollen Sie Aktien gekauft haben.

Ing. Peter Westenthaler: Aktien hab ich, ja, in einem bescheidenen Rahmen von derzeit, warten Sie, der Wert ist, glaube ich, so um die 20 000 € im Moment.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich noch gar nicht gefragt, aber es ist gut, wenn Sie so auskunftsfreudig sind. Nein, Sie sollen Aktien gekauft haben, nachdem im Frühjahr 2002 die Entscheidung Richtung Eurofighter ging.

Ing. Peter Westenthaler: Das ist völliger Unsinn!

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler! (*Abg. Mag. Stadler: Ich muss weiter, es ist noch ...*) – Nein, wir sollten aber nicht ganz darauf vergessen, dass diese Anzeige zurückgelegt worden ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage trotzdem. Nicht jede Anzeige, die von der Staatsanwaltschaft zurückgelegt wird, ist substanzlos gewesen. Das hat sich leider immer wieder herausgestellt. (*Abg. Dr. Fekter: Und was ist mit der Unschuldsvermutung in unserer Verfassung, Herr Kollege?*) – Darum frage ich ja, Frau Kollegin.

Größere Beträge sollen Sie auf das Sparbuch Ihrer Mutter gelegt haben, hat diese Strafanzeige ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, Sie können ruhig einen Sachverhalt nach dem anderen abfragen. (*Ing. Westenthaler: Vielleicht laden Sie meine Mutter auch noch vor und fragen sie, oder?*) Aber ich persönlich halte es für problematisch (*Abg. Mag. Stadler: Das war schon die letzte!*), eine zurückgelegte Anzeige zur Basis des Vorhalts zu machen. Man kann dazu stehen, wie man will, aber wenn die Staatsanwaltschaft etwas zurücklegt ... (*Zwischenrufe bei der ÖVP.*) – Das ist keine gute Basis für einen Vorhalt in einem Untersuchungsausschuss.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe in meiner Volksanwaltschaftstätigkeit bedauerlicherweise schon mehrere Strafanzeigen gesehen, die am Schluss zu Strafverfahren und sogar zu Verurteilungen geführt haben, die man auch zurückgelegt hatte. Das ist einer der Gründe, warum die Volksanwaltschaft im Justizverwaltungsbereich sehr häufig tätig werden muss. Sie können sich diesbezüglich aus jedem Volksanwaltschaftsbericht selbst ein Bild über dieses Problem verschaffen.

Letztes Faktum, das vorgeworfen wird – ich frage Sie trotzdem –: größere Beträge auf dem Sparbuch Ihrer Mutter?

Ing. Peter Westenthaler: Vielleicht laden Sie als Nächstes meine Mutter auch noch vor und fragen sie hier.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie ja nur, ob das ...

Ing. Peter Westenthaler: Nein, zu solchen Dummheiten nehme ich nicht Stellung! (*Abg. Mag. Stadler: Bitte?*) – Zu solchen Dummheiten nehme ich nicht Stellung!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Westenthaler, Sie werden es mit Sicherheit hier unterlassen, die Frage eines Abgeordneten als „Dummheit“ zu bezeichnen.

Ing. Peter Westenthaler: Das ist eine Dummheit!

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie können sich weigern – meiner Meinung nach durchaus mit guten Gründen –, diese Frage zu beantworten. Dann glaube ich auch, dass das der Ausschuss zur Kenntnis nehmen und respektieren wird.

Sie werden aber mit Sicherheit nicht ohne Widerspruch die Frage eines Abgeordneten als „Dummheit“ bezeichnen! Das ist eine Aussage, Herr Westenthaler ...

Ing. Peter Westenthaler: Herr Abgeordneter Pilz! Ich werde immer dann ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, Sie unterbrechen mich jetzt mit Sicherheit nicht! Sonst unterbreche ich die Sitzung, und wir unterhalten uns kurz miteinander.

Ing. Peter Westenthaler: Na, gehen wir! Unterbrechen Sie sie!

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie werden sich schlicht und einfach wie ein ganz normaler Abgeordneter dieses Hauses benehmen, auch wenn es Ihnen im Moment schwerfällt.

Ing. Peter Westenthaler: Herr Dr. Pilz, ich werde immer dann, wenn völlig aus der Luft gegriffene Vorwürfe und Diffamierungen Familienmitgliedern gegenüber kommen – aus einer zurückgelegten Strafanzeige –, diese als **Dummheit** bezeichnen. Das sind **Dummheiten!**

Ich bleibe dabei: Das **ist** eine Dummheit, eine Frechheit – und ich nehme dazu nicht Stellung!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich erteile Ihnen für diese Erklärung einen **Ordnungsruf!** Das ist im Protokoll festgehalten.

Ing. Peter Westenthaler: Ich nehme ihn mit Freude zur Kenntnis!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, Sie sind weiter am Wort.

Ing. Peter Westenthaler: Dieser Ordnungsruf ist eine Auszeichnung für mich!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, ich ersuche Sie, in der bis jetzt im Ausschuss üblichen Form – trotz des Benehmens des Herrn Westenthalers – mit der Befragung fortzusetzen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte nur warten, bis sich diese milieubedingten Emotionen wieder legen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich würde auch Sie ersuchen, mit Ausdrücken wie „milieubedingt“ ... (*Abg. Mag. Stadler: Das ist aus einer Strafanzeige!*) – Wir sind hier nicht in Knittelfeld, sondern in einem Untersuchungsausschuss des österreichischen Nationalrates (*Abg. Mag. Stadler: Das ist völlig korrekt!*), und ich ersuche Sie beide, das zur Kenntnis zu nehmen! (*Abg. Mag. Stadler: Ich zitiere ...!*) – Ich weiß, dass Sie beide damit Ihre Schwierigkeiten haben. Aber, bitte schön, lassen Sie die nichtfreiheitlichen oder ex-freiheitlichen Mitglieder dieses Ausschusses damit in Frieden!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender, ich habe nur aus einer Strafanzeige zitiert. (*Ing. Westenthaler: Aus einer zurückgelegten Strafanzeige!*)

Die Agentur des Gernot Rumpold hatte eine Konkurrenzklausele in ihrem Vertrag, die „Blue Connection“, die später auf die Nachfolgefirma überbunden wurde. – Ist Ihnen diese Konkurrenzklausele bekannt? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Ist Ihnen daher auch nicht bekannt, ob Herr Rumpold die Zustimmung der Parteispitze, der Sie damals angehört haben, eingeholt hat, um für EADS tätig zu werden? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Wann ist Ihnen bekannt geworden – Ihrer Erinnerung nach –, dass Herr Rumpold für EADS tätig ist?

Ing. Peter Westenthaler: Weiß ich nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, ob es Preisnachlässe gegeben hat, die Herr Rumpold der Partei gewährt hat, für seine Tätigkeit?

Ing. Peter Westenthaler: Weiß ich nicht. Ich habe keinen solchen Vertrag abgeschlossen, unterzeichnet oder sonst irgendetwas. Es war nicht meine Aufgabe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, ob die Industriellenvereinigung, vertreten durch Herrn Lorenz Fritz, der Partei Spendenangebote gemacht hat?

Ing. Peter Westenthaler: Das weiß ich nicht, nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Zusammenhang mit Eurofighter? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Wissen Sie auch nicht.

Gut, ich habe wegen evidenter Amnesie der Auskunftsperson vorerst keine weiteren Fragen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vorhin hat es den Eindruck gemacht, dass nicht ganz klar war, was die Auskunftsperson Westenthaler zu den Gremienbeschlüssen gemeint hat. Ich habe mitgeschrieben; die Aussage war, Bezug nehmend auf Eurofighter: Die Gremien der FPÖ haben dem dann zugestimmt.

Ing. Peter Westenthaler: Nein! Es wurde mit den Gremien abgestimmt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es wurde dann abgestimmt, mit den Gremien, ja. – Jetzt sage ich dazu noch, dass Staatssekretär Waneck, der auch Mitglied der Freiheitlichen Partei war und immer noch ist, einmal schreibt, dass es – da ist noch kein Widerspruch – sehr häufig zum Meinungs austausch gekommen ist; das könnte sich noch decken. – Er hat nämlich dem Ausschuss einen Brief über seine Wahrnehmungen übermittelt.

Waneck schreibt: „Dennoch herrschte innerhalb der Freiheitlichen Partei die mehrheitliche Ansicht, dass die Entscheidung, die auch“ – ich muss etwas auslassen – von Minister „Herbert Scheibner getragen wurde, dass der schwedische Gripen aus vielen anderen Gründen zu bevorzugen wäre“.

Das sagt das Vorstandsmitglied Waneck.

Ing. Peter Westenthaler: Dazu kann ich nichts sagen, weil es nicht stimmt. Ganz einfach. (*Abg. Mag. Kogler: Bitte?*) – Dazu kann ich deshalb nichts sagen, weil es meiner Erinnerung nach **nicht** stimmt. Aber das mag auch daran liegen, dass Herr Waneck selten bei Sitzungen war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber er sagt es jedenfalls. Und Sie haben daran keine Erinnerung?

Ing. Peter Westenthaler: Nein, das ist mir neu. (*Abg. Mag. Stadler: Er hat keine Erinnerung, wenn es nicht stimmt! Also da hat er doch Erinnerung!*)

Ich war bei fast jeder Vorstandssitzung und kann daher wahrscheinlich eher Auskunft geben als Herr Waneck. Was er da sagt, ist für mich jedenfalls weder schlüssig noch nachvollziehbar. Es gab in der FPÖ keine Linie für Gripen und keine für Eurofighter, gegen Gripen und für Eurofighter. Es gab dort eine Entscheidung für die Luftraumüberwachung und unterschiedlichste Ansätze und Berichte, und am Ende kam der Eurofighter heraus, weil er das beste Gerät war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Lassen wir das! – Herr Waneck führt weiter aus, dass nicht nur diese unterschiedlichen Meinungen, gerade auch hinsichtlich der Typenwahl, bestanden hätten und sehr wohl besprochen worden wären – ob am

Rande oder in Gremien, lassen wir dahingestellt. Aber er sagt, das Ganze hätte andauert bis zum sprichwörtlichen Vorabend, nämlich bis zum 1. Juli.

Ich frage Sie deshalb, ob Sie von irgendwelchen Koordinierungsbemühungen etwas mitbekommen haben (*Ing. Westenthaler: Nein!*) oder selbst welche gesetzt haben. Immerhin waren das ja zwei Parteikollegen in der Ministerschaft.

Ing. Peter Westenthaler: Ich habe weder an Koordinierungsgesprächen teilgenommen noch welche inszeniert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wissen Sie, dass andere solche Bemühungen gestartet haben?

Ing. Peter Westenthaler: Davon weiß ich nichts, nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wäre es nicht naheliegend gewesen, dass die Frau Vizekanzlerin und Parteibfrau diese Bemühungen setzt?

Ing. Peter Westenthaler: Das habe ich Ihnen ja vorhin mitgeteilt, dass alle bemüht waren, dass die beiden Konfliktkontrahenten, Grasser und Scheibner, eine Lösung finden, die am 2. Juli vorgelegt werden soll. So ist es auch geschehen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vielleicht war das etwas unpräzise. Aber ich war ja schon beim 1. Juli, genau an dem Tag. Selbst waren Sie ja nicht in einer solchen Funktion (*Ing. Westenthaler: Nein!*) und haben das auch nicht angestrengt.

Aber wissen Sie etwas darüber, dass am 1. Juli Mitglieder Ihrer Partei beziehungsweise die Frau Vizekanzlerin und Parteibfrau Riess-Passer solche Bemühungen gestartet haben?

Ing. Peter Westenthaler: Davon weiß ich nichts, nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Letzter Punkt: Sie haben immer wieder darauf hingewiesen, dass Eurofighter die Bestlösung, wie Sie sagen, gewesen wäre, respektive Zweit-Variante Gripen. Auf die sehr präzise Frage des Kollegen Faul hinsichtlich der Finanzierungsvarianten haben Sie dann geantwortet, dass es ja immer um diese Eurofighter-Bestlösung ginge.

Ist Ihnen – da Sie ja die Bewertungskommissions-Empfehlung so genau in Erinnerung behalten haben, nämlich dieses 4 : 1-Abstimmungsergebnis – auch mitgeteilt worden oder bekannt geworden, auf welchem Weg auch immer, dass von den drei Finanzierungsvarianten, die bei dieser Kommission und für den Minister vorgelegen sind, nur bei **einer einzigen** Eurofighter so genannter Bestbieter war? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – War Ihnen nicht bekannt? (*Ing. Westenthaler: Nein!*) – Gut, auch interessant. – Danke. (*Abg. Mag. Stadler: Das ist sogar glaubhaft!*)

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender, ich habe es als sehr löblich empfunden, dass Sie eingegriffen haben, als die Fragestellung besonders unfair wurde. Aber ich glaube, dass man einer Auskunftsperson geschäftsordnungsmäßig **keinen Ordnungsruf** erteilen kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Den habe ich einem Abgeordneten erteilt. (*Abg. Dr. Fekter: Aha!*)

Ing. Peter Westenthaler: Das wissen Sie aber schon, dass das nicht geht. – Sie können auch einem Abgeordneten keinen Ordnungsruf erteilen. Sie wissen ja, dass das nicht geht; aber das ist immer die Inszenierung des Herrn Vorsitzenden. (*Obmann Dr. Pilz: Herr Abgeordneter Westenthaler!*) – Sie können mir keinen Ordnungsruf erteilen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben eine Reihe von Auskunftspersonen gehabt (*Ing. Westenthaler: Sie sind weder Präsident noch sonst ...*), die genauso von mir vor unfairen Fragen in Schutz genommen wurden.

Ing. Peter Westenthaler: Aber denen Sie keine Ordnungsrufe erteilt haben!

Obmann Dr. Peter Pilz: Die aber in der Lage waren, sich deutlich besser zu benehmen. Aber das soll kein persönlicher Vorwurf sein. (*Ing. Westenthaler: ... hier die Geschäftsordnung!*)

Gibt es noch weitere Fragen? – Das ist angenehmerweise **nicht** der Fall.

Ich danke Herrn Westenthaler für seine präzisen und zurückhaltenden Erklärungen. (*Ing. Westenthaler: Ich danke dem Herrn Vorsitzenden für seine unfaire Vorsitzführung und für einen Ordnungsruf, den er gar nicht geben kann!*) – Ich entlasse ihn in seinen Klub. (*Ing. Westenthaler: Besser, Sie treten als Vorsitzender zurück! Wäre gescheiter! Denn was Sie hier machen ...!*)

Ich kann mir jetzt ungefähr vorstellen, wie es in der FPÖ war. (*Ing. Westenthaler: ... objektiverweise abgeben!*) Aber das sage ich nur am Rande des Protokolls. – Ich bitte jetzt Herrn Westenthaler, diesen Raum zu verlassen!

(*Die Auskunftsperson Ing. Westenthaler verlässt den Sitzungssaal.*)

Die Befragung und damit der öffentliche Teil der Sitzung ist beendet. Wir führen noch eine kurze Geschäftsordnungssitzung durch.

21.00

(*Fortsetzung: 21 Uhr bis 21.03 Uhr – und damit Schluss der Sitzung – unter Ausschluss der Medienöffentlichkeit; s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung** „nichtöffentlicher Teil“.*)
